Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform, 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen. 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen, 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 16. Oktober 1913. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 483. • 61. Jahrgang.

Der Geldgeber Frankreich.

Die Balkanstaaten haben es so übel nicht, sie würden ihre Kriege nicht haben führen können, wenn ihnen der französische Geldmarkt nicht zur Verfügung gestanden hätte. Das Meiste der betreffenden Vorgänge ist ja bis heute im Dunkeln geblieben, aber es ist doch gerade genug bekannt geworden, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß unsere westlichen Nachbarn als Geldgeber gewissermaßen zu den kriegführenden Parteien gehört haben und noch gehören. Ohne Zweifel hat Rußland sowohl nach Bulgarien wie nach Serbien Kriegsmaterial in Hülle und Fülle geschickt. Auch darüber hat man öffentlich nicht viel erfahren, aber die Tatsache gilt allen Unterrichteten als unumstößlich. So wichtig diese Hilfe für die Balkanstaaten war, so tritt sie an Umfang und Bedeutung weit hinter die Unterstützung zurück, die Frankreich auf dem Gebiete der Finanzen gewährt hat. Der Krieg hätte ohne diese Unterstützung keine vier Wochen geführt werden können. Das russisch-französische Bündnis hat kaum je eine so starke Probe seiner Festigkeit durchgemacht wie während dieses beinahe einjährigen Krieges, in welchem es somit durch die reichen Hilfsquellen der Republik für das Zarenreich ermöglicht wurde, ohne eigene Opfer empfindliche Stöße gegen seinen bisherigen Hauptgegner, die Donaumonarchie, dadurch zu richten, daß die Grundlagen der österreichisch-ungarischen Balkanpolitik in Verwirrung gerieten. Und dabei hat Frankreich nicht einmal Opfer gebracht, es wird vielmehr ganz gute Geschäfte gemacht haben oder kann doch wenigstens erwarten, daß sich das unternommene Geschäft später lohnen wird. Die Balkanstaaten bleiben jedenfalls auf sehr lange hinaus den Franzosen tributpflichtig. Sie werden reichliche Zinsen nach Paris abzuführen haben, die französische Geschäfte werden dem Strome der Hunderte von Millionen an Vorschüssen und Anleihen nach dem europäischen Südosten folgen, und unsere Großbanken wissen ohne Zweifel, daß ihnen und den Industrieunternehmungen, die zu ihrem Bereiche gehören, von dieser Seite her eine scharfe Rivalität droht.

Nun hat sich ja auch Österreich-Ungarn bemüht, im Finanzbereich zu tun, was es nur irgend konnte. Bulgarien hat einen sehr ansehnlichen Posten von Schatzscheinen in Wien unterbringen können, aber zur hinlänglichen Ausrüstung Bulgariens für eine Fortsetzung des Krieges hat es nicht gereicht. Die Geldmittel, über die man an der Donau verfügt, können sich selbstverständlich nicht auf eine Konkurrenz mit den französischen einlassen. Wäre Bulgarien noch der Protegé Frankreichs, wer weiß, ob nicht ein dritter Balkankrieg ausgebrochen wäre! Aber Kawalla sollte, gemäß den Interessen der Republik, griechisch werden, damit der italienischen Kriegsmarine ein achtungswerter Gegner im östlichen Mittelmeer erwachse, und so hängt man in Paris den Bulgaren den Brotkorb höher, diesmal im Gegensatz zum russischen Freunde, der sich in den gegebenen Tatbestand schließlich aber fügte. In Wien wollte man Ersatz schaffen, tat auch, wie gesagt, das Seinige, nur langte es eben nicht. Und so mußte Bulgarien sich schicken und ducken; seine finanzielle Ohnmacht hat an seiner erzwungenen Friedlichkeit mindestens denselben Anteil wie die Opfer an Blutströmen auf den Schlachtfeldern.

Gestehen wir es uns nur: Griechenland, dessen König doch ganz gern Stützpunkte in Berlin suchen möchte, wird durch seine Finanzlage gezwungen, in den Armen Frankreichs zu bleiben. Man hat in Athen gar keine Wahl, und der kluge Venizelos hat ja auch längst schon gewählt. Was sodann Rumänien betrifft, so hat es eine neue Anleihe von 500 Millionen in Paris abschließen können (in der Form von Schatzscheinen). So kann man in Wien erneut darüber nachdenken, wie geistvoll die Politik war, die Rumänien in das andere Lager treiben mußte. Nun hat sogar auch die Pforte das Glück gehabt, an der Seine eine Goldquelle anbohren zu können, die eine Anleihe von 700 Millionen ergab. Man kann sicher sein, daß sich Frankreich dafür in Kleinasien und Syrien bezahlt machen wird.

Die Republik mag in diesem Jahre diplomatisch nicht immer gut abgeschnitten haben, als Geldgeberin blieb sie auf der Höhe, und wir müssen sagen: Alle Achtung.

Politische Übersicht.

Einschränkung des Waffentragens.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem im Deutschen Reich jetzt nicht irgendwo der Revolver knallt. Eine wahre Epidemie des Schießens ist ausgebrochen. Der Revolver gehört anscheinend bereits zur Ausrüstung jedes Normaldeutschen; beim Angriff wie bei der Verteidigung spielt er seine verhängnisvolle Rolle. Früher las man und hörte man dergleichen aus dem wilden Westen Amerikas, und man sagte sich mit etwas gruselndem Behagen, daß so etwas bei uns doch nicht vorzukommen pflege. Dann kam das Pariser Apachentum in Mode, und die grelle Neuigkeit fand schnell Nachahmung in der deutschen Verbrecherzunft; die Revolverfabrikanten erlebten unversehens einen in solchem Umfang wohl kaum erwarteten flotten Geschäftsgang. Leute, von denen man es gar nicht glauben möchte, tragen regelmäßig einen Revolver bei sich. Wie bezeichnend z. B. ist es, daß der Villenbesitzer in Ueberlingen, der sich kürzlich gegen den Mordanschlag eines Stuttgarter „Freundes" zu wehren hatte, ebenfalls einen Revolver aus der Tasche ziehen konnte. Er trägt ihn, wie hinzugefügt wurde, ständig mit sich herum. Es war sein Glück, daß er diese Gewohnheit hat, sonst wäre der frevelhafte Anschlag des Stuttgarter Schweyer gelungen. Man muß sagen, der Revolver ist bei uns eine Institution geworden, und der hier erwähnte Fall darf uns besonders beschäftigen, denn er zeigt, daß es gut getan sein kann, eine Schußwaffe zur Verfügung zu haben. Immer lauter ertönt der Ruf nach einem Verbot des Waffentragens oder doch nach einer wesentlichen Einschränkung des allgemein gewordenen Gebrauchs. Das Verlangen ist begreiflich, aber man denkt dabei wohl nicht genügend an die Kehrseite der Sache. Es läßt sich vermuten, daß ein Mensch mit verbrecherischem Willen irgendwie doch in den Besitz eines Revolvers kommen wird. Der ruhige Staatsbürger dagegen, der die betreffenden Mittel und Wege nicht kennt oder den die Belästigung abschreckt, die in einem langwierigen polizeilichen Verfahren zur Erlangung eines Waffenscheines droht, wird angesichts des Verbots oder der Erschwerung lieber auf die Schutzmaßregel verzichten, die er jetzt ohne weiteres ergreifen kann. Man wird um diesen Gesichtspunkt nicht herumkommen, wenn man die Frage der gesetzlichen Beschränkung des Waffentragens und des Waffenverkaufs prüft. Ein Reichsgesetz über diese im wahren Wortsinn brennend gewordene Frage ist bereits angekündigt worden, schwierig aber wird es sein, die richtigen Grenzen zu ziehen. Das erkennt auch der Senatspräsident am Kammergericht, Geheimrat Dr. Koffka, an, der sich im jüngsten Heft der „Deutschen Juristenztg." mit dem schwierigen Problem beschäftigte. Der Verfasser gibt zu, daß der Waffenverkauf nicht ganz untersagt werden kann. Er schlägt vor, daß nur an solche Personen Waffen verkauft werden dürfen, denen von der zuständigen Behörde ein Jagd- oder Waffenschein erteilt worden ist. Aber auch beim Bestehen solcher Einschränkungen des Waffenverkaufs wäre beispielsweise der jüngst in Württemberg vorgekommene Fall doch nicht zu verhindern gewesen sein. Denn einem unbescholtenen Lehrer wäre von der Behörde jedenfalls ein Waffenschein erteilt worden. Senatspräsident Koffka ist sich klar darüber, daß die von ihm vorgeschlagene Beschränkung des Waffenverkaufs den Polizeibehörden eine große Macht anvertrauen würde, aber er beruhigt sich damit, daß ja das Verwaltungsstreitverfahren offen bleibt. Das dünkt uns ein ziemlich magerer Behelf zu sein. Der Durchschnitt der normalen Bürger wird sich auf solche Mühseligkeiten überhaupt nicht einlassen. Selbstverständlich kann von einem gänzlichen Verbot, wie es in Italien besteht, nicht die Rede sein, das gibt auch Dr. Koffka zu. Man merkt aus seinen Ausführungen jedenfalls heraus, daß es sich um eine schwierige Aufgabe handelt; um so begieriger darf man auf den angekündigten Entwurf sein.

Der amerikanische Flaggenzoll.

Der Handelsvertragsverein schreibt uns:

„In Ergänzung der Ausführungen, die bereits über die rechtliche und tatsächliche Unmöglichkeit, die deutsche Einfuhr nach den Vereinigten Staaten teilweise durch einen Flaggenzoll zugunsten der amerikanischen Schiffahrt zu differenzieren, in der deutschen Presse gemacht worden sind, kann noch

Tatsachen.

Von Hugo Delmes.

Jeden Morgen erweckte ihn das Geräusch ausgegossenen Wassers aus jenem Zustand, in dem seine Gedanken manchmal regellos waren. Dann hob er sein Antlitz empor mit der regelmäßigen Nase über dem regelmäßigen Schnurrbart, der gerade anfing, grau zu werden, und erkundigte sich nach der Zeit. Jeden Morgen empfing er die gleiche Antwort und begrüßte sie mit einem Gähnen. Ohne eine solche Eröffnung des Tages wäre er nicht ganz überzeugt gewesen, daß der Tag auch tatsächlich begonnen hatte. Dieser Tatsache gewiß, sprang er dann aus dem Bett in die Badewanne und wusch sich mit einem Schwamm in kaltem klaren Wasser. „Sofort aus dem Bett — nie die Wärme verlieren!" Das behauptete er stets und verteidigte es gegen jede andere Theorie eines Morgenbades. Er hatte es nämlich selbst entdeckt, — eine Tatsache, von der er wie von allen sonstigen Tatsachen sehr viel hielt; und jeden Morgen dachte er unablässig über ihren Wert nach. In einer Unterwäsche, von der er erklärte: „Man soll nie eine andere tragen — sie läßt die Haut perspirieren!" pflanzte er sich vor dem Spiegel auf, daß er im günstigsten Licht stand, tauchte ein Rasiermesser, in das der Name des betreffenden Tages graviert war, in heißes Wasser, und ohne jede Eitelkeit prüfte er sein Gesicht, ob es trotz des verheerenden Einflusses der Stadtluft noch immer seine gesunde rote Farbe bewahrt hatte. Mit schräg gehaltenem Messer — „man soll sich immer nur schräg rasieren" — entfernte er diejenigen Härlein, die ihm überflüssig dünkten. Ertappte er sich auf Gedanken, so ging er zum Waschtisch, wo eine Flasche Bitterwasser stand, goß ein wenig in ein Glas und trank es aus; dann ergriff er ein paar Turnerkeulen und schwang sie im Kreise. „Ich halte von solchen Keulenübungen sehr viel", pflegte er zu sagen: Seine Krawatte band er im gleichen Knoten, wie er sie schon ungefähr 30 Jahre gebunden hatte, und spritzte etwas Lavendelwasser — das einzige Parfüm, das er gebrauchte — auf das Taschentuch, worauf er die Tür des Schlafzimmers seiner Frau öffnete und frug: „Wie geht es dir, meine Liebe?" Ohne die Antwort abzuwarten, schloß er die Tür wieder und ging hinunter.

Seine Briefe lagen auf dem Schreibtisch bereit, und da er kein dummer Kerl war, hatte er sie bald erledigt; dann stand er vor dem Kamin und las seine Tageszeitung, die er schon seit langem allem übrigen vorzog; er glaubte fest, daß die Neuigkeiten darin von unzweifelhafter Bedeutung wären. Er nahm sich in acht, daß diese Zeitungslektüre ihn nicht auf zu viel neue Gedanken brachte. Tatsachen wollte er, und die Tatsache, daß die Tatsachen von heute durch die von morgen zu nichte gemacht werden, störte ihn nicht im geringsten, denn je mehr Tatsachen er las, um so befriedigter fühlte er sich.

Beim Frühstück saß er seiner Frau gegenüber, aß zum Schluß etwas Orangenmarmelade, und um 10 Uhr zog er von dannen. Er ging nämlich die zwei Meilen zum Temple zu Fuß, ob es regnete oder die Sonne schien — das tat er aus Überzeugung, denn „es ist gesund für die Leber", behauptete er.

Auf diesem Wege dachte er über mancherlei Dinge nach, so z. B. ob er La Rose 1900 oder Château Margaux 1899 in den Keller legen sollte. Obgleich er sich der Wichtigkeit dieser Frage bewußt war, entschied er sie sehr bald, da alle Unentschlossenheit seiner Natur zuwider ging. Sein Weg führte ihn durch den Green Park und am Themse-Ufer entlang, wobei er langsam und tief Atem holte, um seine Brust zu erweitern — das erfüllte ihn mit innerer Befriedigung. Dem Straßenkehrer, der beim Parlamentsturm fegte, nickte er täglich im Vorübergehen zu, nur am Samstag nicht, denn am Samstag gab er ihm regelmäßig 6 Pence; und weil er ihn auf diese Weise unterstützte, war er auch überzeugt, daß der Mann der Unterstützung würdig sei. An allen übrigen Straßenkehrern ging er vorbei, ohne sie überhaupt zu bemerken; und hätten sie etwas von ihm verlangt, so würde er sie gewiß für faule Kerle erklärt haben, die nach einem unerlaubten Nebeneinkommen trachteten. Sie verlangten jedoch nichts von ihm und fanden sein Benehmen ganz selbstverständlich, weil es immer das gleiche blieb — unbeirrt und regelmäßig. Er ging nämlich stets im gleichen Schritt, weder zu rasch noch zu langsam, trug den Kopf aufwärts und blickte vor sich hin, als wollte er sagen: „Ich werde bald dort sein; dieser Marsch ist höchst gesundheitsförderlich!" Sobald er dort ankam, sah er auf die Uhr — nicht etwa, weil er nicht wußte, wie spät es war, sondern einzig und allein, um seine unersättliche Begierde nach der Feststellung einer Tatsache zu stillen. Er wußte genau, daß der Weg 32 Minuten in Anspruch nahm.

Nachdem er die steinerne Treppe zur Hälfte emporgestiegen war, blieb er stehen und blickte durch das Fenster nach einem gewissen Baum. Dort hatte eine Elster ihr Nest gebaut. Zwar waren darüber bereits 15 Jahre vergangen, aber die merkwürdige Tatsache war nicht aus der Welt zu schaffen. Auf dem engen dunklen Gang, hinter der eichenen Tür, traf er gewöhnlich seinen Schreiber, sprach den jungen Mann also an: „'n Morgen, Dyson! Irgend etwas Neues?" und ging in sein helles luftiges Zimmer, das ein wenig nach Prozeßakten roch.

In einer alten Norfolk-Jacke, eine nur selten brennende Meerschaumpfeife zwischen den Zähnen, saß er da vor allerhand Papieren und arbeitete schwer, um verschiedene Tatsachen in logischen Zusammenhang zu bringen, damit sie für seinen Chef bereit lägen, der allerdings ein Genie, aber dabei ein höchst unregelmäßiger Patron war.

Um 1 Uhr ging er aus und machte einen kleinen Spaziergang zu seinem Restaurant. Wenn man ihn in Versuchung bringen wollte, wo anders hinzugehen, so erklärte er: „Nein, nein! Kommen Sie mit mir; bei Sim ist man viel besser!" Er wußte, daß dies eine unabänderliche Tatsache war — und keine Neuerung der Welt konnte sie umstürzen. Mit einer Zigarre im Munde und die Hände auf dem Rücken, wandelte er sodann 20 Minuten in den Temple-Anlagen auf und ab, allein oder mit einem Freunde, und man konnte oft sein gutgelauntes Lachen hören — das Lachen eines fetten Mannes; denn obwohl er sich regelmäßig wiegen ließ, um eine Zunahme seines Gewichtes zu verhindern, so war es ihm andererseits nicht möglich, seine Seele wiegen zu lassen, und da er sich auch hierbei nach keinerlei Tatsachen richten konnte, war er auch nicht imstande, ihr Fettwerden zu verhindern.

Von 2 bis 4 Uhr fuhr er dann wieder fort, Tatsachen zu ordnen, und nachdem die Gerichtssitzung zu Ende war, legte er diese geordneten Tatsachen seinem Chef vor. Stark in seinem Machtgefühl, sie als bloße Tatsachen zu betrachten, ohne irgend etwas anderes dabei gelten zu lassen, behandelte er jenen hervorragenden, aber unordentlichen Mann mit einem Gedanken von Gönnerium. Dann wusch er sich mit

ein weiterer, bedeutsamer Gesichtspunkt geltend gemacht werden. Seltsamerweise wird von amerikanischer Seite behauptet, daß der zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten abgeschlossene Handelsvertrag vom Jahre 1828 ebenso wie die anderen Verträge mit den Hansastädten im Jahre 1827 und Hannover von 1840 nicht auf das Deutsche Reich übergegangen sei. Allerdings hat eine solche Ausdehnung niemals ausdrücklich stattgefunden, aber auf beiden Seiten ist der alte preußische Vertrag seit 1871 als die alleinige rechtliche Grundlage für die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen betrachtet worden. Auf Grund dieses Vertrages haben wir den Vereinigten Staaten jahrzehntelang stets die volle Meistbegünstigung gewährt, und unsere führenden Staatsmänner, u. a. Bismarck, Bülow, Posadowsky, Marschall, usw., haben wiederholt im Reichstag ihrer Überzeugung Ausdruck gegeben, daß Deutschland vertraglich verpflichtet sei, der amerikanischen Einfuhr auch ohne Gegenleistung die sämtlichen deutschen Vertragssätze einzuräumen. Aber auch die amerikanische Regierung hat diese Auffassung vertreten, indem sie wiederholt sich auf die Rechtsgültigkeit dieses Vertrages gestützt hat, wenn es galt, Vorteile für die Einfuhr der Vereinigten Staaten auf Grund der Meistbegünstigung zu beanspruchen, so insbesondere die sämtlichen Zollherabsetzungen, die das Deutsche Reich den Tarifvertragsstaaten in den Caprivi- und Bülow-Verträgen zugestanden hatte. Stets sind also den Vereinigten Staaten die Vorteile eines Vertragsstaates zugestanden und von ihnen beansprucht worden. Damit haben diese aber tatsächlich, wenn auch indirekt, anerkannt, daß der alte preußische Vertrag auf das ganze Reichsgebiet übergegangen ist. Es wäre ja auch, sowohl vom staatsrechtlichen wie handelspolitischen Gesichtspunkt, ein Unding, anzunehmen, daß ein Handelsvertrag für solche Staaten weiter bestehen könne, die inzwischen in dem deutschen Bundesstaat aufgegangen sind und keine handelspolitische Selbständigkeit mehr besitzen. Denn nach Artikel 4 Ziffer 2 und 11 der Reichsverfassung ist die Gesetzgebung über das gesamte Zoll- und Handelswesen und das Recht, mit fremden Staaten Verträge abzuschließen, allein dem Reiche vorbehalten. Ferner bilden nach Art. 54 der Reichsverfassung die Kauffarteischiffe aller Bundesstaaten eine einheitliche Handelsmarine, so daß eine unterschiedliche Behandlung deutscher Schiffe tatsächlich die Reichsverfassung und damit den Bestand des Deutschen Reiches negieren würde.

Wenn auch nach den Grundsätzen des Völkerrechts im allgemeinen Vertragsverpflichtungen der Staaten untereinander erlöschen — selbst wenn sie auf zeitlich unbegrenzte Dauer eingegangen sind —, falls die Staatsverfassung des einen Vertragsteils eine so weitgehende Umgestaltung erfährt, daß der Vertrag auf die neuen Verhältnisse keine Anwendung mehr finden kann, so kann doch dieser Grundsatz hier nicht Platz greifen, da er durch die übereinstimmende jahrzehntelange Praxis der beiden beteiligten Staaten außer Kraft gesetzt ist. Auch wird von amtlicher amerikanischer Seite der ganz unmögliche Standpunkt, daß diese Verträge erloschen seien, bis jetzt nicht vertreten.

Es ist zu hoffen, daß das Justizamt, dem die Frage des Flaggenzolls zur Entscheidung überwiesen ist, angesichts der mißlichen Lage, in die die Vereinigten Staaten durch die Proteste Deutschlands und anderer Staaten schon jetzt gekommen sind, die Streichung dieses etwas unüberlegt angenommenen Paragraphen befürworten wird."

Deutsches Reich.

* **Eine sozialpolitische Kaiserschrift.** Der Leipziger Professor Lamprecht hat eine Schrift über den Kaiser verfaßt. Das Schlußkapitel beschäftigt sich mit der geistigen und sozialen Bewegung der Gegenwart. Es gipfelt in dem Wunsche, daß ein Weg gefunden werden möge, um die positive Einordnung des vierten Standes in den politischen Körper der Nation zu schöpferischer Arbeit zu ermöglichen. Lamprecht sagt, es ginge nicht an, weiteste Kreise des Volkes von der Regierung fern zu halten, es sei dies gegen die Natur des nationalen Staates und aus der Vergangenheit müsse man lernen, was die Verzweiflung eines grundlegenden, aber politisch vernachlässigten Standes bedeute. Lamprecht hofft, daß der Kaiser in dieser Beziehung mitwirken möge, um die arbeitende Klasse zu einer staatserhaltenden Partei zu machen.

* **Lehrreiche Dokumente zur Welfenfrage.** Der welfische „Deutsche Volksbote" teilt in seiner Ausgabe vom 14. Oktober mit, daß Bäckermeister Buhr in Loccum dieser Tage vom Gmundener Hofe folgendes Dankschreiben erhielt: Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin lassen Ihnen und den Mitgliedern des Heimat-Vereins „Niedersachsen" in Loccum für die herzlichen Wünsche zu Höchstihren Geburtstagen den wärmsten und aufrichtigsten Dank aussprechen. Im höchsten Auftrage: Major a. D. Mertens. Dazu bemerkt der „Hann. Courier": „Es ist das eine der vielen Glückwunschbeantwortungen, die in den letzten vierzehn Tagen durch die Welfenpresse als ein Beweis für das Fortbestehen alter Beziehungen zwischen Gmunden und Hannover gingen. Weiter erzählt der „Volksbote" im Zusammenhang mit der ersten Mitteilung, daß Bäckermeister Buhr jr. „von unserem Prinzen Ernst August und der Prinzessin Viktoria Luise ein Bild mit eigenhändigen Unterschriften erhielt. Es handelt sich in beiden Fällen um welfische Organisationen und Parteigänger. Die guten und freundschaftlichen Beziehungen, die von Gmunden aus nach dieser Seite unterhalten wurden, haben also — und das ist das Lehrreiche an der obigen Mitteilung — in keiner Weise nachgelassen, nachdem die Welfenfrage in die Ära der von Berlin betriebenen Versöhnungspolitik getreten ist. Im Gegenteil, die welfischen Parteigänger erhalten jetzt auch von „unserem Prinzen Ernst August" und seiner Gemahlin, der Prinzessin Viktoria Luise von Hohenzollern, Bilder mit eigenhändigen Unterschriften. Deutlicher kann nicht bewiesen werden, daß zwischen Gmunden und der Welfenpartei alles geblieben ist, wie es war, und daß auch die Erklärung des Prinzen Ernst August zwischen ihm und der Welfenpartei keinen Trennungsstrich gezogen hat. Diese Tatsache überrascht uns nicht. Vergleiche man die nachgiebige und zweideutige Art, in der von Berlin aus die Sache behandelt wird, mit der Entschlossenheit der anderen Seite, so läßt sich gar kein anderes Ergebnis denken, als daß die welfische Propaganda daraus ihren Vorteil zieht. Hierbei mag auch erwähnt werden, daß der Herzog von Cumberland in diesen Tagen in Hannover zwei Anhängern der Welfenpartei zur goldenen Hochzeit seine Glückwünsche und Geschenke hat übermitteln lassen, in dem einen Falle ein namhaftes Geldgeschenk. Solche Aufmerksamkeiten können doch von der welfischen Anhängerschaft gar nicht anders als das volle Einverständnis des Welfenhauses mit der Parteipropaganda gedeutet werden. Ist das alles für die Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage so ganz und gar gleichgültig, wie uns die Berliner Offiziösen glauben machen möchten?"

* **Einen Beitrag zur Arbeitslosenfrage,** der besonders der Sozialdemokratie dringend zur Beachtung empfohlen werden muß, liefert ein Vorgang, den ein Fabrikant in der Nähe Dresdens dem „Dresd. Anz." berichtet und den das Blatt wie folgt schildert: Am 28. September stellte der Fabrikant einen Arbeiter ein, der arbeitslos war und nach Arbeit fragte. Am nächsten Tag erschien eine Kommission der anderen Arbeiter beim Fabrikanten und stellte ihn vor die Entscheidung, entweder den Arbeiter zu entlassen oder zu erleben, daß alle anderen die Arbeit niederlegten, da sie nur mit Arbeitern zusammenarbeiten wollten, die vom gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis kämen. Dringende Aufträge veranlaßten den Fabrikanten, sich diesem Terrorismus zu fügen, und der nichtsozialdemokratische Arbeiter wurde entlassen, obwohl er in seiner Not versprach, der Organisation beizutreten. Der Mann hatte Frau und vier Kinder und war vorher schon wochenlang arbeitslos gewesen. Der Fabrikant wollte ihm helfen, aber sozialdemokratische Berufsgenossen warfen ihn und seine Familie wieder aufs Pflaster. So werden auch Arbeitslose gemacht im Interesse der politischen Organisation. Und dann schreit man nach Staatshilfe!

* **Aus Traubs Rede beim Meißnerfest.** Abg. Traub berichtet in der neuen Nummer der „Hilfe" über seine Teilnahme an dem freideutschen Fest auf dem Hohen Meißner in Hessen. Er schildert das schöne Bild ungezwungener Natürlichkeit, das er von der dort versammelten Jugend erhielt und gibt auch die Hauptgedanken seines auf dem Meißner gehaltenen Vortrages wieder. Wir bringen folgende besonders schönen Stellen: „Hütet euch die Freundschaft als persönlichstes Gut! Aber sie muß sich weiten zur Erziehung zum Sinn für Gemeinschaftlichkeit. Unser Kampf gilt allen bloßen Rechthabern. Die stärkste Probe dieses Sinnes fordert das Vaterland. Wir lieben es nicht im Sinne einer Partei. Es ist eine heillose Sache, den Patriotismus als Monopol einer Partei zu stempeln. Wir lieben es nicht, um daran zu profitieren. Wir lieben es, um der Idee des Staates willen, der alle Kräfte sammelt zur Entfaltung."

* **Nachklänge zum Fall Troemel.** Die letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Usedom beschäftigte sich mit der Ausschreibung des dortigen Bürgermeisterpostens. Der frühere Bürgermeister Troemel, der sich bekanntlich als Fremdenlegionär anwerben ließ, hat noch bis Ende Juli d. J. sein volles Gehalt bezogen, außerdem sind seiner Familie durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wiederholt Unterstützungen von je 1000 Mark gezahlt worden.

* **Der dritte Kongreß der nichtsozialdemokratischen Arbeiter** tritt am 30. d. M. in Berlin zu einer viertägigen Tagung zusammen. Als Vertreter zugelassen werden nur dem Stande der Arbeiter, der Arbeiterinnen, Angestellten, Gehilfen und Bediensteten angehörende Personen und aus diesem Stande hervorgegangene Organisationsbeamte. Zur Beratung stehen unter anderem folgende Gegenstände: Die nationale Entwickelung und soziale Bewegung in Deutschland; die deutsche Sozialpolitik und ihre Gegner; die Bedeutung der Koalitionsfreiheit und des Vereinigungsrechts für die Angestellten und Arbeiter; Lebensmittelversorgung und Lebensmittelverteuerung; Wohnungsfrage und Arbeitslosenfürsorge.

Parlamentarisches.

Bestrittene Mandate. Die amtliche Liste über die Wahlproteste im preußischen Abgeordnetenhaus für 1913 ist nun abgeschlossen. Es sind insgesamt 21 Proteste eingelaufen, von denen auf die Konservativen und Freikonservativen zusammen 10 entfallen (konservativ 5, freikonservativ 5), auf die Nationalliberalen 6, auf die Fortschrittliche Volkspartei 3, ein Protest entfällt auf einen Zentrumsabgeordneten und ebenfalls einer auf einen Abgeordneten, der zu keiner Partei gehört. Die Namen der betreffenden Abgeordneten sind die folgenden: Blanke (freikons., 2 Lüneburg), Dumrath (natl., 3 Lüneburg), Ecke (Z., 5 Breslau), Eckert (freikons., 5 Potsdam), Fink und Arning (natl., 4 Hannover), Flathmann (natl., 4 Stade), Frentzel-Beyme (kons., 1 Königsberg), Gaigalat (bei keiner Partei, 1 Königsberg), Graf Hartrach (kons., 5 Breslau), Heins (wirtsch. Vg., 4 Kassel), Dr. Niderhoff (freikons., 2 Aurich), Handler (natl., 5 Bromberg), Krüger (natl., 1 Koblenz), Meyer zu Jerrendorf (natl., 2 Minden), Graf Moltke (freikons., 9 Schleswig), Pieper (Fortschr. Vp., 1 Erfurt), Rosenow (Fortschr. Vp., 10 Berlin), Dr. Runge (Fortschr. Vp., 12 Berlin), Schäfer-Goldberg (kons., 5 Liegnitz), Walbaum und Lienewig (kons., 2 Minden), Dr. v. Woyna (freikons., 3 Hannover).

Reichstagsabgeordneter und Kommandierender General. Der sozialdemokratische Abg. Dr. Quarck (Frankfurt a. M.) hatte sich brieflich an den Kommandierenden General des 18. Armeekorps mit der Anfrage gewendet, wen er mit einer angeblich abfälligen Äußerung gemeint habe. Die Antwort des Generals lautete, daß er keine Veranlassung habe, darüber eine Auskunft zu erteilen; diese Antwort wurde auf Beschwerde des Abg. Quarck seitens des Kriegsministers gebilligt. Diesen in der Öffentlichkeit vielfach besprochenen Vorfall benutzt der bekannte Staatsrechtslehrer, Geh. Rat, Pro-

---

Pearsfeife und sagte seinem Schreiber „'n Abend, Dyson! Alles Dringende erledigt?" worauf er seinen Regenschirm ergriff und westwärts zog.

Dann schritt er durch die Pforte seines Klubs, von dem er zu erklären pflegte: „Ich bin schon 20 Jahre Mitglied, das sagt genug!", hing den Hut an einen gewissen Haken und ging ins Spielzimmer, wo er mit kleinen Einsätzen, die stets dieselben blieben, bis 7 Uhr dem edlen Bridge-Spiel huldigte. Hernach fuhr er in einem Wagen nach Hause, wobei er Körper und Geist ruhen ließ, gerade vor sich hinsah und die Rückseiten der Wagen vor ihm betrachtete. Sobald er den Salon betrat, ging er auf seine Frau zu, gab ihr einen Kuß und fragte sie: „Na, Weibchen, was hast du tagsüber alles getan?" Und sofort berichtete er, was er alles getan hatte, indem er also schloß: „Es ist Zeit, zum Diner Toilette zu machen, ich habe schon Hunger!" In einer weißen Binde und im Frack mit spitzen Schößen, wenn sie auswärts dinierten, in schwarzer Binde und in einem Rock ohne Schöße, wenn sie zu Hause speisten — eine solche Kleidung galt als unumstößliches Gesetz der Schicklichkeit — ging er in das Zimmer seiner Frau, nahm eine ihrer Parfümflaschen, prüfte die Marke und teilte ihr sein Programm für den folgenden Tag mit. Am 12. August nahm er regelmäßig seine Jagdgewehre und seine Frau mit nach Schottland, wo er alljährlich ein Stück Boden pachtete, auf dem sich Birkhühner aufhielten. Sogleich nach der Ankunft nahm er ein Bad, dann ging er mit seinem Jäger aus, um wieder sein Jagdgebiet in Augenschein zu nehmen; und seine erste Bemerkung lautete stets folgendermaßen: „Na, Mister Nab, wie geht es Ihnen? Fürchte, mir geht's nicht so großartig!" und der alte Jäger antwortete also: „Freilich. Aber ein Tag im Gebirge wird Sie wieder herstellen, darauf wette ich." Jeden Tag, wenn er vom Heideland zurückkehrte, ließ er die toten Tatsachen aus den Tragkörben des Ponys herausnehmen und in Reihen vor sich hinlegen. Dann zählte er sie, wobei er sie mit dem Ende eines Stockes berührte, um sich ihrer zu vergewissern; und je mehr vorhanden waren, um so mehr freute er sich. Nachdem man sie entfernt und aufgehängt hatte, trug er ihre Zahl in ein Buch ein. Und wie diese Zahlen wuchsen, verglich er sie Tag für Tag und Woche für Woche mit den Zahlen eines jeden früheren Jahres; und je nachdem sie größer oder kleiner waren, konnte er im Augenblick sagen, wie sehr oder wie wenig er sein Leben genoß. Bei seiner Rückkehr nach London erklärte er: „Ausgezeichnetes Jahr — 500 Stück Wildpret!" oder er schüttelte den Kopf und murmelte: „290 Stück — ein elendes Jahr!"

Jedes besonders prächtige Exemplar, das er erlegt hatte, ließ er ausstopfen, um diese Tatsache ein für allemal festzunageln.

Ein- oder vielleicht zweimal im Jahr ergriff es ihn wie ein Unwohlsein, ein Gefühl, daß sein Leben doch nicht alles bot, was er von ihm erwartete, der Wunsch nach etwas, das er nicht in Worte kleiden konnte, die Überzeugung, daß es Tatsachen gab, die ihm abgingen. Zu solchen Zeiten wurde er fast reizbar und erklärte: „Heiraten ist ein Unsinn für einen Mann, das steht fest — engt ihn überall ein." Dann fand er eines Tages ganz plötzlich heraus, was ihm eigentlich fehlte, und unter dem Vorwande, sich zwei Tage lang dem Sport ergeben zu wollen, fuhr er nach Paris. Nachdem sich diese Tatsache der Unregelmäßigkeit vollzogen hatte, die er um keinen Preis der Welt in England begangen hätte, fühlte er, wie sie seiner Seele wohltat, und dann kehrte er zurück und ward regelmäßiger denn je zuvor.

Denn er war ein Mann, der nur in der Tätigkeit lebte und der nur die getane Arbeit schätzen konnte. Mit Plänen seines Daseins, Theorien, Träumereien oder gar Phantasien wußte er gar nichts anzufangen. Ideen bekam man „8 für einen Penny", behauptete er. Und die Tatsache, daß sechs Tatsachen ohne Ideen nicht einmal einen halben Penny wert waren, erschien ihm als die einzige Tatsache, die er nicht würdigen konnte. Er war in der Tat dazu auserkoren, ganze Reihen von kleinen Tatsachen, die sich im krausen Durcheinander befanden, wieder nach allen Richtungen hin in fast tadellose Ordnung zu bringen. Da ihn seine Natur dazu zwang, mit dem Aufräumen zu beginnen, ohne sich darüber Gedanken zu machen, wo es hinausführen sollte, so konnte er nicht wissen (und es lag ihm auch nichts dran), was er dadurch in die Luft sprengen würde, und wann das geschehen könnte; und wenn er dann auch tatsächlich etwas Unerwartetes in die Luft sprengte oder in eine Sackgasse geriet, so begann er gleich wieder die Tatsachen in Ordnung zu bringen, nach der Richtung hin, wo sich ein Ausweg bot. So war er immer ordentlich tätig und kam nicht zum Brüten, zum Nachdenken und sonstigem Unsinn aller Art; stets war er derartig beschäftigt, daß er keine Zeit fand, in die Zukunft zu blicken, um sich zu vergewissern, wo er hinging; und da er, wenn er dort hingekommen wäre, es gar nicht gewußt hätte, lag auch wirklich gar nichts daran.

Nichts konnte ihn mehr verblüffen, als die Erklärung, daß er ein typischer Vertreter seines Landes wäre. Statt aller Antwort starrte er dann den Betreffenden an, denn er wußte sehr gut, daß man ihm diese Behauptung nicht in Form einer Tatsache vorführen konnte. Es war nicht seine Gewohnheit, sich irgend einer Sache bewußt zu sein; er war sich weder seiner selbst noch seines Landes bewußt, und das machte ihn zu dem Menschen, der er war.

Wenn er sich selbst in der Stadt begegnete (was sich stündlich zutrug), so wußte er nicht, daß er selbst es war; im Gegenteil — er betrachtete sich als etwas ganz Besonderes und fand, daß die meisten anderen Leute „doch etwas komisch waren".

Den Versuch, ihn in eine besondere Klasse einzureihen oder ihn zu einem besonderen Typus zu stempeln, wies er mit Mißtrauen als eine Art von Sozialismus zurück. Und dennoch saß er mit sich selbst in Restaurants und Privathäusern zu Tisch, er reiste mit sich selbst auf der Eisenbahn, las seine eigenen Reden im Parlament und die Berichte darüber, wie er dort von Leuten seines Schlages umgeben war, oder wie er an irgend einer Grenze einen Volksstamm bestraft hatte, der anderen Gewohnheiten als den seinigen huldigte. Er spielte Golf mit sich selbst und ging mit seinem eigenen Ebenbild auf die Jagd. Auch beschränkte er sich nicht auf seine Klasse allein, sondern oft kutschierte er sich selbst im Wagen nach Hause, er beobachtete sich, wie er in den Kasernenhöfen gedrillt wurde, oder wie er selbst als Polizist in der dunkelblauen Uniform auf- und abging und bei Nacht sein eigenes Haus vor Dieben beschützte. Wenn er vom Klub eine Botschaft zu schicken hatte, so sandte er sie durch sich selbst; er verkaufte sich selbst seine Westen und arbeitete sogar selbst an dem Straßenpflaster, über das er bei seiner täglichen Pilgerfahrt dahinschritt. In seiner Umgebung breitete die Phantasie die Flügel weit aus und entfloh. Der Schutzpatron des Althergebrachten, ein Muster der Ordnung, der Beschützer des Gesetzes war er — und wo er hauste, herrschte eine geordnete Unordnung. Er mußte immer, immer tätig sein, und allem, was er tat, entsprangen zwei weitere Aufgaben, die erledigt werden wollten, und er erledigte sie auch nach und nach! Und da er sich selbst so wie alle anderen für harmlos hielt, blieb er jung und grün! So ganz besonders grün und jung! . . .

Und wenn er als Greis nichts mehr tun kann, dann sitzt er im Rauchzimmer seines Klubs, und unter seinem hübschen grauen Schnurrbart quellen die Berichte hervor, wie er an diesem und jenem Tage gejagt hatte; wie jenes schöne Mädchen geheiratet hatte, wie dieser liebe, brave Kerl gestorben wäre; die Einzelheiten dieses ganz vortrefflichen Scherzes oder jenes schlechten Diners; und während er bei diesen einzelnen Tatsachen liebevoll verweilt, zwinkern seine blauen Augen. Und wenn es dann spät wird und er allein bleibt, streckt er die alten müden Beine aufs Sofa. Er nimmt die Zigarre aus den welken Lippen, hält sie vor sich hin und blickt die Asche gründlich an; diese Tatsache findet er etwas gelblich und runzelt die Stirn.

fessor Dr. Arndt in der „Deutschen Juristen-Zeitung", um sich über die Frage, ob Mitglieder gesetzgebender Körperschaften als solche außerhalb dieser Körperschaften Zivil- oder Militärbehörden zur Rechenschaft ziehen könnten, vom Standpunkte der Verfassung zu äußern. Demnach beruhen die konstitutionellen Verfassungen, auch die des Deutschen Reiches und Preußens, auf dem Grundsatze der Gewaltenteilung, d. h., daß im Interesse der individuellen Freiheit jede der drei Staatsgewalten in der Ausübung ihrer Machtbefugnisse begrenzt ist. Dies treffe selbst für die gesetzgebende zu, obwohl sie die höchste ist, insoweit, als sie nur tätig sein darf, wenn die vollziehende sie beruft, und aufhören müsse, tätig zu sein, wenn die vollziehende sie schließt. Es bestehe hiernach eine gesetzgebende Körperschaft als solche nicht mehr, wenn sie geschlossen ist — weder der Reichstag noch das preuß. Abgeordnetenhaus noch das House of Commons. Schon hieraus ergebe sich, daß ein Mitglied einer gesetzgebenden Körperschaft nur so lange als solches im Rechtssinne gelte, wie diese versammelt ist. Ein Mitglied einer gesetzgebenden Körperschaft könne außerhalb dieser als solches keine Behörde zur Erklärung oder Rechtfertigung auffordern und sich als Vertreter seines Wahlbezirks gerieren, und jedenfalls brauche ihn niemand in dieser ihm gesetzlich fehlenden Eigenschaft anzuerkennen oder ihm Rede und Antwort zu stehen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Aus dem amtlichen Communiqué über die Erhöhung der Rekrutenkontingente. Wien, 14. Oktober. Dem amtlichen Communiqué über die Erhöhung des Rekrutenkontingents zufolge wird die Erhöhung um 31 300 Mann festgesetzt. Davon entfallen auf das Landheer 16 000, die Kriegsmarine 1500, die österreichische Landwehr 7800 und die ungarische Landwehr 6000 Mann. In Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit mußte die Durchführung des Organisationsprogramms auf mehrere Jahre verteilt werden. Es ist eine Erhöhung des Kontingents mit einer jährlichen Steigerung für einen drei- bis fünfjährigen Zeitraum in Aussicht genommen worden.

Frankreich.

Der deutsche Botschafter von seinem Urlaub zurückgekehrt. Paris, 14. Oktober. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schoen ist heute morgen von seinem Urlaub in Berchtesgaden zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaftergeschäfte, die während seiner Abwesenheit vom Botschaftsrat v. Radowitz geführt wurden, wieder übernommen.

Noch einmal der französisch-griechische Zwischenfall. Paris, 15. Oktober. Die „Lectures pour Tous" veröffentlichen eine Unterredung mit König Konstantin von Griechenland. Der König verwahrte sich hierin entschieden dagegen, als ob er gegen Frankreich hätte beleidigend werden wollen, und nennt dieses geradezu absurd. Das Wort absurd betonte er dabei besonders. Er wisse am allerbesten, was Griechenland von Frankreich habe. Er habe seine freie Zeit gern in Frankreich zugebracht und werde dies auch in Zukunft tun. Weiter sagte er, daß er mit Leib und Seele Soldat sei und sich ständig mit seiner Armee beschäftigt habe. Sobald sich Gelegenheit biete, werde er den General Eydour empfangen. Alle Differenzen würden sich dabei ausgleichen.

Die Mängel bei den letzten Manövern. Paris, 15. Oktober. Nach einer entschieden offiziösen Meldung wird der Kriegsminister die Mitglieder des Obersten Kriegsrates in der heutigen Sitzung ersuchen, durch eine Abstimmung ihre Absicht über die Maßnahmen auszudrücken, welche der Generalstab anläßlich der letzten Manöver gegen einzelne Generale beantragt habe.

Italien.

Der Besuch Kokowzows. Rom, 15. Oktober. Aus Aquila wird gemeldet: Kokowzow ist vorgestern hier eingetroffen und reist heute nach Neapel ab. Er sagte zu dem Präfekten bei einem Besuch, daß er sich auf einer Vergnügungsreise befände.

Rußland.

Das Staatsbudget für 1914. Petersburg, 14. Oktober. Heute ist das Staatsbudget für 1914 in der Duma eingebracht worden. Die ordentlichen Einnahmen übersteigen die ordentlichen Ausgaben um 219 021 568 Rubel. Die außerordentlichen Ausgaben betragen mit den mit dem russisch-japanischen Krieg zusamenhängenden Ausgaben 435 000 Rubel, die Ausgaben für wirtschaftliche Operationen des Kriegsressorts 125 420 000, Eisenbahnbau 110 324 485, Zahlungen an Bahngesellschaften 1 406 300, Hafenverbesserungen und Hafenbauten 18 000 000, zusammen 255 585 785 Rubel. Die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben balancieren mit 3 558 261 499 Rubel.

Luftfahrt.

Interessante Belastungsprüfungen von Flugzeugflügeln werden in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, Adlershof, seit einiger Zeit mittels besonderer, hierfür geschaffener Einrichtungen durchgeführt. Die Wichtigkeit solcher Versuche haben verschiedene schwere Unfälle der letzten Zeit deutlich gezeigt und sie werden immer nötiger in dem Maße, als die Technik mit den wachsenden Anforderungen an nutzbare Tragfähigkeit bestrebt sein muß, das Eigengewicht der Konstruktion möglichst zu vermindern. Man verfährt dabei so, daß man die Flugmaschine auf den Rücken legt, den Rumpf unterstützt und die frei nach außen ragenden Flügel mit Sandschüttung so belastet, wie es dem Luftdruck im Fluge entspricht. Man steigert diese Belastung dann immer weiter, bis der Bruch eintritt. Während des Vorgangs geben die zunächst auftretenden Deformationen, die sorgfältig gemessen werden, schon wichtige Fingerzeige für die Beanspruchung der einzelnen Konstruktionsglieder, Verspannungen usw. So erhält man ein wertvolles Erfahrungsmaterial, auf das man später noch bei der Beurteilung anderer Konstruktionen zurückgreifen kann und das gesicherte Grundlagen für eine rationelle Konstruktionslehre gibt. Nur auf diese freilich recht kostspielige Weise kann es gelingen, möglichste Leichtigkeit mit unbedingter Sicherheit zu vereinigen. Die theoretische Berechnung allein vermag gegenüber dem komplizierten und vielgliedrigen Aufbau der Flügel nicht die volle Sicherheit zu geben.

Ein Flug nach Paris. Insterburg, 15. Oktober. Der Flieger Langer, der gestern mittag auf einem Pfeildoppeldecker, von Johannisthal kommend, hier landete, ist um 12,41 Uhr zu einem Fluge nach Paris aufgestiegen.

Landung eines deutschen Freiballons in Frankreich. Lons-les-Saunier, 14. Oktober. Der Freiballon, der mit vier Deutschen, darunter einem Reserveoffizier, bemannt war, landete in der Nähe von Salins im Jura. Der Unterpräfekt von Poligny, welcher von Gendarmen, die bei der Landung geholfen hatten, benachrichtigt worden war, begab sich zur Landungsstelle, um die Untersuchung vorzunehmen. Es handelt sich um Touristen aus Freiburg i. Br., die vom Wind verschlagen und durch Mangel an Ballast gezwungen, landen mußten. Sie beabsichtigten, nach der Schweiz zu fliegen. Papiere, die die Landesverteidigung interessieren konnten, führten sie nicht mit sich. Die Bevölkerung trug ein höfliches Benehmen zur Schau. Die Luftschiffer sprachen den Behörden von Salins ihren Dank für die genossene Gastfreundschaft aus. Sie werden die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten, wenn sie den Zoll bezahlt haben.

wb. **Eine Flugpost.** Paris, 14. Oktober. Der erste Versuch, die transatlantische Post von Paris aus mittels Flugzeug zu befördern, wird morgen stattfinden. Der Militärflieger Leutnant Rolin wird morgen früh auf dem Flugfeld von Villacoublay mit den für den Dampfer „Perou" bestimmten Postsäcken aufsteigen und in St. Julien landen, von wo die Postsäcke mittels Automobils nach dem Hafen von Pauillac gebracht werden sollen.

wb. **Flugverbot für russische Gebiete.** Petersburg, 14. Oktober. Auf Grund des neuen Gesetzes über den Hochverrat durch Spionage gibt das Marineministerium bekannt, daß es verboten ist, das Gebiet zwischen dem 23. und 25. Grad östlicher Länge und 59 Grad 10 Minuten und 60, 10 nördlicher Breite mit Flugzeugen zu überfliegen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Nachdruck verboten.

Die Betriebs- und Finanzverhältnisse der städtischen Straßenbahnen in Wiesbaden.

Das Straßenbahnwesen und namentlich die kommunale Straßenbahnpolitik gehören zu denjenigen Arbeitsgebieten der Stadtverwaltungen, die keinen Stillstand der Entwicklung vertragen. Von der bescheidenen Pferdebahn bis zur modernen elektrischen Straßenbahn war ein weiter Weg zurückzulegen, den verschiedene Marksteine der technischen Entwicklung bezeichnen. Auch in der neuesten Zeit, wo man annehmen könnte, daß der bisher erzielte Grad der Ausnutzung technischer Neuerungen, der Betriebssicherheit, der Betriebsausnutzung zunächst weitere Verbesserungen kaum notwendig macht, müssen immer wieder Fragen der Entwicklung erörtert werden, die teils technischer, teils wirtschaftlicher Natur sind, sich aber auch in verschiedenen Fällen auf die Organisationsform erstrecken. Die Frage, ob sich private Unternehmungen oder kommunale Betriebe bei Straßenbahnen besser rentieren, wird immer wieder aufgerollt. Dabei wird auch darauf verwiesen, daß nach Untersuchungen in England, die sich auf 100 städtische Straßenbahnlinien und auf 122 private Linien erstreckt haben, die städtischen Betriebe besser rentieren und billigere Fahrpreise haben als die privaten. Der Durchschnittspreis für jede Fahrt auf den städtischen Linien betrug 8,4 Pf., auf den privaten 10 Pf. Die durchschnittliche Verzinsung der städtischen Linien stellte sich auf 7⅔ Prozent, die der privaten auf 4¾ Prozent. Man wird demgegenüber feststellen müssen, daß bei uns die Verhältnisse in sehr vielen Städten anders liegen. Man sucht neuerdings eine mittlere Linie zu finden, indem man die gemischt-wirtschaftliche Unternehmung, bei der Stadt- und Privatkapital zusammen arbeiten, für den Straßenbahnbetrieb einführen will. Der Oberbürgermeister von Darmstadt, Dr. Gläßing, hat in einer Denkschrift besonders darauf hingewiesen, daß große Städte, die einen ausgezeichneten Verkehr besitzen, durch den Ankauf von Vorortlinien und Straßenbahnen einen derartig überkapitalisierten Betrieb geschaffen haben, daß ein großer, dauernder Fehlbetrag die Folge war. Man sieht ein, daß das System der Kommunalisierung eine gewisse Grenze haben muß. Er vertritt die Ansicht, daß jedenfalls mit Rücksicht auf den Umfang der neuen Aufgaben der Eigenbetrieb in der Kommune nicht mehr die Bedeutung haben kann, die ihm früher zukam.

Es ist nicht beabsichtigt, an dieser Stelle die Streitfragen zu erörtern, es sollte nur zunächst kurz auf die allgemeinen Fragen des Straßenbahnwesens hingewiesen werden, ehe man sich den besonderen Verhältnissen Wiesbadens zuwendet. Beschäftigen wir uns nunmehr mit diesen: Die Streckenlänge der Straßenbahnen in Wiesbaden betrug: alle Straßenbahnen überhaupt 51,5 Kilometer; Straßenbahnlinien innerhalb des Stadtgebiets 27,4 Kilometer; der kommunalen Straßenbahnlinien 8,3 Kilometer; derselben innerhalb des Stadtgebiets (Stadteigentum) 4,1 Kilometer. Bei einer Berechnung unter Berücksichtigung von Fläche und Einwohnerzahl stellt es sich heraus, daß in Wiesbaden auf 100 Kilometer Fläche 0,8 Kilometer Straßenbahnen, auf 10 000 Einwohner 2,5 Kilometer Straßenbahn entfallen. Hier ergibt sich nun die Möglichkeit eines lehrreichen Vergleichs, wenn man die Ziffern von Wiesbaden zusammenstellt mit denen anderer Städte, und zwar mit solchen, in denen sich das größte kommunale Bahnnetz (Dresden, München, Köln, Frankfurt a. M.) und in denen sich das kleinste kommunale Bahnnetz (Saarbrücken, Flensburg, Hildesheim, Herne) findet. An Straßenbahnlinien innerhalb der Stadt entfallen also in Wiesbaden auf 100 Hektar Fläche 0,8 Kilometer, auf 10 000 Einwohner 2,5 Kilometer; dagegen in Dresden auf 100 Hektar Fläche 1,6 Kilometer, auf 10 000 Einwohner 1,9 Kilometer; München auf 100 Hektar Fläche 0,9 Kilometer, auf 10 000 Einwohner 1,4 Kilometer; Köln auf 100 Hektar Fläche 0,7 Kilometer, auf 10 000 Einwohner 1,5 Kilometer; Frankfurt a. M. auf 100 Hektar Fläche 0,7 Kilometer, auf 10 000 Einwohner 1,7 Kilometer; Saarbrücken auf 100 Hektar Fläche 0,5 Kilometer, auf 10 000 Einwohner 2,3 Kilometer; Flensburg auf 100 Hektar Fläche 0,1 Kilometer, auf 10 000 Einwohner 0,5 Kilometer; Hildesheim auf 100 Hektar Fläche 0,3 Kilometer, auf 10 000 Einwohner 1,0 Kilometer; Herne auf 100 Hektar Fläche 0,5 Kilometer, auf 10 000 Einwohner 1,4 Kilometer.

Nach solchen Verhältniszahlen lassen sich die Bahnanlagen, namentlich im Vergleich mit anderen Städten, sicherer beurteilen als nach absoluten Ziffern. Saarbrücken z. B. hat das kleinste kommunale Bahnnetz, und doch ist die Bahnlänge auf 10 000 Einwohner berechnet, größer als bei Berlin, Breslau, Chemnitz und vielen anderen Orten. Hier wäre übrigens daran zu erinnern, daß die Reichshauptstadt eine Sonderstellung einnimmt, die kommunalen Bahnen verschwinden fast gegenüber dem Riesennetz nicht städtischer Bahnen. So groß ist der Unterschied in anderen Städten nicht, selbst wenn die Privatbahnen neben den kommunalen Bahnunternehmungen eine große Rolle spielen. Die Betriebseinnahmen der Straßenbahnen stellten sich in Wiesbaden auf 287 711 M., die Betriebsausgaben auf 160 512 M. Unter den Betriebsausgaben befanden sich naturgemäß Zahlungen an die eigene Stadtgemeinde, und zwar insgesamt 6144 M. (für Benutzung der Straßen und Brücken, Pflasterung und Unterhaltung der Straßen, Verbreiterung der Straßen, Straßenreinigung und Schneeabfuhr). Der Betriebsüberschuß (also die Betriebseinnahmen, abzüglich Betriebsausgaben) stellt sich auf 127 190 Mark. Die Höhe dieses Betriebsüberschusses wird durch die verschiedensten Faktoren beeinflußt, vor allen Dingen durch die Tarifpolitik, die Ausdehnung des Straßenbahnnetzes, die Berücksichtigung technischer Neuerungen usw. Man darf die Ergebnisse des Straßenbahnbetriebs nicht allein nach der Höhe dieses Überschusses beurteilen, kann doch eine Stadt geringere Überschüsse und dafür günstigere Tarife für die Bevölkerung aufweisen, eine andere Stadt höhere Überschüsse und ungünstigere Fahrpreise, in einer dritten Stadt mögen die Überschüsse beträchtlich sein, die notwendige Ausdehnung des Liniennetzes läßt aber auf sich warten. Es werden also die für die Ausdehnung des Betriebs nötigen Ausgaben gescheut. Mancherorts wird die Stadt und die Straßenbahnleitung auf die Bequemlichkeit der Fahrgäste und Betriebssicherheit größeren Wert legen. Man wird sich dies vergegenwärtigen, wenn man die Höhe der Betriebsüberschüsse in dem bereits oben zum Vergleich benutzten Städten zusammenstellt und mit den Wiesbadener Angaben vergleicht.

Demnach beträgt der Betriebsüberschuß in Wiesbaden 127 190 M., dagegen in Dresden 3 590 457 M., in München 482 681 M., in Köln 2 713 254 M., in Frankfurt a. M. 3 067 415 M., in Saarbrücken 17 521 M., in Flensburg 62 228 M., in Hildesheim 34 027 M., in Herne 6629 M.

Die Verwendung des in Wiesbaden erzielten Betriebsüberschusses geschieht für folgende Zwecke: Verstärkung des Erneuerungsfonds (Reservefonds) 30 007 M., Verzinsung des Anlagekapitals 50 360 M., Tilgung der Anleihen 28 723 Mark, Überweisung an die Stadtkasse 23 110 M. Die Statistik der Straßenbahnen ergibt tatsächlich auch für den Laien überaus interessante Resultate. Die Streckenlänge aller selbstständigen deutschen Straßenbahnunternehmungen wurde mit 4277 Kilometer ermittelt. Die Bahnen verfügen über mehr als 21 000 Wagen mit je ungefähr 34 Sitzplätzen. Über 55 000 Beamte und Arbeiter werden beschäftigt. Die beste Ausnutzung der Betriebsmittel findet sich in Berlin, Köln, Düsseldorf, Breslau, Stuttgart, München, Magdeburg. Ungefähr 600 Millionen Personenwagenkilometer wurden im Jahr geleistet. Die Anzahl der beförderten Personen betrug 2136 Millionen. Der Durchschnitt der kilometrischen Einnahmen aus dem Personenverkehr stellt sich auf ca. 53 000 M. Was die Rentabilität anbelangt, so haben 26 Straßenbahnen keinen Gewinn abgeworfen, 16 davon hatten Betriebsverlust. Die Dividende der Gesellschaftsunternehmungen hat sich zwischen ¼ Prozent und 20 Prozent bewegt.

Wir haben diese Angaben nur noch zu ergänzen durch einige weitere Ziffern über die Wiesbadener städtischen Straßenbahnen. Es betrug das Anlagekapital, bestritten aus Anleihen, 1 250 000 M., der Stand des Erneuerungsfonds (Reservefonds) betrug 46 477 M., der Betriebsüberschuß betrug in Wiesbaden 10,10 Prozent des Anlagekapitals gegen 7,67 Prozent in Dresden, 14,71 Prozent in München, 10,90 Prozent in Köln, 15,21 Prozent in Frankfurt a. M., 8,82 Prozent in Flensburg, 6,11 Prozent in Hildesheim, 2,46 Prozent in Herne. In Saarbrücken fand sich kein Betriebsüberschuß, sondern ein Betriebszuschuß von 17,52 Prozent.

— **Vaterländische Gedenkfeier.** Anläßlich der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig veranstaltet der „Christliche Verein junger Männer (Oranienstraße 15) am nächsten Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Evangelischen Vereinshauses", Platter Straße 2, eine Vaterländische Gedenkfeier unter Mitwirkung des Männer-, Posaunen- und gemischten Chors. Festansprachen werden halten: Mittelschullehrer Loh und Pfarrer Hofmann. Sodann kommt zum Vortrag: „Die Schlacht bei Leipzig" und „Wer ist der Mann", beide von Ernst Moritz Arndt. Außerdem wird die Turnabteilung des Vereins neben Freiübungen auch einige Marmorgruppen zur Darstellung bringen. Programme à 25 Pf., welche zum Eintritt berechtigen, sind in der Evangelischen Buchhandlung, Michelsberg 24, sowie abends am Saaleingang zu haben.

— **Gewerbeinspektion.** Um den in den Wochentagen über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung mit den Beamten der Königl. Gewerbeinspektion zu geben, finden für die Königl. Gewerbeinspektion Wiesbaden besondere Sprechstunden am ersten Sonntag jeden Monats, vormittags von 11¼ bis mittags 1 Uhr und Samstags der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5½ bis 7 Uhr, in deren Geschäftslokal, Adelheidstraße 95, statt.

— **Kartoffelpreise.** Zur Bildung der Kartoffelpreise, die namentlich in der Nähe von Wiesbaden künstlich hochgehalten werden sollen, diene folgendes als lehrreiches Beispiel: Ein Händler aus einem Ort nahe der Stadt telephonierte einem Großhändler in Frankfurt, er wolle ihm Kartoffeln liefern, das Malter zu 4 M., worauf sofort die Antwort des Großhändlers eintraf, daß dieser ihm liefern wolle zu 3 M. 40 Pf. das Malter, und dazu noch frei bis zur Bahnstation. — Allmählich scheinen die Landwirte doch zur Vernunft zu kommen und sich auf den Preis von 4 M., der auch als angemessen zu betrachten ist, zu einigen. Dies läßt sich aus Verkäufen in verschiedenen Orten schließen und ist nun auch das vernünftigste, da hiermit der Kartoffelkrieg ein Ende finden könnte.

— **Eine Reklamesäule** ist neuerdings in der Trinkhalle im Kochbrunnen in der Nähe der Quelle aufgestellt worden. Diese Anlage mag an sich nicht zu tadeln sein, nur wird sie das Publikum, welches den Raum namentlich bei ungünstigem Wetter zahlreich aufsucht, zumal zur Zeit der „Hochsaison", als Unbequemlichkeit empfinden. — So meint wenigstens ein „Stammgast" des Kochbrunnens.

— **Orthopädisches Schulturnen.** Seit 4 Jahren sind an den hiesigen Volksschulen für Kinder mit schlechter Haltung und Rückgratverkrümmungen neben dem allgemeinen Schulturnunterricht noch wöchentlich zwei „orthopädische" Turnstunden eingerichtet, die unter der Aufsicht eines „Schulorthopäden" stehen. Als solcher ist nunmehr Sanitätsrat Dr. Staffel, der dieses Amt bisher schon versehen hat, vom Magistrat durch Vertrag bestellt worden. Die genannte Einrichtung hat sich unter dem Gesichtspunkt, daß man nicht mehr von ihr erwartet hat, als sie vernünftigerweise leisten kann, gut bewährt und darf nun wohl als eine dauernde angesehen werden. Das orthopädische Turnen soll durchaus keine „Heilbehandlung" sein, sondern nur ein Nachhilfeturnen zur besonderen Beförderung der geraden, symmetrischen Haltung. An jeder Knaben- und Mädchenvolksschule besteht jetzt eine orthopädische Turnabteilung mit durchschnittlich 15 bis 20 Kindern. Die Teilnahme ist eine freiwillige. Manche Eltern verweigern leider die Teilnahme, weil sie die Kinder zu allerlei Diensten nötig haben, im ganzen aber kommen die in die orthopädischen Turnabteilungen eingewiesenen Kinder gern und regelmäßig.

— **Militärischer Unterrichtskursus.** Der im verflossenen Jahre neueingerichtete militärische Unterrichtskursus für Unteroffiziere und Unteroffizier-Aspiranten des Beurlaubtenstandes im Landwehrbezirk Wiesbaden wird ebenso wie bei allen anderen Bezirkskommandos, nunmehr alljährlich vom Oktober bis März, in der Regel einmal im Monat, abgehalten. Die Teilnahme ist eine freiwillige. Weitere Anmeldungen sind möglichst bald an das Bezirkskommando Wiesbaden zu richten; auswärtige Teilnehmer können auf Grund eines ihnen auszustellenden Ausweises zur Fahrt nach und von Wiesbaden Militärfahrkarten benutzen. Nächste Unterrichtsstunde: Samstag, den 25. Oktober, 5 Uhr nachmittags, im Bezirkskommando, Bertramstraße 8. Generalstabskarte von Wiesbaden und Bleistifte sind mitzubringen. Möglichst zahlreiche Teilnahme ist erwünscht.

— **Kriegsspiel.** Zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig wird am kommenden Sonntag unter Leitung des Pfarrers Thomae von Kloppenheim ein Kriegsspiel: „Die Schlacht bei Leipzig" veranstaltet, an dem sich die Jugendabteilungen von Naurod, Heßloch, Sonnenberg, Bierstadt, Erbenheim und Kloppenheim beteiligen werden. Die Stellung der Franzosen ist auf der Anhöhe hinter Kloppenheim, während diejenige der Verbündeten sich in dem Gelände Kloppenheim-Heßloch-Naurod befindet. Nachmittags um 3 Uhr ist Treffpunkt an der Pfanzenmühle. Bis 3½ Uhr muß das Einrücken in die Stellungen erfolgt sein. Nach der Schlachtvorführung findet eine Feier statt.

— **Nassauische Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse.** Als Vertreter des Lehrerstandes in dem Kreisvorstand der alten Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse für die Wahlperiode 1914/16 sind Rektor Moritz Höhler, Lehrer Heinrich Birkenbihl und Lehrer Christoph Völl, sämtlich von Biebrich, gewählt worden.

— **Erfindung.** Dem Metzgermeister Wilhelm Scheid in Flacht bei Diez wurde ein Gebrauchsmusterschutz und ein Patent erteilt auf eine Messerwelle, welche in den meisten Metzgereien bei dem sog. Cutter oder Blitz zur Anwendung gelangt. Auf die denkbar einfachste Weise ermöglicht die Neuerung, die Messer samt Welle mit einem Griff aus der Maschine herauszunehmen und so erstens die Mulde zur Entleerung und Reinigung freizumachen, zweitens aber auch, die vorgekommenen oft schweren Verletzungen ganz zu verhindern. Herr Scheid ist bereit, die Neuheit in seinem Betrieb vorzuführen.

— **Vom Christbaum-Großhandel.** Die Christbaumhändler sind zurzeit auf der Suche nach Christbäumen in den Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen des Odenwalds, Spessarts, Vogelsbergs, Westerwalds und Taunus, von wo in beträchtlicher Zahl die Weihnachtsbäume nach Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Offenbach, Mainz, Gießen, Hanau, Ems und Limburg geliefert werden. Wie alles, so ist dieser Weihnachtsschmuck im Preis in die Höhe gegangen. Für acht- bis neunjährige Bäume werden 40 M. für das Hundert gezahlt, für zehn- bis zwölfjährige 40 bis 50 M. Dazu kommen der Hauerlohn und die bedeutenden Transportkosten.

— **Eine wackere Tat.** Gestern morgen um 11 Uhr kam im rasenden Lauf ein herrenloses Reitpferd vom Nerotal in die Franz-Abt-Straße gejagt, einige Damen dort in große Angst versetzend. Zur selben Zeit kam ein Radfahrer mit einem Korb Eier dem Tier entgegen. Ohne viel Besinnen sprang er ab, warf sich mutig dem aufgeregten Pferd entgegen, brachte es zur Ruhe und konnte es seinem Herrn übergeben, der glücklich davongekommen war. Der Name des mutigen jungen Mannes ist, wie wir hören, M. Hildner; er soll in einer Eiergroßhandlung in der Mauergasse beschäftigt sein.

— **Zum Fall Ebel-Krieger.** Am Dienstagabend spielten sich vor der Wohnung des wieder auf freiem Fuß befindlichen Direktors Krieger der „Blitz"-Gesellschaft turbulente Szenen ab. Eine Anzahl meist jüngerer Burschen hatte sich ungefähr in der neunten Abendstunde vor der in der Kellerstraße gelegenen Wohnung des Krieger zusammengerottet und vollführte einen Heidenlärm. Mit Spazierstöcken und Schirmen wurde gegen die Fensterscheiben des Erdgeschosses geschlagen, daß die Glassplitter klirrten. Einem ansehnlichen Aufgebot von Schutzleuten gelang es, die nächste Umgebung der Wohnung zu säubern und abzusperren, wodurch es Krieger ermöglicht wurde, ein Automobil zu besteigen und sich in Sicherheit zu bringen. Er hat sich nach Frankfurt begeben, woselbst er sich, angeblich infolge der erlittenen Aufregungen, in ärztlicher Behandlung befindet.

— **Ein Mansardendieb** brach gestern nachmittag in die Dienstbotenzimmer eines Hauses Ecke der Friedrichstraße ein, wobei ihm verschiedene Barbeträge in die Hände fielen. Er wurde überrascht, doch gelang es ihm, unerkannt zu entkommen. Der Vorfall sprach sich schnell herum und hatte eine Menschenansammlung vor dem Tatort zur Folge.

— **Frecher Dieb.** Im Hausflur einer Wirtschaft in der Oranienstraße hatte vorgestern abend eine Frau ihren Kinderwagen mit einem 5 Monate alten Kind, das bisher im Krüppelheim gewesen, eine Zeitlang stehen lassen. Ein frecher Dieb benutzte diese Gelegenheit, legte das Kind auf den Boden und entfernte sich mit dem Kinderwagen. Einige in der Wirtschaft befindliche Arbeiter machten sich auf die Suche nach dem Dieb, konnten ihn aber nicht mehr finden.

— **Ein aufgeregtes Pferd** verursachte gestern vormittag in der Mauergasse einen Menschenauflauf. Das ungeberdige Tier stürmte mit einem Bierwagen aus dem Hof der Mainzer Aktienbrauerei in das gegenüberliegende Thonsche Haus, und blieb in dessen Eingangstür stecken. So verlief der Vorfall noch ohne besonderen Schaden, denn nur eine Glastürscheibe ging in Stücke. Das Pferd selbst kam gänzlich unverletzt davon; auch der Wagen blieb unbeschädigt.

— **Personal-Nachrichten.** Die Lehrerin Frida Schmidt und die technische Lehrerin Martha Link, beide hierselbst, sind endgültig angestellt. — Aktuar Schüler von Hessingen ist an die hiesige Gerichtskasse versetzt.

— **Kleine Notizen.** Auch dem Mitinhaber und Leiter der Firma W. Weitz, Herrn Ludwig Kiehl, ist eine Einladung zu den am 20. d. M. stattfindenden 100jährigen Jubiläumsfeierlichkeiten der Königl. Porzellan-Manufaktur in Anwesenheit des Kaisers zugegangen; er wird derselben Folge leisten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Das Programm der diesswinterlichen Sinfoniekonzerte der Königlichen Kapelle ist ein äußerst reichhaltiges. An Novitäten gelangen u. a. zur Aufführung: „Das Lied von der Erde", eine Sinfonie für eine Alt- und eine Tenorstimme und Orchester von Gustav Mahler, ferner „König Laurins Rosengarten" für Bariton-Solo, Männerchor und Orchester von Fritz Volbach. Zur Erinnerung an Verdis 100. Geburtstag wird des Meisters „Requiem" für 4 Solostimmen, Chor und Orchester aufgeführt. Des weiteren gelangen zur Aufführung: Sinfonien von Beethoven, Brahms, Schubert, Violinkonzerte von Mozart, Tschaikowsky und Classonnof, Klavierwerke von Cesar Frank, Chopin und eine Anzahl kleinerer Orchesterwerke. Eine Reihe glänzender Solisten; Frau Stefie Geyer-Jung und Professor Preß (Violine), Alfred Cortot (Klavier), Johanna Kiß (Alt), Hans Siewert (Tenor), R. Geisse-Winkel (Bariton) u. a., vervollständigen das Programm. Das erste Konzert findet am Samstag, den 18. Oktober, statt.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Das Schlußschießen des „Krieger- und Militärvereins Wiesbaden" wurde für das Jahr 1913 am letzten Sonntag auf den Militärschießständen abgehalten. 43 Schützen hatten sich daran beteiligt. Abends versammelten sich die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen im Vereinslokal, woselbst der 1. Vorsitzende Leutnant d. R. Büning die Preisverteilung vornahm. Den drei besten Schützen (Fritzsch, Lohn und Dölle), die im ganzen Schießjahre auf die höchste Ringzahl erreicht hatten, erhielten je einen silbernen Ehrenbecher. Ehrenscheiben bekamen Fritzsch, Krick, Leffler, Reck und Pliesche. An Preisen stand eine erhebliche Anzahl zur Verfügung, welche teils durch den Verein, teils durch die Unterstützung einzelner Mitglieder und anderer Personen beschafft werden konnten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

× **Dotzheim**, 14. Oktober. Auch in diesem Jahre findet wieder seitens des hiesigen „Gewerbevereins" ein Kursus in weiblichen Handarbeiten für schulentlassene Mädchen statt. Der Unterricht beginnt anfangs November, findet dreimal in der Woche abends von 8 bis 10 Uhr statt und wird von den beiden Handarbeitslehrerinnen Frau Dinges und Frau Vomhof erteilt. Das Schulgeld beträgt 4 M. für die Teilnehmerin.

= **Igstadt**, 14. Oktober. Das hiesige neuerbaute Eisenbahnstationsgebäude ist gestern seiner Bestimmung übergeben worden. Mit dem Abbruch des alten Häuschens wird demnächst begonnen.

Nassauische Nachrichten.

= **Personal-Nachrichten.** Lehrer Wilhelm Feix in Hermannstein ist vom 1. Oktober 1913 ab zum Hauptlehrer an der öffentlichen Volksschule daselbst ernannt.

bs. **Effershausen** (Oberlahnkreis), 14. Oktober. Der Haushälterin Katharina Schmidt dahier wurde in Anerkennung vierzigjähriger treuer Dienste in einer Familie das goldene Erinnerungskreuz mit der Zahl 40 verliehen.

Aus der Umgebung.

Ein Ausbrecher.

w. **Hanau**, 15. Oktober. Der aus Frankfurt gebürtige Former Heinrich Fichte, der am letzten Mittwoch von der Hanauer Strafkammer wegen eines schweren Einbruchsdiebstahls zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist heute morgen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgebrochen. Als er sich mit mehreren Mitgefangenen im Gefängnishofe befand, benutzte er einen günstigen Augenblick, um über eine hohe Mauer zu fliehen und ins Freie zu gelangen. Auf seiner weiteren Flucht durchschwamm er die Kinzig und entkam in der Richtung nach Frankfurt.

Landesfrauenverein vom Roten Kreuz.

w. **Darmstadt**, 15. Oktober. Den heutigen Verhandlungen des 7. Verbandstages der Deutschen Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz wohnten außer der Großherzogin auch die Königin von Griechenland nebst ihrer Tochter, die Prinzessin Heinrich von Preußen, die Prinzen Friedrich Karl von Hessen und zu Solms-Hohensolms-Lich bei. — Der Großherzog hat dem Vorsitzenden der Deutschen Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz, Generalmajor z. D. Everth in Berlin-Wilmersdorf, das Komturkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, und dem Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz, Landesgerichtspräsident Geheimer Oberjustizrat Chuchal in Stendal, die Krone zu demselben Orden verliehen.

*

* **Aus Hessen**, 12. Oktober. Die Tanzlust hat im abgelaufenen Jahr dem hessischen Staat die hübsche Einnahme von 202 706 M. als Erlös für Tanzerlaubnisscheine gebracht, das sind 15 655 M. mehr als im vorigen Jahr. Davon entfallen knapp ½ auf Kirchweihfeste, ⅓ auf andere Lustbarkeiten. Die zehn Städte des Landes brachten davon nur 50 733 M. ein.

× **Marburg**, 14. Oktober. Am 16. Oktober begeht der langjährige frühere Direktor der Königl. Universitätsklinik, Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Ahlfeld, seinen 70. Geburtstag. — Das Wintersemester an der hiesigen Universität nimmt morgen seinen offiziellen Anfang. Die Immatrikulationen müssen bis zum 5. November erfolgt sein. Die endgültige Immatrikulation findet Sonntagabend, den 15. Nov., in der Aula der Universität statt.

Gerichtssaal.

Der Streit der Heilmethoden.

S. u. H. **Berlin**, 13. Oktober. Vor dem Amtsgericht Berlin-Großlichterfelde stand heute der interessante Beleidigungsprozeß des Syndikus des Deutschen volkswirtschaftlichen Verbandes, Dr. phil. Krüger (Berlin), gegen den Schriftführer der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums, Dr. med. Neustätter (Dresden-Hellerau) zur Verhandlung. Gegenstand des Prozesses ist ein Schreiben des Dr. Neustätter an den Vorsitzenden des Deutschen volkswirtschaftlichen Verbandes, den bekannten Nationalökonomen Prof. Dr. Albrecht (Großlichterfelde), in welchem mit Bezug auf Dr. Krüger behauptet wird, dieser nenne sich „staatswissenschaftlicher Beirat" des Zentralverbandes für Parität der Heilmethoden, der in Wirklichkeit

eine Kurpfuscher-Vereinigung

darstelle und in die der Deutsche volkswirtschaftliche Verband, eine angesehene Vereinigung der deutschen Handwerks-, Gewerbekammern und sonstigen Syndici hineingezogen worden sei, was nur möglich war, weil Dr. Krüger seine Umgebung zu täuschen verstanden habe. Unter dem „staatswissenschaftlichen Beirat" des Zentralverbandes für Parität der Heilmethoden verstehe man gemeinhin etwas anderes als den Syndikus einer Kurpfuschervereinigung, der einen auf Tauschung des Publikums hinauslaufenden Geschäftsbetrieb leite und Ratschläge ausgearbeitet und erteilt habe, wie sich die Kurpfuscher durch

gewisse Kniffe

vor Verfolgung schützen könnten. Zu Beginn der Verhandlung erklärte namens des Privatbeklagten Dr. Neustätter dessen Vertreter, daß sein Klient ausdrücklich auf den Schutz des § 193 verzichte und den Wahrheitsbeweis für seine schwerwiegende Behauptung anzutreten gedenke. Zunächst sei der sogenannte „Zentralverband für Parität der Heilmethoden" kein Verband zur gleichmäßigen Vertretung der Heilmethoden, sondern ein Kurpfuscher-Schutzverband, ein Verband zur Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der nicht approbierten Krankenbehandler Deutschlands, insbesondere den Gerichten gegenüber. Er kämpfe nachweisbar für die Beibehaltung der gesetzlichen Gleichstellung der nichtapprobierten Krankenbehandler, also der Kurpfuscher, mit den approbierten Ärzten. Zu Beweise dafür überreichte der Verteidiger eine Anzahl von Urkunden des Zentralverbandes, die u. a. über die Tätigkeit des Verbandes, über seine vertraulichen Rechtsbelehrungen und speziell über eine Kundgebung seines Präsidenten Gottlieb (Heidelberg) auf dem Gebiete der Heilmittelhandels Aufschluß geben. Die Urkunden, die zur Verlesung gelangten, betonen in erster Linie, daß der Zentralverband eine

Gegenorganisation gegen den Deutschen Ärzteverband

in Leipzig sein solle, und daß er besonders bestrebt sein werde, den Kurpfuschern Rechtsauskünfte zu erteilen. Der Arbeit des Verbandes und seinen Enthüllungen sei es in erster Linie zu verdanken, daß das sogenannte Kurpfuschergesetz im letzten Reichstag unter den Tisch gefallen sei. Ferner habe der Verband

eine Kriegssteuer

in Höhe von 10 Mark ausgeschrieben zur Bekämpfung jedes Gesetzes, das die Kurierfreiheit aufhebe oder einschränken solle. In drei Urkunden werden dann „vertrauliche Rechtsbelehrungen", betreffend das Verhalten in Anklagefällen für autodidakte Heilkundige, vom Zentralverband gegeben. Es heißt darin u. a.:

„Nur nicht verblüffen lassen",

möchten wir als ersten Grundsatz hinstellen. Wenn der Prozeß von dem Heilkundigen gewonnen wird und es vielleicht dieser gar noch versteht, sich dabei vorteilhaft auszuzeichnen und sich Respekt zu verschaffen, dann dürfte ein solcher Prozeß die wirksamste Reklame für den Betreffenden sein; schon mancher Heilkundige hat auf solche Art „sein Glück gemacht" und sogar schon, um dasselbe zu machen, einen derartigen Prozeß provoziert. Damit bekommt man meistens alles. Betreffs der Vernehmung als Angeklagter heißt es dann weiter: meistens lassen sich die „Angeklagten" verblüffen und machen unnötige Aussagen, welche dann der Staatsanwaltschaft als Anklagematerial dienen. Man sei daher klug; bis dahin ist eine „Verteidigung" absolut wertlos, ja schädlich, und Schweigen Gold. Nur bei Anklagen immer betonen, daß es keine verbotenen Arzneimittel sind. Wenn man selbst zugibt, daß es Arzneimittel sind, muß der Richter Bestrafung eintreten lassen. In einer Urkunde, in der ein Krankenbehandler in Duisburg-Meiderich einem angeklagten Kollegen in Plauen Ratschläge erteilt, heißt es u. a.: „Wenn irgend einer in der Prozeßverhandlung etwas sagen sollte, was Ihnen nicht passen sollte, so springen Sie auf und reden Sie kräftig dazwischen. Wenn der Richter Sie dann zur Ordnung weisen sollte, verweisen Sie ihn nur ganz kaltblütig auf den Prozeß Eulenburg, der auch immer dazwischen sprach, und der Richter, bezw. der Vorsitzende des Gerichts den Ausspruch tat, der Angeklagte hat jeden Augenblick das Recht, sich zu verteidigen. Sind Sie von vornherein gegen den Vorsitzenden des Gerichts freundlich, zuvorkommend, ja vielleicht etwas schmeichelhaft, sonst aber ernst. Imponieren Sie dem Gerichte direkt durch Auftreten, Kleidung, schwarze Handschuhe oder sonst zum Anzuge passend, am besten: schwarzer Anzug, weiße Kravatte, Zylinderhut, schwarze Glacéhandschuhe. Im Termin ziehen Sie den rechten aus und nehmen ihn in die behandschuhte Linke.

Auch eine Suggestion,

die macht viel! Sie nehmen sich doch um Gottes Willen keinen Rechtsanwalt, denn diese wissen von unserer Sache garnichts. Drauf wie Blücher! lieber Kollege." Die Verlesung all dieser Schriftstücke erregte beim Gerichtshof ungeteilte Heiterkeit, ebenso die Bekanntgabe eines

„Fragebogens für angeklagte Kurpfuscher,

in welchem einem derselben, der mit Zuchthaus vorbestraft ist, geraten wird, folgendes auszusagen: „Ich gestehe es Gott zur Ehre gern ein, der mich erlöst hat von meinem tiefen Sittenverfall im 22. Lebensjahr, daß ich mehrfach mit Zuchthaus bestraft bin. Ich werde mein Leben in Gott und Nächstendienst stellen seit meiner Bekehrung und hoffe es so zu beschließen. Ich hoffe, daß mich nicht ein unnatürliches Reichsgesetz an der Ausführung meiner hohen Berufspflichtaufgabe hindert." Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde von Rechtsanwalt Grünspach ausgeführt, daß der Verband nicht, wie er in seinen Satzungen vorgebe, die unlauteren Elemente in der Heilkunde bekämpfe, sondern nachweisbar eine ganze Reihe solcher unlauterer Elemente in seine Reihen aufgenommen habe. Zu den 40 000 Mitgliedern wäre er dadurch gekommen, daß er die Mitglieder der ihm angeschlossenen großen Vereine als einzelne Mitglieder angebe, obwohl die Mitglieder von ihrer Mitgliedschaft gar keine Kenntnis hätten. Zum Beweis dafür, daß dem Privatkläger das Segeln des Verbandes unter falscher Flagge bekannt gewesen sei, bezw. nicht unklar geblieben sei, wurde darauf hingewiesen, daß der Privatkläger seit 1900 Syndikus des Zentralverbandes sei und gelegentlich als

„Verbands-Moltke"

gefeiert wurde. Der Privatkläger behauptet, daß er die „vertrauliche Rechtsbelehrung" heute zum ersten Male zu Gesicht bekommen habe. Daß der Zentralverband das nicht wäre, was von der Gegenseite behauptet werde, gehe auch daraus hervor, daß ihm Persönlichkeiten wie der Abgeordnete Wendland, Rechtsanwalt Beroth u. a. Verbandsschriften geliefert hätten. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde Vertagung beschlossen.

---

wo. **Der Revolver.** Der Arbeiter Ludwig Eder aus Hundersdorf war am Abend des 10. August von einem Vereinsgenossen zur Hochzeit in die Gastwirtschaft von Vogel in Ried geladen. Er benahm sich dabei derart ungebührlich, daß seinetwegen die Hochzeit abgebrochen werden mußte, zog, als er später mit anderen jungen Leuten in einen Wortwechsel geriet, seinen scharfgeladenen Revolver aus der Tasche und gab daraus drei Schüsse auf seine Gegner ab. Der eine ging fehl, der zweite traf einen Arbeiter in den Mund, während der dritte einem anderen einen Streifschuß an der Brust beibrachte. Ein Urteil der Strafkammer verurteilte den Scharfschützen zu 9 Monaten Gefängnis.

Sport.

* **Pferderennen zu Le Tremblay**, 15. Oktober. Prix Aloès. 3000 Franken. 1. Berthellemys Foullah Deor (Garner), 2. Alocha, 3. Loaille 2. 98:10; 28, 50, 23:10. — Prix Verlion. 3000 Franken. 1. C. Forêts L'Or en Barre (Cool), 2. Opaline, 3. Mens de Scuderi. 72:10; 26, 48:10. — Troisième Prix de Cavalerie. 4000 Franken. 1. Duc Decazes Rythnos (Bottequin), 2. Ma Bili, 3. King Baby. 41:10; 16,

5:22. — Prix Vitupere. 5000 Franken. 1. Olry-Roederers Stameir (M. Barat), 2. Amilcar, 3. Red White and Green. 13:10; 19, 17, 43:10. — Prix Jumilhac. 10 000 Franken. 1. W. Flatmans Ignotus (T. Robinson), 2. Palme de Or, 3. Chouchoute. 52:10; 22, 22:10. — Prix Targette. 4000 Franken. 1. Geautiers Dundee 2 (Rovella), 2. Plaisir d'Amour, 3. Cabrérolles. 54:10; 22, 29, 60:10.

sr. **Erfolgreiche Herrenreiter.** Wenn nicht noch besondere Zwischenfälle eintreten, dürfte der Kampf um das Championat der Herrenreiter bereits entschieden sein, trotzdem uns noch etwa 4 Wochen vom Schluß der Rennkampagne trennen. An der Spitze steht Lt. v. Mößner, der am Montag in Köln seinen 50. Sieg ritt. Der Siegesdurchschnitt des Darmstädter Gardedragoners ist ein recht guter, da er nur 187mal in den Sattel stieg, was einem guten Verhältnis von 15:4 entspricht. 5 Siege weniger bei 169 Ritten hat Lt. Graf Holck aufzuweisen. Die nächsten sind der durch einen schweren Sturz längere Zeit außer Gefecht gesetzte Lt. Freiherr v. Berchem mit 34 Siegen, der vorjährige Champion Lt. v. Egan-Krieger mit 30, Herr H. Purgold mit 27, der pommersche 11. Dragonerleutnant Grieffenhagen und Lt. Graf Saurma (Breslauer Leib-Kür.) mit je 25 Siegen, der im Sommer schwer gestürzte Lt. Demnig (59. Feld-Art.) mit 23, der holländische Offizier Lt. Knel und Lt. Erbprinz zu Ventheim (1. Garde-Ul.) mit je 20 Siegen. Dr. Riese brachte es in dieser Saison nur auf 16 Siege. Ebensoviel Erfolge hat der vor zwei Jahren schwer gestürzte, jetzt aber wieder in den Vordergrund getretene Champion des Jahres 1909, Lt. v. Raven, zu verzeichnen.

sr. **Erfolgreiche Jockeis.** Der seinen Kollegen in Deutschland an Kraft im Finish wie an jeglicher Taktik während des Rennens selbst weit überlegene Amerikaner Archibald steht, wie nicht anders zu erwarten, mit großem Vorsprung an der Spitze der Liste der erfolgreichen Jockeis. Seine 81 Siege entfallen auf nur 198 Ritte, so daß sich also der glänzende Durchschnitt von weniger als 5:2 ergibt. Es ist auch anzunehmen, daß es Archibald noch gelingen wird, den im Vorjahre von F. Bullock mit 89 Siegen bei 295 Ritten aufgestellten deutschen Rekord zu überbieten. Diesmal brachte es der Graditzer Stallreiter und fünfmalige Champion nur auf 55 Siege bei 200 Ritten. Die nächsten Plätze nehmen erfreulicherweise die beiden tüchtigen deutschen Jockeis Kastenberger mit 36 Siegen bei nur 184 Ritten und Schläfke mit 32 Siegen bei 247 Ritten ein. Auch Shurgold und Burns kehrten 32 Mal als Sieger zur Waage zurück. Die nächsten sind H. Teichmann und der tüchtige Lehrling des Beitschen Stalles, Davies, mit je 27, Slade mit 25, O. Müller mit 23, Wades und Olejinik mit je 21, der ebenfalls sehr vielversprechende junge Scheffer mit 18, sowie Lane und Rice mit je 17 Siegen.

* **Der Radsportklub Wiesbaden** veranstaltet am Sonntag, den 19. Oktober, sein 80 Kilometer-Vereinswanderpreisfahren. Start: Aarstraße, Ziel: Sportplatz Frankfurter Straße.

* **Autosport.** Herr Fritz Wilde unternahm Anfang dieses Monats Probefahrten mit seinem selbstkonstruierten Staubsauge- und Auspuffgasvernichtungsapparat für Automobile. Die Versuche haben befriedigende Resultate gebracht. Bei geeigneter Witterung findet am 25. d. M. eine weitere Probefahrt statt. Anmeldungen zur Teilnahme werden bis zum 20. d. M. von dem Erfinder Fritz Wilde, Herderstraße 3, 1, entgegengenommen.

Neues aus aller Welt.

Das verhängnisvolle Lotterielos. Berlin, 14. Oktober. Von schwerem Mißgeschick ist die Familie des Eisenbahnwagenwäschers Hermann W. in Pankow heimgesucht worden. Der Mann hatte seit Jahren ein Viertellos der preußischen Klassenlotterie mit einigen Bekannten zusammen gespielt. Da er aber niemals etwas gewann, meinte er im Scherz zu seiner Frau, er glaube, die Nummer seines Loses sei gar nicht in der Gewinntrommel enthalten. Seine Frau nahm diesen Scherz für ernst und ging ohne Wissen ihres Mannes zum Lotteriekollekteur, um das Los gegen ein anderes umzutauschen. Bald darauf kam aber das erste Los mit einem Gewinn von 20 000 Mark heraus. Als W., der keine Kenntnis von dem Umtausch hatte, heimkehrte und die frohe Botschaft überbrachte, brach die Frau bewußtlos zusammen. Nachdem sie sich wieder erholt hatte, unternahm sie einen Selbstmordversuch. Dann verfiel sie in Tiefsinn und verließ schließlich die Wohnung ihres Mannes, um nicht wieder zurückzukehren. Man befürchtet, daß sie sich ins Wasser gestürzt hat.

Der Zigeuner Ebender nicht verhaftet. Calvörde, 14. Oktober. Die von Neuhaldensleben aus verbreitete Nachricht von der Ergreifung des wegen Mordes langgesuchten Zigeuners Ebender bestätigt sich leider nicht. Zwar wurde ein in Lobbenitz neben zahlreichen Zigeunern mit Karoffelroden beschäftigter Arbeiter, der dem Verbrecher ähnlich sieht, von der Gendarmerie verhaftet. Doch stellte sich beim Verhör des Verdächtigen auf dem Amtsgericht heraus, daß er mit dem Mörder nicht identisch ist. Es erfolgte darauf sofort Freilassung.

Ein schweres Fahrstuhlunglück. Berlin, 15. Oktober. Gestern nachmittag ereignete sich in dem Hause Kaiserdamm 87 zu Charlottenburg ein schweres Fahrstuhlunglück. Das 22 Jahre alte Kindermädchen Bertha Hansen, das bei dem im vierten Stock des Vorderhauses wohnenden Kaufmann Hermann Steinhagen beschäftigt war, brachte dessen beide Kinder mit einem selbsttätigen Fahrstuhl nach oben. Dort hob sie eins der Kinder aus dem Fahrstuhl auf den Treppenflur. Als sie sich gerade vorgebeugt hatte, um auch das zweite Kind herauszuheben, setzte sich der Fahrstuhl plötzlich wieder in Bewegung. Die Hansen konnte das Kind noch in Sicherheit bringen, wurde aber selbst am Kopfe so schwer getroffen, daß sie die Besinnung verlor, und wurde so zwischen Wand und Korb gequetscht, daß zu ihrer Befreiung die Feuerwehr gerufen werden mußte. Als das schwierige Werk gelungen war, war die Unglückliche bereits tot. Fräulein Hansen war seit einem halben Jahre bei dem Kaufmann beschäftigt und feierte gestern ihren 22. Geburtstag.

Von einem Frettchen totgebissen. Pasewalk, 15. Okt. Der Maurer Stange hatte ein Frettchen gekauft, mit dem er wilde Kaninchen fangen wollte. Er stellte die Kiste, in der sich das Tier befand, in die Stube, in der der vier Monate alte Sohn in seinem Bettchen schlief. Das Frettchen zwängte sich durch das Luftloch der Kiste hindurch, sprang in das Bett des Kindes und zerfleischte ihm das Gesicht in furchtbarer Weise. Als die Mutter auf das Wimmern des Kindes hinzueilte, hatte das Tier dem Kleinen die Nase und ein Ohr vollständig abgebissen. Das Kind wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, starb jedoch bald.

Tödlicher Jagdunfall. Hannover, 15. Oktober. Rechtsanwalt Heilsger von hier ist auf der Jagd bei Niederstöcken tödlich verunglückt. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß beim Übersteigen eines Zaunes sich das Gewehr des Anwalts plötzlich entlud. Heilsger war auf der Stelle tot; er war einer der Führer der nationalliberalen Partei in Hannover.

In einem Kalischacht verunglückt. Wicker, Bezirk Halle, 15. Oktober. Im Kalischacht der Gewerkschaft Reichskrone bei Lossa wurde der Zimmermann Knecht und der Bergmann Schembera beim Zusammenbruch der Bühne getötet.

Verkehrsstockungen auf der Elbe. Hamburg, 15. Okt. Infolge der Sperrung der Elbe bei Magdeburg durch den untergegangenen Schlepper ist die Schiffahrt vorläufig eingestellt worden. Es können in Hamburg keine Verfrachtungen für die Elbe und Donau vorgenommen werden. Deshalb herrscht Raummangel in den Lagerhäusern.

Selbstmord von vier Geschwistern aus Not. Paris, 14. Oktober. Heute nacht haben die vier Kinder eines verwitweten Kassierers namens Bruckner, drei Mädchen im Alter von 23, 19 und 8 Jahren und ein 15jähriger Knabe, Selbstmord verübt. Der Grund der Verzweiflungstat soll furchtbare Notlage sein.

Letzte Drahtberichte.

Der Kaiser in der Eifel.

Die Einweihung der Erlöserkirche in Gerolstein.

wb. **Gerolstein,** 15. Oktober. Das Wetter ist kühl und regnerisch. Trotzdem bietet das auf hügeligem Boden sich hinziehende Städtchen Gerolstein mit seiner malerischen romantischen Umgebung einen festlichen Anblick. Fahnen und Laubgewinde zieren die Häuser. Die gesamte Bevölkerung hat zusammen gewirkt, um diesen würdigen Festschmuck zu schaffen. Große Scharen von Schaulustigen sind aus der Umgegend herbeigeströmt. Die neue evangelische Kirche auf dem königlichen Krongut Villa Sarabonis ragt weithin in das Tal der Kyll. Der mächtige Bau des Professors Schwechten zeigt streng romanische Formen. Das Innere der Kirche ist überraschend schön. Auf der Feststraße hatten Aufstellung genommen die Kriegervereine des Kreises Daun, Sanitätskolonnen, der Turnverein Gerolstein sowie eine Abordnung der Feuerwehr, ferner Tausende von Schulkindern aus den umliegenden Ortschaften. Als der Kaiser von Daun her am Ostereingang von Gerolstein eingetroffen war, begann das herrliche Geläute der neuen Kirche zu ertönen. Unter dem Jubel der Bevölkerung durchfuhr der Kaiser den Ort und traf bald nach 11 Uhr vor der Kirche ein. Der Kaiser wurde von Generalleutnant v. Schubert mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Während des Einzuges sang der evangelische Kirchenchor aus Trier und der Kinderchor der Gemeinde mit Orgel- und Posaunenbegleitung den Choral „Tochter Zions freue dich". Die Weiherede hielt Generalsuperintendent Klingemann. Nach der kirchlichen Feier begab sich der Kaiser, begleitet von dem Ehrengefolge, in das durch einen Säulengang mit der Kirche verbundene Museum, welches Funde aus dem Boden, auf dem die Erlöserkirche gebaut ist, aufbewahrt hat. Zum Schluß nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie entgegen. Der Kaiser stieg dann über eine extra angelegte Freitreppe zum Gerolsteiner Bahnhof empor, wo im Sonderzug das Frühstück eingenommen wurde. Nach der Tafel besichtigte der Kaiser noch einmal allein die Erlöserkirche, um die Wirkungen der architektonischen Schönheiten noch einmal zu genießen. Der Kaiser begab sich dann im Automobil nach Bonn, wo er in der Villa Schaumburg Wohnung nahm.

Die bayerische Königsfrage.

Eine Kundgebung des bayerischen Handelskammertages.

** **München,** 15. Oktober. Auf Einladung der Handelskammer München hatten heute die Mitglieder des bayerischen Handelskammertages sich zu einer feierlichen Kundgebung in der Frage der Regentschaft im Sitzungssaale der hiesigen Handelskammer eingefunden. Der Präsident der Münchener Handelskammer, Kommerzienrat Pschorr, bemerkte in einer Ansprache, daß es der dringende Wunsch aller Schichten des Volkes sei, den gegenwärtigen Zustand zu beseitigen. Der Syndikus, Justizrat Kahn, empfahl der Versammlung, dem Staatsministerium, dem königlichen Hause sowie den Kammern des Landtags eine Resolution zu unterbreiten, in der der bayerische Handelskammertag als berufene Vertretung des Handels, der Industrie und des Gewerbes in Bayern es für dringend erwünscht hält, daß der gegenwärtige Zustand der Regentschaft beseitigt werde und daß endlich wieder das Land einen regierenden König erhalte. Sie richtet daher, ohne den staatspolitischen Charakter der Frage zu vergessen, an den bayerischen Landtag und die königliche Staatsregierung die Bitte, die zur Herbeiführung dieses Zieles geeigneten Schritte zu ergreifen. — Die Resolution wurde unter anhaltendem Beifall einstimmig angenommen.

Die Lage in Albanien.

Eine neue Regierung unter Essad-Pascha.

wb. **Valona,** 15. Oktober. (Wien. Korr.-Bur.) Vor einigen Tagen erschien ein Vertrauensmann Essad-Paschas, um die Versöhnung Essads mit der Regierung herbeizuführen. Nachdem die Regierung die Forderungen Essads kurzweg zurückgewiesen hatte, erhielt sie heute ein Telegramm Essads, in dem dieser seinen Austritt aus dem Kabinett mitteilt und gleichzeitig die Regierung davon verständigt, daß er in Durazzo eine neue Regierung gebildet habe, deren Wirkungskreis sich auf Zentral-Albanien zwischen den Flüssen Mati und Schkumbi erstrecken solle. Die neue Regierung besteht aus einem Senat, dessen Mitglieder aus den Städten Durazzo, Kavaja, Tirana und Schiak und je zwei aus jeder Stadt gewählt worden seien. Präsident des Senats sei er selbst. In Regierungskreisen bemerkt man zu dem Vorgehen Essad Paschas, daß die Senatsmitglieder durchaus nicht angesehenen albanischen Familien angehören, und daß Essad andererseits den wichtigsten Distrikt Zentralalbaniens, Elbassan, völlig vergessen habe, in dem er noch nicht anerkannt sei. — Essad-Pascha hat seinen Schritt der Internationalen Kontrollkommission mitgeteilt.

Österreichische Vorstellungen in Belgrad?

wb. **Wien,** 15. Oktober. Die Meldungen über das Einrücken der serbischen Truppen in das autonome Albanien im Verein mit gewissen Äußerungen der offiziösen „Samouprava" finden hier sehr ernste Beachtung. Da Österreich-Ungarn in eine Änderung der von den Mächten beschlossenen Grenzen Albaniens nicht einwilligt, steht dem Vernehmen nach demnächst ein Schritt der Monarchie in Belgrad bevor, in dem die serbische Regierung befragt wird, was sie mit der Besetzung der sogenannten strategischen Punkte beabsichtigt, wann Serbien seine Truppen zurückziehen werde, und was die Äußerungen in der serbischen Presse zu bedeuten hätten.

Der Schritt der italienischen Regierung.

wb. **Rom,** 15. Oktober. Die „Agencia Stefani" meldet aus Belgrad: In politischen Kreisen wird mitgeteilt, die italienische Regierung habe bei der serbischen Regierung freundschaftliche Schritte getan, um sie auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, die von der Botschafterkonferenz in London festgesetzten Grenzen Albaniens zu respektieren und auch im Interesse Serbiens Akte von Grausamkeiten gegen die Albanesen zu verhindern. Die italienische Regierung sprach in dieser freundschaftlichen Weise die Hoffnung aus, die serbische Regierung werde die italienische, die von den herzlichsten Empfindungen Serbien gegenüber beseelt sei, vor der Notwendigkeit energischer und offizieller Schritte bewahren, da es klar sei, daß Italien und Österreich-Ungarn nicht dulden könnten, daß die Londoner Festsetzungen überschritten und die Albanesen ungesetzlich behandelt würden.

Zur Grubenkatastrophe in Südwales.

* **London,** 15. Oktober. Zu dem Grubenunglück auf der Zeche „Universal" in Cardiff wird noch gemeldet: Heute nacht gegen 1 Uhr kam plötzlich die Nachricht, daß aus dem Schacht ein weiterer Lebender geborgen worden sei. Dies weckte unter der Bevölkerung neue Hoffnung. Es wurden sofort Sauerstoffapparate und eine Anzahl Ärzte in den Schacht gesandt, um weiter nach Lebenden zu suchen. Ihr Bemühen wurde auch von Erfolg gekrönt, denn um 2,10 Uhr gelang es, noch einen Lebenden und bald darauf weitere 18 zu bergen und bis 2,30 Uhr noch weitere 3. Die Anzahl der bis jetzt in der letzten Nacht aufgefundenen Lebenden beläuft sich auf 23.

wb. **Cardiff,** 15. Oktober. **Die Feuersbrunst in den Schächten ist gelöscht. Man rüstet jetzt Rettungsmannschaften aus, um das Bergwerk zu durchsuchen. Bis heute früh 10 Uhr sind 26 Leichen geborgen worden. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt jetzt 487. Das Schicksal von 390 Mann ist noch unbekannt.**

Zur Welfenfrage.

* **Stuttgart,** 15. Oktober. Zu der Welfenfrage erklärte man in der Umgebung des Prinzen Max von Baden, daß die Grundlage der ganzen Verhandlungen persönliches Entgegenkommen, aber auch von Anfang an entschiedenste Wahrung der Reichs-Interessen bildete. Die endgültige Regelung wurde nur durch Dinge rein formaler Natur etwas verzögert, doch war die Beendigung der braunschweigischen Regentschaft und die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August unter den im Reichs-Interesse verlangten Garantien bereits während des Aufenthaltes des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Karlsruhe kurz vor der Verlobung im Prinzip beschlossen. Was man in Homburg forderte, war das Aufhören des oft geradezu taktlosen Paktierens welfischer Hofkreise mit welfischen Fanatikern. Man kann heute behaupten, daß der alte Herzog von Cumberland energisch von den intransigenten Welfen abgerückt ist.

Zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig.

wb. **Friedrichshafen,** 15. Oktober. Der König von Württemberg reist am nächsten Freitag morgens 6 Uhr 5 Minuten unter Benutzung des fahrplanmäßigen Zuges, in welchen ein Salonwagen eingestellt wird, über Ulm, Crailsheim, Nürnberg nach Leipzig, um dort der am 18. Oktober stattfindenden Einweihung des Völkerschlachtdenkmals beizuwohnen und kehrt über Halle, Würzburg am Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 11 Uhr, wieder nach Friedrichshafen zurück.

Ein Zwischenfall bei der Hochzeit des Prinzen Artur von Connaught.

wb. **London,** 15. Oktober. Im St. James-Palast fand heute die Hochzeit des Prinzen Artur von Connaught mit der Herzogin von Fife statt. Große Menschenmengen füllten die Straßen in der Nähe des St. James-Palastes, um der Ankunft der Gäste beizuwohnen, unter denen sich auch der König und die Königin befanden, die, von der Leibwache eskortiert, in Begleitung des Prinzen von Wales gekommen waren. In dem Augenblick, als die Majestäten die Mallstraße passierten, durchbrach eine Frau den Polizeikordon und versuchte, zu den königlichen Wagen zu gelangen; sie wurde jedoch an ihrem Vorhaben gehindert.

Ein Anschlag auf den russischen Großfürsten Kyrill?

* **Dresden,** 16. Oktober. Heute scheint auf den in Dresden zum Besuch des sächsischen Hofes weilenden Großfürsten Kyrill von Rußland ein Attentat geplant gewesen zu sein. Im Hotel Europäischer Hof traf mittags ein junger, in den 20er Jahren stehender Mann ein und verlangte ein Zimmer mit Fenster nach der Prager Straße hinaus, die vom Bahnhof zum Königlichen Schloß führt. Da er kein Gepäck bei sich führte, auch seinen Namen nicht nannte und sich durch sein Wesen verdächtig machte, namentlich, als er darum bat, ihm sofort ein Billett für die Hofoper zu besorgen, wurde die Polizei verständigt. Als sodann der Großfürst an dem Hotel vorüberfuhr, rief man den jungen Mann aus dem Zimmer unter dem Vorwande, daß ein Billett für die Hofoper nicht zu haben sei, daß man ihm aber ein solches für die Vorstellung im Residenz-Theater zur Verfügung stellen könne. Wahrscheinlich hatte der Unbekannte inzwischen wahrgenommen, daß man auf seine Person aufmerksam geworden war und er ging deshalb in das Residenz-Theater. Dort revidierte die Polizei während der Vorstellung seinen in der Garderobe abgegebenen Überzieher. Man fand darin einen geladenen Revolver und einen scharf geschliffenen Dolch. Die Polizei nahm den Unbekannten fest, der schließlich zugab, ein Russe zu sein und in Berlin seinen Studien obzuliegen. Indessen ist es noch nicht gelungen, seinen Namen festzustellen und überhaupt Aufklärung in die Angelegenheit zu bringen. Die Polizei nimmt an, daß man es vielleicht auch mit einem geistig Unzurechnungsfähigen zu tun hat.

Der Entwurf eines Reichsluftgesetzes.

×× **Berlin,** 15. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Der Entwurf eines Reichsluftgesetzes, der den Verkehr von Flugfahrzeugen regeln soll, ist fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen dem Bundesrat zugehen. Er dürfte zu den ersten Vorlagen zählen, die der neuen Session des Reichstags zugehen werden.

Die Telephonlinie Berlin-Mailand fertiggestellt.

* **Zürich,** 15. Oktober. Die Telephonlinie Berlin-Basel-Brig-Mailand, die jetzt fertiggestellt ist, wurde von Professor Breisig-Berlin, Professor Digione-Italien und der schweizerischen Telegraphen-Direktion verschiedenen Prüfungen und Messungen unterworfen. Diese ergaben befriedigende Resultate, so daß die ganze Linie in den nächsten Tagen dem Betriebe übergeben werden kann.

Der funkentelegraphische Verkehr mit den deutschen Kolonien.

×× **Berlin,** 15. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Der Funkentelegraphen-Verkehr zwischen Deutschland und den afrikanischen Kolonien von der Funkenstation Nauen aus soll am 15. Mai nächsten Jahres eröffnet werden.

Auflösung des Zirkus Busch?

Berlin, 15. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Der Besitzer des Zirkus Busch, Kommissionsrat Busch, will sich am 1 Oktober 1914 ins Privatleben zurückziehen und den Zirkus vollständig auflösen. Sein Entschluß soll durch die Lustbarkeitssteuer herbeigeführt worden sein, welche für den Zirkus pro Abend etwa 700 Mark beträgt und ihm seine Tätigkeit verleidet. Damit würde nicht nur das Berliner Unternehmen, sondern auch die großen Etablissements in Wien, Hamburg und Breslau zu existieren aufhören.

Der Flug Erhardts nach Danzig.

* **Mainz,** 15. Oktober. Der Flieger Ehrhardt von der Flugzeug-Gesellschaft Friedrichshafen, der erst kürzlich durch einen Dauerflug über den Bodensee hervorgetreten ist, startete heute nacht 12½ Uhr in Friedrichshafen, um sich in einem Fluge nach Danzig, um den großen Preis der Flugspende zu bewerben. Um 10 Uhr 15 Min. passierte er mit seinem Wasserflugzeug in etwa 1000 Meter Höhe bei Nebel und Regen Mainz. Er hatte wegen des dichten Nebels früh um 4 Uhr in Mannheim eine Zwischenlandung vorgenommen und um 8½ Uhr den Flug fortgesetzt.

Das Schicksal eines österreichischen Ballons.

wb. **Paris,** 15. Oktober. Von dem österreichischen Ballon „Frankfurt", Führer Lehner und Tirsch, fehlt noch jede Nachricht. Über das Schicksal der Luftschiffer herrscht große Besorgnis, da sie anscheinend den Weg übers Meer genommen haben.

Eine 120jährige.

wb. **Posen,** 15. Oktober. Die Witwe Hedwig Stawna in Dormowa, Kreis Meseritz, vollendet heute, wie amtlich festgestellt ist, ihr 120. Lebensjahr.

Die Ursache der „Volturno"-Katastrophe.

△ **London,** 15. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Über die Ursache des Feuers auf dem „Volturno" verlautet, daß der Brand durch die Nachlässigkeit von zwei russischen Auswanderern verursacht worden ist. Die beiden rauchten verstohlen ihre Pfeifen, und um die Strafe für das Rauchen nicht zahlen zu müssen, versteckte der eine seine Pfeife in den Strohsack, der andere warf den glimmenden Tabak durch eine Öffnung in der Diele in den darunter befindlichen Lagerraum. Bald darauf stieg durch die Öffnung in der Diele Rauch auf. Man eilte sofort zum Kapitän; der aber verstand die russische Sprache nicht, und so dauerte es lange, ehe man an das Löschen ging.

wb. **London,** 15. Oktober. Das Handelsamt hat eine Untersuchung der Ursache der „Volturno"-Katastrophe beschlossen.

Die Rektoratsfeier in Berlin.

wb. **Berlin,** 15. Oktober. Die Feier der Rektoratsübergabe fand heute mittag 12 Uhr in der neuen Aula statt. Der scheidende Rektor Professor Graf Baudissin gab Bericht über das vergangene Jahr. Der neue Rektor Professor Planck wählte zu seiner Antrittsrede das Thema „Neue Bahnen der physikalischen Erkenntnis".

Ein Automobilunglück.

wb. **Berlin,** 15. Oktober. In der Nähe von Beelitzhof fuhr ein Automobil, in dem sich der Generaldirektor Richard Sauerbrey, sein Sohn und seine zukünftige Schwiegertochter befanden, als der Chauffeur mehreren Radfahrern ausweichen wollte, gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeworfen und fielen in einen Straßengraben. Sauerbrey und die Dame wurden schwer verletzt.

Unterschlagungen beim Bau einer russischen Kirche.

* **Petersburg,** 15. Oktober. Beim Bau der russischen Kirche in Poti, für welche die Baugelder durch freiwillige Spenden aufgebracht wurden, sind durch das Baukomitee Unterschlagungen begangen worden. Der Heilige Synod hat mehrere Beamte zur Revision des Falles ausgeschickt. Die Unterschleife sollen angeblich nur etwas über 100 000 M. betragen.

Berlin, 15. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) In den Kreisen der Angestellten bestehen Zweifel, ob bei der bevorstehenden Einkommensteuereinschätzung die Pflichtbeiträge für die Angestelltenversicherung in Abzug gebracht werden können. Für eine ganze Reihe von Bundesstaaten, darunter auch Preußen, ist dieser Abzug gestattet.

** **Paris,** 15. Oktober. Einer Meldung aus Madrid zufolge werden der König und die Königin von Spanien im November auf einige Tage inkognito nach Paris kommen.

wb. **Danzig,** 15. Oktober. Der Flieger Langer, der heute nacht wieder in Insterburg aufgestiegen war, mußte wegen widriger Winde auf dem Rückflug nach Berlin bei Breidorf in der Nähe von Preußisch-Stargard niedergehen.

wb. **Berlinchen,** 15. Oktober. Der Arbeiter Großer verletzte bei einem Wortwechsel seinen Schwiegervater durch Messerstiche so schwer, daß er bald darauf starb. Der Täter wurde heute früh, als er sich auf dem Bezirkskommando als Rekrut stellte, verhaftet.

* **Neapel,** 15. Oktober. Hier beging ein Schweizer Professor des internationalen Instituts, namens Andreas Fukien, Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt. Der Grund zur Tat soll in Neurasthenie liegen.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einsendungen können weder zurückgesandt, noch aufbewahrt werden.)

* **Hallen- oder Gartenschwimmbad.** Der von Prof. Dr. Frank in dem am 26. Sept. an dieser Stelle veröffentlichten Artikel „Hallen- oder Gartenschwimmbad" gemachte Vorschlag, Gartenschwimmbäder zu errichten, veranlaßt mich zu der Warnung, die Hallenschwimmbäder allgemein durch Gartenschwimmbäder zu ersetzen, bezw. künftig nur noch die letztgenannten Schwimmbäder zu errichten. Auf diesen Gedanken laufen die Ausführungen des Artikels hinaus, wenn ich recht verstanden habe. Professor Frank hält das Schwimmen im Winter gesundheitlich nicht für nötig (es soll wohl zu Anfang von Absatz 11 „verneine" statt „meine" heißen), er nennt das Hallenschwimmbad ein Luxusbad im Winter, ein geringwertiges Ersatzmittel im Sommer, mit der Begründung, ihm fehle Licht, Luft und Sonne, und er betont, daß das Gartenschwimmbad nur ein Sommerbad ist und sein soll, weil die meisten Menschen nur im Sommer ein Bedürfnis für Bäder im Freien haben. Ich dagegen meine als eifriger Anhänger des Schwimmsports, daß zwar das Baden im Freien für die meisten Leute nur im Sommer ein Bedürfnis ist, nicht aber das Baden und ebenso wenig das Schwimmen überhaupt. Manche Winter sind reich an milden Tagen, und an solchen betätigt sich mancher eifrige Schwimmer gern; das ist aber dann nur in einem Hallenschwimmbade möglich. Die Erkältungsgefahr ist nach meinen Erfahrungen viel geringer, als der Professor Dr. F. annimmt. Ich habe mich im Winter, so weit ich mich erinnere, nie beim Baden erkältet und gewiß ist nicht die geringste Zahl der Besucher eines Hallenschwimmbades in der Lage, sich sattessen und warm kleiden zu können. Andererseits sind manche Sommer reich an kühlen und regnerischen Tagen, an denen das Baden im Freien nicht nur kein Vergnügen, sondern geradezu eine gesundheitliche Gefahr ist. Ich glaube, daß da selbst ein technisch vollkommenes Gartenschwimmbad keinen Schutz vor Erkältung bietet. Da bietet das Hallenschwimmbad einen trefflichen Ersatz, denn hier ist die Erkältungsgefahr am geringsten. Daß im Hallenschwimmbad Luft und Sonne mangelt, scheint mir nicht von besonderem Belang, weil man Luft- und Sonnenbäder in anderer Weise genießen kann. Übrigens halte ich auch das Gartenschwimmbad nicht für das „ideale Volksbad", ein solches ist meines Erachtens ebenso wenig erreichbar, wie eine ideale Wohnung, eine ideale Staatsverfassung und dergleichen, schon aus dem einfachen Grunde, weil die Wünsche und Ansprüche, also auch die Ideale der einzelnen Menschen sehr verschieden sind. Daß das Hallenschwimmbad kein solches ist, gebe ich natürlich gern zu, aber es hat auch manche Vorzüge, die ich dankbar anerkenne. Ein Luxusbad ist es jedenfalls nur dort, wo nicht die sogenannten „Volksbäder" bestehen. Das war z. B. während meines jeweiligen Aufenthalts in Hildesheim und Gießen der Fall; an diesen beiden Orten war die Schwimmhalle zu zwei besonders festgesetzten Tageszeiten für die wenig Bemittelten zu bedeutend ermäßigten Preisen geöffnet. Hiermit glaube ich zur Genüge dargelegt zu haben, daß das Hallenschwimmbad durch das Gartenschwimmbad nicht überflüssig wird.

Ein Freund des edlen Schwimmsports.

* Die **Bedürfnisanstalt am Bahnhof Erbenheim** ist seit längerer Zeit nur vom Bahnsteig aus zu erreichen, da sie nach der Straßenseite aus irgend einem Grunde abgesperrt ist. Dieser Mißstand macht sich besonders an den Abenden fühlbar, wenn die zahlreichen Apfelweintrinker zum Bahnhof kommen und dort das Pissoir vor der Heimfahrt aufsuchen wollen, sie daran aber die Bahnsteigsperre hindert. Infolge dessen wird von den Fahrgästen das freie Bahnhofsgelände vielfach zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse benutzt; was doch in ästhetischer und gesundheitlicher Hinsicht ein großer Uebelstand ist. Es liegt im Interesse der Bahnverwaltung, hier Abhilfe zu schaffen. O. D.

≡ Reklamen. ≡

Handelsteil.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Monat September d. J. kann zwar nicht durchweg als befriedigend bezeichnet werden; trotzdem ist aber nach den Berichten der Arbeitsnachweise im allgemeinen eine erhebliche Besserung gegenüber dem Vormonat zu konstatieren. Dies gilt vor allem vom Arbeitsmarkte des platten Landes sowie der kleineren und mittleren Provinzstädte. Zwei Faktoren sind es, die hier eine — allerdings meist nur vorübergehende — Zunahme der Arbeitsgelegenheit bedingten: die günstigen Ernteergebnisse und die aus der Heeresverstärkung resultierenden Bau- und sonstigen Arbeiten. Die Landwirtschaft verlangte im Berichtsmonat noch zahlreiche Arbeitskräfte für die Druscharbeiten und für die Einbringung der Kartoffel- und Rübenernte. Auch der Beginn der Kampagne in den Zuckerfabriken brachte beachtenswerte Beschäftigung. Den stellenlosen Arbeitern in der Provinz bot sich daher etwas reichlichere Arbeitsgelegenheit. Diese wurde vor allem von Bauarbeitern und Ungelernten gern ergriffen. Auch aus denjenigen Betrieben der Metall- und Maschinenindustrie, die eine Verkürzung der Arbeitszeit haben eintreten lassen, fanden vereinzelte Abwanderungen zum ländlichen Arbeitsmarkte statt. So wird berichtet, daß eine kleine Maschinenfabrik ihre sämtlichen Arbeiter auf drei Wochen beurlaubte, damit diese die in der Landwirtschaft sich bietende Gelegenheit eines besseren Verdienstes ausnutzen konnten. Es wäre jedoch verfehlt, aus solchen Einzelerscheinungen auf eine allgemeine Depression in der Metall- und Maschinenindustrie zu schließen. Diese ist sogar mit wenig Ausnahmen — z. B. Stickmaschinen — fast durchweg noch gut beschäftigt. Im Baugewerbe zeigte sich verschiedentlich eine leichte Belebung, da die Kasernen für die neugebildeten Truppenteile im Oktober fertiggestellt werden sollen. Auch die privaten und staatlichen Waffenfabriken stellten zahlreiche Arbeiter ein. Eine geringe Besserung zeigt sich in einigen Zweigen des Holzgewerbes. Wenig lebhaft ist die Beschäftigung in der Textilindustrie. In der Stickerei- und Spitzenindustrie herrscht nach wie vor Depression. Fast übereinstimmend wird von den Arbeitsnachweisen eine erhebliche Zunahme des Angebots weiblicher Arbeitskräfte gemeldet, der eine zum Teil noch stärkere Steigerung der Nachfrage nach Fabrikarbeiterinnen gegenübersteht (!). Auch der Bedarf an weiblichem Haus- und Dienstpersonal war der Jahreszeit entsprechend recht groß. Besonders vermerkt wird von einigen Arbeitsnachweisen die zunehmende Vermittlung von Lehrmädchen. Von den Gewerbezweigen, die lebhaft beschäftigt, seien einige noch erwähnt: die optische Industrie, der Tiefbau, das Malergewerbe sowie teilweise das Bekleidungsgewerbe. In der Montanindustrie ist von einem allgemeinen Rückgang der Beschäftigung nichts zu spüren. Diesbezügliche Börsenmeldungen verallgemeinern lediglich Einzelfälle von Arbeiterentlassungen, wie sie zu jeder Zeit vorkommen.

Frankfurter Nachbörse.

= **Frankfurt a. M.,** 15. Oktober. Kurse von [illegible] 2¾ Uhr. Kreditaktien 198⅛, Disconto-Commandit [illegible], Dresdner Bank —.—, Petersb. Int. Handelsbank 207.—, Staatsbahn 150½, Lombarden 23¾, Baltimore und Ohio —.—, Nordd. Lloyd —.—, Paketfahrt 139⅛ a 138¾, Gelsenkirchener 174⅛, Phönix 251.— a 250¾ a 251½ a 250⅞.

Berliner Nachbörse.

= **Berlin,** 15. Oktober. (Per Ultimo.)

Kreditaktien	198⅛	Kanada	228⅛	Rhein. Stahlw.	157½
Hand.-Gesell.	161⅛	Orientbahn	179½	Rombacher	150—
Commerzbank	107½	Meridional	103¾	Paketfahrt	138⅝
Darmstädt. Bank	116⅛	Pennsylvania	—	Hambg.-Südam.	181½
Deutsche Bank	247½	Henri	163—	Hans.-Dmpfsch.	290½
Disk.-Kommand.	183⅛	4½ Russen(1902)	89½	Lloyd	119⅝
Dresdner Bank	149⅛	Türkenlose	161⅛	Dynamit-Trust.	169⅛
Nationalbank	117⅝	Aumetz-Friede	164½	Naphtha-Nobel	419—
Schaaffhausen	106⅛	Bochumer	220—	Allg. Elektrizität	244—
Pet. Int. Hdlsbk.	207⅛	Luxemburger	142½	D.-Ueberse El.	164½
Lüb.-Büchener	—	Gelsenkirchen	174½	Siemens	213⅛
Schantungbahn	120⅛	Harpener	188—	Schuckert	149⅛
Lombarden	23⅛	Hohenlohewrk.	132½	Ges. f. elektr. Untern.	154—
Anatolier	—	Laurahütte	166⅛		
Baltimore	92¾	Phönix	250½	South-Westafr.	112¼

Banken und Geldmarkt.

= **Hypothekenverkehr der Nassauischen Landesbank.** Man schreibt uns: In den drei ersten Quartalen dieses Jahres hat die Direktion der Nassauischen Landesbank insgesamt 27 Millionen Mark an Darlehen gewährt, und zwar 22½ Mill. M. Hypotheken und 4½ Mill. M. Kommunaldarlehen. Es war dies nur durch den flotten Absatz der Landesbankschuldverschreibungen möglich, von denen im Laufe dieses Jahres bereits 20 Mill. M. verkauft werden konnten. Nur dadurch ist es erreicht worden, daß dem Hypothekenmarkt in unserem Bezirk so erhebliche Kapitalien zur Verfügung standen. Allerdings konnte bei weitem nicht allen Kreditansprüchen genügt werden, da diese sich infolge des Versagens anderer Geldquellen in außerordentlich starkem Maße gesteigert haben.

* **Die neuen Hapag-Aktien.** Zu den Übernahmebedingungen der neuen Aktien (Übernahmekurs 112½, Emissionskurs etwa 118 Proz.) erfährt die „F. Z." noch, daß am Reingewinn des Konsortiums die Gesellschaft mit der Hälfte partizipiert; die ersten 2 Proz. des Nettonutzens erhält jedoch das Konsortium allein.

Industrie und Handel.

* **Dividenden.** Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken in Gotha: In der gestrigen Generalversammlung wurde die Dividende auf 13½ Proz. festgesetzt. — Die Generalversammlung der Vereinigten Chemischen Werke, A.-G. in Charlottenburg, setzte die Dividende auf 21 Proz. fest. — Die Waren-Kommissionsbank in Hamburg schlägt wieder 10 Proz. Dividende vor. — Die Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufaktur, A.-G. in Dresden, verteilt 10 Proz. (i. V. 8 Proz.). — Die A.-G. für Bürstenindustrie in Striegau schlägt 6 Proz. (i. V. 7½ Proz.) Dividende vor.

Verkehrswesen.

* **Königlich Holländischer Lloyd.** Laut einem bei der Direktion eingegangenen Telegramm aus Glasgow hat die Probefahrt des neuen Dampfers „Gelria" in jeder Hinsicht günstige Resultate ergeben. Der Dampfer erreichte beim vorgeschriebenen Tiefgang von 24 Fuß auf der gemessenen Meile eine maximale Schnelligkeit von 10 Meilen, während jeder Teil des neuen Schiffes pünktlich funktionierte. Der Brutto-Raumgehalt beträgt 14 053.28 Registertonnen; der Nettogehalt 8611.78 Tonnen. Das Schiff ist von Alex. Stephan u. Sons Ltd. in Glasgow gebaut; die Ausstattung der Salons ist von der Firma Allan u. Ko. in Rotterdam ausgeführt worden. Der Dampfer ist mit allen modernen Vorrichtungen behufs Sicherheit und guter Navigation versehen, so z. B. mit drahtloser Telegraphie, Unterwasserschallapparaten, einer automatischen, von der Brücke bedienbaren Vorrichtung zur gleichzeitigen Schließung aller wasserdichten Schotten, mit Feuerlösch- und Desinfektionsapparaten und mit einer genügenden Anzahl Rettungsbooten, um sämtliche Passagiere sowie die ganze Equipage aufnehmen zu können.

Versicherungswesen.

* **Aufnahme weiterer Versicherungszweige durch öffentliche Feuerversicherungsanstalten.** Nach § 32 des preußischen Gesetzes betreffend die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten vom 25. Juli 1910 ist der preußische Minister des Innern befugt, einer öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalt neben der Versicherung unbeweglicher Sachen den Betrieb der Versicherung beweglicher Sachen gegen Feuer sowie anderer Zweige der Schadenversicherung und die Gewährung von Rückversicherung an andere Versicherungsanstalten zu gestatten. Von der durch diese Bestimmung gegebenen Erlaubnis zur Ausdehnung des Geschäftsbetriebes haben eine Anzahl der preußischen Anstalten Gebrauch gemacht. Von 16 preußischen Provinzial-Feuerversicherungs-Anstalten betreiben alle mit Ausnahme der beiden in der Provinz Hessen-Nassau beheimateten Anstalten, Cassel und Wiesbaden, neben der Immobiliar- die Mobiliarfeuerversicherung. Es haben ferner aufgenommen die Einbruchsdiebstahlversicherung 7 Anstalten, die Mietverlustversicherung 5, die Waldbrandversicherung 5, die Glas- und Wasserleitungsschädenversicherung 4 und die Betriebsverlustversicherung 3 Anstalten. Der Betrieb der außerpreußischen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten erstreckt sich zum überwiegenden Teil nach wie vor allein auf die Feuerversicherung von Gebäuden.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkursverwalter	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Weißbindermeister Philipp Horn	Giessen	R.-A. Raab	3. 10.	25.10.	1. 11.	1. 11.
Kaufmann Jean Hahn	Wiesbaden	Kfm. K. Brodt	2. 10.	1. 11.	25.10.	22.11.
Gastwirt Karl Theodor Weimar	Staffel Limburg a. L.	—	Prüfungstermin		—	30.10.
Hotelbesitzer Joseph Haberl	Bad Nauheim	R.-A. u. Notar Stahl	6. 10.	23.10.	3. 11.	3. 11.
Kfm. Ludwig Nicolai, all. Inh. der Fa. Wilh. Heinrich Birck Nachf. Ludwig Nicolay	Wiesbaden	Kaufmann K. Brodt	4. 10.	10.11.	25.10.	29.11.
Handelsmann Herz Meyer	Holzhausen (Wehen i. T.)	—	Schlußtermin 5.11.		—	—
Zimmermeister Karl Eckleb	Kassel-Bettenhausen	Kaufm. Karl Kellermann	7. 10.	9. 11.	6. 11.	20.11.
Maurermeister Friedrich Rauth	Ober-Ingelheim	Rechtspraktikant Albrecht	6. 10.	28.10.	5. 11.	5. 11.
Schlossermstr. u. Dreschmaschinenbesitzer Georg Delbert	Wöllstein (Hessen)	Rechtspraktikant Schmitt	3. 10.	27.10.	3. 11.	3. 11.
Steuermann Heinrich Firmenich und d. Ehefrau Anna Antoinette, geb. Landvogt	Bingen	Bureauvorsteher Anton Reutter	4. 10.	4. 11.	11.11.	11.11.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Chefredakteur: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Hegerhorst; für Feuilleton: B. v. Rauendorf; für Aus Stadt und Land: C. Rötherdt; für Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Sport: J. Schnitzer; für Vermischtes und Briefkasten: C. Losacker; für Handel und Letzte Drahtberichte: W. Ey; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Vergessen Sie nie

dass die Ausstattung Ihres Toilette-Tisches unvollkommen und in gewissem Sinne auch unhygienisch ist, fehlt "4711 Eau de Cologne".
Sie ist der idealste Waschwasser-Zusatz, der das Wasser parfümiert, das Hautgewebe kräftigt und ausserordentlich desinfizierend wirkt.

Man verwende nur die "4711" (Eingetragene Schutzmarke — Blau-Gold-Etikette). In Qualität unübertroffen. — Destilliert nach ur-eigenstem Original-Rezept aus unverfälschten, nur den besten und edelsten Grundstoffen. — Sehr ausgiebig im Gebrauch; im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung.

Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 8 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Cumberland-Suppe!

F 139

Reinhardsquelle das Nierenwasser!

Wirkungen einer Hauskur:

Die außerordentlich wichtige und folgenschwere Nierenarbeit wird erleichtert und angeregt, die Zylinder, welche die Nierenkanälchen verstopfen, werden herausgespült, der Eiweissgehalt des Harns verliert sich, Beklemmungen und Atemnot nehmen ab, die überschüssige Harnsäure, welche die Ursache zu allen rheumatischen und gichtischen Leiden ist, wird abgetrieben. Griess und Nierensteine gehen ohne besondere Schmerzen ab, das Drücken und Brennen beim Urinieren fällt weg, der Magen, Nieren und Blase werden gereinigt und der Urin wird klar. Es tritt ein Wohlbefinden ein, welches früher nicht vorhanden war.

Man frage den Arzt! 1638

Reinhardsquelle erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken u. Drogerien; wo nicht, wende man sich für Bezirk Wiesbaden an F. Wirth G. m. b. H. Telephon 67.
Literatur frei durch Reinhardsquelle G. m. b. H., bei Wildungen.

G. H. G. H.

Stets das Neueste und Solideste in

Haararbeiten

zum Selbstfrisieren.

Gustav Herzig,

Telephon 314, Webergasse 10,
und Dotzheimer Strasse 51, am Bismarckring.

Zöpfe in grosser Auswahl.

Bequeme und luftige Salons zum Shampoonieren und Frisieren.

G. H. G. H.

Sie schützen sich vor

Erkältung

in der jetzigen Uebergangszeit durch Tragen meiner vorzügl. bewährten

Dr. med. Walser-Wäsche.

Nur zu haben
Reformhaus Jungborn,
Rheinstraße 71. 1685

Elektrische Lichtbäder, Elektrische Wasserbäder, Vierzellenbäder 1723

für Rheumatiker, Herzleidende u. Nervöse nimmt man immer im

Adolfsbad, Rheinstrasse 28. Teleph. 4281.

Institut für Schönheitspflege

Elektrische, Hand-, Vibrations-Gesichts- und Büsten-Massage.

Entfernung von Gesichtsfalten, Mitessern und Gesichtshaaren.

Taunusstr. 4. **Kästner & Jacobi** Telephon 2787.

Manicure. :: Pedicure.

Größte Auswahl sämtlicher in- und ausländischer
Parfüms, Toilette-Artikel und Schildpatt.

Wollen Sie einmal sehen

welche Menge von feinem Staub sich noch in Ihren gereinigten und geklopften Teppichen befindet, dann

Verlangen Sie ohne Ihr Risiko zur Probe

meine vorzüglich bewährte staubsaugende
Teppichkehrmaschine „Sweeper Vac"
Kein Klopfen und Bürsten mehr nötig!

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse. Ecke Häfnergasse.
Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

K19

Van den Berghs
Cleverstolz
Margarine
feinster Ersatz für Butter

NAMEDY das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts

Ihren Namedy-Sprudel habe ich seit 3 Jahren in eigenem Gebrauch. Meine Familie und verschiedene meiner Bekannten kennen kein anderes Tafelwasser mehr, da es sie alle an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit übertrifft. Mich selbst hat er von hartnäckigem Sodbrennen vollkommen befreit. Aber auch in meiner Praxis hat er mir sehr gute Dienste geleistet bei Magengeschwüren, nach Blutungen, bei übermässiger Säureentwicklung im Magen und bei Nierenerkrankungen. Meine Patienten ziehen ihn allen anderen Brunnen vor. Dr. N. N.

Eine Zusammenstellung solcher ärztlicher Anerkennungen, welche vielfach auf Beobachtungen am eigenen Körper beruhen, stellen wir gern zur Verfügung. Die Originale liegen bei uns zu jedermanns Einsicht offen.

Besonders heilkräftig bei Gicht, Diabetes, Nieren- und Blasenleiden, den mit Säurebildung einhergehenden Magen- und Darmkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, Influenza, allen Stoffwechselkrankheiten.

20 ganze Flaschen 7 Mk., 20 halbe Flaschen 5.50 Mk. einschliesslich Glas.

Leere Flaschen werden mit 5 Pf. zurückgenommen.

Generalvertrieb für Wiesbaden und Umgebung: Karl Hoch, Mineralwasser-Handlung, Dotzheimer Strasse 109. Telephon 2372.

Auch erhältlich in allen Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen, Hotels und besseren Restaurants. 1522

Moderne Damen- und Kinder-

Sport-Jacken

Sweaters Sportmützen
Shawls Gamaschen

Denkbar größte Auswahl. — Billigste Preise.

L. Schwenck, Mühlgasse 11—13.

K 76

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Wiesbaden.

Freitag, den 17. Oktober 1913, abends 6 Uhr,
im Hörsaale der Höheren Töchterschule

Vortrag des Herrn E. Banse, Weimar:

„Die Bagdadbahn u. deutsche Kolonialgründung in Vorderasien"

mit Lichtbildern.

Für Mitglieder und deren Angehörige Eintritt frei gegen Vorzeigung der Einladungskarte. — Für Nichtmitglieder Eintritt 50 Pf. — Jetzt Beitretende bleiben bis 1914 beitragsfrei.

Die Damen werden gebeten, die Hüte abzulegen. F 371

Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde.
Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur. Abt. Wiesb.

Zyklus von 6 Vorträgen:

Der Krieg

im großen Saale der „Wartburg", Schwalbacher Straße 51, jeweils abends 8½ Uhr. Es werden sprechen:

Donnerstag, den 23. Oktober, Herr Pfarrer Wielandt, Niederreggenen: **„Ist der Krieg christlich?"**

Freitag, den 31. Oktober, Herr Lehrer **Feldhaus,** Basel: **„Der Krieg, wie er ist".** Mit vielen Lichtbildern vom Schauplatz des Balkankrieges.

Dienstag, den 4. November, Herr Bankdirektor **H. Maier** und Redakteur der „Frankfurter Zeitung" **L. Benario: „Ueber den Einfluß politischer Krisen auf Banken und Finanzen".**

Donnerstag, den 6. November, David Starr Jordan, amerikanischer Senator und Präsident der Leland Stanford Universität, Kalifornien: **„Krieg und Mannheit".**

Freitag, den 14. November, Pfarrer **E. Böhme,** Jena: **„Das Kind und der Krieg; kriegerische oder friedfertige Jugenderziehung?"**

Anfang März (Datum noch unbestimmt) Professor **Weinel,** Jena: **„Schafft der Krieg sittliche Werte?"**

Eintrittskarten zu sämtlichen 6 Vortragsabenden, numeriert Mk. 8.—, unnumeriert Mk. 2.50, im Vorverkauf bei den Buchhandlungen von Feller & Gecks, Weberg. 29, Jurany & Hensel, Langgasse 21, Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 58, G. Noertershaeuser, Wilhelmstr. 6, Staadt, Bahnhofstr. 6. Abends an der Kasse numerierter Platz Mk. 1.50, Saal 50 Pf., Galerie 20 Pf.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer **gute Möbel billig kaufen** will, wende sich

Bleichstraße 34.

Größtes Lager am Platze, vom einfachsten bis zum modernsten Stil. Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie zu den billigsten Preisen.

Eigene Schreiner- und Tapeziererwerkstätte.

Bleichstr. 34. **Anton Maurer, Schreinermeister,** Bleichstr. 34.

Weiße Winter-Calville-Aepfel abzugeben. C. Bauer, Lorch (Rheing.).

Hotel Union

Rest. Zauberflöte,
Neugasse 9.

Heute Donnerstag:

Metzelsuppe,
wozu höfl. einladet
Friedrich Besier.

Jeden Donnerstag: Tanzbelustigung.
Restauration Jägerhaus, Schiersteiner Str. 68.

Teppich-Reparaturen

aller Art. **Wiesbadener Stopfanstalt,** el. Betrieb, Stoppage-Parisien, Pariser Kunststopf- und -Weberei
K. Schlick jun., Oranienstraße 3. Telephon 4604.

Ratskeller

Pschorr-Bräu-Oktober-Fest

(bis Ende des Monats.)

Heute Donnerstag, den 16.:

Grosser humoristischer Märzen-Bierabend.

Militär-Konzert

verbunden mit

Gänse- und Eisbein-Essen.

Sonntag, den 19., auf vielseitigen Wunsch um 8 Uhr:

Spanferkel-Zug

(Eigene Mästerei Hahn im Taunus.) 1781

Fernsprecher 453. **Fischhaus Johann Wolter** Fernsprecher 453.
Wiesbaden. Ellenbogeng. 12.

Riesige Zufuhren. — Grösste Auswahl.

Empfehle als besonders preiswert:

Kleine Steinbutte per Pfd. 1.20.

Hochfeine Nordseeschollen 70—80 Pf., Ostender Seezungen, Limandes, Rotzungen, Merlans (fein. Bratfisch mit wenig Gräten) **Pfd. 50 Pf., Makrelen 80 Pf., blütenweisser Seehecht im Ausschnitt, prachtvoller Heilbutt, Rheinzander, Rheinhechte, Flusszander p. Pfd. 1.—, Blaufelchen, lebendfrische Schleien 1.20.**

Holl. Angelschellfische u. Cabliau (in unübertroffener feinster Ware) **per Pfd. 60—70 Pf.,** lebende Aale, Forellen, Bamberger Spiegelkarpfen, Schleien, Hummern, Rheinsalm, Elbsalm, Lachsforellen.

Billigere Seefische:

Cabliau ohne Kopf 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., 2—4pfündige Schellfische 40 Pf., Backfische ohne Gräten 35 Pf., Bratschollen 40 Pf., gewässerter Stockfisch 30 Pf. — Seemuscheln.

(Diese Sorten werden nicht gesandt!)

Räucherwaren — Marinaden — Fisch-Konserven.

Bestellungen für Freitags erbitte frühzeitig.

Nr. 483
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
16. Oktober 1913.
61. Jahrgang.

Alter deutscher Cognac

Asbach „Uralt"

Rüdesheim am Rhein

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

K 27

Voranzeige!

Mein **Ausverkauf** wegen **Umbau**

beginnt **Samstag, den 18. Oktober.**

Wohl kaum je zuvor sind erstklassige Schuhwaren zu solch fabelhaft billigen Preisen angeboten worden. Beachten Sie bitte meine Anzeige, die am 17. Oktober erscheinen wird.

Wegen der gründlichen Vorbereitungen zum Ausverkauf bleibt mein Geschäft Freitag, den 17. Oktober, geschlossen.

Ch. Thoma

Kirchgasse 9.

Ausverkauf
der noch vorhandenen
gerahmten u. ungerahmten
Kunstblätter
zu billigen Preisen. 1760
Jurany & Hensel's Nachf.,
Langgasse 21.

Schwarze Seide
für
Blusen und Kleider.
∵ ∵ Ia Qualitäten ∵ ∵
Durch aussergewöhnlich vorteilhafte Einkäufe
extra billige Preise.
Blanck
Friedrichstrasse 39, I. Stock.

Straußfedern
Reisemuster, weit unter Preis.
Moritzstr. 16, 1. Et. rechts,
Ecke Adelheidstraße.

Riessner Oefen
so lange Vorrat reicht
15% Rabatt
August Christmann
Tel. 6541 Bertramstr. 25
B 19719

80 Stück Matratzen,
gutgearbeitete Diwans,
Drahtrahmen jeder Größe,
Ph. Lendle, Tapezierer, Möbelhaus,
Ellenbogengasse 9, Schloßplatz.

Wasch-Maschinen, Mangel- u. Wring-Maschinen,
Verzinkte Waschtöpfe,
Wannen und Eimer,
in schwerer Ware sehr billig.
M. Frorath Nachf.
Kirchgasse 24. 1759

Sanatorium Dr. Dornblüth,
Wiesbaden.
Der **Neubau an der Händelstraße,** oberhalb des Dambachtals, ist jetzt eröffnet worden.
Behandelt werden **Nerven- und innere Krankheiten, Fettleibigkeit, Schwächezustände, Gicht, Rheumatismus, Morphiumsucht** usw. 1778
Sprechstunde Montag, Mittwoch, Freitag 3—4. Fernsprecher 715.
Sanitätsrat Dr. Otto Dornblüth.

Eintrittskarten
zu den 1761
Th. Ziehen'schen Vorlesungen über moderne Psychologie
Montag, 20., Dienstag, 21., Donnerstag, 23., Freitag, 24. Okt., abds. 8 Uhr,
Loge „Plato", Friedrichstrasse 35,
bei den Herren Feller & Gecks, Noertershäuser, Moritz und Münzel.

Cäcilien-Verein.
Donnerstag, 16. Oktober, abends 8 Uhr: F 334
Probe zur H-moll-Messe für Sopran u. Alt.

Kopfschuppen • Schinnen
sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Abschülferungen feiner weisser Schüppchen ist die Folge von krankhafter vermehrter Absonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt
Haarausfall, Haarschwund u. **Kahlköpfigkeit**
ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:
RINO-SEIFE
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern.
Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten.
Nur echt mit Firma: Fich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla.
Stück **60 Pf.** Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
F 520/1

Fette j. Hafermast-Gänse, feinste Ware, 8—12 Pfd. schw., Pfd. 60 Pf., fette Enten, 3—5 Pfd. schwer, à Pfd. 70 Pf., j. Mastkhähnchen, 2—3 Pfd. schwer, à Pfd. 65 Pf., frisch geschl. u. gerupft, vers. geg. Nachn. A. Kropat, Geflügelgroßhm., Langgsargen-Tilsit.

Gummi-Mäntel 797
für Damen und Herren
in reichster Auswahl
von 22 Mark an empfehlen
Baeumcher & Co.,
Ecke d. Langgasse u. Schützenhofstr.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Selbständige Taillenarbeiterin f. Frau Schötter, Schwalb. Str. 73, 2.

Geübte Schneiderin ins Haus wird gesucht für geschmackvolle, sehr gut sitzende Garderobe. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vv

Heim-Rockarbeiterinnen, nur selbständige, gesucht. Gefl. Offerten unter O. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Taillen- u. Zuarbeiterinnen ges. Köhler, Kleine Langgasse 1.

Zuarbeiterin für Röcke gesucht Kirchgasse 29, 2. Etage.

Tüchtige Büglerin gesucht Rheinstraße 66, Part.

Suche für hier u. ausw. Köchinnen, bess. Haus-, Alleinmädch., w. kochen können. Frau Elise Lang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telephon 2368.

Feinbürgerl. Köchin mit guten Zeugnissen zum 1. Nov. gesucht. Zu melden von 9—11 u. 3—5 Uhr bei Fräul. Prell, Uhlandstraße 16.

Aelteres Ehepaar sucht sofort gutbürgerliche Köchin mit Hausarbeit. Nur mit besten Zeugn. vorkommen Franz-Abt-Straße 12, 1, vormittags oder nach 6 Uhr.

Selbständ. Köchin mit Empfehlung gesucht Nerotal 28.

Alleinmädchen, das gut kochen kann und gute Zeugnisse hat, kann sich vorstellen vorm. von 10—12 und abends nach 5 Uhr Schiersteiner Straße 3, 1.

Sauberes Mädchen gesucht Bleichstraße 28.

Junges Mädchen, am liebsten vom Lande, gesucht Nauentaler Straße 23, Laden.

Alleinmädchen für kleinen Haushalt per Anf. Nov. gesucht. Vorzust. 11½—4 Uhr, Steinberg, Niederwaldstraße 7, Part.

Aelteres Alleinmädchen, das perfekt kochen kann, für kleineren Haushalt per 25. Oktober gesucht Rheinstraße 39, 1.

Ordentliches Mädchen gesucht Friedrichstraße 10, Konditorei.

Brav. Dienstmädchen in kl. Haush. sofort gesucht Aarstraße 35.

Mädchen in bürgerl. Haushalt ges. Bahnhofstraße 8, Laden.

Gesucht für sofort oder 1. November älteres zuverl. Mädchen, das kochen kann. Overdyck, Rüdesheimer Straße 23, 2.

Suche Mädchen, das selbständ. gutbürg. kocht u. etwas Hausarbeit übern. Viktoriastraße 22.

Einfaches Mädchen für Küche u. Haus (Lohn 25 Mk.) per sof. ges. Paulin, Nerostraße 3.

Braves, nicht sehr junges Mädchen, welches selbständig bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, gesucht. Glock, Neugasse 16, 2.

Junges Mädchen, das etwas Maschinennähen kann, gesucht Gerichtsstraße 1, Part.

Tücht. selbständiges Mädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht Schwalbacher Str. 44, 1 l., b. Hirsch.

Ein braves Alleinmädchen mit guten Zeugn. in kleinen Haushalt gesucht Bingertstraße 5, 2.

Jüngeres sauberes Mädchen für Küchenarbeit gesucht. Pension Urbach, Luisenstraße 24, 3.

Tücht. zuverl. Mädchen, w. selbständ. kochen kann u. Hausarb. verst., ges. Herrngartenstraße 10, 1.

Gesucht tücht. Mädchen, etw. Kochen u. Hausarbeit. Mosbacher Str. 26.

Zuverl. Alleinmädchen, b. bürg. koch. k., ges. Moritzstr. 21, 1 r.

Ordentliches Mädchen ges. Vorstell. von 10—2 Uhr. Schuhhaus Sandel, Marktstr. 22, im Laden.

Treues williges Mädchen, am liebsten vom Lande, zu kl. Fam. alsbald gesucht Rheinblickstraße 10, Adolfshöhe.

Ehrliche anst. Frau von 6½—10 vorm. ges. Adelheidstraße 65, Part.

Monatsstelle für 2 Stunden zu besetzen. Eltviller Straße 6, 3 r.

Zuverl. ehrliche Monatsfrau, mit guten Empfehlungen, morgens von 9—11 Uhr gesucht. Melden 9—11 Uhr morg., Seerobenstraße 26, 2 l.

Monatsfrau gesucht Friedrichstraße 44, 1 l.

Ordentl. saubere Monatsfrau gesucht Schwalbacher Straße 43, 2 r.

Saub. Monatsfrau sofort gesucht Moritzstraße 44, 2, v. 9—4 zu Hause.

Laufmädchen gesucht S. Guttmann.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Bautechniker mit künstlerischer Vorbildung für Architekturbureau sofort gesucht. Off. u. E. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Bautechniker, flotter Rechner u. Zeichner, ges. Off. m. Gehaltsansprüchen u. L. 214 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junger Mechanikergehilfe gesucht Fahrradhaus Gottfried.

T. Ruckschneider, ev. auf Werkstatt, gesucht. B. Marxheimer.

Tücht. Schneider auf Werkstatt sucht Frank, Wörthstraße 19.

Tüchtiger Tagschneider findet dauernde Beschäftig. Julius Bischoff, Kirchgasse 11.

Wochenschneider für Kleinstück gesucht Eltviller Straße 7.

Mechaniker-Lehrling gesucht. Fahrradhaus Gottfried.

Tüchtiger Junge oder Mädchen kann die ff. Binderei erlernen bei H. Beuten, Rheinstraße, Ecke Oranienstraße.

Junger Radfahrer gesucht. Umsonst, Helenenstraße 8.

Junger Hausbursche gesucht. Bäckerei, Moritzstraße 22.

Junger Hausbursche gesucht. Buchhandlung Limbarth, Kranzplatz 2.

Bestempfohl. Hausbursche, 15—16 Jahre, Radfahrer, gesucht Kronen-Apotheke.

Hausbursche im Alter von 15—17 Jahren, mit prima Zeugn. sofort gesucht. Aug. Wimfchult, Kaiser-Friedrich-Ring 8.

Hausbursche, nicht über 16 Jahre, per sofort gesucht. Vorzustellen Karlstraße 26, 2, zwischen 12—2 Uhr.

Hausbursche (Radfahrer) gesucht. Scheffel, Webergasse 18.

Laufjunge gesucht. Fahrradhaus Gottfried.

Jüngerer Laufbursche, der Radfahren kann gesucht. August Engel, Taunusstraße.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Fräulein sucht Stelle bei Schneiderin, wo es sich im Schneidern vervollkommnen kann. Etwas Vergütung erwünscht. Off. u. D. 49 Tagbl.-Zwgst., Bismarckr. 29.

Zuverl. einfaches Fräulein gesetzten Alters, mit Kinderpflege vertraut, sucht Stelle, ev. auch tagsüber. Näh. Römerberg 37, 1.

Selbständ. Köchin w. tagsüb. Stell. Steingasse 21, 2 r.

Tücht. ums. Herrsch.-Köch., pr. 3., f. St., a. Aush. Mauergasse 9, Laden.

Feinbürgerl. Köchin sucht für 1. November, event. früher, Stellung. Offerten unter K. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Restaurationsköchin sucht Aushilfsstelle. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Vw

Bei einer tüchtigen Hausfrau wünsche ich meine Tochter, 20 Jahre alt, als Stütze unterzubringen, ohne gegenseitige Vergütung, dafür Anleitung in der besseren Küche. Sie hat gute Schulbildung, weiß sich in der franz. u. engl. Sprache zu helfen, ist im Haushalt gut eingeführt und möchte sich ordentlich betätigen in katholischem Hause. Meldungen unt. „Rheinländerin" P. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für m. 19j. Schwester Stelle, in Kochen, Nähen u. sonst. Hausarb. erfahren. Näh. Heinrichsberg 10.

Mädchen, 19 J., sucht Stellung als Allein- oder Hausmädchen sofort Geisbergstraße 13, 1.

Besseres Mädchen sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Näheres Bunsenstraße 3, 1 l., E. K., Biebrich a. Rh.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre, kräftig entwickelt, Stellung in gutbürgerl. Hause, wo sie sich ausbilden kann, gegen mäßigen Lohn. Gefällige Offerten unter D. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Drei Mädchen suchen sofort Stellen. Frau Karoline Heinrich, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Frankenstraße 25, Hinterhaus Parterre.

Nettes Mädchen von auswärts sucht Stellung. Helenenstr. 5, Hth. P.

Jung. Mädchen sucht Stellung zu einem Kind od. in bess. kl. Haush. Dotzheimer Straße 88, Vdh. 4.

Mädchen, welches kochen kann, sucht Stelle in kleinem Haushalt zum 1. November. Adresse Luxemburgstraße 4, 2 r.

Ein junges Mädchen sucht Stelle als Hausmädchen und junge Frau sucht Monatsstelle. Moritzstraße 48, Stb. 3. Stock.

Mädchen, welches bügeln und servieren kann, sucht Stelle als Hausmädchen zum 1. Nov. Näh. Feldstraße 10, Part.

Mädchen, welches Hausarbeit versteht u. auch servieren kann, sucht Stelle in einem besseren Hause. Zu erfragen Wilhelmstraße 20, Beyers.

Mädchen, in allen häusl. Arbeiten erf., s. St. Näh. Lothringer Straße 30, Vdh. 3 l.

Mädchen sucht Stelle für den ganzen Tag Eltviller Straße 18, Hth. 2. B2114

Mädchen, welches bürgerl. kochen kann, sucht sofort Stell., von morg. bis mittags. Off. unt. W. 48 Tagbl.-Zweigstelle.

Gut empf. Frau f. Wasch. u. Putz. Sedanstraße 7, Vdh. 2 l. B2112

Frau s. in bess. Häusern Beschäft. Dotzheimer Straße 65, Frtsp. B2118

Saub. l. Frau s. W.- u. Putzbesch. Näh. Hellmundstr. 46, Vdh. 3 links.

Mädchen s. Monatsstelle f. d. g. Tag Johannisberger Straße 7, Hth. 3.

J. anst. Mädchen sucht Monatsstelle, 8—4 Std. vorm. Steingasse 12, Hth.

Aelt. Mädchen sucht Monatsstelle für morgens 2—3 Std. Dotzheimer Straße 109, Hth. 3, bei Herzog.

Tücht. Waschmädchen sucht Arbeit. Frankenstraße 6, 2. B2114

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Junger Mann, 25 Jahre alt, mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Diener. Off. unt. B. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein,
intellig., redegewandt u. zuverlässig, zum Besuche von Töchterpensionaten zwecks Einführung und Verkaufs eines neuen Artikels, auf welchen auch schon schriftliche Bestellungen eingelaufen, gegen gute Provision u. Fahrtvergütung sofort gesucht. Gefl. Offerten unter H. B. 152 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Zuverlässiges junges
Mädchen,
welches schon in lebhaften Geschäften am Packtisch tätig war, gesucht.
J. Poulet,
Kirchgasse, Ecke Marktstraße.

Ein ordentliches
Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.
Seidenhaus Marchand.

Gewerbliches Personal.

Bei hohem Lohn selbständige Taillen-Arbeiterinnen sofort gesucht Karlstraße 1, 1.

Durchaus selbständige erste Nenderin auf Jacken per sofort gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5.

Perf. Rockarbeiterin gesucht. Süß, Langgasse 30.

Ges. ältere Witwe für rheumatische Dame zur Bedien. für einige Stunden am Tage. Off. u. W. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Feinbürgerl. Köchin (ohne Hausarbeit) auf 15. Oktober oder 1. Nov. gesucht. Vorzust. 9—12 u. 3—5 Uhr Frau Dr. Adolf Pagenstecher, Taunusstraße 63, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen, das auch selbständig kochen k., für 1. November gesucht Arndtstraße 2, 1. Stock.

Durchaus zuverl. gut empfohl.
Mädchen,
das selbständ. u. gut kochen kann u. b. bess. Hausarbeit versteht, wird f. kl. fein Haushalt gesucht. Wohnung mit Zentralheizung, Warmwasserversorg., Fahrstuhl, Vakuumreinigung usw. Keine groben Arbeiten. **Guter Lohn.** F43
Schriftliche Meld. m. Zeugn.-Abschriften od. vorzustellen bei
C. Schneider, Mainz,
Flachsmarktstr. 28, 2.

Aelt. solides Mädchen, das selbständig kochen kann, sofort gesucht Kirchgasse 68, 1.

Alleinmädchen, kinderlieb, f. klein. Haushalt per 1. November gesucht. Melden nachmittags nach 4 Uhr Nikolasstraße 2, 3.

Mädchen für häusliche Arbeiten sofort gesucht. Näheres Gerichtsstraße 9, Part.

Tüchtig, fleiß. Mädchen, w. selbst. kochen kann u. etwas Hausarb. übernimmt, sofort ges. Näh. Walkmühlstraße 71 oder Oranienstraße 16, 1 l.

Tüchtige Küchenmädchen gesucht. Hotel Nassauer Hof. Kein Geschirr zu spülen.

Tüchtiges Hausmädchen bei hohem Lohn gesucht. Restaurant „Weißes Rößl", Bleichstraße 34.

Sauberes Mädchen für Küche u. Haus gesucht Mainzer Bierhalle, Mauergasse 4.

Gesucht zum 1. November für Metz tücht. fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit, mit guten Zeu., nicht unter 20 Jahren. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Vx

Ein tücht. Mädchen für sofort ges. Schwalbacher Straße 14, Part.

Besseres Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit verst., nach Köln für kinderl. Offiz.-Haush. gesucht. Näh. Goldgasse 2.

Gesucht per sofort oder 1. November ein gewandtes sauberes Hausmädchen in Offizier-Haushalt nach Metz. Vorzustellen nachmittags bis 5 Uhr Sonnenberg, Tennelbachstraße 11.

Tüchtige Kellnerin für Weinstube sofort gesucht Mainz, Gymnasiumstraße 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Gute Existenz!
Ein altes gut eingeführtes Wiesbadener Geschäft sucht einen tüchtig. fleißigen Mann als Inkasso- u. Verkaufsagent für den goldenen Grund zu engagieren. Betreffender müßte kleine Kaution stellen und den Posten ohne Nebenbeschäftigung betreiben. Bei guten Leistungen wird dauernde gute Stellung zugesichert. Offerten mit Angabe des Alters u. bisheriger Tätigkeit u. T. 215 a. d. Tagbl.-Verl.

Lehrling per bald gesucht. C. Hoppe, Langgasse 13, Glas- u. Porzellangeschäft.

Gewerbliches Personal.

Hausmeister,
verheiratet, kinderlos, womöglich gelernter Schlosser u. Installateur, dess. Frau die Reinhaltung mehr. Häuser übernimmt, auf 1. November gesucht. Leute, die schon in ähnlicher Stellung oder als Heizer tätig waren, bevorz. Offert. unter Beifügung von Zeugnissen oder Referenzen unter H. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiger
Möbelschreiner
gesucht Taunusstr. 33/35, Möbelladen.

Tücht. nücht. Vorarbeiter,
der auch einige hundert Mark Kaut. stellen kann, für die Wintermonate bei hohem Lohn gesucht. B20819
Ludw. Jung, Bismarckring 32.

Gesucht
perfekter erster Diener nach Wien, Alter 30—35, ernster Charakter, gewandt im Silberputzen u. Servieren, mit langjähr. Zeugnissen sehr groß, symp. Aeußere. Off. nebst Abschriften von Zeugn. u. Photogr. unter K. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Heizer,
solider Mann, zur Bedienung mehr. Zentralheizungen für die Wintermonate gesucht. Offerten u. G. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Fuhrmann gesucht. Näheres Mainzer Straße 65.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Junge Dame wünscht die Zahntechnik zu erlernen. Off. u. M. 215 an den Tagbl.-Verl.

Arztwitwe,
in Haush. u. Küche, auch für Diabet., erfahr., gute Refrz., sucht Stelle bei ält. Herrn oder Ehepaar in Wiesbaden oder auswärts. Offerten unt. D. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, welches die Haushaltungsschule besucht hat, sucht Stellung in kleinem Haushalt oder zu Kindern. Näheres Biebrich, Mainzer Str. 38, 3. F2004

Gebild. junges Mädchen, aus bess. Familie, 20 J. alt, sehr musikalisch, w. liebevolle Aufn. mit Familienanschl. in gutem Hause, um sich im Haush. u. gesellsch. Formen weiter auszubilden. Ausk.: Scheffelstraße 2, 1. Et. rechts, vormittags.

Feinbürgerliche Köchin mit gut. Zeugn. sucht Stellung zum 15. Okt. oder 1. Nov. in ruh. feinem Haushalt. Off. u. N. 213 Tagbl.-Verl.

Aelteres Mädchen, in gutbürg. Küche selbständig, sucht sofort Stelle, geht auch als Aushilfe. Off. u. O. 216 an den Tagbl.-Verl.

19jähriges Mädchen sucht Stellung für leichte Hausarbeit, wo Gelegenheit ist, das Kochen zu erlern., bei mäß. Lohn, jedoch gute Behandl. Werderstraße 12, Hth. 1.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Junger perf. Zahntechniker sucht Stellung in Wiesbaden oder Frankfurt a. M. Gefl. Offerten an Zahntechniker Otto Sell, Würzburg, Obertürstraße 15. B2117

In sämtlichen
Gußasphaltarbeiten,
auch für Fahrstraßen, Plattenbeläge für Bürgersteige, Terrazzo u. Beton, praktisch erfahren, lange Jahre selbständig gewesen, größere Verträge für Städte, Eisenbahn und Post im Rheinland u. Westfalen ausgeführt, sucht Stellung als
Bauführer
oder ähnlichen Posten. Offerten u. N. 48 Tagbl.-Zweigst., Bismarckring.

Tüchtiger ärztlich geprüfter
Masseur und Bademeister,
mit allen Bäderarten vertraut, vollkommen zuverlässig, in einem hiesig. Sanatorium tätig, sucht Stell. zum 1. Nov. od. Dez. in einem Badehaus, Hotel oder Sanatorium Wiesbadens. Off. u. F. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiger nücht. Mann sucht Beschäftig. als Packer, Wächter oder Heizer. Offert. u. Z. 48 an die Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts wird allabendlich 6 Uhr (Sonn- und Feiertage ausgenommen) in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 ausgegeben. Gebühr 5 Pfg.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Walramstraße 17, 1, kleiner Laden.

Große helle Parterre-Räume, Langgasse-Wagemannstraße, im Ganzen oder geteilt, per sofort zu vermieten. Die Räume eignen sich zu den verschiedenst. Nutzungszwecken: als Büros, Lagerräume für Möbel, Glas- u. Porzellanwaren, Oefen usw., als Lehrsäle für Turn- u. Tanzunterricht, Arbeitsräume für Schneidereien und Plättanstalten. (Dampfheizung, elektr. Licht.) Die Räume können durch Umbau jedem Bedarf angepaßt werden. Nähere Auskunft im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Bäckerei zu verm. Klarentaler Str. 8.

1 Zimmer.

Albrechtstr. 5, Rsd., 1 Z., K., K. 2.

1 Zimmer mit Küche, im 1. Stock, Wagemannstraße (Metzgerg.) per sof. od. spät. jahrweise zu v. Näh. Auskunft am Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts. *

2 Zimmer.

Nauentaler Str. 5 2-Zim.-W. sofort.

Vermietungen

1 Zimmer.

1 Zimmer mit Küche im 1. Stock, Wagemannstraße (Metzgerg.) sofort zu verm. Näh. Auskunft am Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts. *

Läden und Geschäftsräume.

Große helle Parterre-Räume, Langgasse-Wagemannstr., im Ganzen od. geteilt, ab 1. Oktober zu vermieten. Die Räume eignen sich zu den verschiedenst. Nutzungszwecken: als Büros, Lagerräume für Möbel, Glas- u. Porzellanwaren, Oefen usw., als Lehrsäle für Turn- u. Tanzunterricht, Arbeitsräume für Schneidereien und Plättanstalten. (Dampfheizung, elektr. Licht.) Die Räume können durch Umbau jedem Bedarf angepaßt werden. Nähere Auskunft im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Schöne Bäckerei günstig gel., aussichtsr. Geschäft, unter guten Bedingungen sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Off. u. B. 212 an den Tagbl.-Verl.

Möblierte Wohnungen.

Pagenstecherstr. 1, 2. St., hübsch mbl. abgeschl. Wohnung, 3 schöne große Zimmer u. Küche, zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adolfsallee 57, Hochpart., fein möbl. Zim. an bess. Herrn zu vermieten.

Albrechtstraße 23, 1, gut möbl. Zim.

Bahnhofstr. 6, 1 r., gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Bismarckr. 41, 2 schön möbl. Zimmer z. v.

Bleichstraße 49, 3 St. rechts, ein schönes gut möbl. Zimmer zu vm.

Emserstr. 20, 2. Etage, schön möbliertes separat. Zimmer zu vermieten.

Emser Straße 44, 2 l., Salon und Schlafzim., m. od. ohne Pension, auch einzeln, sofort zu vermieten.

Geisbergstraße 14, 1, sch. m. Z. bill.

Helenenstraße 2, 2 rechts, schön möbliertes Balkonzimmer mit Schreibtisch zu vermieten. B21188

Karlstr. 24, 1, Ecke Adelheidstr., 1 gr. gut möbl. Z. fr. A. W. auch Pens.

Karlstraße 37 möblierte Zimmer, ev. mit Küche, Betten nach Wunsch.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten mit Pension per Monat 90 Mk., auch einzelne sep. Zimmer billig zu vermieten Grabenstraße 2.

Frdl. möbl. Zim. ist mit od. ohne Pension zu vermieten Johannisberger Straße 6, 2.

Besserer Herr findet schön möbliertes Zimmer in nächster Nähe der Ringkirche. Off. u. B. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Wiegesuche

Junges Ehepaar sucht für sich, Auto und Chauffeur mindestens 12 Mal diesen Winter von Freitags bis Montags geeignete preiswerte Unterkunft. Ausführliche Angebote mit Preis unter A. 110 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht eine 3-Zimmer-Wohnung, event. 4 Zimmer, in besserem Hause (schöne Lage), von einzelner Dame. Offert. an Frau Lang, Heidelberger Straße 90, Darmstadt.

In Sonnenberg, Biebrich oder Wiesbaden werden in nur feinem ruhig. Hause, von Witwe mit Kind,

2–3 leere Zimmer gesucht,

event. mit Pension, oder auch Mans. zum Unterstellen übriger Möbel. Gefl. Antwort mit Preis und Lage u. M. P. 4499 an Rudolf Mosse, München. F142

Gesucht leer. Frontspitzzimmer für

Atelier

in der Nähe der Mainzer Straße. Off. nach Mainzer Straße 56, Part.

Fremden-Pension

Pension Kohl, Nerotal 22. Für die Wintermonate schön mbl. Zimmer, Zentralh., elektr. Licht, zu mäßigen Preisen.

Schön möbl. Zimmer in fein. Hause, mit oder ohne Pens. z. v. Näh. im Tagbl.-Verl. B21027 Du

Delaspeestraße 8, 2, ein gut möbl. Zim. mit Balkon an bess. Herrn.

Dotzheimer Str. 4, 1, schön m. Zim.

Dotzheimer Straße 12 möbl. Zimmer.

Dotzheimer Str. 37, 1, möbl. Zim., s. g. Pens., 60—65 (langj. Empf.)

Emser Str. 25, 2, m. Z., W. 3.50 Mk.

Emser Straße 44, 3 l., sch. m. Zim.

Friedrichstr. 40, 3, gr. sch. möbl. Zim.

Friedrichstraße 48, Gth. 3 r., Schmitt, m. Zim., sow. Mansarde billig.

Hellmundstr. 29, 1, mbl. M. sof. b.

Hellmundstr. 30, 1 l., e. rl. Arb. S.

Hellmundstr. 40, 1, mbl. Z., 17 Mk.

Hellmundstraße 49, 2 l., sch. möbl. Zimmer, separat, zu vermieten.

Hermannstraße 15, 2 r., möbl. Mans.

Kapellenstraße 1, 1 l., möbl. Zim. m. separ. Eingang an Dauermieter.

Kapellenstraße 8, 3 St., gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Karlstraße 38, 1, gut m. Z., Tel. i. H.

Karlstraße 38, Mth. Part., erh. ruh. Arbeiter Zim., wöchentl. 3 Mk.

Kirchgasse 17, 1, eleg. möbl. Südzimmer, ev. mit 2 Betten.

Kirchgasse 17, 2 l., gut m. südl. W.- u. Schlafz., a. einz., 1—2 Betten.

Kirchgasse 43, 2, schön möbl. Zim., mit Pension, von 60 Mk. an zu v.

Lehrstr. 1, 1 r., g. mbl. Z. frei. Tel.

Loreleiring 11, P. l., m. Z. a. b. H.

Luisenstraße 5, Gth. 3 links, schön möbliertes Zimmer zu vermieten.

Luisenstr. 7, 2 l., mbl. Z. an b. H.

Marktplatz 11, 3 l., hübsches möbl. Zim. mit Balkon sofort zu verm.

Mauergasse 14, 1 r., erh. anst. jung. Mann mbl. S. mit Kost. W. 10.50.

Mauergasse 19, 2, gut mbl. Zim. bill.

Michelsberg 15, 1, möbl. Zimmer.

Moritzstr. 7, 2 l., schön möbl. Zim.

Moritzstraße 12, 1, separ. m. Zim. sof.

Moritzstraße 28, 1, m. W.- u. Schlaf.

Moritzstr. 49, Mth. 3 r., m. Z., 3 M.

Nerostr. 3, 1, m. Z. b. 1 Mk. an p. T.

Nerostr. 9, 1, möbl. sep. Zim. z. v.

Oranienstr. 6, 2 l., g. m. Zim. sof.

Rheinstr. 56, 2, gr. möbl. Zim. frei.

Riehlstraße 4, Vdh. 2 r., sch. mbl. Z.

Riehlstraße 13, Mth. 1 r., m. Z., 3 M.

Römerberg 21, 2 r., m. Z., W. 3 Mk.

Scharnhorststraße 4, 1, sch. m. Zim., mit od. ohne Pension, billig z. vm.

Schulberg 15, 2 r., möbl. Zimmer.

Schwalb. Str. 10, 2, nahe Rheinstr., gut möbl. sep. W- u. Schlafzim.

Schwalbacher Straße 23, 1, möbl. Balkonzimmer zu vm. Näh. Part.

Schwalbacher Straße 46, 1, 2 sch. mbl. Zimmer zu vermieten.

Seerobenstraße 5, Laden, eleg. mbl. Zimmer an bessere Dame oder Herrn, sofort oder später zu verm.

Sedanstr. 8, 3 l., sch. mbl. Zim. bill.

Stiftstraße 5, 2, sch. möbl. Zim., mit od. ohne Pens., 30, resp. 75 Mk.

Walramstr. 23 m. Z., 2 B., Kochgel.

Webergasse 3, Hth., einfach möbl. Z.

Wellstraße 12, B. 3, möbl. Mans.

Wellritzstraße 5, 1 r., möbl. Zim.

Wellritzstr. 41, 2 r., m. Z. f. rl. Arb.

Yorkstraße 7, Mth. P., möbl. Zim.

Mietgesuche

Schön möbl. Zimmer in der Nähe vom Kaiser-Friedrich-Ring, per 1. November d. J. für dauernd zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Herr sucht gemütl. möbl. Zimmer, event. sep. Eingang. Off. mit Preis unter R. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Schön möbl. Zimmer, Zentrumlage, von Dauermieter gesucht. Off. mit Preisang. unter U. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Lehrerin sucht in klein. bess. Familie volle Pension mit Familien-Anschl. Off. u. S. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Pens. Amaranth, Taunusstraße 23, 2, gegenüber Kochbrunnen. Eleg. möbl. Zimmer mit o. ohne Pens.

Winter-Aufenthalt. Damen u. Herren finden vornehm. Heim in einer Villa in nächst. Nähe des Kurhauses. Eleg. möbl. sonnige Zimmer. Jeder Komfort, Bäder, vorz. Verpflegung, diäte Küche, im Preise von 135—150—180 Mk. monatlich. Offert. u. J. 997 an d. Tagbl.-Verl.

An älteren Herrn sind in ruhigem Einfamilienhause in Idstein ein oder 2 unmöbl. Zim. (Schlafzim. auf W. möbl.) mit voller Pension zu mäßigem Preise abzugeb. Ang. u. A. 92 an den Tagbl.-Verlag.

Mietverträge vorrätig im Tagblatt-Verlag 21 Langgasse 21.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zelle, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

1. Hypoth. 4—4½% 2 zu 4½—5 %, 3. zu 6 %, Baugeld., Beleih. v. Hyp.-Brief. u. Erbschaften, Renten usw. Kleine u. gr. Darl. v. Selbstg. d. Subdirektion, Hellmundstraße 20, 1, 11—2, 7½—8½. Auf Wunsch Besuch. Ausw. brieflich.

Hypotheken- Gelder sind stets zu vergeben durch **Ludwig Jatel,** Webergasse 16. Fernspr. 604.

25 000 Mark, auch kleinere Summe, zum Januar oder früh. auf 1. Hypoth. auszul. J. Meier, Agentur, Rheinstraße 101.

Kapitalien-Gesuche.

1000 Mk. gegen gute Zinsen gesucht. Sicherh.: Vermögen ca. 25 000 Mk. Gefl. Ang. unt. A. 104 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf sofort oder später 4000 bis 5000 Mk. als 2. Hyp. g. doppelte Sicherh. Off. W. 215 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Selten günstige Offerten für **Villen-Käufer u. Mieter** habe momentan in bev. Preislagen an Hand. Günstige Konditionen. **Jos. Bruns,** Büro Rheinstr. 21, neben Hauptpost.

Fremden-Pension mit Haus, Kurlage, zu verkaufen, event. zu vermieten. Julius Allstadt, Riehlstraße 12.

:: Bauplätze :: zu Mk. 350 / „ „ 550 pro Rute und zu höheren Preisen, je nach Lage, zu verkaufen. Julius Allstadt, Riehlstr. 12.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Zwei Pferde billig zu verkaufen oder zu verleihen Hermannstr. 21, 3.

Deutsche Schäferhündin, 2½ J., total mit Erfolg geworfen, aufsehenerregender Begleiter, wachsam, unbedingt kinderfromm, eignet sich vorzügl. als Damenhund, stubenrein, folgt aufs Wort, z. verk. Vorführ. a. Wunsch. Off. u. T. 212 Tagbl.-Verl.

Deutscher Schäferhund, Rüde, ca. 2 J., ff. Stammb., sehr wachsam, i. Bruder v. d. ber. Polizeih. „Luchs", von Wiesbaden sofort billig zu verk. Näheres Kellerstraße 14, 3 St.

Farbenprächtige exot. Zierfische für Aquarien wegen Aufgabe spottbill. Kaiser-Friedrich-Ring 47, 3 r.

Dkl. Jackenkl., Mäntel, Kleider usw., Gr. 44 u. 46, bill. Sedanstr. 7, 1.

Getrag. schwarz, ¾ l. Tuchmantel, Mittelfigur, zu verkaufen Adelheidstraße 59, 2 St.

Gut erhalt. dunkelbl. Jackenkleid billig zu vk. Luxemburgstr. 5, Hp. r.

1 fast neues schwarz. u. hell. Jack., Größe 44, Figur, zu verk. Händler verbeten. Dotzheimer Straße 13, 1.

Kindermantel, fast neu, 4—5 J., schwarz, billig, Damenmant., Gr. 42, abzug. Dotzheimer Straße 10, 3 St.

Versch. Anzüge, m. Fig., à 10 Mk., 3 Paletots à 8, 1 Smoking m. weiß. Weste 15 Mk. Stiftstraße 5, 2 St.

Eig. Waffenrock (80er) zu verk. Drudenstraße 3, Thomas.

Grauer Militärmantel u. Waffenrock (Einj.-Freim.-Infanterie) billig zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 62, 2 r.

Grüner Teppich, gut erhalten, 280×210, für 20 Mk. zu verkaufen Oranienstraße 8, 2 r.

Kokosläufer, 19 Meter, gut erh., zu verkaufen Lehrstraße 1, 1 rechts.

Schlafzimmer, kompl., nußb.-pol., fast neu, zu verk. Adolfstraße 1, Kaffeegeschäft.

Fast neues Deckbett u. 2 Kissen, sowie ein Umbau billig abz. Rheingauer Str. 15, Mth. 2 r.

Holzbettst. mit Sprungr. u. Keil, kompl. eis. Kinderbett (1,50 lang), Waschmasch. mit Ofen, 3teil. Brandkiste, gut erhalt., zu verkaufen. Näh. Wilhelminenstraße 14.

Kassaschrank mit Tresor zu verk. bei Schlosser Harth, Friedrichstr. 10.

Pol. Bücherschr. 30, 4 Stühle, Paneelbr. s. vk. Erbacher Str. 2, 2 r.

1 gr. Ausziehtisch, 1 Theke, 1 Wage billig zu verk. Emser Str. 28, Part.

Neuer eleg. bequemer Krankensessel sehr bill. Saalgasse 16, Mth.

Diverse Ladenschränke, Regale, Lüster und Kristall-Spiegel billig zu verkaufen. Weil, Wilhelmstraße 4, Parterre.

Strickmaschine, fast neu, billig zu verk. Friedrichstraße 29, 1.

Für jedes Geschäft geeignet: 2 Schaufenster-Einr., Glasplatten, Rickelstangen, 2 Drehwerke, 1 Ladentheke, 1 Aushängekasten sehr billig zu verkaufen. Gustav Katz, Uhrmacher, Biebrich, Wiesbadener Straße 84.

Gut erhalt. leicht, Einsp.-Coupee für 480 Mk. zu verkaufen Dotzheimer Straße 18.

Gebrauchte Federrolle, gut erh., 20 Ztr. Tragkraft, für 250 Mark zu verk. Dotzheimer Straße 87. B21182

Fast neuer Leichenwagen zu verk. Dotzheimer Straße 18.

Sitz- u. Liegewagen zu verk. Oranienstraße 6, Vdh. 3 links.

Kinderwagen billig zu verkaufen Kleistraße 3, 4 links.

Gut erhaltener Dauerbrandofen abzugeben. Bandfabrik Strähler, Waldstraße 49a. B21085

Küchenherd billig zu verk. Adolfstraße 5, bei Bender.

Porzellan-Ofen mit Dauerbrand-Einsatz billig abzugeben Moritzstraße 12, Laden.

Großer Amerikaner Ofen für Saal zu heizen billig zu verkaufen Nerostraße 44.

Gasofen (Kamin) billig zu verk. Näheres Rüdesheimer Straße 42, Vdh. Frontspitze links.

Petroleum-Ofen, neu, billig zu verk. Näh. bei Herbst, Marktstraße 32.

1 kleiner Röderherd, 63×54 cm, 2 gebrauchte Füllöfen billig zu verk. Oranienstraße 14, 1 St.

Gebrauchter Herd billig zu verkaufen Steingasse 12, 1.

Zflam. Gaslüster, fast neu, billig zu verk. Kaiser-Friedr.-Ring 62, 2 r.

Haustür (2flüg.), gr. Zeichentafel, für Bur. geeig., 2 Vorfenster, Kopierpresse zu verk. Oranienstraße 48, 3.

Zwei lange Wagenschilder, 1 gr. Nasenschild u. 1 komb. Lüster zu verk. Bismarckring 38, 1 l.

Obstweinfässer (50—70 Liter) zu verkaufen Dambachtal 1, 2.

Zwei gute Oxhoft-Fässer zu verk. Restaurant „Blumenwiese", Parkstr.

Eine Grube Pferdemist billig zu verkaufen Klarental 2.

Händler-Verkäufe.

Kanarienhähne, ff. Sänger, nur eig. Zucht. Belte, Michelsberg 18.

Neue Ulster, Boz. Mäntel, Cape, eleg. Anzug spottb. Häfnerg. 16, 1.

Prachtv. Jüngl.-Anzug, H.-Ueberz. fast n., bill. Hellmundstr. 49, Minor.

Ein Posten Schuhwaren für Damen u. Herren von 4.75 bis 10.50 zu verk. Marktstraße 25, 1.

Piano 150 Mk., 2 gleiche u. andere Betten 15, 25, 40, Deckbetten 6—10, Diwan mit 2 Sess. 55 Mk., Kanapee 16 Mk., Chaiselong. 15 Mk., Diwan 45 Mk., Küchen- u. Kleiderschränke für 10—20 Mk. zu verk. Walramstraße 17, 1 St. B21161

Pianino, wenig gespielt, billig abzug. Jahnstr. 40, 1. B20689

G. erh. Grammophon, sow. Nähm. bill. Klauß, Bleichstr. 15. Tel. 4806.

Prachtv. Schlafzim., Küchen-Einr., Vertiko, Diwan, Ottom., Kleiderschr., Waschkom., Nachtschränkch., Stühle, Trumeauspieg., Schreibtisch spottbill. zu verk. Adlerstraße 53, Hth. P.

Gute neue billige Möbel. Schlafzim., Eichen, Nußb., Mahag., Kirschb., Birke usw., m. 2- u. 3tür. Spiegelschr. v. 180 Mk. an, Küchen v. 50 M. an, Spiegelschr. 60, Büfett 115, Vert. 27, Trum. 23, Auszugtisch 21, Umbau, Diwan, Ottomane, alle Art. Matr., Spiegel, Paneel, Flurgard., Stühle, Schränke, Kommoden, einz. Kredenze in Eichen und Nußbaum, nur frühere Gewerbehalle Kleine Schwalbacher Straße 10.

Kpl. Bett, 1—2tür. Kleiderschr., Diwan, Trumeauspiegel, Bücherschr., Küchen-Einrichtung, Tisch, Küchenschrank, Garnitur, Sekretär billig zu verk. Bleichstraße 15, Hth. Part.

Egale u. einz. Betten, 15—40 M., 20 versch. Kleiderschränke 8—22, Waschkom. 10—35, Diwan 25, v. Tische, Spieg., Küchenschr., Sekr., bill. zu verk. Zimmermannstr. 4, P.

Gut erh. vollständ. Bett 20 Mk., Muschelbett 38, do. mit Roßh. (eich.) 45 M., Vertiko 20, 1tür. Schrank 10, 2tür. mit Schubladen 20, Deckbetten, Tische, Spiegel, Waschkom., Plüschgarnitur zu verk. Bleichstraße 39, P.

Schöne moderne Sofas, neu, als Gelegenheit billig zu verkaufen Mühlgasse 13, Vdh. 1 St.

Sofa mit 2 Sesseln 25, 3 Betten 15, 25, 35 Mk., 1- u. 2t. Kleider- und Küchenschr. 12—35, Deckbett 7, Kom. 7 Mk. Blücherstraße 8, Gartenh. P.

Kassenschrank mit 3 Tresoren u. Großem Bücherraum billig zu vk. Frankenstraße 15, Parterre. B20998

Moderne Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen. Möbelschreinerei H. Velte, Göbenstraße 3. B21117

Diplomaten-Schreibtisch, Eichen, fast neu, billig zu verk. Anzusehen 8—9, 1—4, Rheinstraße 30, Part.

Gut näh. Nähmaschine (Schwingsch.) billig zu verk. Bismarckring 43, P. r.

Gebr. Nähmaschine bill. zu verk. E. Stöhr, Hermannstraße 15.

S.-Nähmaschine (Schwingschiff), ½ J. i. Gebr., b. Bleichstr. 13, H. 1 l.

Damen- u. Herren-Rad, Freilauf, bill. Klauß, Bleichstr. 15. Tel. 4806.

Irische Dauerbrandöfen v. 8 Mk. an, emaill. Amerik. 65 Mk. Georg Keßler, Yorkstraße 10. B21113

Amerikaner, Irische und Wurmbacher Dauerbrand-Oefen enorm bill. Post. Hochstättenstraße 2 u. Schwalbacher Straße 57.

Lüster für Gas u. Elektrisch billig zu verkaufen Frankenstraße 9.

Kaufgesuche

Pianino od. Flügel zu kaufen ges. Off. u. M. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Piano u. Sekretär gesucht. Off. u. F. 47 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe immer gebr. Möbel u. Bettfedern. Blücherstr. 8, Gth. P.

Ständ. Möbelankauf Bleichstraße 39, Part. B21120

Möbel aller Art kauft Walramstraße 17, 1. St.

Zeichentisch u. Zeichenschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter F. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Kachelofen (nordd., f. Holzfeur.) sofort zu kauf. gesucht. Off. mit äuß. Preisang. u. J. 48 an die Tagbl.-Zweigst., B.-Rg.

Email. Badewanne, Herd, F.-Ofen zu kaufen gesucht. Adresse zu erfrag. im Tagbl.-Verlag. B21136 Dv

Akkumulatoren-Zündbatterie zu kaufen ges. Kötschau, Biebrich, Bachgasse 5.

Unterricht

Für Abiturienten aller Schulen Repetitionskurse in Math. bei rout. Lehrer. Mäßiger Preis. Anfragen u. H. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Tägl. Arbeitsstunden w. erteilt für Schüler höh. Lehranstalten durch Lehrer hies. höh. Schule. Mtl. 16 Mk. Anfr. u. L. 996 a. d. Tagbl.-Verlag.

Konzert-Zither-Institut. Konservat. erfahr. Lehrerin stellt jed. eine bayrische Zither, welche nach 1jähr. Unterrichtszeit Eigentum des Schülers wird. Näheres im Institut, Wörthstraße 18, 1.

Verloren Gefunden

Goldene Damenuhr verloren, Dotzheimer Str., Friedrichstr., Erbenheim. Abzug. Dotzh. Str. 28, M. 2.

Dienstagabend 7 Uhr von Augenklinik bis Feldstr. 12 eine Weste v. Anzug v. Schneider verloren. Abzug. gegen gute Belohn. Feldstraße 12, P.

Gefunden 1 Herren-Ring Samstagabend in der Walhalla. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vy

Entl. gelbl. deutscher Schäferhund. Abzugeben Michelsberg 7. Vor Ankauf wird gewarnt.

Geschäftliche Empfehlungen

Gutbürger!. Privat-Mittagstisch Michelsberg 13, 1. Etage.

Repar. an Grammoph., Phonogr., Fahrräd., Nähm. w. fachgemäß u. billig ausgef. Klauß, Mechaniker, Bleichstraße 15. Telephon 4806.

Polster-Arbeiten jeder Art fertigt gut und billig Tapezierer David, Bertramstraße 29. Günstig für Institute, Pensionen und Private.

Alle Gartenarbeiten w. fachgemäß u. billig ausgeführt durch Otto Kaiser, Landschaftsgärtner, Gustav-Freytagstraße 4.

Berliner Kleider-Klinik besorgt Schneiderarbeit aller Art. Grabenstraße 32. Telephon 1624.

Erste Damenschneiderin sucht bess. Kundenhäuser, nur Pariser Chic. Marktstraße 22, 2 links.

Damen- u. Kinderkleider jeder Art werden gut u. bill. angef., a. Aend. Dotzheimer Str. 44, H. P.

Tücht. Schneiderin nimmt Arbeit an. Dotzheimer Straße 120, 2.

Schneiderin e. sich in u. a. d. H., Jacketts, Kost., Straßen- u. Gesellsch.-Kleider. Adelheidstraße 57, Hth. 1.

Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. Friedrichstr. 29, 2.

Weißzeugnäherin hat noch Tage zu besetzen in u. außer dem Hause, auch halbe Tage. Off. D. 48 Tagbl.-Zwgst., Bismarckr. 29.

Tage frei zum Ausbessern von Wäsche u. Kleidern, auch neu. Moritzstraße 4, 2. Karte genügt.

Kleider u. Wäsche zum Ausbess. u. Umändern w. ang., Hauskleider von 4 Mk. an w. sauber angefertigt Emser Straße 44, 2 St. links.

Fräulein hat Tage frei im Ausbessern aller Art. Schneider, Körnerstraße 2, Hth. 2 l.

Damen- u. Kinderhüte werden angefertigt Bleichstr. 28, 3 l.

Hüte w. schick u. billig angefert. und modern. Adlerstraße 5, P. lks.

Modistin empfiehlt sich in u. a. d. Hause. R. Müller, Nerostraße 39. Telephon 2730.

Modes. Tücht. Modistin empf. sich in u. außer dem Hause. Näh. Jahnstr. 44, H. 2.

Frau nimmt Arbeit an im Strümpfeanstricken u. Wäschestopf. Niederwaldstraße 8, 4 St. r. B21135

Friseuse empf. sich im Frisieren, Ondulation. Kirchgasse 50, Stb. 2.

Empfehle mich in Manikure u. Frisieren mit Ondulation. Schürg. Aarstraße 27. Tel. 1345. B21021

Wäsche zum Waschen u. Plätten übernimmt jedes Quantum Frau Kötschau, Biebrich a. Rh., Bachg. 5.

Wäsche zum Bügeln w. noch angen. Frankenstraße 17, Vdh. 1 r. B21176

Wäsche zum Waschen u. Bügeln aufs Land gesucht. Eigene Bleiche. Prima Bedienung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Vr

Verschiedenes

Wer beteiligt sich mit kleinerem Kapital zur Gründung eines Agentur- u. Kommissions-Geschäfts? Risiko ausgeschl. Suchender ist solider tücht. Kaufmann. Großer Verdienst. Off. u. P. 216 Tagbl.-Verl.

Schlafzim.-Einr. f. Schreinermeister für Gegenlieferung zu erwerben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vs

150 Mark gegen Sicherheit u. Zinsen gesucht. Off. u. M. 214 an den Tagbl.-Verl.

1 Achtel Theater-Abonn. abzugeben. Böttcher, Jahnstraße 24.

Ein armes Mädchen sucht für seinen 3jährigen Jungen liebevolle Pflege, am liebsten bei kinderlosem Ehepaar. Offerten unter J. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Mädchen sucht ig. Mann kennen zu lern., Ww. nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Off. u. G. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. heit. Mädchen, etwas Vermögen, w. netten l. Mann kennen zu lernen zwecks Heirat. Off. unter H. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Automaten-Restaurant, in einer schönen, größeren Stadt am Rhein, in bester Lage, vorzüglich eingerichtet, Reingewinn nachweisbar, besonderer Umstände halber preiswert zu verkaufen. Anfragen erbitte an Emil Kern, Straßburg i. Els., Kölnerring 5. F200b

Altrenommiertes **Seifen- u. Parfumeriegeschäft** aus Gesundheitsrücksichten zu verk. Off. u. L. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgeh. Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft ist anderw. Unternehm. h. sofort billig zu verk. Off. u. K. W. hauptpostlag.

2 prima Pferde zu verkaufen Rassepferd und Ruhe, **Blücherplatz 2, 2 l.**

Deutsch. Schäferhund (wolfsgrau, Polizeih.), 15 Mon. alt, stubenr., mann- u. wetterfest, wachs., etwas andreff., gut veranlagt, kinder- u. geflügelfromm, prima Stammb.: Aribert v. Glaraholz, männl., billig zu verk. Schwalbacher Straße 79.

Rauhaar. Pinscher, Rüde, 5 Monate alt, wachsam, billig zu verkaufen Wellritzstraße 21.

Brillantring zu verk. Schwalbacher Str. 45, 3, lks.

Für Jäger. Eine Doppelflinte mit Einlegauf, Kal. 16, fast neu, zu verkaufen Emser Straße 38, Part.

Zu Weihnachtsgeschenken! Eleg. Piano, Chaiselongue u. Bettdecken, Shawls, alles neu, feinste Handarbeit, zu verk. Karlstraße 1, Parterre, 10—½1 und 2—6 Uhr.

Schönes gut erhaltenes braunes **Damastseiden. Sofa** mit geschnitzt. Lehne u. 2 Sessel für 40 Mk. wegen Platzmangel zu verk. Friedrichstraße 7, Gth. 2 St.

National-Kasse mit Total-Addition u. Scheckdrucker, fast neu, für 200 Mk. zu verk. (neu 375 Mk.) bei Führer, Gr. Burgstr. 10.

Coupé, hochherrschaftlich, auf Gummi, weg. Platzmangels billig zu verk. Friedrichstraße 8, bei Dernbach. B21170

Irischer Dauerbrand-Ofen, ca. 1500 Kubikmeter Heizkraft, wenig gebraucht, pass. für Saal oder Werkstätte, zu verkaufen. Georg Keßler, Yorkstraße 10.

Scheune! Kompl. Gebälk u. Dach (Ziegel) f. eine Scheune (13×10 Mtr.), Holzhalle (18×7 Mtr.), und Glasdach (9,70×4,80 Mtr.) auf Abbruch billig zu verkaufen Nerostraße 44.

Händler-Verkäufe.

Junge rassereine Affenpinscher bill. zu verk. Biebrich, Rheingaustraße 23.

Waldvögel, größte Auswahl, billig. Reith, Helenenstraße 24.

Neue Herren-Anzüge, Ulster, Paletots billig zu verkaufen Marktstraße 8, 2, Ecke Mauergasse.

Altertümer, Goth. Holzfiguren, Renaissance, Truhen (eingelegt und geschnitzt), Schränke, Tische, Sessel, Stoffe, Spitzen, Fayence, Porzellan, eiserne Ofenplatten billig zu haben bei Wagner, Rheinstr. 21, Hof links.

Knauß-Piano mit Garantie gegen bar od. Raten. Emil Borberger, Schwalb. Str. 1.

Verkauf von Möbel! als: Spiegelschr., Nußb.-Bücherschr., Schreibtische, 1 eich. Dipl., 1 kompl. Küche, Ausziehtische, 3 Leder-Stühle, 1 Sofa, 1 Nußb.-Kommode, 1 Flurständer usw. Sämtl. Sachen w. zu jedem nur annehmbaren Preise abg. Verkauf nur von 9—12 u. 3—6 Uhr 1 Delaspeestraße 1, im Laden.

Alle Mettlacher Platten b. zu verk. Näh. bei H. & Ph. Schaus, Maurermeister, Rüdesheimer Str. 27.

Kaufgesuche

Wer für alte Herren- u. Damen-Kleider, Mädchen- und Knaben-Anzüge, Militär-Uniformen, Wäsche, Stiefel, Betten, Möbel den höchsten Preis erzielen will, der bestelle A. Angelski, Biebrich, Rathausstraße 70. Christl. Händler.

Frau Stummer, Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden, **Telephon 3331,** zahlt die allerhöchsten Preise f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silb., Zahngeb. Post. gen.

Schreibmaschine! wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Näheres unt. „Schreibmaschine 1624" hauptpostlagernd. B21134

Pianino für Anfangsunterricht geg. bar gesucht. Offert. u. G. 962 an den Tagbl.-Verl.

Zu kaufen gesucht gegen Kasse und gute Bezahlung: Schlafzimmer, Eßzimmer, Herrenzimmer, Schreibtische, Küchen, sowie sämtliche einzelnen Stücke und ganze Einrichtungen in jeder Höhe. Off. unter V. 45 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Darmstädter Pädagogium bereitet auf alle Prüfung. vor mit glänz. Erfolg, da nur Prof., Oberlehrer etc., keine Kandidaten unterrichten.

Privatlehrer, akad. geb., verheir., erteilt gründl. Vorbereit.- u. Nachhilfeunterr. an Schüler höherer Lehranstalten. Nimmt auch Schüler in Pension. Gefl. Offert. u. A. 70 an den Tagbl.-Verlag.

Sprachen lernen Sie rasch und leicht in der **Berlitz School** Luisenstrasse 7.

Deutsch von staatl. geprüfter Lehrerin Emser Straße 47, Gth.

Junge, für Lyzeen gepr. Lehrerin, 1 Jahr in Frankreich gewesen, gibt Privatstunden. Gefl. Anfragen unt. S. 215 an den Tagbl.-Verl. F200d

Englischer Unterricht. Miss Sharpe, Luisenplatz 6, I.

Engländerin erteilt Unterricht. Konversation. Rheinstraße 56, 2.

Franzose P. DALMBERT, Villa Küster, Hainerweg 4, unterrichtet im Französ. Die 2 ersten Stunden gratis. Stb. 1.25.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. A. Vlezoll. Adolfsallee 33, 3.

Dramatischer Unterricht. (Engagement garantiert). Vortragskunst für private Zwecke. Anmeld. v. 4—5 Uhr Taunusstraße 85, Part.

Für unsere **Winter-Tanzkurse** Abend-, Gymnasiasten- und Privat-Zirkel sind uns weitere Anmeldungen erwünscht, ebenso für **2 Kinder-Tanzkurse** (Mädchen und Knaben) im Alter von 6-10 u. 11-14 Jahre. Einzelunterricht und Kurse zur Erlernung der **modernen Gesellschaftstänze** jederzeit. Spezial-Tango-Unterricht. **Réunion** am Mittwoch, den 22. Oktbr., abends 9 Uhr, im groß. Saale der Wartburg mit Solo-Tanz-Einlagen von One step — Boston — Tango. **Fritz Sauer u Frau.** Inh. der Wiesbad. Tanzschule Adelheidstraße 33. Tel. 4555.

Französin unterrichtet in Konversation u. Grammatik. Moritzstrasse 4, 3.

Verloren Gefunden

Gold. Brosche m. Bild verloren. Abzugeben Saalgasse 14.

Schwarze Dackelhündin entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Bergling, Eigenheim.

Entflogen kleiner, sehr zahmer Girlitz, Brust hell, dunkel gestreift, Rücken geib. Gegen gute Belohnung abzugeben Klopstockstraße 12, 4 St.

Geschäftliche Empfehlungen

Straßen-, Gesellsch.-Kost. u. Blusen werden nach den neuesten Modellen von erstklassig. Schneiderin elegant u. schick sitzend billig angefert. Prima Referenzen. Luisenstraße 24, 2 Stiegen rechts. Telephon 1330.

Waschanstalt Ganymed, Spez. feine Herren- u. Damenwäsche, Gardinen-Spannerei. Tel. 4310. C. Holter, Oranienstr. 35. Elektr. Betrieb.

Gardinen-Spannerei Fr. Staiger, Oranienstraße 15, Gth. 1.

Gesichtshaare werden für dauernd entfernt, Falten, welke Haut, Mitesser. L. Siekmöller, Webergasse 11, II, auch Sonntagvorm.

Josefine Baumsteiger, ärztlich gepr. Masseuse, hält sich in der Massage und Schönheitspflege bestens empfohlen. Zu sprech. 9—1, 3—7 Uhr Jahnstraße 22, 1. Etage.

Massage. — Manikure. Ottilie Kassberger, ärztlich geprüft, Kirchgasse 19, 2. Etage.

Massage — Manicure. Hand- und Elektrische Vibration. Individuelle Behandlung. Marga Doer, ärztlich geprüft, Friedrichstraße 8, 2.

Massage! Sofie Bissert, ärztl. gepr., Dotzheimer Straße 10, 1.

Massage, ärztlich gepr. Marie Langner, Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Manikure Schwalbacher Straße 14, 1 r. Lené Furer.

Manikure :: Pedikure Wera Fedorowna, Schulgasse 6, 1, an der Kirchgasse.

Manikure, Schönheitspflege Frieda Michel, Taunusstraße 19, 3.

Schönheitspflege. Manikure u. Pedikure. Käthe Bachmann, Marktstraße 9, 2, neben Kgl. Schloß.

Echt Lenormand. Chiromantin Elisa Gausch, Schwalb. Str. 69, 1, am Michelsberg, früher Coulinstr. 3.

Berühmte Phrenologin, Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie für Herren u. Damen, die erste am Platze. Elise Wolf, Webergasse 58, Part.

Berühmte Phrenologin, langjähr. Erfahrung, sicherer Erfolg. Frau Anna Müller, Kirchgasse 19, Hth. 2 St.

Verschiedenes

Für ein Kind besserer Herkunft wird liebevolle gewissenhafte Pflege gesucht. Angebote u. B. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Damen-Aufnahme jederzeit streng diskret bei Frau E. Schäfer, fr. Heb., Frankfurt am Main, Nordendstraße 9, Parterre.

Heirat. Hotelbesitzer, vornehm. Charakter, stattliche Erscheinung, in den besten Jahren, welchem Gelegenheit geboten ist, die Direktion eines erstklassigen Anwesens zu übernehm., sucht pass. nicht zu junge liebenswürdige Dame mit guten Charaktereigenschaften u. etw. Vermögen zwecks Heirat kennen zu lernen. Ang. unt. T. 208 an den Tagbl.-Verlag. Diskretion Ehrensache.

Metzger, Mitte der 30er Jahre, schon seit über 15 J. selbständig, gutes Geschäft, eignes Haus, in schön. Stadt Nähe von Wiesbaden, w. sich mit tüchtig. Dame im Alter von 25—35 J. zu verheiraten. Etwas Vermögen erw. Offert. u. F. 209 an den Tagbl.-Verl.

Gerichtsbeamter, auf Lebzeit angestellt, 4500 Mk. Gehalt, 20,000 Mk. Bargeld, der zurzeit hier in Urlaub, bittet um Bekanntschaft einer vermögenden Dame, nicht unter 25 J., bei nur gegenseitiger Zuneigung zwecks baldiger **Heirat.** Ideal veranlagte Damen, mit hübsch. Aeußern, musikal., mindestens 1,65 m groß, welche sich ein angenehmes Heim in einer Residenzstadt gründen wollen, werden um ausführliche Mitteilung unter Einsendung des Bildes, das sofort zurückgesandt wird, bis zum 18. cr. unter E. 215 an den Tagbl.-Verlag gebeten.

Heirat. Fräul., 30 Jahre, sehr häuslich, mit schöner Aussteuer, jedoch mit Kind, für das gesorgt ist, wünscht m. Herrn von 35—45 Jahren zwecks Ehe bekannt zu werden. Nur ernstg. Offert. mit Photogr. u. Berufsang. von Herren, denen an angenehmer Häuslichkeit u. guter Lebensgefährtin gel., u. A. 109 an den Tagbl.-Verlag. „Frei". Brief lagert. B21180

Gebr. Baum

Wiesbaden

6 Webergasse – Ecke Kl. Burgstrasse 11 u. 13

Grösstes Spezialhaus für Kinder-Garderobe

emfehlen

für Herbst und Winter 1913:

Baby-Kleidchen — Mäntel — Hüte — Wäsche

Mädchen-Kleider — Mäntel — Hüte — Wäsche

Sämtliche Backfisch-Garderobe.

Konfektion für junge Damen.

Jackenkleider — Strassenkleider — Abendkleider

Tanzstundenkleider — Gesellschaftskleider.

Paletots — Ulsters — Morgenröcke.

Strumpfwaren — Unterkleider — Wäsche

Handschuhe.

Enorme Auswahl. Billigste Preise.

Letzte Neuheiten.

1780

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 16. Oktober 1913, vormitt. 9½ Uhr, und event. nachmitt. 2½ Uhr anfangend, versteigere ich wegen Wegzug im Hause

69 Rheinstraße 69, Parterre,

nachverzeichnete gebrauchte Mobilien, als:

Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, bestehend aus: reichgeschnitztem Büffet, Auszugtisch, 9 Stühle, Diwan mit Spiegel, Bücherschrank und 3 kleinere Tische; **schwarze Salonmöbel,** als: 2 große Trümeauxspiegel, Vertiko, Bücherschrank; rote Plüschgarnitur, Teppiche, gr. Cocosmatte; **hellcichen Schlafzimmer,** als: Bett mit Haarmatratze, Spiegelschrank, Waschtoilette mit Marmor und Spiegel, Nachttisch; Vorhänge, Rouleaux, Lüster, Flurgarderobe, emaill. Küchenherd, Eisschrank, Küchenmöbel; große Anzahl schöner Dekorations- und Aufstellsachen in Glas, Porzellan, Bronze 2c., und sonstige hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. — Besichtigung vor der Versteigerung.

Georg Glücklich,

Beeidigter u. öffentlich angestellter Auktionator,

Friedrichstraße 10. — Telephon 6209.

Weinstube Göbel

Adelheidstraße 65, Ecke Karlstraße.

Selbstgekelterter Traubenmost.

Schönes Tafelobst abzugeben.
Näh. Schwalbacher Straße 23, Part.

1776

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Der sogen. „Weihnachtsmarkt" findet nach wie vor und in bisheriger Ausdehnung auf dem Faulbrunnenplatz statt.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt in den Wintermonaten, Oktober bis einschl. März, um 10 Uhr vormittags.

Städtisches Akziseamt.

Die **Stadt Camberg** hat auf etwa dreijährige Nutzung

7300 Christbäume

zu verkaufen. F 300

Anfragen an den **Magistrat.**

Nichtamtliche Anzeigen

Schönheit in Reichtum!

Ein Geheimnis, welches jede Dame wissen soll. — Auskunft durch **Herm. Meyer, Bremen,** Westerstraße 106.

Importierte Arraks, Kognaks und Rum.

Großes Lager und billige Preise für Wiederverkäufer.

Jacob Stuber, Wiesbaden, Neugasse 5. Tel. 289.

Straussfedern,

schöne prima Edelware.

Boas

in Strauss und Marabout zu Fabrikpreisen.

Strussfedern-Manufaktur

Blanck,

Friedrichstrasse 39, I.

Umarbeitungen in bekannt sorgfältigster Ausführung.

Everclean-Dauer-Wäsche
zu haben nur bei **G. Scappini,** Michelsberg 2.

Ia Gras-Kuh-Butter
franko überall p. Nachnahme: 6-Pfd.-Kiste Mk. 5.60, 10-Pfd.-Kiste Mk. 9. **B. Kaphan, Buczacz 25 via Myslowitz** (O.-S.) F9

PIANOS

neue und gebrauchte,
in jeder Preisl., auch geg. Ratenzahl. Garantie. Kauf. Tausch. Miete.
Piano- und Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, gegr. 1864. Fil. Taunusstr. 29. Tel. 6444.

„Blanca",

sicheres Mittel gegen

Nasenröte,

bei **Drogerie Moebus,** Taunusstr. 25
Friseur Gust. Tettenborn, Große Burgstraße 9.

In

Frickel's

Hallen

frisch eingetroffen:

255-pfündiger Heilbutt.

Dieser Riesenfisch hat prachtv. blütenweisses Fleisch und kostet im Ausschnitt nur 90 Pfg. per Pfund

Grüne Heringe Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. 1.10 Mk.

Alle andere Fischsorten **frisch, gut u. billig!**

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft am Dienstag abend, 8½ Uhr, mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Heinrich Brademann

im 41. Lebensjahr.

Die tieftrauernde Witwe
Marie Brademann
nebst Kinder.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1913.

Die Trauerfeier ist in der Kapelle des alten Friedhofes am Freitag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, daran schließend die Beerdigung auf dem Nordfriedhof.

Moderne Herbst-Konfektion ausserordentlich preiswert.

Paletots aus modernen Fantasiestoffen, mit Raglanschnitt 29.00, 26.00, 19.50
Paletots aus Velour de laine, offen und geschlossen zu tragen 42.00, 36.00, 27.00
Paletots aus modern. Cordstoffen, flotte Fassons 48.00, 39.00, 32.00
Kostüme aus marine Diagonalstoffen, sowie Stoffen engl. Art 45.00, 36.00, 27.00

Blusen aus reinwoll. Krepp mit Rüsche 10.75, 6.50, 4.95
Blusen aus creme oder weiß Tüll 6.75, 3.90, 2.85
Blusen aus Ramagé-Seide aparte Fassons 22.50, 16.50, 12.75
Morgenröcke aus Lammfell-Stoffen, mit gesteppt. Atlasseide garniert 22.50, 16.50, 9.75

Aparte Neuheiten in gepreßten Plüsch-Mänteln.

Blumenthal.

Reiche Auswahl in Astrachan- u. Maulwurfstoffen für Mäntel. K35

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Odeon-Theater, Kirchgasse. 8—11 Uhr.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 3—11.
Edison-Theater, Rheinstraße 47. Nachm. 4—11 Vorstell.
Erbprinz-Restaurant. Täglich abends 7 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaur. Friedrichshof (Garten-Etablissement). Tägl.: Gr. Konzert
Etablissement Kaisersaal, Dotzheimer Str. 16. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.
Café-Restaurant „Orient“. Täglich: Künstler-Konzert.
Café-Restaurant E. Ritter Unter den Eichen. Täglich Konzert.
Walhalla-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Landesmuseum nassauischer Altertümer, Wilhelmstraße 24, P. I. Geöffnet: 1. April bis 15. Oktober, Sonntag 10—1, Montag bis Freitag 11—1 u. 3—5; 15. Oktober bis 31. März: Sonntag u. Mittwoch 11—1 Uhr. Eintritt frei.
Gemäldesammlung Dr. Heintzmann, Paulinenschlößchen: Geöffnet Mittwochs 10—1 u. 3—5 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr. Eintritt frei.
Aktuaris' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Banger's Kunstsalon, Luisenstr. 4/9.
Unentgeltliche Rechts-Auskunft für Unbemittelte in Nassau. Sprechstundenplan für Oktober 1913:
Braubach, Kaiserhof: Montag, den 20., 2 Uhr.
Caub, Bahnhof: Montag, den 20., 12½ Uhr.
Eppstein, Bahnhof: Freitag, den 31., 11½ Uhr.
Bad Homburg, Rathaus: Freitag, den 17., 10½ Uhr.
Niedernhausen, Bahnhof: Freitag, den 31., 12¾ Uhr.
Oberlahnstein, Rathaus: Montag, den 20., 3¾ Uhr.
St. Goarshausen, Bahnhof: Montag, den 20., 12 Uhr.
Usingen, Wirtschaft am Bahnhof: Freitag, den 17., 1½ Uhr.
Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Goethestr. 3, 1, ist auch zu briefl. Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt Versicherte kostenlos vor den Oberversicherungsämtern zu Wiesbaden, Koblenz und Mainz und sorgt für kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin. Alle Herren Bürgermeister der Stellen-Orte werden um Bekanntmachung jedes einzelnen Sprechtages einige Tage vorher durch Lokalpresse, Anschläge usw. dringend gebeten.
Die Bibliotheken des Volksbildungs-Vereins stehen Jedermann zur Benutzung offen. Die **Bibliothek 1** (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Bibliothek 2** (in der Blücherschule): Dienstag von 5—7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die **Bibliothek 3** (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Bibliothek 4** (Steingasse 9): Sonntag v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Philipp-Abegg-Bibliothek** (i. d. Gutenbergschule): Montags von 4—6 Uhr, Mittwochs u. Samstags von 4—7 Uhr.

Volkslesehalle, Hellmundstraße 45, 1. Geöffnet: Werktags von 10 bis 1 u. 3—9½ Uhr; Sonntags geöffnet von 9½—1 Uhr.
Arbeitsamt, Ecke Dotzheimer und Schwalbacher Str. Dienststunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Auch Sonntag von 10—1 Uhr geöffnet.
Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobenstraße 13, bei Schuhmacher Fuchs.
Suppen-Anstalt des Wiesb. Frauen-Vereins, Steingasse 9 u. Scharnhorststraße 20, tägl. geöffnet mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Gratis-Auskunfts- und Fürsorgestelle für Alkoholkranke in Wiesbaden. Jeden Mittwoch, 12 bis 1 Uhr, Helenenstr. 21, 1, Allg. Poliklinik, unter ärztlicher Leitung.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen für Unbemittelte. Sprechstunde werktäglich, außer Mittwoch, abends von 6—7 Uhr. Dotzheimer Straße 1 (Arbeitsamt, Zimmer Nr. 5).
Verein Frauenbildung - Frauenstudium. Lesezimmer: Oranienstraße 15, 1. Bücherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle für Frauen - Berufe: Biebrich, Cheruskerstraße 9.
Frauenklub E. V., Oranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Fürsorgeverein Johannesstift. E. V. Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend. Bureau: Luisenplatz 8, P. Sprechstunden Dienstag u. Donnerstag, vorm. von 10—11 Uhr, Samstag, nachm. von 4—5 Uhr.
Kathol. Fürsorge-Verein für Frauen, Mädchen u. Kinder. E. V. Bureau: Rheinstraße 52, P. Sprechstunden: Jeden Morgen von 9—½11 Uhr, ausgen. an Sonn- u. Feiertagen. Unentgeltlicher Rat in allen Rechtsfragen.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Horsstr. 4, 2. Sprechst. 8—12, 2—7 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Abends 6.30—8 Uhr: Turnen der Damenabteilung I, 8—10 Uhr: Vorturnerschule, Kürturnen der aktiven Turner u. Zöglinge. Fechten. Gesangprobe.
Männer-Turnverein. Nachm. 8½ bis 10½ Uhr: Riegenturnen der Aktiven und Zöglinge.
Turngesellschaft. 6—7½ Uhr: Turnen der Damenabteilung I; 8¼—9¼ Uhr: Turn. der Damen-Abteil. II.
Jugendvereinigung der städt. Fortbildungsschule. Von 7½—9¾ Uhr: Volks- und Jugendspiele.
Sprachenverein Wiesbaden. 8.45 Uhr: Englische Konversation u. französischer Anfangskurs.
Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. E. V. Abds. 9 Uhr: Versammlung.
Sänger - Quartett „Frisch auf“. Abends 9 Uhr: Gesangprobe.
Männer - Gesangverein „Rheingold“. Abends 9 Uhr: Probe.
Radsport-Kl. 8.30 Uhr: Saalfahrüb.
Chr. Arb.-V. 8.30 Uhr: Gesangprobe.
Christl. Verein jg. Männer. E. V. 8.45 Uhr: Zitherstunde.
Wiesbadener Esperanto - Gruppe. Abends 8.30 Uhr: Sitzung.
Stenographen - Verein Gabelsberger. E. V. 8½—10 Uhr: Uebungsstunde. Vereinsabend.
Kurzschrift - Verein Eng - Schnell. Abends 9 Uhr: Uebungsstunde.
Verein für Stenotachygraphie zu Wiesb. 9—10 Uhr: Uebungsabend.
Synagogen-Ges.-Ver. 9 Uhr: Probe.
Wiesb. Militär-V. 9 Uhr: Gesangpr.
Wiesbadener Zitherkranz. 9 Uhr: Probe der Mandolinen-Abteilung.
Zither-Verein. Abds. 9 Uhr: Probe.
Ortsverein der Deutschen Kaufleute. Abends 9 Uhr: Versammlung.
J. O. O. F. 9 Uhr: Zusammenkunft.
Verein der Schlesier. 9 Uhr: Zusammenkunft.
Wiesbadener Radfahr - Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrübung.
Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.
Radf.-Verein 1904. Vereinsabend.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 16. Okt. 235. Vorstellung. 3. Vorstellung im Abonnement D.

Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Personen.

Daland, ein norwegischer Seefahrer . . . . . Herr Bohnen
Senta, seine Tochter . . Frl. Englerth
Erik, ein Jäger . . . . Herr Scherer
Mary, Sentas Amme . . . Frl. Haas
Der Steuermann Dalonds, Lichtenstein
Der Holländer . . . . . * * *
Matrosen des Norwegers.
Die Mannschaft des fliegenden Holländers. Mädchen. (Ort der Handlung: Die norwegische Küste.)
* * * Holländer: Herr Gustav Dramsch vom Stadttheater in Nürnberg als Gast.

Nach dem 1. und 2. Akte finden längere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Erhöhte Preise.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 16. Oktober.
Dutzend- und Fünfzigerkarten gültig.

Kammermusik.

Lustspiel in 3 Akten von H. Ilgenstein.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen:

Rudolf von Riemeyer, Opernsänger . . . Kurt Keller-Nebri
Hilde, dessen Frau . . Else Hermann
Bubi, beider Söhnchen . Kl. Reinhold
Ernestine, Herzogin-Witwe von Siebenstein . . . . Sofie Schenk
Prinz Bernhard, Neffe der Herzogin Witwe . Friedrich Beug
Graf Prillwitz, Hoftheater-Intendant . . . . . Ernst Bertram
Frau von Renner, Vorstandsdame des Vereins „Die Legitimen“ . L. Delosea
Freifrau von Rhadern, Vorstandsdame d. V. „Die Legitimen“ . Theodora Porst
Frau Oberkonsistorialrat Wegebold, Vorstandsdame des Vereins „Die Legitimen“ . M. Lüder-Freiwald
Friedrich, Oberkellner . Willy Ziegler
Erster | Zweiter | Dritter Lakai . . . Willy Schäfer, Ludwig Kepper, Hermann Hom
Ein Hoteldiener . . . . Willy Langer
Ein Pikkolo . . . . . Dora Henzel

Der 1. Akt spielt in dem vornehmen Hotelzimmer eines der Herzoglich Siebensteinschen Residenz benachbarten Badeortes, der 2. und 3. Akt im Kavalierhaus, zum Schlosse der Herzogin-Witwe gehörig. Zeit: Gegenwart. Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen zwei bis drei Monate.

Nach dem 1. Akte findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kur-Theater.

Donnerstag, den 16. Oktober.

Die Kinokönigin.

Operette in 3 Akten v. Gg. Okonkowski u. Jul. Freund. Musik v. Jean Gilbert.

Personen.

Josias Clutterbuck, Präsident des Elektrizitätstrusts . . Herr Puschacher
Virginia, seine Frau . . . Frl. Reval
Annie, ihre Tochter . . . . Frl. Petri
Baron Victor de Gardennes Herr Eggers-Dechen
Bobby Lopp . . . . Herr Steinmayer
Delia Gill . Frl. Alexandrine Reinhard
Billy Halton, Regisseur . Herr Aman
Croker | Freddy | Mary | May | Hatty | Dolly | Kitty | Maud, Mitglieder einer Schauspielertruppe . . . . . Herr Horand, Herr Graetz, Frl. Zindel, Frl. Klee, Frl. Schwill, Frl. Strobl, Frl. Wittmann, Frl. Ramin
Hoteldirektor . . . . . Herr Dörner
Hotelboy . . . . . Max Bernhardt

Hotelgäste, Schauspieler, Schauspielerinnen, Tänzerinnen. Das Stück spielt in Philadelphia. 1. Akt im Hotel Exelsior, 2. Akt in einer Villa, 3. Akt auf der Straße.

Vorkommende Gesangsnummern:

Auftrittschor, Duettino, Quintett mit Chor „Amerika“. — Auftrittslied (Billy) Duett „Juplala“. — Auftrittslied (Delia) — Terzett (Delia, Bobbi, Billy). — Großer Walzer. — Tanz-Duett „Zärtlich, süß und leise tönt die Walzerweise“. — Duett „Ach Amalia“, (Liebliche kleine Dingerchen). — „In der Nacht, in der Nacht.“ — „Liebe, Liebe, Liebe, wie Du pfeifft, muß man sich dreh'n“ u. s. w.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 16. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrt
Abfahrt vormittags 10 Uhr ab Kurhaus nach Rauental.

Auto-Omnibus-Rundfahrt
Abfahrt Kurhaus 2½ Uhr nachmittags nach Bad Soden.

2½ Uhr ab Kurh.: **Mail-coach-Ausflug.**

Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters
Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr. Programme in der gestrigen Abend-A.

Reichshallen
Stiftstraße 18. Telephon 1300.
Ab 16. Oktober vollständig neues
Riesen-Weltstadt-Programm.
Grettel Grötty, Verwandlungstanz | Rigarto & Fred, Kraftakrobaten.
4 Original-Diana-Truppe
Neu! Combinationsakt. Neu!
Else von Eisenau, Gesang- u. Tanz-Soubret. | Miß Forany, Luft-Trapez.
Gebrüder Hallwary, Stelzen-Akrobaten von Schumann, Frankfurt.
Miß Clare, Equilibristen-Jongleur-Akt
Fournier und Partner, Biedermeier-Gesangs-Duett.
Anfang d. Vorstellung präzise 8½ Uhr.
Paul Becker, Direktion.

Odeon-Theater
18 Kirchgasse 18.
Vom 18. bis inkl. 24. Okt.
Wiederholung
des klassischen Romanfilms
Die letzten Tage von Pompeji
6 Akte.
Ca. 4000 Mitwirkende.
Näheres die Plakate und Annoncen.

sicht über einen Komponisten sprechen, den ich leider seit sehr langer Zeit kenne. Aber ich habe ein zu großes Interesse, um Sie von dieser Sünde freizusprechen. Und so danke ich Ihnen denn." Später kommt er noch einmal darauf zurück und sagt: „Sie würden mich erröten machen, wenn man, in meinem Alter, nicht eine kupferne Haut hätte." Wo er in seinen Briefen über die Wege der Kunst spricht — und immer wieder kehrt sein Geist zu diesen Fragen zurück —, fordert er unablässig als erste Vorbedingung Wahrhaftigkeit, stellt sich selbst immer wieder fast ingrimmig diese Forderung, stellt sie allen Künstlern. „Aber er faßt den Begriff tiefer als die Mehrheit, er will eine innere und nicht eine äußere Wahrhaftigkeit. „Überall ruft man: „Das Wahre! Die Wahrheit!", und vielleicht sind wir (trotz unserer orchestralen und harmonischen Reichtümer) weniger im Lichtkreis der Wahrheit als die Künstler anderer Zeiten. . . Die reine Kunst, die einfache, schlichte Kunst —, Sie werden sie noch erleben. Sie braucht nur noch etwas Zeit. Aber Sie (nicht ich) werden sie unfehlbar noch sehen. Das liegt im natürlichen Gang der Dinge. . . „Der große Mann von morgen", sagen Sie. O, sicherlich wird er kommen, aber nicht sofort. Mit den gegenwärtigen Neigungen und Richtungen bleibt noch viel zu tun, ehe man sich an dieser Musik übersättigt, die (zumindest manchen von uns) so geschwollen und so aufgebläht erscheint, daß sie platzt und nichts hervorbringt." Aus den letzten Lebensjahren Verdis stammen ein paar hastig mit zitternder Hand hingeworfene Zeilen; sie sind nach dem Tod seiner Frau geschrieben als Antwort auf einige Zeilen des Beileids, am 2. Mai 1897. „Armer Meister!" „Ja, armer, sehr armer!! Nach einem halben Jahrhundert gemeinsamen Lebens bin ich nun einsam, allein, ohne Familie, in einer furchtbaren Leere. . . Und 84 Jahre alt! Ich danke Ihnen für Ihre Worte. Beklagen Sie mich und leben Sie wohl." Zwei Jahre früher, im Juni 1895, hatte Bellaigue mit seiner Frau als Gast Verdis auf dessen Gut Sant' Agata geweilt, wo es „wenig Musik gab, den Vogelsang ausgenommen." Denn hier war Verdi Landmann, nannte sich paesano und sprach viel weniger von seinen Werken und von seinem Schaffen als von seinen Ochsen, seinen Schafen und seinen Pferden. Aber einmal gelang es Bellaigue doch, den Meister trotz seines heftigen Sträubens dazu zu überreden, ihn in seinem Heimatsdorf, in Roncole, das Haus und die Kirche seiner Kindheit zu zeigen. Zur Vesperstunde kam man hin. „Wir gingen in die Kirche, die Orgel präludierte, eine armselige, kleine heisere, verstimmte Orgel. Wir sahen, wie hier plötzlich im Kerzenlicht der Greis blaß wurde, wir sahen Tränen in seinen Augen. Armseliges Instrument, an dem vor 70 Jahren, nicht auf einer Bank, nein, auf einer Schublade sitzend, ein armer, kleiner Junge spielte. „Bitte, bitte, lassen Sie uns gehen", murmelte der Meister leise; und noch leiser fügte er hinzu: „Ja, sie war hart, meine Jugend." Und auf dem Heimweg blieb er schweigsam und vergrübelt. . ."

Pelze, die nicht wärmen sollen. Daß Pelz und Thermometer, Kleidung und Witterung in einer gewissen Harmonie miteinander stehen müssen, das ist eine Anschauung, die die neueste Mode als veraltet und lächerlich ablehnt. Die Leidenschaft für schönes Pelzwerk, die sich der Damen in letzter Zeit in einem noch nicht gekannten Grade bemächtigt hat, läßt es nicht zu, daß man erst Winter oder gar Schnee abwartet, um in die warmen Hüllen zu schlüpfen, sondern das ganze Jahr hindurch trägt die Mondäne Pelz. Solange dieses Lieblingsmaterial nur zur Garnierung und als diskreter Schmuck verwendet wird, mag man die neueste Passion gern gelten lassen. Warum soll nicht ein schönes Stückchen Fell Tüll oder Seide in schmalen Bändern ebenso zieren wie Band und Spitze? Aber die Tendenz, Pelz in ganzen Kleidungsstücken zu verwenden, nimmt immer mehr zu. So konnte man z. B. in den Sommermonaten in den eleganten französischen Badeörtern Damen sehen, die vollständige Pelzhüte sich aufs Haupt gesetzt hatten, und ein Strohhut war schon im August hoffnungslos unmodern. Dazu kommen die Pelzstolen, die man zu jeder Jahreszeit trägt, und wahrscheinlich werden über kurz oder lang richtige Pelzkleider auftreten, in denen andere Stoffe nur eine geringe Rolle spielen. Wie der Pelzmantel und die Pelzboa längst nicht mehr zum Wärmen dienen sollen, so hat auch der Muff seine frühere Aufgabe verloren, den Händen Schutz gegen die Kälte zu gewähren. Man trägt ihn in der flachen breiten Form, die so entzückend kleidet, auch schon in diesen schönen warmen Herbstwochen, und wenn er überhaupt noch einen anderen Zweck erfüllen soll als den zu schmücken, so übernimmt er die Rolle des Pompadours, birgt in seinem geräumigen Innern die Börse und all die kleinen Toilettendinge, ohne die eine Modedame, die den Spiegel ab und zu zur Erhöhung ihres Selbstgefühls immer zu Rate ziehen muß, nun einmal nicht existieren kann. Die Muffs der kommenden Saison werden sich innerhalb eines geschmackvollen Mittelformats halten, weder riesengroß noch sehr klein werden; sie sind mit Samt oder Stickerei garniert und bilden mit der Toque, die ebenfalls aus Pelz bestehen muß, in dem verwendeten Material eine Harmonie. Die Muffs werden an schmalen Pelzstreifen, die den Pelzbesätzen an Kleidern ähneln, um den Hals getragen. Fuchs war bereits im Sommer und bleibt auch fernerhin das beliebteste Pelzwerk; man begnügt sich mit geringeren Arten, da Schwarz- und Silberfuchs ja nur den Allereichsten zu erobern möglich ist.

Vom klugen Hund Rolf. Die klugen Pferde von Elberfeld haben in dem klugen Hunde von Mannheim einen Rivalen erhalten, dessen Leistungen über die seiner vierbeinigen Brüder fast noch hinaus gehen. Professor Dr. Krämer von der Stuttgarter Landwirtschaftlichen Hochschule hat zusammen mit den beiden bekannten Tier-Psychologen Professor H. E. Ziegler und Dr. Paul Sarasin den klugen Rolf einer Prüfung unterzogen und berichtet über das erstaunliche Denkvermögen dieses Tieres in einem Aufsatz der Mitteilungen der Gesellschaft für Tierpsychologie, dem die Umschau hochinteressante Einzelheiten über diesen neuen „Denker der Tierwelt" entnimmt. Die Entdeckung des Hundeverstandes geschah nach der Erzählung der Besitzerin von Rolf, Frau Dr. Mökel, ganz zufällig. Ihr kleines Töchterchen konnte eine leichte Rechenaufgabe nicht lösen, und da sagte die Mama endlich: „Das weiß gewiß selbst der Rolf!" Das Tier, das bei den Stunden meist dabeigesessen hatte, kratzte daraufhin viermal mit der Pfote über den Arm seiner Herrin und gab so die richtige Antwort. Als das grenzenlose Erstaunen ob dieser unerwarteten Äußerung sich gelegt hatte, ließ Frau Mökel dem Hunde einen liebevollen und geduldigen Unterricht angedeihen, der geradezu unerhörte Erfolge zeitigte. Es handelt sich bei den Aufgaben, die Rolf löst, weniger um rechnerische Leistungen, als um den Ausdruck von Gedanken in oft ganz richtigen kleinen Sätzen. Er hat dazu eine Tafel aus Pappe, wobei einzelne Buchstaben und Worte mit Zahlen korrespondieren. Das Kratzen mit der linken Pfote liefert bestimmte Zahlen, aus denen sich Worte und Sätze zusammenfügen. Die Prüfung geschah auf die gründlichste und objektivste Weise, wobei irgend welche Hilfen ausgeschlossen waren. Frau Dr. Mökel unterrichtet auch noch ein graues Kätzchen namens Dalsy. Es wurde nun Rolf das Bild einer roten Katze gezeigt. „Ist das Dalsy?" wurde er gefragt. „Nein." „Ist das wirklich nicht Dalsy?" „Nein." „Was ist denn hier anders?" Darauf kam die Antwort: 3-2-9, d. h. „rot". Es wurde ihm eine Ansichtskarte mit vier Kindern gezeigt; der Hund klopfte vier. „Was vier? Kinder?" „Ja." „Wie viel davon sind denn Mädchen?" „Drei." „Wie viel Jungen?" „Einer." Die Antworten waren richtig. Er wurde nach der Quadratwurzel aus 361 gefragt. „Hast du's?" „Ja." „Nun, was denn?" „19", lautete die richtige Antwort. Da der Hund das Geld kennen sollte, legte man ihm einen Taler, ein Zweimarkstück und einen Groschen vor, worauf er richtig „5—10" kratzte. Professor Ziegler zeichnete dann auf ein Blatt Papier einen kleinen Elefanten, und Rolf wurde gefragt, ob er das kenne. „Ja." „Was ist es?" Als Antwort kamen die Worte „Kama, Kral, Berto" heraus. Das Tier sagte nicht Elefant, aber es wußte von seiner Herrin, daß der bekannte Lehrer der Elberfelder Pferde Krall einen Elefanten namens Kama unterrichtete, dessen Bild ihm auf einer Postkarte gezeigt worden war. Dazu kam dann noch die Erinnerung an das blinde Pferd Berto, von dem Rolf gehört hatte. Der Hund sollte nun selbst einen Satz bilden. Man ließ ihm dazu einige Sekunden ruhig Zeit. „Bist du fertig? „Ja." Die Antwort war: 4—3—8 — 8—3 — 9—13—8 — 9—2—9, d. h. arme Meertiere tot. Der Satz erklärt sich daraus, daß Frau Dr. Mökel dem Hund ein Bild gezeigt hatte, auf dem der Massenmord von Meertieren, besonders Robben, dargestellt war. Dr. Sarasin, ein eifriger Vorkämpfer für den Naturschutz, hatte das Bild gebracht, und auch das wußte Rolf noch. Besonders deutlich tritt die Aufmerksamkeit des Tieres hervor und die Sicherheit seiner Antworten ist verblüffend.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. v. Rauenhorst in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 242. Donnerstag, 16. Oktober. 1913.

Der Jung.

(18. Fortsetzung.)

Roman von Horst Bodemer.

Nachdruck verboten.

Wenn Mariechen nun auch felsenfest von dem Abschluß des Verlöbnisses überzeugt war, besser war's wohl, der Knoten wurde doppelt gebunden. Jetzt bekam die Mamsell einen Kuß und dann huschte Mariechen Greller wieder die Hintertreppe hinauf, um das Schlafzimmer der Herrschaft völlig in Ordnung zu bringen.

Frau Traute war das Buch aus den Händen entglitten. Ein Lächeln um den Mund, sah sie versonnen vor sich hin, der Welt Lauf erfüllte sich auch an ihr. Ach, wenn es nur erst da war — das Kind! . . . Weiter spannen sich ihre Gedanken in die Zukunft ein, da klopfte es schüchtern an die Tür.

Mariechen war's, in blendend weißer Schürze, jetzt ein Häubchen auf dem blonden Haar. Die roten Pausbacken glänzten, die Augen waren schüchtern zu Boden geschlagen. Die Deern hatte die richtige Stunde erwischt.

„Na, was gibt's denn?"

„Gnädige Frau!" Mit vier raschen Schritten stand sie neben der Chaiselongue.

Frau Traute mußte lachen, sie roch den Braten.

„Ist er denn immer noch nicht wieder in menschlicher Verfassung?"

Da strich Mariechen liebkosend über ihre weiße Schürze.

„O doch, gnädige Frau, in sehr menschlicher, wir haben uns eben verlobt."

„Schon wieder mal? Kinder, kostet ihr diese Freuden aber gründlich aus!"

„Diesmal ganz richtig."

Frau Traute lachte hellauf. „Damals, im Kepiner Park, das war wohl bloß die — Generalprobe?"

Mariechen sagte gar nichts, sie warf nur einen sehr vorwurfsvollen Blick auf ihre Herrin. Da fühlte die ein menschliches Rühren.

„Aha, ich verstehe, nun soll ich wohl zur Abwechslung meine Hand über euch halten?"

Mariechen kniete schon neben der Chaiselongue und küßte stumm und inbrünstig Frau Trautes Hand, als wären die des Jung Lippen.

„Na, na, Kind, es ist schon gut, und mit dem Heiraten hat es wohl noch ein bißchen Zeit. Dem Herrn wird es schwer ankommen, seinen tüchtigen Schweinemeister zu verlieren und du wirst mir auch an allen Ecken und Enden fehlen."

Hufgeklapper erklang, Mariechen fuhr auf.

„Der Herr!"

„Geh nur, ich werd' schon mit ihm fertig werden."

Mariechen pochte das Herz bis zum Halse hinauf, als sie in der Küche neben der Mamsell stand und ihr in abgerissenen Sätzen verriet, daß die gnädige Frau ihre Mithilfe zur Verfügung gestellt. . . .

Sporenklirrend trat Splittstößer ein.

„Na, mein Schatz, was machen wir?"

Er setzte sich auf das Kopfpolster der Chaiselongue und fuhr seiner Frau liebkosend über die etwas schmal gewordenen Wangen.

„O, danke, ganz leidlich! Den Roman da konnte ich getrost beiseite legen, denn eben spielte sich hier auch einer ab, mit einer leibhaftig handelnden Person, nämlich dem Mariechen."

Sie erzählte, Splittstößer pfiff leise dazu. Und als sie zu Ende mit ihrem Bericht war, erhob sich ihr Mann und ging ein paarmal nachdenklich im Zimmer auf und ab. Leise klirrten die Sporen. Dann blieb er vor seiner Frau stehen.

„Weißt du auch, mein Engel, wie mir der Jung ans Herz gewachsen ist?"

„Das weiß ich, Kurt, hoffentlich erhältst du einen, vorläufig allerdings noch winzigen, Ersatz, bevor dieser Jung geht." Da reckte Splittstößer die Arme zur Seite.

„Du, heute komm' ich mir ganz kolossal anständig vor. Wenn ich an die Zeit denke, wo der kleine Jung durchnäßt und klappernd vor Kälte mit seiner Mutter an meiner Hintertür gestanden. Und an all die übrigen Jahre. . . . Nun steht der Jung als ganzer Kerl im Leben. In erster Linie natürlich sein Verdienst. . . . Ja, da darf ich nicht nein sagen. Selbstverständlich muß er mindestens warten, bis er einundzwanzig Jahre geworden ist. Und anständig soll er sich gegen das Mariechen benehmen, das will ich ihm gleich mal beibringen." . . .

Als Splittstößer auf die Freitreppe hinaustrat, schlich der Jung gerade am Hause vorbei, wahrscheinlich trieb ihn die Sehnsucht zu seinem Mariechen.

„He, du, komm' gleich mal vorn herein zu mir, denn hintenrum würde es mir wohl zu lange dauern!"

Im Arbeitszimmer stand der Jung Splittstößer gegenüber, dem zuckten die Mundwinkel.

„Kerl, siehst du verjammert aus! Sag' mal, hast du dir auch richtig überlegt, was du da getan hast?"

„Ja, Herr!"

„So, na ja! Du bist noch ein grüner Kerl, aber vernünftiger wie mancher mit grauen Haaren. Wie denkst du dir eigentlich die Zukunft? Das frag' ich nicht als dein Arbeitgeber, sondern als dein Vormund, Jung."

„Wenn ich mündig bin, kauf' ich den Lehmannschen Hof."

Da pfiff Splittstößer. Ja, der Jung hatte Mumm in den Knochen! Was er sich als Hütejunge vorgenommen, das sollte nun in die Tat umgesetzt werden. Als ganzer Kerl hatte er auf sein Ziel hingearbeitet.

„Es wird mir schwer, dich gehen zu lassen, aber hindern will ich dich erst recht nicht. Sag' mal, hast du denn schon soviel beisammen?"

„Herr, über fünftausend Mark, und das Mariechen hat auch reichlich dreieinhalbtausend auf der Sparkasse."

Da schlug Splittstößer die Hände auf dem Rücken zusammen.

„Und du denkst, du kommst mit der Anzahlung durch bei dem gerissenen Lehmann? Die Bodenpreise sind gestiegen, und der Lehmann wollte damals doch schon zehntausend Mark Anzahlung haben. Er weiß auch, daß ich hinter dir stehe, das werden wir bezahlen müssen."

Da machte der Jung ein ganz verschmitztes Gesicht.

„Ich denke, mit siebentausend Mark Anzahlung krieg' ich die Wirtschaft. Das hat so seine Gründe, Herr. Aber

über die mocht ich noch nicht sprechen, ich werde mit Lehmanns schon allein fertig werden."

„Da schneid' dich man nicht! Und, Jung, bevor du abschließt — bis du mündig bist, mußt du so wie so warten —, da möcht' ich doch meine Nase gründlich in die Abmachungen stecken, das ist außerdem meine verdammte Pflicht."

„Herr, darum hätt' ich auf jeden Fall gebeten."

„Freut mich, daß du so verständig bist! . . . Lern' mir den Gustav Meißner gut an, der soll dein Nachfolger werden. . . . Und nun noch eins: Halt' dein Mariechen in Ehren, damit sie den Myrtenkranz auch mit Fug und Recht am Hochzeitstage trägt! . . . Außerdem werdet ihr das jetzt noch nicht an die große Glocke hängen, daß ihr euch verlobt habt — einverstanden?"

„Ja, Herr, so werden wir's halten."

„Dann ist's gut. Das weitere wird sich finden, und nun schick' mir mal postwendend dein Mariechen rein."

Als die das Zimmer betrat, stand Splittstößer breitbeinig mit den Händen in den Hosentaschen da und schmunzelte über das ganze Gesicht.

„Marjell, komm mal ein bißchen näher ran, ich beiße nicht."

Da knickste sie erst und ging drei Schritte auf Splittstößer zu — und dann knickste sie wieder. Der aber machte nun ein ernstes Gesicht.

„Du bekommst einen ganzen Kerl, mach' ihm das Leben leicht, dann wirst du einer schönen Zukunft entgegengehen."

Strahlende blaue Augen sahen Splittstößer an.

„Herr, es wird geschehen!"

„Ja, ihr beiden, gute Rasse! . . . Gib mir dein Patschhändchen. . . . So! . . . Ich wünsch' dir alles Glück und dem braven Jung auch, aber halt' ihn dir vorläufig vom Leibe, verstehst du mich?"

„Ganz kriegt er mich erst, wenn wir als Besitzer auf dem Lehmannschen Hof eingezogen sind."

Da lachte Splittstößer hell auf und tat dasselbe, was sein Schwiegervater sehr oft getan, er kniff nämlich Mariechen in die dicken Backen.

„Alle Wetter! Mir scheint, mit dir ist nicht zu spaßen. Da wird er wohl höllisch hinter dem Lehmannschen Hof her sein, damit er dich bald „ganz" kriegt! . . . Und nun geh' wieder an deine Arbeit, Marjell!"

Als Anton von der Mamsell die Neuigkeit vorgesetzt bekam, kratzte er sich den Schädel, die freche Guste deckte gerade drinnen den Tisch.

„Da wär' ja alles in schönster Ordnung." Er hielt den beiden Menschenkindern die Hände hin. „Aber bei dem ersten Jungen steh' ich Pate!"

„Pfui!" sagte da die Mamsell ganz entrüstet.

„Was ist denn da zu „pfuien"? Wenn das nicht wäre, liefen wir doch alle miteinander nicht in der Welt rum!"

„Jedenfalls hat das noch Zeit!" begehrte die Mamsell auf. „Aber so sind die Männer. An Dinge denken sie, die noch im Monde liegen, und an das Nächste nicht."

Anton setzte sich, faltete die Hände und ließ die Daumen umeinander tanzen.

„Und das wäre?"

„Es sollen doch die Leute noch nicht wissen."

„Aha," unterbrach sie der Anton, „die freche Guste!"

Da stemmte die Mamsell die dicken Fäuste in die breiten Hüften.

„Werd' ich nun endlich mal auch 'n einziges Wort sagen dürfen? Ja, hat man das Mannsvolk erst auf was aufmerksam gemacht, dann ist es klug, o ja! . . . Also sehr richtig, die Guste! Der müssen wir den Mund stopfen."

„Ach, du lieber Gott!" quasselte der Anton schon wieder dazwischen.

„Sie können das natürlich nicht." Und dann schlug die Mamsell auf ihren umfangreichen Busen. „Aber ich! . . . Es fängt doch an kalt zu werden, hier drunter ist die Waschküche. Na, da erlauben wir ihr einfach, daß sie sich abends mit dem Mewes reinsetzen darf, so lange sie den Schnabel hält."

„Und wenn die Herrschaft nach ihr klingelt?"

Da wurde es der Mamsell zu viel, dieser Vormittag hatte gerade genug Aufregung gebracht, sie schüttelte den Anton an den Schultern ab.

„Auch daran hab' ich gedacht, denn ich bin kein Stießel, da drehen wir einfach den Besen um und kloppen dreimal mit dem Stiel auf den Boden und dann nimmt die Guste gefälligst die Beine in die Hand. Quatscht sie oder dauert das Raufkommen zu lange, ist einfach Schluß mit der Waschküche."

Vor solch geistiger Überlegenheit stand allerdings dem Anton der Mund vor Ehrfurcht still und den beiden jungen Menschenkindern auch, die sahen die Mamsell mit glänzenden Augen an.

Als die Guste kam, wurde ihr die Verlobung und der übrige Kriegsplan sehr ausführlich auseinandergesetzt. Die war auch ganz einverstanden, gratulierte den beiden und hielt den Mund . . .

Die Abende verflossen jetzt in der Gesindestube in trauter Harmonie. Anton hielt die Zeitung vor die Nase, der Jung nahm sein Mariechen auf den Schoß und die Mamsell drehte den beiden ihren breiten Rücken zu und strickte wollene Strümpfe auf Vorrat. Umgekehrt lehnte neben ihr der Besen an der Wand, und wenn es einmal klingelte, das Zeichen für die Guste, dann ging das dreimalige Klopfen los. Und die freche Guste stürmte immer wie ein Wirbelwind die Treppe herauf und verrichtete ihren Dienst — manchmal mit etwas zerzausten Haaren.

17.

Am nächsten Sonntag beim Morgenkaffee fragte Mariechen den Jung: „Spielst du heute nachmittag auf?"

„Nein, mein Schatz!"

„Ei wei, ist das fein! Da gehen wir spazieren. Den Taler Verdienst kannst du schon einmal schießen lassen."

Der Jung kniff die Lippen zusammen. Ganz im Gegenteil, heute wollte er viel mehr verdienen, als nur einen Taler. Aber er verriet sein Geheimnis nicht.

„Wir werden nachher die Herrschaft fragen, ob wir zur Kirche gehen dürfen, und heute nachmittag hab' ich auswärts zu tun, da denk' mal ein bißchen an deine Aussteuer."

Zwar war das Mariechen nicht ganz recht, aber sie nickte doch heftig bejahend mit dem Kopfe. Vorläufig mußte sie ja doch tanzen, wie der Jung es wollte, was später kam, stand auf einem anderen Brett.

Als die Glocken erst zum zweiten Male läuteten, gingen die beiden nebeneinander zur Kirche. Einhaken durften sie sich ja noch nicht. Der Jung entwickelte seinen Schlachtplan.

„Mariechen, jetzt fangen wir Lehmanns ab. Von unserer Verlobung wird aber auch denen nichts verraten. Du fragst Lehmann, ob er nicht mal auf dem Markte deinen Vater gesehen, da wird er gleich ein schlechtes Gewissen kriegen und mit dir abseits gehen."

„Warum denn?"

„Weil er sich immer im Gasthof „Zum Amtsgericht" besäuft, wo die Steinsdorfer verkehren. Und ich bind' mir unterdessen seine Asche vor. Der Handel muß nu losgehen."

Da lachte Mariechen und führte ihre Rolle glänzend durch. Lehmann drehte schnell seiner Frau auf die Frage der Marjell den Rücken zu und setzte sein Gangwerk in Bewegung. Und der Jung flüsterte der Bäuerin zu:

„Ich komm' heute nachmittag halb vier. 'ne Menge hab' ich schon rausgekriegt, neulich, wie ich zur Stellung in die Stadt mußte, da hatte ich ja Zeit."

„Herrgott — nee" . . .

Mehr brachte die „Asche" nicht heraus, denn der Lehmann kam schon wieder, weil ihn das böse Gewissen plagte.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Dem Entschlusse soll die Tat nicht nachhinken, sondern rüstig und schnell folgen, wie dem Hammerschlag der Schall.
Eberd.

Blücher in der Völkerschlacht.

Unter den vielen, die in dem ungeheuren dreitägigen Ringen der Völker bei Leipzig den Ruhm in Anspruch nahmen oder in Anspruch nehmen wollten, an dem Siege der Verbündeten entscheidend mitgewirkt zu haben, wird doch wohl Blücher die Krone gebühren. In zwei entscheidenden Momenten hat er seine ganze prachtvolle Persönlichkeit in die Wagschale geworfen, um den Sieg dem großen französischen Schlachtenlenker zu entreißen. Freilich durfte er sich nicht mit ihm selbst messen, aber die Wirkungen seiner Taten haben den Kaiser bis ins Tiefste getroffen. Zunächst war es der Erfolg bei Möckern, der den Sieg Napoleons bei Wachau zunichte machte, und dann die hochherzige Selbstüberwindung Bernadotte gegenüber, durch die das den Ausschlag gebende Eingreifen der Nordarmee bedingt wurde. So ist Blücher zum eigentlichen Besieger Napoleons in der Leipziger Schlacht geworden, und seinem Tun und Reden in diesen denkwürdigen Tagen wendet sich daher besondere Aufmerksamkeit zu. — Bei Schkeuditz hatte die schlesische Armee am Morgen des 16. Aufstellung genommen, und als der Wind Nebel und Wolken verjagte, sah man den Feind auf stark verschanzten Höhen und vom Süden und Südosten dröhnte der Kanonendonner: die Hauptarmee war bereits zum Angriff vorgegangen. „Um 9 Uhr morgens", so erzählt Langeron, der unter Blücher ein Korps führte, „kündete uns ein mächtiger Rauch auf einer unendlichen Linie plötzlich die Hauptschlacht zwischen Napoleon und unserer Großen Armee an. Ich bemerkte es zuerst und machte Blücher darauf aufmerksam, der sofort rief: „Marsch, vorwärts! Gehen Sie auf Leipzig vor und greifen Sie den Feind überall an, wo Sie ihn finden." Wie stets feuerte der greise Führer seine Truppen durch ein paar derbe Kernworte an. „Kinder, heut haut einmal auf altpreußische Art ein", sagte er zu der ostpreußischen Nationalkavallerie; und zu anderen meinte er: „Wer heut abend nicht entweder tot oder wonnetrunken ist, der hat sich geschlagen wie ein Hundsfott." Oder: „Kinder, heute müssen wir alle dran! Wenn ihr mich heute nicht aus dem Dreck helft, so sind alle unsere vorigen Siege im . . ."

Ein blutiger Kampf ohnegleichen, in dem der Heldenmut der Yorckschen Kolonnen übermenschliches leistete, krönte den Tag von Möckern mit Sieg, und feierlich klang am Abend aus dem kaltfeuchten Lager das „Nun danket alle Gott" über das leichenbesäte Gefilde. Blücher, der dem Entscheidungskampf beigewohnt hatte, lagerte mit seinem Stab trotz der rauhen Witterung im Freien. „Er ließ mit seinem Küchenwagen die Verwundeten vom Schlachtfeld zurückfahren", erzählt sein Leibarzt Dr. Bieske, „gab Hemden und Bettücher zu Verbandstücken, bestimmte die Häuser oder Dörfer zur Aufnahme der Verwundeten und blieb selbst auf freiem Felde beim Wachtfeuer, bis endlich noch eine halbverfallene leere Schmiede für ihn aufgefunden wurde, um darin einige Stunden auszuruhen." Es war ein trauriger Ritt, den Blücher am folgenden Tage mit seinem Stab über das Schlachtfeld unternahm. Die Pferde suchten sich in Schlangenlinien den Weg durch die zahllosen Leichen preußischer Soldaten und Landwehrmänner, und Gneisenau, den man sonst nie gerührt gesehen, sagte mit schmerzbewegter Stimme: „Der Sieg ist durch deutsches Blut teuer, sehr teuer erkauft." Blüchers Sorgen an diesem unheimlichen Tag der Waffenruhe waren es, wie er „den Kronprinzen 'rankriege". Aus Bernadottes unklaren Wendungen schien hervorzugehen, daß er sich einem Kampf entziehen wollte. Er war so wütend über den Befehlshaber der Nordarmee, daß er zunächst eine Zusammenkunft, die ihm Bernadotte durch seinen Adjutanten antragen ließ, rundweg abschlug.

„Wenn der Prinz", fuhr er gegen den schwedischen Offizier heraus, der die Worte nicht verstehen konnte, aber mit Bestürzung den Ausbruch grimmigsten Zornes sah, „seine Schweden nicht dran setzen will, so, sagen Sie ihm, die will ich auch gar nicht haben, und er selbst mag auch wegbleiben, aber die Preußen und Russen, die er hat, soll er freilassen; sagen Sie ihm, daß . . . sagen Sie ihm, er kann . . ." Und die Wut hinderte ihn auszureden. Dann aber gewann der greise Held den schönsten Sieg, den über sich selbst, und mit Verzicht auf eigenen Ruhm schwächte er seine Macht mit eigener Hand, indem er auf das Ansinnen des Kronprinzen, ihm 30 000 Mann seiner Truppen zu überlassen, einging. „Ich werde es mir zur Ehre anrechnen, das Korps Langeron Eurer königlichen Hoheit selbst zuzuführen", soll er Bernadotte schlagfertig und im boshaftesten Tone geantwortet haben. Wirklich schloß er sich denn auch am 18. in all seiner jovialen Ruhe dem Korps Langeron an und griff in den entscheidenden Kampf dieses Korps um das Dorf Schönefeld gelegentlich durch Weisungen ein. Im allgemeinen hatte er sich ja selbst zur Rolle des Zuschauers an diesem Tage verurteilt, und erst am 19. sprengte er wieder seinen Scharen zum Sturm auf die Vorstädte und Tore von Leipzig voran. Als er inmitten des schon in den Straßen tobenden Ringens auf dem Holzmarkt erschien, wurde er „von dem jubelnden Hurrageschrei der siegenden Truppen und den Freudenrufen der Einwohner empfangen". Nach einiger Zeit trafen auch die Monarchen auf dem Markt ein. Über die Begegnung schrieb Blücher an seine Frau: „Der Kaiser von Rußland hat mich in Leipzig auf öffentlichem Markt geküßt und den Befreier Deutschlands genannt; auch der Kaiser von Österreich überhäufte mich mit Lob und mein König dankte mir mit Tränen in den Augen." Es war keiner unter den Monarchen und Heerführern, schreibt der englische Oberst Hudson Lowe, „dessen Erscheinung so enthusiastische Gefühle von Freude und Dankbarkeit hervorrief, als der greise Krieger, dessen glänzende und heldenmütige Errungenschaften den Sieg vollbracht."

Bunte Welt.

Verdi und der Kritiker. Ein persönlicher Freund Verdis, der bekannte französische Musikschriftsteller Camille Bellaigue, gibt mit einer Reihe bisher unbekannt gebliebener Verdi-Briefe und persönlicher Erinnerungen an den großen italienischen Meister einen wertvollen Beitrag zum Charakterbild des in diesen Tagen so viel Gefeierten. Die ganze Frische und Natürlichkeit Verdis gibt diesen temperamentvollen und unbekümmerten Briefen, die nun im „Gaulois" veröffentlicht werden, den leuchtenden Glanz, der von allen Wesensäußerungen Verdis ausgeht. „O, dieser schöne Brief!", so schreibt Verdi am 10. Dezember 1889 an den französischen Freund, „dieser schöne Brief, den Sie an meine Adresse richteten! Nur schade, daß Sie keinen bedeutungsvolleren Gegenstand unter den Händen hatten. Wie dem auch sei, ich beklage mich nicht. Sie wie alle Kritiker dürfen über den Künstler sprechen, wie sie wollen: ich aber danke Ihnen von ganzem Herzen für die würdigen und schönen Worte, die Sie für den Menschen gefunden haben. Ja, ich habe den Stolz und das Bewußtsein, niemals . . ., ich halte inne. Das ist Hochmut, werden Sie sagen. Nein, das ist nur Freimut, der sich von jeder Heuchelei rein hält." Im Februar 1893 schreibt der Meister aus Mailand an den Freund: „Also heute abend: Falstaff! Ich weiß nicht, ob es mir gelungen sein wird, den heiteren Ton, den rechten Ton und vor allem den echten Ton zu finden. Ach, heute leistet man musikalisch sehr schöne Dinge und in gewissen Beziehungen (wenn man nicht darüber hinausgeht) gibt es einen wirklichen Fortschritt. Aber im allgemeinen ist man nicht wahrhaft und tut immer, was der Nachbar tut. Aber reden wir lieber nicht von Politik." Drei Tage später schreibt er mit einer Freude, in der eine wundervolle Bescheidenheit aufleuchtet: „Wie gegen den „Othello", so war das Publikum auch gegen den „Falstaff" nachsichtig." Und als im folgenden Jahre Bellaigue in einer Veröffentlichung sehr warm für Verdis Kunst eintritt, schreibt der Meister: „Sie haben nur in einem unrecht, nämlich darin, daß Sie mit Nach-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform, 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 16. Oktober 1913. **Abend-Ausgabe.** Nr. 484. • 61. Jahrgang.

Völkerschlacht — Völkerbefreiung.

Wir feiern das Gedächtnis der Tage, an denen vor 100 Jahren die Macht des großen Korsen zusammenbrach. Die bevorstehenden Festlichkeiten in Leipzig, die sich um die Weihe des gewaltigen Völkerschlachtdenkmals ranken, bilden den Höhepunkt der zahlreichen Erinnerungstage, die wir in diesem Jahre in pietätvollem Andenken an den großen Befreiungskampf begehen konnten.

Unser vaterländisches Empfinden wallt empor, wenn wir des ungeheuren Ringens gedenken, das sich vor nunmehr 100 Jahren auf der weiten Ebene von Leipzig abspielte. Woher kam es, daß Napoleon dort unterliegen mußte? Sein Geist war noch ungebrochen, und auch in den Tagen vom 16. bis 19. Oktober zeigte er in manchen Einzelheiten der Schlachtleitung, insbesondere in seinem Vorstoß gegen die böhmische Armee, daß er noch der Löwe war, der seine Tatzen zu gebrauchen verstand. Aber kleine Fehler in seiner Kriegsführung stellten sich hier heraus, wie schon vorher bei den Kämpfen um Dresden. Und diese minimalen Vergehen rächten sich bitter an ihm und seiner Herrschaft und bewirkten einen völligen Umschwung der Weltgeschichte. Aber auch in den scheinbaren Zufällen und im momentanen Versagen liegt eine innere Notwendigkeit. Die Macht Napoleons war aufgebaut auf den beiden genialen Augen des Kaisers selbst, sie mußte zusammenbrechen, wenn dieser Mann von dem Menschlichsten in uns, dem Irrtum und dem gelegentlichen Nachlassen der geistigen Spannkraft, befallen wurde. Die napoleonische Macht war ein unnatürliches Gebilde, nicht herausgewachsen aus staatlichen Notwendigkeiten, aus dem gewaltigen Expansionsbedürfnis eines sich reckenden und streckenden Volkes, sondern geboren aus dem dämonischen Machthunger eines Riesengeistes, der, von Erfolg zu Erfolg weiterschreitend, die Welt erobern zu können meinte. Die Schöpfungen eines solchen Mannes aber sind überwiegend auf ihn selbst gestellt. Wenn es Napoleon auch gelungen ist, eine Anzahl tüchtiger Gehilfen, zum Teil aus den unteren Schichten des Volkes, zu sich heraufzuziehen, so fehlte ihnen doch die Genialität des Meisters, und wo er nicht war, da setzte nur gar zu bald der Mißerfolg ein.

Dauernde politische Erfolge sind nur da möglich, wo eine leitende und leuchtende Idee das ganze Volk vom ersten bis zum letzten Manne durchströmt, wo jeder mitarbeitet in den Grenzen seiner Fähigkeiten, wo nicht alles eingestellt ist auf die überragende Geisteskraft eines einzelnen.

Die Schlacht bei Leipzig war eine Schlacht der Völker, die befreit sein wollten, gegen den einzelnen, der sie knechtete; und die alle belebende Idee vermochte es, obwohl an Feldherrntalent keiner dem französischen Schlachtenlenker gleichkam, den Gewaltigen niederzuringen. Die Völker waren stärker als der Tyrann, weil sie nicht für ihr eigenes Ich kämpften, sondern für Weib und Kind, für Volk und Vaterland.

Bei Leipzig siegte die große Idee eines einigen Volkes, in dem einer für alle, alle für einen einstanden. Es siegte der schöpferische Sinn des Volkes nach Freiheit und Gleichberechtigung. Mit dem heißen Streben nach Befreiung von der äußeren Knechtschaft verband sich aber auch der lebendige Sinn für die Freiheit im inneren Staatsleben. Dieses Verlangen des Volkes, das sein Gut und Blut für die vaterländische Idee dahingegeben hatte, ist aber nur zum kleinen Teile erfüllt worden. Nach den herrlichen Siegen und der endlichen Vernichtung Napoleons, nach dem Wiederaufbau der vorher zertrümmerten Länder wurde dem Volke, das all dies Große geschaffen hatte, nicht die politische Freiheit gegeben, es kam vielmehr eine Zeit finsterer Reaktion, die Ära der Demagogenverfolgungen, ein dunkles Kapitel in der Geschichte Preußens und Deutschlands. Das Mißtrauen gegen dasselbe Volk, das sich soeben noch des höchsten Vertrauens würdig erwiesen hatte, nahm geradezu krankhafte Formen an; und langer schwerer Prüfungen bedurfte es, bevor größere staatsrechtliche Freiheiten errungen waren, bevor dem deutschen Volke eine Konstitution gegeben war.

Die Völkerschlacht war geschlagen, die Völkerbefreiung ließ auf sich warten. Und sie ist auch heute noch nicht erfüllt. Auch in diesem Jubeljahr, das ein wahres Volksjahr hätte werden müssen, seufzt das preußische Volk noch unter einem Wahlrecht, das die Ungleichheit und das Mißtrauen zur Staatsmaxime erhebt. Es ist eine Ironie der Weltgeschichte, daß gerade 1913, im großen Gedenkjahre, das preußische Volk aufgerufen wurde, nach einem Wahlsystem zu wählen, das dem Gedanken des einigen und gleichen Volkes, ohne den 1813 der Sieg nicht erfochten worden wäre, aufs schärfste ins Gesicht schlägt. Die Feste von 1913 wurden wiederum im wesentlichen als dynastische Feiern gedacht, man hielt sich das wirkliche Volk weit im Abstande, und wenn jetzt die Festlichkeiten in Leipzig schwungvoll und feierlich begangen werden, so darf man wohl auch daran denken, daß es vieler Mühe und Schreibereien bedurft hat, um der Vertretung des deutschen Volkes, dem Reichstag, eine nur einigermaßen angemessene Rolle im Rahmen dieser „Volksfeier" zuzuerteilen. Aber alles höfische Beiwerk kann uns nicht abhalten, mit treuem vaterländischem Sinn das Jubiläum der Völkerschlacht mitzufeiern und ehrend derer zu gedenken, die damals so Großes für Volk und Vaterland getan haben. Der Völkerschlacht erinnern wir uns freudig — und der Völkerbefreiung gilt unsere Zukunftshoffnung, unser politisches Streben.

•

Die fürstlichen Gäste.

* **Leipzig,** 16. Oktober. Die Liste der zur Einweihung des Völkerschlacht-Denkmals eintreffenden Fürsten ist nunmehr vollständig. Es sind: der deutsche Kaiser, der König von Sachsen, Kronprinz Georg von Sachsen, Prinz Friedrich Christian von Sachsen, Prinz Ernst Heinrich von Sachsen, Prinz Johann Georg von Sachsen, Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich, Großfürst Kyrill Wladimirowitsch von Rußland, Prinzregent Ludwig von Bayern, der König von Württemberg, Prinz Waldemar von Schweden, die Großherzöge von Baden, Hessen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, Prinz Rupprecht von Bayern, Herzog Albrecht von Württemberg, die Herzöge von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und Anhalt, Herzog Johann Georg zu Mecklenburg, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, die Fürsten zu Waldeck, zu Lippe, von Reuß j. L. und Schaumburg-Lippe sowie die Präsidenten der Senate der freien Städte. Der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf Wedel begibt sich am Freitagabend um 7.07 Uhr nach Leipzig zur Teilnahme an der Enthüllungsfeier und wird in der Nacht zum Montag wieder in Straßburg eintreffen. — Großfürst Kyrill von Rußland, der Vertreter des Zaren ist bereits Mittwochabend kurz vor 6 Uhr, von Dresden kommend, auf dem Leipziger Hauptbahnhof eingetroffen. — Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, bestätigt sich die Meldung von der im Zusammenhang mit der Anwesenheit des Großfürsten Kyrill von Rußland in Dresden erfolgten Verhaftung eines Studenten. Über den Grund der Verhaftung hüllen sich die maßgebenden Behörden noch in Schweigen, da die polizeilichen Ermittelungen hierüber noch nicht abgeschlossen sind.

Der Stafettenlauf.

wb. **Memel,** 15. Oktober. Heute abend um 6 Uhr begann hier der Stafettenlauf Memel-Leipzig. Der Vorsitzende des Turnvereins Rechtsanwalt Geldkowsky übergab am Nationaldenkmal nach einer Ansprache dem ersten Läufer eine Hülse mit einer Urkunde, die ein Treugelöbnis der deutschen Turnerschaft an den Kaiser enthält und dem Monarchen bei der Einweihung des Völkerschlacht-Denkmals übergeben werden soll.

Der Beginn der Völkerschlachts-Gedenkfeier in Wien.

wb. **Wien,** 15. Oktober. Die Feier der Völkerschlacht zu Leipzig ist heute abend mit einem Zapfenstreich, an welchem sämtliche Regimentskapellen der Wiener Garnison teilnahmen, eingeleitet worden. Die Kapellen marschierten mit klingendem Spiel, geleitet von Lampionträgern, über die von einer vieltausendköpfigen Menge gefüllte Ringstraße vor das Schwarzenberg-Denkmal, wo die Volkshymne angestimmt und aus Tausenden von Kehlen mitgesungen wurde.

Deutscher Protestantentag.

S. u. H. **Berlin,** 15. Oktober.

Der Vorsitzende Justizrat Krämer (Berlin) eröffnete die Verhandlungen mit einer Begrüßung der Teilnehmer und widmete den verstorbenen Mitgliedern des Vereins, vor allem Karl Schrader und Pfarrer Jatho, herzliche Gedenkworte. — Pfarrer Fekh (Bremen) überbrachte die Grüße des Bremischen Protestantenvereins und Pfarrer Waldburger (Ragaz) die der schweizerischen Protestanten, wobei er betonte, daß in der schweizerischen Protestantenbewegung alle Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, friedlich zusammen-

Feuilleton.

Kurtheater.

Mittwoch, 15. Oktober: **„Die Kinokönigin."** Operette in 3 Akten von G. Okonkowski und Jul. Freund. Musik von Jean Gilbert.

Gestern abend gab es eine Überraschung! Nicht, daß dies neue Machwerk von dem fruchtbaren Jean Gilbert so originell gewesen sei — aber statt Frl. Richard erschien Alexandrine Reinhardt als Kinokönigin. Frl. Richard ist leider schwer erkrankt und mußte in letzter Stunde absagen. Doch wie jedes Ding zwei Seiten hat, so erzeugte diese betrübende Tatsache ein Gutes. Sie ermöglichte Frau Reinhardt, sich wieder einmal zu produzieren, nach langer Pause. Und die beliebte Künstlerin bewies, daß sie noch nichts eingebüßt hat von ihrem Schick, ihrem Charme und ihrer lebendigen Darstellungskunst. Sie hatte Momente, da sie über den Rahmen der Operette hinausging, besonders in der Szene, da sie um den Geliebten kämpft. Auch die Szene, als sie für die Kinoaufnahme spielt, gelang ihr sehr gut. Sie zeigte in der ganzen Partie eine erstaunliche Gewandtheit und Sicherheit, obgleich ihr zum Lernen der recht großen Aufgabe nur etwa 24 Stunden geblieben waren.

Die ganze Aufführung ging flott von statten; die gute Regie des Herrn Aman und die fleißige Einstudierung von Kapellmeister Hermann machten sich angenehm bemerkbar, ebenso die sehr geschmackvolle Ausstattung.

Die Musik nimmt recht oft den Charakter der Niggersongs an, und nur stellenweise erkennt man die gefällige, melodiöse Art von Jean Gilbert, dessen Melodien sonst so leicht ins Ohr fallen und die man dann den ganzen Tag singen muß, ob man will oder nicht.

Auch die Couplets haben etwas Primitives, erinnern an die Stumpfsinns-Lieder, man kann auch ruhig Blödsinn sagen, das Wort ist nicht zu hart, und die Witze sind uralte Kalauer. Aber die ganze Handlung ist teilweise neu und teilweise recht amüsant. Der fromme Präsident des Elektrizitätstrusts von Philadelphia hat gegen die Kinos konspiriert. Da schwört ihm die „Kinoduse" Rache. Sie versteht es, ihn geschickt zu umgarnen, lockt ihn in ihre Villa, wo die Kinoaufnahmen gemacht werden und bringt es fertig, daß er in recht verfänglicher Situation mit auf den Film kommt. Natürlich ist der Präsident blamiert. Überall, in jedem „Flimmerkasten", wird er gezeigt. Aber die Kinokönigin ist auch gut und versöhnlich. Sie bringt den alten Mann wieder mit seiner jungen Frau zusammen, entsagt dem Geliebten, einem französischen Baron und Kinoschauspieler, läßt ihn mit der Tochter des Präsidenten glücklich werden und verlobt sich selbst mit dem stotternden Kinoregisseur, der ihr rührende Beweise seiner Zuneigung brachte.

Neben Alexandrine Reinhardt gebührt Herrn Aman besonderes Lob für die gut durchgeführte Rolle des Stotterers. Auch Herr Puschacher verdient alle Anerkennung. Wieder hatte er eine neue Maske und spielte besonders in den drei ersten Akten mit viel Komik und Beweglichkeit. Den verkrachten Baron und Kintopschauspieler gab Herr Eggers-Dechen in seiner gewohnt kecken, gewandten Art. Merkwürdig, wie dieser Künstler jeder Rolle gerecht wird. Dabei ist sein Spiel so salopp, er verspricht sich, extemporiert, „schwimmt", „zieht" und wie alle die schönen theatertechnischen Ausdrücke heißen — und doch schadet es nichts. Niemand nimmt ihm derartige Sünden übel. Mit seinem Theaterblut weiß er alle Klippen zu überbrücken. Sehr nett war auch Frl. Petri als Millionärstochter. Frl. Reval dominierte mehr durch schöne Toiletten als durch gutes Spiel, und auch Herr Steinmeyer hatte schon glücklichere Abende.

Die sehr zahlreichen Zuschauer verlangten stürmisch mehrere Schlager da capo, und auch an Blumen und Lorbeerspenden fehlte es nicht. Es wäre für die Künstler nur sehr wünschenswert und auch für die übrigen Zuschauer, die noch den Schluß der Vorführung sehen wollen, wenn der Teil des Publikums sich die paar Minuten geduldete, bis sich der Vorhang senkt. Aber dieses fluchtartige Verlassen des Saales kurz vor Schluß, dieses Stürzen nach den Garderoben wirkt recht störend und rücksichtslos. Man sollte meinen, wer schon einen ganzen Abend opfert, kann auch noch weitere fünf oder zehn Minuten ausharren, denn länger dauert das Warten in der Garderobe nie. B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* **Professor Eucken über die Grundlagen der Ethik.** Nach der Fülle der Probleme, welche die grundlegenden Ausführungen Professor Euckens an den beiden vorausgehenden Vorträgen der Erledigung vorbehalten hatte, war der letzte Abend einer Begründung der Moral gewidmet, einer Behandlung des Themas, wie die Moral gekräftigt und vom Menschen zum Besitz erhoben werden kann. Auf die Fragen nach der Wurzel und der Kraft der Moral in dem ganzen geistigen Leben der Menschlichkeit und nach dem Punkt, von dem aus der einzelne Mensch, das Individuum, zur Moral gelangen kann, kann weder eine Ableitung von der Metaphysik, der Grundwissenschaft, noch von der Religion als Antwort einfach angenommen werden. Wie Kant schon sagt, müssen wir unsere moralische Überzeugung nicht von den Weltproblemen ableiten, sondern aus dem Lebensakt in uns selbst. Im Begriff der Pflicht zeigt sich ein gewaltiger Teil des Menschenlebens. Dieses Pflichtgefühl aber muß unser innerster überzeugtester Wille sein. Die Moral ist ein in sich selbst begründetes Urphänomen. In dem Hinweis auf eine höhere Welt liegt die Anerkennung einer höheren Ordnung. Eine Moral, die diese Zusammenhänge ablehnt, verflacht. Wenn wir den Glauben aufgeben, daß das Gute das Mächtige und das Böse das Unterliegende ist, werden wir bald zu der Überzeugung kommen, daß das Böse den Sieg davonträgt. Die Moral selbst treibt zur Religion. Der Zusammenhang zwischen beiden ist erforderlich, er wird nur allein vom Intellektualismus verkannt. Als selbständiger Aus-

wirkten. (Lebhafter Beifall.) — Darauf sprach an erster Stelle Professor Dr. Schmidt (Basel) über

„Das freie Christentum,

sein kirchliches Recht und seine religiöse Aufgabe". Der Vortragende führte aus: Das freie Christentum sieht die klassische Darstellung der Religion in dem Evangelium Jesu. Dieses ist ein Appell an den Willen, eine „Anweisung zum seligen Leben". Sein Inhalt ist das Gebot: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst. Darum ist ein Jünger Jesu, wer sich als Organ der ewigen Liebe erkennt. Einfach wie das Evangelium war das älteste christliche Bekenntnis: Jesus Christus, der Herr. Die Zeit ist gekommen, daß ein schlichtes Bekenntnis zum Evangelium als gestaltender Norm unseres Lebens auch die heutige evangelische Christenheit zusammenschließe. Was der positive Glaube seit langer Zeit an Werken praktischer Liebe als Bewährung seiner selbst leistet und anstrebt, darf dieser Erwartung zugute kommen, vielleicht auch die neuere Haltung seiner Theologie. Im sogenannten Apostolischen Glaubensbekenntnis kommt der religiöse Inhalt des Evangeliums überhaupt nicht zum Ausdruck. Die Bekenntnisschriften der Reformationszeit unterstellen sich ganz der Norm heiliger Schrift. Aber auch das Neue Testament selbst bietet keine einheitliche Lehre, ist vielmehr der schriftliche Niederschlag einer Geistesgeschichte, die durch starke Unterschiede und Gegensätze hindurch mußte. Das freie Christentum gründet sein biblisches und kirchliches Recht darauf, daß es, gegenüber aller notwendigen Entwicklung des Christentums in Geschichte und Zukunft, dem ursprünglichen Evangelium der treueste Hüter sein will. Wir preisen die Reformation als die Wiedererweckung des vordem verschütteten Evangeliums. In ihrem Grundsatz von dem alleinigen Heil im Glauben an die Gnade Gottes in Christo sehen wir den geschichtlich gegebenen Ausdruck für das Vertrauen zu der allmächtigen Liebe, welche aus dem Sünder den freien Christenmenschen schafft und ihn zum vernünftigen Gottesdienst des geheiligten täglichen Lebens und zum Dienst am Gottesreich beruft. Wenn unsere Kirche erstarken soll, so muß sie entschlossen dem unfruchtbaren Hader der Richtungen ein Ende machen, diese zum freien Wettbewerb des Geistes aufrufen und mit ihrem Predigtwort den Menschen und die Gesellschaft von heute davon überzeugen: hier handelt es sich um deine Sache! Auch im Machtbereich der katholischen Kirche lebt tatsächlich so viel evangelischer Geist, daß ihre gegenwärtige Feindseligkeit wider die Kirche der Reformation kaum ihr letztes Wort sein wird. Über beide Kirchen hinaus winkt gerade dem freien Christentum eine große Mission. Ohne ihm den Zwang verpflichtender Kultusformen, kirchlicher Verfassungsordnungen, unfehlbarer Bücher zumuten zu müssen, bietet es den Völkern der Erde in ihrem unaufhaltsamen Aneinanderrücken ein religiöses Einheitsband, gewoben aus ureinfachen Gedanken, welche Frömmigkeit und Bejahung des Lebens, Andacht und Willen zur Arbeit zusammenschließen.

Der Redner schloß seine zweistündigen Ausführungen mit folgenden Worten: „Ich habe als ein Außenstehender jedes polemische Wort gegen Ihre Kirchendisziplin vermieden. Aber draußen sagt man sich allgemein, auch in konservativen Kreisen: wenn an dem Suchen edler Geister, unter dem der Religion Entfremdeten zu wirken, eine solche christliche Juristerei alles Menschenmögliche geleistet, um die Zaghaften wieder zu lähmen und die junge Saat wieder zu zertreten, dann ist das nicht zu begreifen. Man vergißt die wichtigste Eigenschaft einer protestantischen Kirchenbehörde: die Initiative, ja die Leidenschaft für den Schutz des bedrängten Theologen. (Lebhafte Zustimmung.) Es sind jetzt 100 Jahre her, seit Soeren Kierkegaard, 50 Jahre seit Richard Grothe diesen Verein gründete und ein Menetekel für die protestantische Kirche an die Wand geschrieben hat. Jawohl, die protestantische Kirche hat nur dann eine Zukunft, wenn sie sich ihrer spezifischen Aufgabe gewachsen zeigt, die notwendige innere Einheit mit der notwendigen Freiheit zugleich zu üben." (Stürmischer Beifall.) „Wir können nicht weichen, denn unser Bekenntnis zur Heiligen Schrift ist bei uns nicht Willkür, sondern das klare Ergebnis der Geistesgeschichte seit der Reformation. (Stürmischer Beifall und anhaltende Bewegung.)

In der Debatte kam auch Pfarrer Lic. Traub zu Wort. Er führte aus: So wertvoll und genußreich die Debatte bisher auch war, so handelt es sich bei der eigentlichen Frage doch darum: Kinder, zeigt uns einen Weg, den unser Volk gehen kann, damit es wieder erleuchtet wird. (Sehr gut!) Für außerordentlich wertvoll halte ich den Satz des Referenten, daß das Apostolikum dem Inhalt des Evangeliums nicht entspreche. Jesus wollte mit dem Wort „Vater" einen Willen, den Willen zu helfen, in den Mittelpunkt stellen. (Sehr wahr!) Und wo ist dieser Wille heute? Wir sind immer umgeben von einer Menge von Hemmungen, weil wir „Legitimität" brauchen. Aber nicht Legitimität ist das Letzte, sondern Kraft brauchen wir. (Zustimmung.)

Nachdem noch eine Reihe von Rednern zum Wort gekommen war, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen und ihre Zusendung an alle obersten Kirchenbehörden im Deutschen Reich dem Vorstand aufgetragen.

„Der 26. Protestantentag zu Berlin spricht die Erwartung aus, daß sich die größeren evangelischen Landeskirchen im Schutz des Gewissens für Pfarrer und Gemeindeglieder nicht mehr von den kleineren Schwesterkirchen deutscher Zunge beschämen lassen, sondern endlich die notwendigen agendarischen Freiheiten schaffen und damit alle Beteiligten zu freudig wetteifernder Arbeit am Dienst der Kirche aufrufen werden. Bekenntnisse, die nur mit geistigem Vorbehalt zu leisten sind, können nur Quellen des Mißtrauens und der Schwäche sein und streiten wider die Ehre jedes protestantischen Kirchenwesens."

Auf Antrag von Pfarrer Schulz (Brandenburg) wurde gleichzeitig beschlossen, die Entschließung durch den Vorstand des Deutschen Protestantenvereins dem evangelischen Oberkirchenrat zur Berücksichtigung zu übersenden.

Am Nachmittag fand eine Versammlung der Freunde des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins und eine solche der kirchlich-liberalen Frauen statt. In der letzteren sprach Fräulein Margarete Hentschke über „Die Mitarbeit der Frau im evangelischen Gemeindeleben". — Den Tag beschlossen fünf Volksversammlungen des Deutschen Protestantentags in den verschiedenen Stadtteilen.

Die Lage auf dem Balkan.

Nun haben auch die türkisch-griechischen Differenzen, die sich in den letzten Tagen oft bedenklich zuspitzten, durch den (weiter unten gemeldeten) Zusammentritt der Friedensdelegierten in Athen an Schärfe verloren und dürften also wohl alsbald beigelegt werden. Dagegen ist die Lage in Albanien durch das (bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe gemeldete) Vorgehen Essad-Paschas noch verwickelter geworden. Der augenscheinlich von unersättlichem Ehrgeiz erfüllte Pascha hat alle Versöhnungsversuche der provisorischen Regierung in Albanien zurückgewiesen und eine Gegenregierung in Durazza gebildet. In Wien legt man dieser Haltung Essad-Paschas keine besondere Bedeutung bei. Denn heute tritt die internationale Kontrollkommission für Albanien zusammen, also eine Versammlung von Vertretern der Großmächte, deren Autorität sowohl Ismail Kemal als auch Essad-Pascha anerkannt haben. Man glaubt, daß das eine Grundlage biete, auch die Ruhe in Albanien aufrecht zu erhalten. Wegen der Besetzung albanischer Orte durch serbische Truppen hat, nachdem bereits Österreich-Ungarn und Italien diesbezügliche Schritte in Belgrad unternommen haben, jetzt auch Deutschland nach einer weiter unten folgenden Meldung Serbien die Respektierung der Londoner Beschlüsse angeraten, weshalb denn auch bereits der serbischen Armee der Befehl wurde, nicht weiter vorzudringen.

Die griechisch-türkische Friedenskonferenz.

wb. **Athen**, 15. Oktober. Die erste Konferenz der griechisch-türkischen Friedenskommission, welche heute nachmittag um 4½ Uhr im Ministerium begonnen hatte, dauerte 2 Stunden. Ghalib-Bei erklärte einem Zeitungsberichterstatter, seine Eindrücke seien günstig. Mehr zu sagen, weigerte er sich.

Die Lage in Albanien.

Der Zusammentritt der internationalen Kontrollkommission für Albanien. Valona, 15. Oktober. Die Delegierten Österreichs und Italiens der internationalen Kontrollkommission für Albanien, Petrovic und Leone, sind hier eingetroffen. Morgen findet die erste Sitzung der Kommission statt.

Die Abgrenzung Südalbaniens. Saloniki, 15. Okt. Nach einer Meldung aus Monastir sind die Mitglieder der Kommission für die Abgrenzung Südalbaniens von Monastir nach Koriha abgereist.

Der Schritt Österreichs bei Serbien. Wien, 15. Okt. (Wiener Korresp.-Bur.) Der österreichische Geschäftsträger in Belgrad ist angewiesen worden, bei der serbischen Regierung auf die Notwendigkeit der Respektierung der in London bestimmten Grenzen Albaniens sowie auf schleunige Räumung jener Stellungen zu dringen, welche, obwohl zum autonomen Albanien gehörig, von den serbischen Truppen besetzt gehalten werden.

Auch deutsche Vorstellungen in Belgrad. Belgrad, 15. Oktober. Der deutsche Gesandte ist angewiesen worden, der serbischen Regierung in freundschaftlicher Weise die Respektierung der Londoner Beschlüsse über die Abgrenzung Albaniens anzuraten.

Serbien fügt sich. Belgrad, 15. Oktober. Ein heute abend veröffentlichtes Communiqué der Regierung besagt, daß die serbische Armee Befehl erhalten habe, nicht bis nach Albanien vorzudringen. Die serbischen Truppen würden in den eingenommenen Stellungen bis zur endgültigen Lösung der Grenzfrage verbleiben. Die Truppen hätten Befehl erhalten, sich bei eventuellen neuen albanesischen Angriffen auf die Verteidigung zu beschränken.

Albanesische Angriffe gegen die montenegrinischen Vorposten. Cettinje, 15. Oktober. (Korresp.-Bur.) Nach einer amtlichen Mitteilung dauern die Angriffe der Albanesen gegen die montenegrinischen Vorposten an. Die Rebel hindern die Montenegriner, die bisher acht Verwundete hatten, sich zu konzentrieren und alle wichtigen Stellungen rasch zu besetzen.

•

Neue Bewaffnung der serbischen Armee. Belgrad, 15. Oktober. In das Kriegsbudget für 1914 wurden Mittel zur Beschaffung von 500 000 neuen Gewehren zwecks Bewaffnung aller Jahresklassen und zur Abschaffung des Berdan- und Kodalgewehres eingestellt.

Die Beschränkung der Dardanellendurchfahrt. Konstantinopel, 15. Oktober. Die Pforte hat an ihre auswärtigen Vertretungen eine Note gerichtet, in der sie neue Verfügungen bezüglich der Dardanellendurchfahrt mitteilt. Die Verfügungen werden mit materiellen Schwierigkeiten des Lotsendienstes begründet. Die einfahrenden Schiffe können die Dardanellen zwischen 8½ und 10½ Uhr vormittags passieren, die ausfahrenden Schiffe zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Aus Anlaß der Feier in Gerolstein hat der Kaiser eine Reihe von Auszeichnungen verliehen, unter anderem seine Bronzebüste dem Erbauer der Kirche, Geheimen Baurat Schwechten, die Photographie mit eigenhändiger Unterschrift Frau Laura Oelbermann in Köln. Die Kaiserin als Protektorin des Kirchenbauvereins hat außerdem einer großen Anzahl von Personen, sei es, daß sie sich durch Spenden für das Zustandekommen der Kirche sei es, daß sie durch persönliche Mitarbeit sich besonders auszeichneten, Andenken an den Tag der Kircheneinweihung entweder in Gestalt von großen malerischen photographischen Aufnahmen des neuen Gotteshauses mit eigenhändiger Unterschrift und in Gestalt von anderen Geschenken, übermittelt.

Heute nachmittag findet in der Villa Schaumburg in Bonn, in der der Kaiser gestern nach der Fahrt durch die Eifel abgestiegen ist, ein Festmahl statt, zu dem etwa 25 Einladungen ergangen sind. Unter anderem sind der Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben, Regierungspräsident Dr. Steinmeister aus Köln und Oberbürgermeister Spiritus von Bonn eingeladen. Der Kaiser wird bis Freitagabend 10.40 Uhr in Bonn weilen und sich dann zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals nach Leipzig begeben.

* **Ein feierliches Treugelöbnis des künftigen braunschweigischen Herzogs.** Die „Kölnische Zeitung" meldet offenbar offiziös aus Berlin: Die weitere Behandlung der braunschweigischen Thronfolgefrage dürfte den Verlauf nehmen, daß wohl noch in dieser Woche das preußische Staatsministerium sich damit befaßt, und sodann, vielleicht schon in der nächsten Woche, jedenfalls vor Ende des Monats die Angelegenheit an den Bundesrat gelangt. Der Termin der Thronbesteigung ist noch nicht festgesetzt. Die Grundlage für den Bundesratsbeschluß wird nicht ein braunschweigischer, sondern ein preußischer Antrag sein, der auf braunschweigische Anregung erfolgt. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Prinz Ernst August bei seiner Thronbesteigung in feierlicher Form seine Treue gegen die Reichsverfassung und das, was sie einschließt, verkünden, und daß er seine Bereitschaft, alle Pflichten eines Bundesfürsten getreulich zu erfüllen, feierlichst bekräftigen wird.

* **Erhöhung der bayerischen Zivilliste.** Die von der Regierung beantragte Erhöhung der bayerischen Zivilliste um rund eine Million auf fünf Millionen soll unabhängig von der Königsfrage beschleunigt und demnächst im Haushaltsausschusse verhandelt werden, der den

---

gangspunkt ist die Moral doch ein Kern der Religion. aber, so fragt Professor Eucken, eine Erziehung zur Moral möglich und birgt sie nicht einen Widerspruch in sich selbst? Eine Einwirkung durch moralische Motive muß schon ein moralisches Empfinden voraussetzen. Moral läßt sich nicht lehren. An dem Glauben vom Guten im Menschen muß man unbedingt festhalten. Sich über das Rechte freuen und das Häßliche hassen, ist der Platosche Erziehungsgrundsatz, und einer seiner Schüler sagt: Nichts Göttlicheres gibt es als das Wirken zur göttlichen Erziehung seiner selbst und anderer. Das Hinauswachsen über den kleinen Egoismus muß auf allen Gebieten zum Ausdruck kommen. In jedem Menschen ist etwas Göttliches, was stärker ist als der Mensch, sagt Aristoteles. Damit ging der Vortragende auf das moralische Problem und die ethischen Aufgaben der Gegenwart über. Der Glaube an einen Rückgang der Moral war zu jeder Zeit vorhanden. Wir sind leicht geneigt, die Gegenwart auf Kosten der Vergangenheit zu unterschätzen. Aber Begriffe und Aufgaben verschieben sich. Die Kulturepoche hat einen neuen Typus der Moral gebracht. Weichlichkeit und Humanität sind an die Stelle von Rauheit und Härte getreten. „Alles verstehen, heißt alles verzeihen", ist eine falsche Moral des Intellektualismus, der heute sehr weit verbreitet ist. Die Rücksichtnahme für den Schwachen ist etwas Gutes, aber der Maßstab des Mittelmäßigen ist der sicherste Weg zur Dekadenz. Wir sind in einer großen inneren Krise begriffen. Alte Lebensforderungen sind angegriffen und geschwächt, neue stiegen auf. Was da Wahrheit und Irrtum ist, steht noch nicht fest. Eine gewisse Schwächung der Religion ist eingetreten, und das bedeutet für die Moral einen Verlust. Wenn die Moral auch nicht aus der Religion begründet werden kann, so gehen doch von der Religion starke Forderungen und Hemmungen aus, und bei den Versuchen, etwas Neues zu schaffen, greift man immer wieder zur Religion zurück. Wir müssen uns wieder hineinarbeiten in ein großes Lebensideal, wie es früher die Religion war. Unverkennbar ist aber, daß große moralische Forderungen auch vom modernen Leben ausgehen, so die soziale Bewegung, das Nationalitätsbewußtsein, das staatsbürgerliche Leben, die moderne Arbeit, die mehr Ernst und Kraft als früher verlangt. Die Ehrfurcht vor dem Individuum in uns und in den anderen, das Bewußtsein des Kampfes, birgt große moralische Kräfte. Daraus entstand aber auch die „neue Moral", die Forderung, das Individuum zum vollen Ausleben seiner Kräfte zu bringen, gegen die sich der Vortragende mit aller Entschiedenheit wandte. Das sei weder neue Moral, noch Moral überhaupt, sondern Unmoral Moral ist ewig, nur ihre Aufgaben und ihre Anwendung sind neu. „Wir müssen uns hüten, das Bewährte fortzuwerfen, bevor wir einen Ersatz dafür haben. Wenn neue Fragen und Probleme an uns herantreten und wir uns fragen, was für einen Inhalt geben sie unserem Leben, welche Aussichten eröffnen sie im Weltall, was machen sie aus dem Menschen, so dürfen wir nicht auf die Antwort warten, sondern sie uns selbst zu geben versuchen. Glücklicherweise liegt unsere deutsche Stärke in der Ausbildung einer selbständigen Innerlichkeit. Das gibt dem Leben einen Inhalt; wir handeln nicht des Erfolges wegen, Freiheit und Tiefe miteinander zu verbinden, ist ein besonderes Vermögen des deutschen Volkes; es liegt im deutschen Wesen begründet. Wir Deutschen empfinden die großen Verwicklungen der Gegenwart stärker als ein anderes Volk. Im Kampf für die Größe unseres Volkes, für die Aufrechthaltung des Ernstes, der Tiefe und Freiheit, für ein gedeihliches und wirkliches Weiterschreiten des Ganzen kann uns die Antwort auf die großen Fragen werden. g.

* **Lustiger Abend im Kurhaus.** Im kleinen Saal des Kurhauses wurde gestern abend herzlich gelacht. Konrad Dreher, der Königl. bayerische Hofschauspieler aus München, erzählte allerlei Lustiges über München und aus München, dabei manchmal in den urgemütlichen und wunderschönen, aber leider Gottes nicht jedem Nichtbayern ohne weiteres verständlichen urbayerischen Dialekt fallend; er zeigte das Couplet, wie es war und ist und widmete eine dritte und letzte Abteilung dem Sport. Das meiste wurde mit Klavierbegleitung vorgetragen, deren Notwendigkeit sich allein aus den vier oder fünf Coupletproben ergab, denen die echt Dreherische Würze nicht fehlte. Auch die zwei Pausen füllte das Klavier aus. Die Idee, die Veranstaltung nach der Gattung der Vorträge in verschiedene Teile zu zerlegen, war übrigens nicht schlecht. Sie bewährte sich am besten bei den Couplets; hier wurde der Komiker ein wenig — nur einleitend und mehr nebenbei — zum Historiker, der dem Publikum einen kleinen Begriff von der Entwicklung und der Verschiedenartigkeit einer Vortragsart beibrachte, die eine Lebensbedingung aller Humoristen und Soubretten zu sein scheint und für die sich deshalb jeder, der Humor sucht, einigermaßen interessieren muß. Dem Publikum, das wiederholt seiner Freude an den lustigen Sachen lebhaften Ausdruck gab, gefielen offenbar Karlchens Karnevalbericht und Ganghofers Dackelgeschichte am besten. In fünfviertel Stunden war der lustige „Abend" erledigt; diese Kürze war, so scheint es uns, in diesem Falle nicht des Witzes Seele. Der größte Teil der Zuhörer war sichtlich verblüfft, daß die Sache so bald zu Ende war. c.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Erwin Rosen hat ein Schauspiel geschrieben, das sich auf seine eigenen Erfahrungen bei der Fremdenlegion stützt. Es heißt „Cafard". Das aktuelle Schauspiel wird im Deutschen Künstlertheater in Berlin seine Uraufführung erleben. Else Lehmann spielt voraussichtlich die weibliche Hauptrolle.

Bildende Kunst und Musik. Der elfjährige Harry Alban Chambers ist ein musikalisches Wunderkind, und so hervorragend sind seine Leistungen, daß man den Knaben bereits zum Organisten der Kathedrale von Leeds gemacht hat. Das Kind, das seit seinem siebenten Jahre Musikunterricht hat, machte erstaunliche Fortschritte. Bereits mit 8 Jahren komponierte Harry ein Lied und spielte in der Sonntagsschule die Orgel. Als der Organist der Kathedrale krank wurde, vertrat ihn der Knabe und füllte seine Stelle so vortrefflich aus, daß man ihn nun zum ständigen Organisten gemacht hat. Harry ist glücklich darüber und erklärt, er spiele viel lieber auf der Orgel als mit anderen Jungen.

Haushalt des Ministeriums des königlichen Hauses und des Auswärtigen bereits in Angriff genommen hat. Bei Übertragung der Königswürde auf den Prinzregenten Ludwig würden übrigens für seine drei Söhne und sechs Töchter rund 800 000 M. neue Apanagen hinzukommen.

* **Krankenkasse und Ärzte.** Infolge der Ablehnung der von den Ärzteorganisationen angebotenen Friedensbedingungen fand gestern in Halle die aus allen Teilen Deutschlands besuchte Versammlung des Beirates des Leipziger Verbandes der Ärzte Deutschlands statt. Es wurden in ihr alle Aktenstücke mitgeteilt, die zwischen den Betriebskrankenkassen-Verbänden und den ärztlichen Organisationen gewechselt worden sind. Die Beratungen ergaben volle Einmütigkeit und es wurde einstimmig eine Erklärung angenommen, daß, nachdem die Kassenverbände die Friedensvorschläge der ärztlichen Organisationen abgelehnt hätten, der deutschen Ärzteschaft nichts übrig bleibe, als den ihr aufgezwungenen Kampf mit aller Entschiedenheit durchzufechten. Später tagte der Geschäftsausschuß des deutschen Ärztevereins-Bundes. Es wurde beschlossen, für den 26. Oktober einen außerordentlichen Ärztetag nach Berlin einzuberufen.

* **Bei der Einführung des neuen Oberbürgermeisters von Charlottenburg** Dr. Scholz hob der Regierungspräsident von der Schulenburg hervor, es werde allgemein anerkannt, daß Charlottenburg eine vorbildliche Entwickelung genommen habe. Es heiße jetzt, in Charlottenburg mit einer vorsichtigen finanziellen Entwickelung rechnen, die hervorragende Steuerkraft, die hier angesammelt sei, so auszunützen, daß, wenn auch einmal schwere Zeiten folgten, die erforderlichen Reserven da seien. In Groß-Berlin werde denjenigen Gemeinden der Preis zufallen, die sich am besten in allen Lebenslagen nicht als einzelne Gemeinde, sondern als Glied von Groß-Berlin zu finden wissen, als dasjenige Glied, das bestimmend wirke auf die Entwickelung von ganz Groß-Berlin.

* **Die Hamburger Universitätsfrage.** In der Bürgerschaft fanden lange Beratungen über die Hamburger Universitätsfrage statt, die jedoch nicht zu einer Beschlußfassung führten, die Beratungen wurden vielmehr vertagt.

* **Arbeiterbewegung.** Bei der Firma Humboldt in Köln-Kalk wurden in der Gießerei etwa 20 Arbeiter entlassen, worauf gestern nachmittag fast die gesamte Arbeiterschaft jener Abteilung, etwa 400 Mann, die Arbeit niederlegte. In einer Versammlung der Ausständigen ermahnten die Führerschaften der christlichen und der freien Gewerkschaften die Arbeiter, doch heute früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Erst nachdem die Gewerkschaften bei der Firma um Wiedereinstellung vorstellig geworden sind, sollen weitere Beschlüsse gefaßt werden.

Heer und Flotte.

Zwei deutsche Kreuzer nach Mexiko entsandt. Wie die „Köln. Ztg." erfährt, hat die deutsche Reichsregierung angesichts der beunruhigenden Zustände nicht nur in Mexiko, sondern auch auf Haiti den Schulkreuzern „Vineta" und „Herta" befohlen, ihre Übungen in den ostatlantischen Gewässern abzukürzen und schleunigst nach Amerika zu dampfen.

Deutsche Schutzgebiete.

Ein Kolonialheim in Oybin. Der seit Jahren in Oybin wohnende Rentier Anton Sachon aus Zittau hat sein in der Nähe der Kirche von Oybin befindliches Grundstück dem Reichskolonialamt in Berlin testamentarisch vermacht. Auf dem Grundstück ist noch zu Lebzeiten des Stifters oder nach seinem Tode ein Kolonialheim zu errichten, worin Offiziere der Kolonialtruppen oder Personen, die sich in hervorragender Weise um die deutschen Kolonien verdient gemacht haben, zur Erholung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit aufzunehmen sind. Zur Unterhaltung des Grundstückes hat der Stifter dem Kolonialamt genügend Barmittel zur Verfügung gestellt. Das Reichskolonialamt hat die Stiftung dankend angenommen.

Ausland.

Ostereich-Ungarn.

Die deutsche Sprache an den ungarischen Schulen. Die ungarische Unterrichtsverwaltung hat sich entschlossen, der deutschen Sprache an den Gymnasien und Realschulen eine weit bedeutendere Stellung einzuräumen, als sie bisher gehabt hat. Die Unterrichtsverwaltung bezeichnet in ihrem Erlaß das Deutsche als diejenige Sprache, die den Geist der magyarischen Nation mit der abendländischen Zivilisation verbinden und deren Kenntnis die ungarische Jugend zum siegreichen Bestehen des Kampfes ums Dasein tauglicher machen soll.

Der Wiederbeginn der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen. Wien, 15. Oktober. Heute wurde gemäß dem seinerzeit im kaiserlichen Patent über die eingesetzte böhmische Verwaltungskommission dem Ministerpräsidenten erteilten Auftrag die deutsch-tschechische Verständigungsaktion wieder aufgenommen. Am Vormittag empfing der Ministerpräsident Graf Stürgkh die Vertreter der tschechischen Parteien Böhmens und setzte ihnen die Aufgabe der Verständigungsaktion auseinander. Er verwies auf die spontanen Kundgebungen aus allen Kreisen der Bevölkerung, die mit unerbittlichem Ernst die Herstellung des nationalen Einvernehmens in Böhmen verlangten. Die Regierung sei sich der Verpflichtung bewußt, alles aufzubieten, damit der autonome Verwaltungsapparat baldmöglichst wieder in Wirksamkeit treten könne, wofür die Herstellung der nationalen Ordnung das einzige Mittel sei. Die gegenwärtigen provisorischen Einrichtungen, welche einen geordneten Betrieb verbürgen, könnten nicht einem bloßen verfassungsmäßigen Scheinleben Platz machen. Die Erschienenen nahmen die Eröffnung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis und werden sie den Parteien zur Entscheidung unterbreiten. Die für heute nachmittag angesetzte Konferenz mit den Vertretern der deutschen Parteien unterblieb, da der Ministerpräsident erklärte, er könne dem Verlangen der Deutschen, daß an dieser Konferenz der Statthalter von Böhmen v. Thun nicht teilnehme, aus prinzipiellen Gründen nicht entsprechen.

Frankreich.

Oberstleutnant v. Winterfeldt vor seiner vollständigen Genesung. Paris, 15. Oktober. Der Zustand des Oberstleutnants v. Winterfeldt bessert sich fortwährend. Der Oberstleutnant wird, trotzdem er zum Abteilungschef im Großen Generalstabe ernannt worden ist, dennoch auf seinen Posten in Paris als Militärattaché zurückkehren.

Der Besuch Ssasonows in Paris. Paris, 15. Oktober. Der russische Minister des Äußern Ssasonow ist heute aus Vichy hier eingetroffen und am Bahnhof vom russischen Botschafter Iswolski, dem französischen Botschafter in Petersburg Delcassé und dem russischen Gesandten in Sofia Nekludow und anderen Persönlichkeiten empfangen worden. Ssasonow, der voraussichtlich einige Tage hier bleiben wird, ist auf der russischen Botschaft abgestiegen.

Ein Gegenbesuch des Königs von Spanien. Paris, 15. Oktober. Nach einer offiziösen Mitteilung hat König Alfons die Absicht, im nächsten Monat mit der Königin für einige Tage inkognito nach Paris zu kommen, falls es die Lage des Ministeriums Romanones gestattet. Es heißt, der König werde trotz seines Inkognitos dem Präsidenten einen Besuch abstatten.

Ein Kongreß zur Hebung des Fremdenverkehrs. Paris, 15. Oktober. Heute nachmittag wurde in der Sorbonne unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Thierry ein von 3000 Vereinsdelegierten beschickter Kongreß für die Förderung des Tourismus und besonders des Fremdenverkehrs in Frankreich eröffnet. Der Minister, welcher besonders die große wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs betonte, erklärte, daß die wichtigste Angelegenheit in dieser Hinsicht die Reform des Hotelwesens sei, und betonte hierbei, daß die Hotelindustrie Frankreichs sich zum großen Teil in den Händen von Ausländern befinde.

Rußland.

Judenhetzen in Nikolajew. London, 15. Oktober. Der „Standard" meldet aus Nikolajew, daß am letzten Samstag Versuche unternommen wurden, eine antisemitische Agitaion hervorzurufen. Läden wurden überfallen und ausgeplündert. Eine Anzahl Juden wurde mißhandelt. Die jüdische Bevölkerung steht ständig in großer Gefahr. Die Stimmung in der Bevölkerung ist sehr erregt. Der Gouverneur hat dem Polizeiinspektor mitgeteilt, daß er ihn für alle Vorgänge verantwortlich mache.

Luftfahrt.

Um den Preis der Nationalflugspende. Köln, 15. Okt. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Koblenz: Der Flieger Erhard der Wasserflugzeugwerke Friedrichshafen, der sich um einen Preis der Nationalflugspende bewirbt, hat in der vergangenen Nacht um 12 Uhr in Mannheim eine Zwischenlandung vorgenommen. Er flog von dort in 1½ Stunden hierher. Wegen eines Schadens ist er vor der Horchheimer Brücke auf dem Rhein niedergegangen. Das Flugzeug muß zerlegt werden.

Der Gordon-Bennett-Ballon-Wettflug. Paris, 15. Okt. Der am Gordon-Bennett-Flug beteiligte bisher vermißte Ballon „Frankfurt" landete gestern in Pontorson (Dep. Manche). — Als Sieger aus dem Wettfluge dürfte voraussichtlich der Lenker des in England gelandeten amerikanischen Ballons „Good Year" Tipson hervorgehen.

Die erste Überseeflugpost. Bordeaux, 15. Oktober. Die Überseepost ist zum ersten Male einem Dampfer auf dem Luftwege zugeführt worden. Der Fliegerleutnant Ronin stieg heute morgen 7 Uhr in Villecoublaz auf, landete um 12 Uhr 15 Min. bei Pauillac (Gironde) und brachte die mittelamerikanische Post an Bord des transatlantischen Dampfers „Peru".

7. Verbandstag der Landes-Frauenvereine vom Roten Kreuz.

II.

sh. **Darmstadt,** 15. Oktober.

Die heutige Sitzung begann mit einer Diskussion über die gestrigen Vorträge. — Hierauf teilte der Vorsitzende Generalmajor Everth mit, daß das Vermögen der Stiftung „Frauentrost" zurzeit ca. 120 000 M. betrage und in mündelsicheren Wertpapieren angelegt sei. Nach Abzug aller Unkosten für Depotverwaltung bringt die Stiftung jährlich 4328 M. Zinsen ein, die an Beihilfe suchende Frauen vom Roten Kreuz verteilt werden, und zwar alljährlich am 11. November zum Andenken an die goldene Hochzeit Kaiser Wilhelms I. — Hierauf wurde in der Tagesordnung fortgefahren.

Geheimrat Dr. v. Pannwitz (Berlin) sprach über „Die Entwicklung der deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz seit dem Verbandstag von 1910". Das Gesamtvermögen des Vereins hat sich wesentlich vermehrt. Die Zahl der zur Verfügung stehenden ausgebildeten Schwestern vom Roten Kreuz betrug vor 3 Jahren 3659, jetzt 4525. Die Zahl der Krankenhäuser hat sich ebenfalls beständig vermehrt. Alles in allem bietet die Heerschau über die deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz, wie sie der diesjährige Verbandstag in Darmstadt gibt, ein erfreuliches Bild freiwilliger Wohlfahrtsarbeit im Dienst des Vaterlands. (Beifall.)

Hierauf berichteten Frau Oberbürgermeister Lauter (Karlsruhe) und Fräulein Dr. Kröhne, Kreiswohnungsinspektorin des Kreises Worms, über „Die Wohnungsfrage und die Frauenvereine". Frau Lauter führte aus: Die Wohnungsfürsorge bildet den Kernpunkt aller sozialen Probleme. Die Wohnungsfrage ist im tiefsten Grund eine Frauenfrage. Deshalb muß die Mitwirkung zu ihrer Lösung eine Aufgabe der Frauenvereine sein. Es genügt nicht, gute Wohnungen zu schaffen, es muß auch dafür gesorgt werden, daß minderwertige Wohnungen so gut und sauber gehalten werden, daß sie dennoch ein Heim für die Familie bilden. Das ist Wohnungspflege, und beides ist das Amt und die Aufgabe der Frau. Da aber freiwillige Hilfskräfte manchmal versagen, ist die Anstellung einer beamteten Wohnungsinspektorin, wie dies in Hessen schon zur Verwirklichung gekommen ist, in jeder größeren Gemeinde oder einem Landbezirk zu erstreben und zu begrüßen. Ferner könnten die Frauenvereine Flugblätter herausgeben und verteilen, welche in faßlicher und gedrängter Form praktische Regeln und Ratschläge über Wohnung und Wohnungshaltung verbreiten. Wenn in dieser Weise alle Kräfte zusammenwirken, kann das hohe und für das Wohl unseres Volkes so bedeutungsvolle Ziel, ein Heim für alle, mehr und mehr erreicht werden. (Beifall.) — Die Korreferentin Fräulein Dr. Kröhne (Worms) ergänzte die Ausführungen der Vorrednerin aus ihren eigenen Erfahrungen als Kreiswohnungsinspektorin für die Landgemeinden des Kreises Worms und betonte, wie notwendig es sei, daß die Frauenvereine auf die Anstellung beamteter Wohnungsinspektorinnen hinwirkten und in ständigem Konnex mit der amtlichen Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege blieben. Die Organisation der durch eine Wohnungsinspektorin ausgeübten Wohnungsfürsorge müsse so sein, daß die Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege in einer Hand seien und die Grundlage für die gesamte Familienpflege bilden können, daß die Aufsichtstätigkeit, die Wohnungsfürsorge im engeren Sinne (Bau von Wohnungen), die Arbeit der Krankenpflegestationen und Frauenvereine, die Tuberkulose-, Säuglings- und Jugendfürsorge unter einem Willen stünde und einem Ziel diente, der Wohlfahrt des Kreises. (Beifall.) — An die Vorträge knüpfte sich eine längere Diskussion.

Inzwischen hatten sich zu den Beratungen eingefunden die Großherzogin Eleonore von Hessen, die Königin Sophie von Griechenland, die Prinzessinnen Friedrich Karl von Hessen und Heinrich von Preußen. — Auf die gestern abgesandten Huldigungstelegramme sind, wie der Vorsitzende bekannt gab, Antwortdepeschen eingegangen von Prinzessin Ludwig von Bayern, der Königin von Württemberg und den Großherzoginnen von Sachsen-Weimar-Eisenach und Sachsen-Coburg-Gotha sowie der Großherzogin von Baden.

Hierauf sprach Dr. v. Oettingen (Berlin-Wilmersdorf) über das Thema: „Die Schwestern- und Hilfsschwesternfrage im russisch-japanischen Krieg und in den letzten beiden Balkankriegen". An der Hand eines umfangreichen Erfahrungsmaterials schilderte der Vortragende, wie dank der großartigen Organisation des russischen Roten Kreuzes die Schwesternfrage in der Mandschurei vorzüglich gelöst war. Auf dem Balkan lag die Sache wesentlich anders. Gewissermaßen umgekehrt. Durch die geschichtlich eigenartige Entwicklung Serbiens, das bis vor 50 Jahren unter türkischer Herrschaft stand, haben die Frauenbewegungen wohl einen nationalen, aber nicht charitativen Charakter angenommen. Da es heute noch gewissermaßen als unehrenhaft gilt, sich in fremden Häusern zu verdingen, steht es mit der ganzen Bedienungsfrage in Serbien sehr schwierig. Daher ist auch der edlere Dienst, der Dienst am Krankenbett des Nächsten, ein von der Volksseele noch nicht errungener, ja noch nicht verstandener Begriff. Da gab es nur Helferinnen, die sich freiwillig einstellten, oder, wie die Lehrerinnen, gezwungen wurden. Endlich trat der Referent warm dafür ein, daß durch Vorträge und Tagespresse noch viel mehr dafür gewirkt werde, daß ein Verständnis im Volk großgezogen wird für den Gedanken, daß eine Mobilisierung im Lande nicht nur den wehrfähigen Mann angeht, sondern daß die mächtige Erschütterung hineingreifen soll auch in jene Familien, wo es keine Söhne und nur erwachsene Töchter gibt. (Lebhafter Beifall.)

An den Vortrag Dr. v. Oettingens schloß sich eine Diskussion, an der sich der Direktor des herzoglichen Krankenhauses Colmers (Coburg), Oberstabsarzt Dr. Friedheim (Berlin) und Generalarzt Werner (Berlin) beteiligten. Letzterer trat der weitverbreiteten, aber irrigen Meinung entgegen, daß man die Schwesternfrage durch ein einfaches Rechenexempel lösen könne; drei Helferinnen ersetzen eine Schwester. Das trifft wohl manchmal zu, aber nicht immer, und es wäre daher gefährlich, sich auf solche Rechenexempel zu verlassen. Es muß daher dafür gesorgt werden, daß die Roten-Kreuz-Schwestern vermehrt werden, die sich unter die militärische Disziplin unterzuordnen verstehen. Andere wären eher vom Schaden als zum Nutzen. — Der Vorsitzende Generalmajor Everth schloß hierauf mit Dankesworten an die anwesenden Fürstlichkeiten sowie an die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden die Tagung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Kirchliches.** Der hiesige Allgem. evangel.-protestant. Missionsverein feiert kommenden Sonntag am 19. Oktober unter Mitwirkung des Evangel. Kirchengesangvereins sein Jahresfest. In dem Festgottesdienst um 10 Uhr in der Marktkirche wird Missionssuperintendent D. Schiller aus Kyoto (Japan) predigen, der zurzeit in Deutschland auf Urlaub weilt, bereits 18 Jahre in Japan missionarisch tätig ist und allgemein als einer der gründlichsten Kenner der japanischen Verhältnisse hochgeschätzt wird. Zur Nachfeier findet abends 8 Uhr im großen Lutherfaal eine allgemeine Missionsversammlung mit Gesangsvorträgen und Ansprachen statt und wird D. Schiller den Hauptvortrag halten über das höchste zeitgemäße und interessante Thema: „Das Christentum im Wettkampf mit den alten Religionen Japans". — Auf Befehl des Kaisers finden am 18. Oktober in allen Militärgemeinden Festgottesdienste zur Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Leipzig statt. Der evangelische Festgottesdienst der hiesigen Garnison beginnt vormittags 9 Uhr in der Marktkirche. Der Gottesdienst am Sonntag, den 19. Oktober, fällt fort.

— **Nach dem Sudan.** In der Evangelischen Marktkirche fand gestern abend die Einsegnung und Abordnung der im Auftrag der Sudan-Pionier-Mission nach Oberägypten gehenden Missionare Pastor v. Oertzen und Frau, sowie der Diakonissin Olga Klinnert statt. Verbunden damit war zugleich die Abschiedsfeier für die schon länger in der gleichen Arbeit stehenden und nun nach Ablauf ihres Erholungsurlaubs wieder auf ihr Arbeitsfeld zurückkehrenden Missionsmitglieder, Missionsarzt Dr. Fröhlich und Fräulein G. von Massenbach. Die Hauptansprache hielt Pfarrer Mockert (Frankfurt a. M.) im Anschluß an 4. Mose 14, 6 bis 9. Er teilte mit, daß er im verflossenen Jahre Gelegenheit gehabt habe, sich im Sudan selbst über die Lage der Mission unter den Mohammedanern zu informieren; wiewohl große Schwierigkeiten zu überwinden seien, finde man auch viele offene Türen. Es sprachen ferner noch Pfarrer Ziemendorff (Holzappel), der jetzt an Stelle seines verstorbenen Vaters Leiter der Sudan-Pionier-Mission ist, Pastor Lohmann (Miechowitz) und der neue Missionar Pastor v. Oertzen. Letzterer, welcher durch seine frühere Tätigkeit in Persien mit der Arbeit unter den Mohammedanern schon vertraut ist, führte im Anschluß an 2. Kor. 12, 9 und 10, aus, daß vielfach die Missionare wegen ihres schwierigen und gefahrvollen Berufs bedauert

würden. Das sei falsch, ihm sei es vielmehr eine große Freude, daß er nun wieder hinausziehen dürfe. Die Feier fand unter Mitwirkung der beiden Gesangchöre und des Posaunenchors des „Christlichen Vereins junger Männer" (Oranienstraße) statt und war sehr gut besucht.

— **Wiesbadener Sängervereinigung.** Bei der 100jährigen Gedenkfeier der Völkerschlacht wird die Sängervereinigung die beiden Chöre „Die Himmel rühmen" und „Altniederländisches Dankgebet", beide mit Orchesterbegleitung, vortragen. In Anbetracht dieses hochwichtigen vaterländischen Gedenktages dürfte die Beteiligung der Sänger wohl eine recht große werden. An Stelle des verhinderten Bundesdirigenten wird Herr K. Schauß die Leitung übernehmen. Eine Probe findet am Samstagabend um ½8 Uhr statt. Der Ort hierfür wird noch im Anzeigenteil des „Tagblatts" bekanntgegeben.

— **Militärisches.** Die heute mit der Eisenbahn eingetroffenen Rekruten für die hiesigen beiden Bataillone des Füsilier-Regiments von Gersdorff (kurhess.) Nr. 80 wurden mit der Regimentsmusik am Hauptbahnhof abgeholt und in die Kasernen geleitet. Die Neuerung wurde von den jungen Vaterlandsverteidigern offenbar freudig aufgenommen.

— **Ein Doppelinhaber des Eisernen Kreuzes.** Die Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig erweckt auch die Aufmerksamkeit auf einen alten Krieger aus neuerer Zeit, den im Ruhestand hier lebenden Oberinspektor Heinrich Förster. Er war an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 als Unteroffizier, Sergeant und Feldwebel der 12. Kompagnie des 3. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20 beteiligt und hatte die beiden Eisernen Kreuze — von dem zweiter Klasse freilich nur die Trümmer — davongetragen. An dem glorreichen hundertsten Jahrestag der Schlacht bei Leipzig ziemt es sich wohl, des tapferen Mitbürgers besonders zu gedenken, zumal die Träger des Eisernen Kreuzes erster Klasse selten geworden sind.

— **Militärische Aushilfe bei Erntearbeiten.** Während des Sommers wurden von der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden 46 Anträge auf Vermittlung von Mannschaften des Heeres als Erntearbeiter erledigt. Von diesen wurden zwei Anträge zurückgezogen. Durch 44 verbleibende Anträge wurden insgesamt 56 Militärpersonen beantragt und vermittelt.

— **Prozeß gegen die Polizeiverwaltung.** Vor Jahresfrist wurden auf der hiesigen Polizei eine Anzahl Schutzleute mit langjähriger Dienstzeit entlassen, und zwar ohne besondere Begründung. Die Beamten sollten dem Dienst nicht mehr gewachsen sein usw. Die Schutzleute Knuth und Freund klagten, wurden aber in den unteren Instanzen abgewiesen, Freund wurde auch die Gewährung der Klage im Armenrecht versagt. Der oberste Gerichtshof hat nun aber Freund, der 9 Jahre Dienstzeit bei der Wiesbadener Schutzmannschaft hinter sich hatte, 1300 M. Jahrespension zugesprochen und Knuth erhielt eine Anstellung bei der Polizei in Kassel.

— **Die Schweinezucht,** deren Wichtigkeit in der Zeit der Fleischteuerung auch den Städtern besonders nahegebracht wird, hat, wie wir dem 1912er Verwaltungsbericht der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden entnehmen, in Nassau bemerkenswerte Fortschritte gemacht. „Es kann als eine für das Berichtsjahr typische Erscheinung bezeichnet werden", heißt es da, „daß das Interesse für die Schweinezucht, im Gegensatz zu früher, ungemein gestiegen ist, und daß die Landwirte immer mehr zur eigenen Zucht übergehen." Der Bestand der Schweine stieg im Berichtsjahr im Bezirk der Kammer um 3,51 Prozent; der Kammerbezirk nimmt, da fast in ganz Preußen die Zahl der Schweine zurückgegangen ist, eine günstige Ausnahmestellung ein. Um die bisherige starke Abhängigkeit der Schweinezucht von dem Ausfall der Kartoffelernte zu bekämpfen, hat die Kammer im Berichtsjahr bei einer Reihe von Landwirten Versuche mit der Mast von Schweinen ohne Kartoffeln durchgeführt. Diese Versuche haben ergeben, daß es auch unter unseren Verhältnissen möglich ist, Schweine mit gutem wirtschaftlichem Erfolg nur mit Gerste, Mais, Fisch- und Fleischmehl zu mästen. Es ist dies um so bedeutungsvoller, als die Versuche in einer Zeit sehr hoher Preise für Gerste und Kraftfuttermitteln durchgeführt worden sind.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Einzahlung der 3. Rate (Oktober, November, Dezember) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben B am 17., 18. und 20. Oktober; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben N am 17. und 18. Oktober zu bewirken.

— **Kirchendiebstähle.** Außer dem Diebstahl eines Teppichs in der Bonifatiuskirche ist am gleichen Tage ein weiterer kostbarer Altarteppich aus der Maria-Hilf-Kirche und ein anderer kleiner Teppich gestohlen worden. Der Altarteppich ist 3 × 4 Meter lang und zeigt auf blauem Grunde Adler und Löwen. Die Polizei ersucht um Mitteilungen, die zur Auffindung der Teppiche und zur Festnahme der Täter führen können.

— **Kurhaus.** Die Kurverwaltung macht auch diesmal darauf aufmerksam, daß der Zutritt zu der Reunion am Samstag dieser Woche für Damen nur in Balltoilette, worunter nur ausgeschnittene Gesellschaftskleider zu verstehen sind, gestattet werden kann und Damen in Promenadekleidern usw. zurückgewiesen werden müssen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Zum Gedächtnis des 18. Oktober 1813 wird morgen Freitag „Die Hermannsschlacht" von Heinrich v. Kleist neu einstudiert im Abonnement B aufgeführt. Die Vorstellung findet bei kleinen Preisen statt. Die Ouvertüre und die zur Handlung gehörige Musik ist von Otto Dorn.

* **Festspiel „1813" in der Festhalle der Turngesellschaft.** Heute Donnerstag und morgen Freitag finden die beiden letzten Aufführungen des erfolgreichen Festspiels statt. — Die während der gestrigen Aufführung gesammelte Spende, die den mitwirkenden Schauspielern zugedacht war, ist von diesen den Veteranen gestiftet worden.

* **Kurhaus.** Das 1. Zyklus-Konzert, welches morgen Freitag im großen Saale des Kurhauses stattfindet, beginnt pünktlich um 7½ Uhr. Da die Eingangstüren nur in den Zwischenpausen geöffnet werden, empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen. Edith Walker wird Szene und Arie der Eglantine aus „Euryanthe" von Weber sowie 4 Lieder mit Orchesterbegleitung von Richard Strauß singen. Als bedeutendes Orchesterwerk gelangt Richard Strauß' „Symphonia domestica" zur Aufführung. — Wegen der vielen anderen am Abend des 18. Oktober stattfindenden Veranstaltungen in unserer Stadt hat die Kurverwaltung das ebenfalls für abends vorgesehene patriotische Konzert auf den Nachmittag desselben Tages verlegt.

* **Vorträge.** Bildhauer Joh. Konrad Köper wird auch in diesem Jahre einen Zyklus von zehn Lichtbildervorträgen in seinem Atelier, Adelheidstraße 21, Gartenhaus, halten. Der erste dieser Vorträge, die den Gesamttitel „Einführung in die bildende Kunst und Plastik" tragen, beginnt morgen Donnerstag um 5 Uhr.

Sport.

* **Turnfahrt.** Die Altersriege des Turnvereins „Vorwärts" in Bockenheim statiet am kommenden Sonntag 10 Uhr vormittags auf einer Turnfahrt nach dem Rheingau dem Männerturnverein einen Besuch auf seinem Turnplatz „Nonnenteich" ab.

Vermischtes.

Der „Bauernschreck" auf der Stubalpe. Aus Österreich wird in Ergänzung der bisherigen Mitteilungen über den „Bauernschreck" auf der Stubalpe bezüglich der zur Erlegung des oder der Raubtiere vorgeschlagenen Jagdmethoden geschrieben: Die großen Kesseltreiben blieben bisher erfolglos, da man immer nur ein kleines Gebiet abtreiben kann. Ein Ansitz zur Nachtzeit verspricht ebenfalls wenig Erfolg, weil die Raubtiere stundenweit wechseln und bis 20 Kilometer weit streifen. Sie greifen auch an offenen, beleuchteten Stellen selten eine Beute an, sondern bleiben meistens im Dickicht. Ein Kugelschuß bei Mondlicht auf 40 Meter ist aber ebenfalls eine unsichere Sache. Es wurde nun vorgeschlagen, das zerrissene Rind nicht, wie es bisher regelmäßig geschah, wegzuschaffen, sondern möglichst unberührt liegen zu lassen. Bekanntlich pflegt der Löwe nach dem Fraß sich noch einige Zeit in der Nähe aufzuhalten; er kehrt dann in der folgenden oder der zweitnächsten Nacht zu dem geschlagenen Tier zurück, falls er nicht frisches Fleisch vorzieht. Man könnte leicht das getötete Rind mit einer Anzahl Schlageisen schwersten Kalibers umgeben, in die das Raubtier sicher hineintappen würde. Auf diese Weise werden ja in den Kolonien zahlreiche Raubtiere gefangen. Eventuell könnte man die getöteten Stücke mit Strychnin-Präparaten umgeben oder auch durch lebende Locktiere, etwa angebundene Schafe, die Bestien heranlocken. Die Gefahr für Menschen wird, sobald der Winter einsetzt, natürlich auch immer größer. Wenn die Raubtiere sich einmal an Menschen versucht haben, werden sie nicht mehr davon ablassen. Die höher gelegenen Höfe und Almhütten sind schon jetzt zur Nachtzeit äußerst gefährdet. Die Herkunft der Bestien, die auf einmal in den steierischen Bergen auftauchten, ist noch immer nicht aufgeklärt. Man vermutete, die Tiere seien aus einem Menagerie-Waggon entsprungen. Andere äußerten sogar die Ansicht, es handele sich bei der ganzen Sache um einen furchtbaren Racheakt. Es habe jemand eine Menagerie, die öfters in den Alpenländern weilte, angekauft und die Tiere an verschiedenen Stellen freigelassen. Es scheint, daß allmählich etwas mehr Licht in dieses Dunkel kommt. Am 7. Oktober wurde von Wien aus Folgendes berichtet: Im vergangenen Juli kam in den Tiergarten von Schönbrunn ein Herr, der dem Raubtier-Wärter erzählte, er sei eigens aus Leoben nach Wien gereist, um jene Arten von Raubtieren kennen zu lernen, die gewöhnlich bei Menagerien mitgeführt werden. Er sei Kaufmann und habe an einem Streifzug auf den „Bauernschreck" teilgenommen. Der Fremde interessierte sich besonders für jene Raubtiere, die etwa aus ihrem Menageriekäfig leicht ausbrechen könnten. Auf die Frage des Wärters, wo denn in letzter Zeit eine Menagerie gewesen sei, antwortete der Herr: Deutsch-Landsberg. Er füge bei, am 4. Mai seien aus dieser Menagerie eine Löwin mit zwei Jungen ferner zwei Hyänen und zwei Wölfe entsprungen. Der Besitzer habe zwar nachträglich behauptet, die Tiere seien wieder eingefangen worden, was aber keineswegs feststehe. Falls diese Angaben auf Wahrheit beruhen, kann man sich leicht erklären, warum die Beschreibungen der Tiere, ihrer Fährten, Losungen und Angriffsweisen öfters voneinander abweichen. Dann wird es auch erklärlich, daß mehrmals in derselben Nacht an ganz verschiedenen Punkten Haustiere gerissen werden konnten. Mag es sich nun wirklich um eine Löwin mit zwei Jungen, zwei Hyänen und zwei Wölfe handeln, die in den steierischen Bergen Tiere und Menschen bedrohen, oder nur um das eine oder andere dieser Raubtiere, jedenfalls müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um den bisherigen unsicheren und sehr gefährlichen Zuständen ein Ende zu machen.

Der Kaiser und die Magnifizenz. Eine Kaiseranekdote wird dem „Roland von Berlin" aus Hamburg berichtet: Als der Kaiser jüngst dort weilte, bemerkte er im Verlauf eines Gesprächs mit dem Ersten Bürgermeister Predöhl: „Heute abend, Magnifizenz, werden Sie meine Frau zu Tisch führen. Sie werden sich ausgezeichnet unterhalten, denn die Kaiserin ist viel amüsanter als ich . . ." Worauf der Bürgermeister in seiner behäbigen Hamburger Art erwiderte: „Tja, Majestät, das wollen wir denn heute abend erst mal sehen . . ."

Die furchtbare Grubenkatastrophe in Südwales.

Cardiff, 15. Oktober. Obwohl das Feuer in der Universalgrube erloschen ist, wird es doch längere Zeit dauern, bis das ganze Bergwerk durchsucht werden kann, da einzelne Grubenteile über 2 Meilen vom Schachteingang entfernt liegen und die Gänge durch Trümmer versperrt sind. An mehreren Stellen wurden Leichen aufgefunden, die fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind, andere hielten sich umschlungen. Weiterhin stieß die Rettungsmannschaft auf ein noch angeschirrtes lebendes unversehrtes Pferd. Die noch lebend Aufgefundenen waren fast bewußtlos und mußten unter großen Schwierigkeiten aus dem Schacht geschafft werden. Die ganze Gegend feiert. Die Bergleute sind in Sonntagskleidung und geleiten die Leichen zu den Wohnungen, wo sie von den Frauen erwartet werden. Es sind mindestens 1000 Frauen und Kinder ohne Hilfsmittel.

Das Rettungswerk. — Die Ursache des Unglücks.

* **London, 15. Oktober.** Heute früh um 3½ Uhr wird von der Grube „Universal" telegraphiert, daß in dem Hauptschachte noch 21 Bergleute lebend aufgefunden wurden. Diese waren dort durch eine Erdwand vor Feuer und Schwaden geschützt, aber alle befanden sich in einem Zustand vollständiger Erschöpfung, so daß sie keine Auskunft über das Schicksal ihrer Kameraden geben konnten. Jetzt befinden sich noch 413 Mann in den westlichen Gängen und Schächten. Die Hitze macht es unmöglich, sie zutage zu bringen. Über die Ursache der Explosion liegt noch keine authentische Meldung vor. Die Zechenverwaltung behauptet, alle Vorsichtsmaßregeln seien getroffen gewesen und die Sicherheitseinrichtungen hätten gut funktioniert. Die Untersuchung wird ergeben, ob die Behauptung richtig ist. Tatsache ist es jedenfalls, daß nicht genug Wasser an die Brandstelle geschafft werden konnte. Nach den letzten Telephonmeldungen aus Senghenith fehlen noch 390 Mann.

Schilderung der geretteten Bergleute.

Gegen 8 Uhr morgens fühlten wir zwei dumpfe Stöße, offenbar Explosionen. Dann erhob sich eine Wolke von Kohlenstaub, so undringlich wie ein Londoner Novembernebel. Es war fast unmöglich, in dieser dichten Finsternis den Weg zum Aufzug zu finden. Trotzdem mußten wir sehen, daß wir so schnell als möglich vom Schauplatz des Unglücks fortkamen, denn hinter uns hörten wir bereits, wie das Feuer in den Verschalungen des Stollens knisterte und Teile des Stollens einstürzten. Als wir uns dem Ende des Stollens näherten, war die Hitzeentwicklung bereits so furchtbar, daß wir es kaum aushalten konnten. Wir kamen am Fuße des Aufzugs an und fanden dort noch eine Gruppe Bergleute, die nur wußten, daß etwas Ungewöhnliches vorgegangen war, ohne sich über die Situation eigentlich klar geworden zu sein.

Herzzerreißende Szenen auf dem Zechenplatz.

London, 15. Oktober. Herzzerreißend sind die Szenen, die sich bis in die tiefe Nacht auf dem weiten Zechenplatz der „Universal" abspielen. Hunderte armer Frauen, viele nur flüchtig angezogen, da sie die Explosion am frühen Morgen hörten und sofort zur Zeche eilten, irren in Begleitung ihrer Kinder weinend umher, um mit ängstlicher Spannung die letzten Mitteilungen der Rettungskolonnen zu erwarten. Die Grubenbeamten können für sie jedoch weiter nichts als ein stummes Achselzucken haben, denn über den Verbleib der übrigen läßt sich nichts Genaues sagen, da es bisher unmöglich war, zu ihnen vorzudringen. Die Rettungsmannschaften telephonierten aus dem Schacht, daß sie in einem halbzerfallenen Stollen Hilferufe hörten, denen sie nachgingen. In der Mitte des Stollens bot sich ihnen ein schreckliches Bild. Gegen 30 Menschen, tot oder sterbend, lagen aufeinander. Alle wiesen furchtbare Verletzungen auf. Mehrere abgerissene Köpfe lagen umher. Nur mit Mühe vermochten die Retter hier ihrem Werke nachzugehen. Aus dem Menschenhaufen wurden insgesamt 16 noch lebende Knappen geborgen. Als man sie bis zum Schachtkorb geschafft hatte, waren drei von ihnen bereits tot. Acht der Schwerverletzten wurden in Extrazügen nach Cardiff geschafft, um dort behandelt zu werden. Bei den übrigen Geborgenen erachteten die Ärzte diesen Transport für überflüssig, da sie fast alle so schwer verwundet waren, daß sie nicht dem Leben wiedergegeben werden konnten. Die meisten von ihnen sind denn auch bereits gestorben. Weitere Leichen hat man noch nicht ans Tageslicht gebracht. Die Meldung, daß in einem Gang 150 Leichen gefunden worden sind, bestätigt sich nach einer Erklärung der Zechenverwaltung nicht. Von den Frauen, die seit dem frühen Morgen auf dem Zechenplatze auf die Rückkehr ihrer Ernährer harren, scheinen verschiedene wahnsinnig geworden zu sein; eine junge Frau, die am Sonntag erst sich verheiratete, verübte Selbstmord.

Neuer Ausbruch des Feuers in der Unglücksgrube.

* **London, 16. Oktober.** Aus Senghenith wird ergänzend gemeldet, daß sich kurz nach Mittag die Kunde verbreitete, daß weitere 29 Lebende aufgefunden seien. Die Nachricht verursachte große Aufregung unter den Tausenden, die am Schachteingang harrten. Sie hat sich aber nicht bestätigt. Das Feuer ist gestern nachmittag im Unglücksschacht mit erneuter Gewalt ausgebrochen. Eine Rettung der Eingeschlossenen ist jetzt endgültig ausgeschlossen. Bis jetzt sind 55 Tote geborgen. Die Rettungsarbeiten dauern fort. In dem brennenden Schachte befinden sich noch 875 Mann.

Die Katastrophe des „Volturno".

New York, 15. Oktober. Alle von dem Dampfer „Großer Kurfürst" aufgenommenen Passagiere des „Volturno" sind Männer. Der dritte Offizier des „Volturno", Dissolmann, erklärte, das Feuer sei durch die Explosion eines Behälters mit Öl oder Chemikalien verursacht worden. Die Passagiere hätten sich darauf in Panik auf das Deck gedrängt, während weitere Explosionen, einer Kanonade ähnlich, erfolgt wären. Die Explosion sei am Donnerstagmorgen für 80 bis 90 Passagiere des Zwischendecks völlig überraschend gewesen, sie seien entweder sofort getötet worden oder lebendigen Leibes verbrannt. Die Geretteten loben einmütig die Offiziere und Mannschaften des „Großen Kurfürsten", der das Rettungswerk zuerst begonnen hätte. Seine Boote wären schon in Bewegung gewesen, als diejenigen der anderen Dampfer sich noch durch den hohen Seegang hätten zurückhalten lassen. Der „Große Kurfürst" wurde bei seiner Einfahrt in New York von allen Fahrzeugen, vom Ufer und von Zuschauern auf den Wolkenkratzern stürmisch begrüßt.

Brüssel, 15. Oktober. Der Seemannsbund in Antwerpen hat den belgischen Marineminister ersucht, sofort Erhebungen anzustellen, ob sich unter den Mannschaften des „Volturno" belgische Mannschaften befanden, die sich schlecht geführt und bei dem Rettungswerk feige benommen hätten.

Das Rettungswerk des „Großen Kurfürsten".

* **New York, 16. Oktober.** (Kabeltelegramm.) Die Deutschen werden hier als die Helden bezeichnet und die Geretteten sagen, daß die deutschen Seeleute unter den größten Schwierigkeiten ihre Rettungsaktion durchführten. Der erste Offizier des Lloyddampfers tadelte scharf die „Carmania" und andere Schiffe, die an der Unglücksstelle weilten. Diese haben, so sagte er, keine Rettungsboote ausgesetzt, obgleich wir ihnen zeigten, daß dies möglich sei, denn unsere Rettungsboote nahmen 2 Meilen vom „Großen Kurfürsten" entfernt das Rettungswerk vor. Die englischen Dampfer verweigerten uns hierbei jede Unterstützung und schickten erst am anderen Morgen Boote aus. Diese Angaben werden durch die Aussagen der Passagiere bestätigt, die sagen, daß die „Carmania", die bald nach dem Ausbruch des Feuers eintraf, nur einen Mann gerettet habe, der bis zu ihr hingeschwommen war.

Neues aus aller Welt.

Ein schweres Eisenbahnunglück. Liverpool, 15. Okt. Der Expreßzug nach Manchester stieß heute nachmittag auf dem St. James Bahnhof in Liverpool mit einem anderen Zuge zusammen. Sechs Leichen sind geborgen worden. Man befürchtet, daß zehn Personen getötet und viele verletzt worden sind. Unter den Trümmern lagen zahlreiche Personen eingeklemmt. Die Bergung der Verunglückten gestaltete sich außerordentlich schwierig, da die Verletzten aus den Trümmern herausgehauen werden mußten. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß ein in die Halle einlaufender Zug auf den Zug nach Manchester, der auf dem Bahnhof hielt, auflief. Die letzten Wagen des Manchester Zuges wurden zertrümmert. Er war zum größten Teil mit Reisenden nach dem Kontinent besetzt. Von den Insassen der übrigen Wagen wurde niemand getötet. — Amtlich wird mitgeteilt, daß bei dem Eisenbahnunglück in Liverpool sechs Personen getötet seien. Die Zahl der Verletzten wird inoffiziell auf 23 angegeben, einschließlich der Schwerverletzten. In einer amtlichen Liste finden sich die Namen: Otto Assava, Adresse unbekannt, Jakob Miglits (Hamburg), Franz Wolfink (Molowitz), Ernst Middelstein (Hamburg), Cyprian Opin (Hamburg).

Die Cholera. Odessa, 15. Oktober. Heute ist hier der sechste Cholerafall bakteriologisch nachgewiesen worden. Er hat einen tödlichen Ausgang genommen. — Bukarest, 15. Okt. Die Gesamtzahl der an Cholera Erkrankten betrug 565, davon entfallen auf den Bezirk Dolj allein 176.

Ein moderner Blaubart. Moskau, 16. Oktober. Hier wurde der Besitzer eines berüchtigten Hauses verhaftet, der sich an elf Frauen vergangen und sie ermordet hat.

Letzte Drahtberichte.

Der französische Ministerrat über die Mängel bei den französischen Manövern.

Abgesägte Generale.

* **Paris**, 16. Oktober. Gestern hat der angekündigte Ministerrat stattgefunden, in dem die Ergebnisse der französischen Manöver besprochen und die zu ergreifenden Maßnahmen beraten wurden, um derartige Vorkommnisse für die Zukunft zu vermeiden. Über die gefaßten Beschlüsse wird Stillschweigen bewahrt, da die Sitzung streng geheim war. Die gefaßten Entschließungen sollen von weittragender Bedeutung sein. Die gefaßten Beschlüsse sollen erst vom Obersten Kriegsrat ratifiziert werden. Trotzdem können die heutigen Morgenblätter mitteilen, daß drei Korpskommandanten, die bereits von den Sachverständigen in der Presse scharf angegriffen wurden, ihrer Posten enthoben werden sollen, weil sie zu alt und unfähig seien. Es sind dies die Kommandanten des 16., 17. und 23. Korps. Ferner sollen zwei Brigade-Generäle, die für die Verwirrungen bei den Truppenbewegungen verantwortlich gemacht werden, gezwungen werden, ihren Abschied zu nehmen. General Haurie, der Kommandant des 18. Korps, hat einen Brief an den Ministerrat gerichtet, in dem er erklärt, daß für die Fehler, die bei den letzten Manövern gemacht wurden, nicht er, sondern der General Chaumier verantwortlich sei, da dieser die Befehle gegeben hatte. Gleichzeitig reichte er mit diesem Briefe seinen Abschied ein und erklärte, daß er keine neue Kommandostelle mehr übernehmen werde.

Das Zentrum und die bayerische Königsfrage.

△ **München**, 16. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Die Zentrumsfraktion hatte gestern eine mehrstündige Sitzung abgehalten, die sich mit der bayerischen Königsfrage befaßte. Während bisher die meisten Zentrumsabgeordneten einer Aufhebung der Regentschaft widerstrebten, soll sich jetzt die Mehrzahl einer Verfassungsänderung und der Thronbesteigung des Prinzregenten geneigt zeigen.

Der Beginn des Bergarbeiterstreiks im Rio Tinto-Gebiet.

wb. **Huelva**, 16. Oktober. Der Generalstreik im Rio Tinto-Grubengebiet hat begonnen. Die Eisenbahnzüge verkehren unter dem Schutz der Gendarmerie. Die Beilegung des Streikes dürfte schwierig sein, da die Ausständigen keine bestimmten Forderungen stellen.

Gute Fortschritte der griechisch-türkischen Friedensverhandlungen.

wb. **Athen**, 16. Oktober. In der gestrigen Konferenz der türkischen und griechischen Delegierten wurde die Einteilung und je sechs Artikel des Vorentwurfes von Reschid-Bei beraten. Die Delegierten gelangten bezüglich fast sämtlicher Punkte zu einem Einvernehmen. Heute findet eine neue Sitzung statt.

Ein deutscher Flieger in Belgien.

* **Brüssel**, 16. Oktober. Ein deutscher Zweidecker mit zwei Offizieren überflog gestern Marienport, drei Kilometer von der französischen Grenze. Bei der Landung leisteten die Bewohner den Fliegern Hilfe. Die Gendarmen, die die Flieger einem Verhör unterzogen, fanden bei ihnen nichts Verdächtiges. Die Flieger traten darauf den Rückflug nach Deutschland an.

Der Stafettenlauf der Turner.

wb. **Stuttgart**, 16. Oktober. Die Urkunde der Deutschen Turnerschaft für den heute nachmittag beginnenden Eilbotenlauf zum Völkerschlachtdenkmal in Leipzig hat, nach dem „Schwäbischen Merkur", folgenden Wortlaut: „Am 16. bis 18. Oktober 1913, als Wilhelm II. Deutscher Kaiser und Friedrich August III. König von Sachsen war, sind 35 000 Turner über 7000 Kilometer in neun Haupt- und 23 Nebenläufen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes Leipzig zugeeilt, um in Weitergabe von Hand durch die verschiedenen Läufer dem Vorsitzenden des Deutschen Patriotenbundes, Clemens Thiem, eine Urkunde überbringen zu lassen, die die freudige Anteilnahme an der Vollendung des Völkerschlachtdenkmals bezeugen soll". Die Urkunde ist unterschrieben von Andreas Bolze (Frankfurt a. M.) und Dr. med. Götz, Geheimen Sanitätsrat (Leipzig-Lindenau). Auf die Urkunde für den Eilbotenlauf, der von Friedrichshafen ausgeht, setzte Graf Zeppelin eigenhändig die Widmung: „Auf dem Gelände des Luftschiffbaus Friedrichshafen dem ersten Läufer übergeben. Friedrichshafen, am 16. Oktober 1913, 3 Uhr 30 Min. nachmittags. Graf Zeppelin". Die Urkunde hat eine Eichenlaubumrahmung und trägt oben einen schwarzen Reichsadler in goldenem Feld und unten die Ansicht des Völkerschlachtdenkmals.

Die Herbsttagung des französischen Parlaments.

wb. **Paris**, 16. Oktober. Die Regierung beabsichtigt, die Herbsttagung des Parlaments am 4. November zu eröffnen, falls die Umgestaltung im Palais Bourbon bis dahin beendet sein wird.

Der Besuch Ssasonows in Paris.

wb. **Paris**, 16. Oktober. Der russische Minister des Äußern Ssasonow wird heute eine Unterredung mit Pichon haben und sodann vom Präsidenten Poincaré empfangen werden.

Der neueste englische Überdreadnought.

London, 16. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) In Portsmouth wird heute der erste britische Überdreadnought „Königin Elisabeth" vom Stapel gelassen. Das Schiff kostet 47 Millionen Mark.

Die Kämpfe in Spanisch-Marokko.

wb. **Paris**, 16. Oktober. Aus Madrid wird gemeldet: Aufständische Marokkaner griffen die spanischen Stellungen im Kertschgebiet an und wurden mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Auf spanischer Seite fiel ein Offizier, 10 Mann wurden verwundet.

Der Ausstand im Rio Tinto-Revier.

wb. **Huelva**, 16. Oktober. Der Ausstand der Eisenbahnangestellten im Rio Tintogebiet griff auf die Grubenarbeiter über. Diese haben mit großer Mehrheit den Generalstreik beschlossen, der heute beginnen soll. — Eine starke Gärung ist bemerkbar. Die Frauen Ausständiger und junge Leute bewarfen einen Postzug mit Steinen.

Ein neuer Schiffsbrand.

* **London**, 16. Oktober. Nach aus Halifax in Liverpool eingetroffenen Meldungen brach auf dem Dampfer „Uranium", derselben Linie gehörig wie der „Volturno", auf der Fahrt von Rotterdam nach New York Feuer aus. Alle Versuche, das Feuer im Laderaum zu löschen, scheiterten. Schließlich wurden alle Luken geschlossen und der Dampfer kam mit seinen 250 Passagieren glücklich in Halifax an, wo das Feuer dann gelöscht werden konnte.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

16. Oktober, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Cels.
Borkum . .	761,5	N 3	bedeckt	+11	Scilly	768,6	SSO 3	halbbed.	+12
Hamburg . .	76[illegible]	NW 2	„	+10	Aberdeen . .	769,5	SW 1	wolkig	+6
Swinemünde	766,3	W 2	wolkig	+9	Paris				
Memel . . .	772,5	NNW 4	„	+7	Vlissingen . .	771,2	NNW 6	wolkig	+12
Aachen . . .	76[illegible],1	SSW 1	bedeckt	+9	Christiansund	760,4	SW 2	bedeckt	+8
Hannover . .	768,9	W 2	wolkig	+9	Skagen . . .	761,7	SSO 2	halbbed.	+9
Berlin	767,9	NW 3	„	+9	Kopenhagen .	76[illegible]	OSO 2	heiter	+7
Dresden . . .	768,7	WNW 2	bedeckt	+9	Stockholm .	762,9	WNW 2	„	+2
Breslau . . .	767	WNW 3	„	+8	Haparanda .	756,0	NW 2	wolkenl.	−5
Metz	769,9	SO 2	„	+6	Petersburg .	748,1	NW 3	wolkig	+3
Frankfurt, M.	770,8	SW 1	Nebel	+8	Warschau . .				
Karlsruhe, B.	770,1	ONO 1	bedeckt	+9	Wien	762,2	W 1	halbbed.	+5
München . . .	770,8	NW 2	Nebel	+6	Rom	762,4	N 3	wolkenl.	+9
Zugspitze . .	525,5	N 3	heiter	−3	Florenz . . .	761,1	SO 2	„	+6
Valentia . . .	765,0	SO 5	wolkig	+12	Seydisfjord .	74[illegible],2		wolkig	+5

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

15. Oktober	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	756,4	754,9	757,1	756,1
Barometer auf dem Meeresspiegel . .	766,3	765,4	767,6	766,6
Thermometer (Celsius)	3,5	6,2	7,4	6,1
Dunstspannung (mm)	5,6	6,5	7,3	6,4
Relative Feuchtigkeit (%)	95	91	94	93,3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	NO 1	NO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	3,0	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 7,8. Niedrigste Temperatur 3,0.

Wettervoraussage für Freitag, 17. Oktober,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Milde, trüb, Niederschläge, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 16. Oktober:

Biebrich.	Pegel:	1,23 m	gegen	1,24 m	am gestrigen Vormittag
Caub.	„	1,50 m	„	1,51 m	„ „ „
Mainz.	„	0,59 m	„	0,49 m	„ „ „

Handelsteil.

Berliner Börse.

= **Berlin**, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Nach vielfachen spekulativen Abgaben und Selbstexekutionen zeigte die Börse heute zu Beginn ein wesentlich beruhigteres Aussehen bei teilweise kräftig erholten Kursen. Die Entwickelung der Verhältnisse am internationalen Geldmarkt hat die Befürchtung zurückgedrängt, daß es heute zu einer neuen Diskonterhöhung der Bank von England kommen wird. Außerdem lagen aus der Eisenindustrie etwas bessere Berichte vor. So vom Schiffsbaustahlkontor, das einen lebhafteren Eingang von Aufträgen bei allerdings noch mehr gedrückten Preisen meldet. Auch vom nordfranzösischen Stabeisenmarkte wurden leichte Preiserhöhungen gemeldet. Ebenso trug die Hoffnung auf eine baldige Beilegung der Differenzen zwischen Griechenland und der Türkei zu einem Umschwung der Dinge bei, ebenso wie der Erfolg, den die ungarische Schatzscheinemission in Deutschland nach den Mitteilungen von zuständiger Stelle gehabt hat. Es erfolgten daher, besonders auf den Marktgebieten, die vorgestern und gestern durch spekulative Abgaben mitgenommen waren, belangreiche Deckungen und Rückkäufe, sodaß sich zeitweise prozentweise Besserungen ergaben. Bei Montanwerten betrugen diese bis 1⅞, bei Schiffahrtswerten bis ⅞, bei Hansa über 4¾, bei Kanada und Orientbahn bis 1½, bei 3proz. Reichsanleihe 0,20, bei Naphtha-Nobel 3½ Proz. Das Geschäft war aber, abgesehen vom Anfang, allenthalben sehr still. Die Anfangsnotierungen vermochten sich bei Schwankungen auch späterhin zu behaupten. Tägliches Geld 4½ Proz., Sätze der Seehandlung unverändert. Als bei dem Uebergang in die zweite Börsenstunde die Nichterhöhung der Londoner Bankrate bekannt wurde, führte dieses zu einer allgemeinen Weiterbefestigung. Privatdiskont 4⅞ Proz. (gestern 4⅞).

Frankfurter Börse.

= **Frankfurt a. M.**, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Die heutige Börse zeigte bei Beginn eine über alle Gebiete sich erstreckende Geschäftsstille, doch stellte sich später eine mäßige Belebung ein, welche zur Befestigung führte. Betreffs der Einzelheiten ist zu berichten, daß Kanada-Pacific und Baltimore im Anschluß an die gestrige New Yorker Börse schwächer einsetzten; Lombarden mäßig fester. Die Kapitalserhöhung der Hamburg-Amerika-Linie wurde ruhiger beurteilt; Paketfahrt und Lloyd setzten etwas höher ein. Bankaktien wiesen nur geringfügige Kursschwankungen auf; österreichische Banken behauptet; Disconto-Commandit und Dresdner Bank fester. Elektroaktien fanden nur geringe Beachtung; Edison zeigten bei mäßigen Umsätzen behauptete Tendenz; Schuckert mäßig höher. Auf dem Gebiete der Montanpapiere ist die Tendenz fest. Fonds zeigten ein ruhiges Aussehen. Die Haltung auf diesem Gebiete war ungleichmäßig; österreichische Renten standen im Angebot; Mexikaner schwächten sich ab auf die ungünstige Lage in Mexiko. Heimische Anleihen vereinzelt besser. Am Kassamarkt der Dividendenwerte war die Tendenz ungleichmäßig; mit besserer Tendenz sind einige Maschinenfabriken zu erwähnen; Naphtha-Nobel gut behauptet. Die Börse schloß bei behaupteter Tendenz. Privatdiskont 5 Proz. (gestern 5³⁄₁₆ Proz.).

Banken und Geldmarkt.

* **Reichsbank.** Berlin, 16. Oktober. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Nach dem soeben veröffentlichten Zwischenausweis hat der Metallbestand um 26,5 (im Vorj. plus 29,7) Millionen Mark zugenommen; das Institut befindet sich noch mit M. 571 (im V. 728) Millionen in der Notensteuer. Auch der Medioverlauf ist normal.

* **Keine Londoner Diskonterhöhung.** In London gilt eine neue Erhöhung des Diskonts der Bank von England für morgen als nahezu ausgeschlossen. Es ist der Bank von England gestern gelungen, etwa 450 000 Lstrl. Barrengold zu erwerben und weitere Goldeingänge stehen für die nächste Woche in bestimmter Aussicht.

* **Württembergische Vereinsbank.** Die Bank errichtet in Mergentheim eine Filiale, nachdem die Süddeutsche Volksbank in Mergentheim ihre Auflösung hat beschließen müssen.

* **Zur Kapitalserhöhung der Hamburg-Amerika-Linie** erklärt die Direktion, daß es noch nicht zu bestimmen sei, wie große Summen die Neubauten der kommenden Jahre erfordern würden. Generaldirektor Ballin erklärte dem „Hamb. Korr.", daß die Kapitalserhöhung hervorgegangen sei aus dem Wunsche, sich durch Verstärkung der flüssigen Mittel zu rüsten. Die 30 Millionen sollten einen Juliusturm der Gesellschaft darstellen. Den Mitgliedern des Übernahmekonsortiums würden die aufgenommenen Geldmittel gegen entsprechende Zinsvergütung auf unbestimmte Zeit überlassen.

wb. **Die ungarische Staatskassenschein-Emission vielfach überzeichnet.** Berlin, 16. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Die Zeichnung der 4½proz. ungarischen Staatskassenscheine wurde infolge großer Überzeichnung heute alsbald nach der Eröffnung in Deutschland geschlossen. Unter den Zeichnungen sind insbesondere in starkem Umfange Sperrzeichnungen vertreten.

Industrie und Handel.

* **Weitere Steigerung der Preise für Kaffee.** Die nach oben gerichtete Preisbewegung am Kaffeemarkt hält an. Die Notierungen in Hamburg, die um Mitte Juli 45 Pf. pro Pfund betrugen, sind jetzt auf etwa 60 Pf. hinaufgesetzt worden. Ihren Grund hat die Bewegung hauptsächlich in den ungünstigen Witterungsnachrichten. Auch die allmähliche Besserung in den Geldverhältnissen Sao Paulos trägt das ihre zu der festen Tendenz am Kaffeemarkt bei. In Fachkreisen wird daraus geschlossen, daß die laufende Ernte überschätzt worden ist, und daß sie kaum über 9 Millionen Sack hinausgehen würde. Auch die kommende Kaffee-Ernte findet eine vorwiegend ungünstige Beurteilung.

* **Abschlüsse chemischer Fabriken.** Die Ver. Chemischen Fabriken zu Leopoldshall erzielten im Jahre 1912/13 ein Rohertrágnis von 1 330 869 M. (i. V. 1 279 551 M.). Von den Ausgaben nahmen die Generalunkosten usw. 249 261 M. (256 537 M.), die Abschreibungen auf Fabriken 300 000 M. (wie i. V.), Kursverlust auf Effekten 37 909 M. (16 566 M.), Abschreibungen auf Materialien usw. 18 493 M. (—) in Anspruch. Die Dividende von wieder 5 Proz. an die Stammprioritätsaktien nimmt 55 020 M., die Dividende von wieder 4 Proz. auf die Stammaktien 408 000 M. in Anspruch. Auf neue Rechnung werden 121 107 M. (75 140 M.) vorgetragen. — Die Staßfurter Chemische Fabrik vorm. Vorster u. Grüneberg, A.-G., erzielte bei einem im November 1912 von 3 auf 4 Mill. M. erhöhten Aktienkapital einen Fabrikationsgewinn von 685 079 Mark gegen 622 419 M. i. V. Einschließlich 24 913 M. (i. V. 20 470 M.) Vortrag aus dem Vorjahr weist die Verwaltung nach 142 687 M. (143 777 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 426 257 M. (360 797 M.) aus, woraus, wie bereits gemeldet, wieder 9 Proz. Dividende auf die alten und 4½ Proz. auf die neu ausgegebenen Aktien gezahlt und 21 027 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

w. **Karlsruher Maschinenbau-Gesellschaft.** Karlsruhe, 16. Oktober. (Drahtbericht.) In der heutigen Generalversammlung der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe wurden die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 10 Proz. Dividende, angenommen.

= **Die „Adler-Werke" in Frankfurt a. M.** haben in dem am 1. November ablaufenden Geschäftsjahre einen nicht unerheblich größeren Umsatz gehabt wie im Vorjahre, so daß schon jetzt auf die frühere Dividende von 30 Proz. mit Sicherheit gerechnet werden kann.

* **Brauerei Kempff, A.-G., Frankfurt a. M.** Für das Geschäftsjahr 1912/13 ergibt sich ein Reingewinn von 159 183 M. (i. V. 171 849 M.). Es sollen wieder 7 Proz. Dividende zur Verteilung gelangen und 19 550 M. (i. V. 29 106 M.) vorgetragen werden.

* **Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vorm. Munscheid u. Ko., Gelsenkirchen.** Für das Geschäftsjahr 1912/13 ergibt sich ein Reingewinn von 423 000 M. (i. V. 273 000 M.), aus dem die Verteilung von 6 Proz. Dividende (i. V. 5 Proz.) vorgeschlagen wird.

* **Wayß u. Freytag, A.-G., Neustadt a. d. Haardt.** Das Unternehmen (Bauausführung) teilt mit, daß sämtliche Betriebe voll beschäftigt sind, so daß ein gleich hoher Umsatz wie im Vorjahr erwartet werden kann. Das Erträgnis dürfte sich voraussichtlich auf der Vorjahrshöhe halten. (Für das Vorjahr wurden 10 Proz. Dividende verteilt.)

Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Wiesbaden** vom 16. Oktober. 100 Kilo Hafer 16.80 bis 17.20 M., 100 Kilo Richtstroh 5 bis 5.20 M., 100 Kilo Heu 6 bis 7.20 M. Angefahren waren 7 Wagen mit Frucht und 18 Wagen mit Stroh und Heu.

= **Fruchtmarkt zu Limburg** vom 15. Oktober. Roter Weizen per Malter 16 M., Weißer Weizen per Malter 15.50 M., Korn per Malter 11.90 M., Hafer per Malter 7.80 M., Kartoffeln per Malter 3.60 bis 4 M.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 9. Oktober bis 13. Oktober.

Dampfer:	Herkunft bezw. Reiseziel:	Ankunft bezw. Weiterfahrt:
Stoomvaart Maatschappy Nederland Amsterdam. 81		
Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Rembrandt	auf der Heimreise	Okt. 9. von Colombo.
Celebes	» » Ausreise	» 10. Quessant pass.
Bali	» » Ausreise	» 10. Quessant pass.
Karimoen	» » Ausreise	» 11. von Port Said.
Kambangan	» » Heimreise	» 11. in Amsterdam.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.		
Bahia	von Brasilien komm.	Okt. 10. v. Rio de Janeiro.
Corrientes	» dem La Plata kom.	» 11. von Madeira.
Cap Blanco	» » » »	» 12. in Hamburg.
Rio Pardo	» Brasilien komm.	» 13. von Lissabon.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Amtl. Reisebureau L. Rettenmayer, Kaiser Friedr.-Platz 2.		
Adolf Woermann .	auf der Heimreise	Okt. 10. von Lissabon.
Bürgermeister . . .	» » Ausreise	» 10. in Durban.
Prinzessin	» » Heimreise	» 11. in Suez.
Feldmarschall . . .	» » Ausreise	» 11. in Marseille.
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 318		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.		
Friedrich d. Große	nach New York	Okt. 12. von Boulogne.
Frankfurt	» Baltimore	» 12. in New York.
Derfflinger	» Ostasien	» 12. in Yokohama.
Prinz Eitel Friedr.	» Ostasien	» 12. von Aden.
Main	» Bremen	» 12. Eastbourne pas.
Zieten	» Bremen	» 12. in Suez.
Pr.-Regt. Luitpold	» Alexandrien	» 12. in Alexandrien.
Prinzess Irene . . .	» Genua	» 13. Gibraltar pass.
Kronprinz. Cecilie	» Bremen	» 13. von Plymouth.
Bremen	» Bremen	» 13. in Bremerhaven.
Prinz Heinrich . .	» Marseille.	» 13. in Marseille.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Chefredakteur: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Hegerhorst; für das Feuilleton: B. v. Rauendorf; für Aus Stadt und Land: C. Röthercht; für Gerichtliches: H. Diefenbach; für Sport: J. Günther; für Vermischtes und Briefkasten: C. Losacker; für Handel: W. Ey; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr, in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursberichte vom 16. Okt. 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
4½	Berliner Handelsges.	161.50
8	Commerz- u. Disc.-B.	107.50
6½	Darmstädter Bank	115.75
12½	Deutsche Bank	247.
6	D. Eff.- u. Wechselb.	111.70
10	Disconto-Commandit	182.25
8½	Dresdner Bank	149.25
7	Meininger Hyp.-Bank	133.
6½	Mitteld. Creditbank	114.25
7	Nationalb. f. Deutschl.	117.20
10⅔	Oesterr. Kreditanst.	—
13	Petersbrg. Intern. Bk.	206.50
5.86	Reichsbank	136.
7½	Schaaffh. Bankverein	106.60
	Bahnen und Schiffahrt.	
6½	Canada-Pacific	229.50
6	Baltimore und Ohio	93.50
5	Deutsche E.-Betr.-G	107.
9	Hamb.-Am. Paketf.	139.10
15	Hansa-Dampfschiff.	293.50
⅔	Niederwaldbahn	—
5	Nordd. Lloyd	120.10
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
0	Oesterr. Südb. (Lomb.)	23.60
7	Orient. E.-Betr.-G.	181.
6	Pennsylvania	—
6½	Südd. Eisenbahn-G.	120.50
5½	Schantung-Eisenb.	120.10
	Brauereien.	
15	Schultheis	259.60
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	175.25
0	Wiesbad. Kronenbr.	22.
	Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	
0	Beton- und Monierbau	159.
[illegible]	Deutsche Erdöl-Ges.	258.50
5	Gebhardt & König	200.50
0	Neue Boden-A.-G.	86.
	Bergwerks-Unternehmungen.	
	Aumetz-Friede	165.10
13	Baroper Walzwerk	141.
14	Bochumer Gußstahl	220.75
7	Buderus Eisenwerke	103.
16	Concordia Bergbau	304.
11	Deutsch-Luxemb. B.	143.
16	Donnersmarckhütte	336.
12	Eisenwerk Kraft	182.30
18	Eisenhütte Thale	209.25
8	Eschw. Bergwerksv	216.25
15	Geisweider Eisenwerk	161.25
10	Gelsenk. Bergwerksv.	175.40
8	Harpener Bergbau	189.75
22	Hösch-Eisen u. Stahl	328.
24	Ilse Bergbau	490.50
4	Königs- u. Laurahütte	166.10
10	Lauchhammer kon.	188.40
6½	Leonh.-Braunkohlen	164.75
12	Mannesm.-Röhrenw.	204.75
11	Mülh. Bergwerksv.	160.
15	Oberschl. Kokaw.	222.25
12	Phönix-Bergb. u. Hütt.	251.70
28	Rhein.-Nass. Bergw.	218.25

Div.		In %
12	Rheinische Stahlw.	157.50
10	Riebeck Montan	203.50
	Rombacher Hüttenw.	150.25
	Wittener Stahlröhren	116.50
	Chemische Werke.	
30	Albert, Chem. W.	432.
25	Bad. Anilin u. Soda.	557.
14	Griesheim Elektron	238.50
30	Höchster Farbwerke	604.75
15	Milch & Co.	255.50
12	Rütgerswerke	186.
14	Aug. Wegelin	209.75
	Elektrizitätsgesellschaften.	
25	Akkumulatoren	347.25
14	Allgem. Elektr.-Ges.	243.25
5	Bergmann Elektr.	128.
10	Deutsch Uebers.-El.	184.75
10	El. Untern. Zürich	183.75
10	Ges. f. elektr. Untern.	154.75
8	Russ. Allg. Elektr.-G.	153.25
7½	Schuckert Elektr.	149.30
6½	Siemens elektr. Betr.	119.
	Maschinen- u. Metallindustrie.	
30	Adler Fahrradw.	383.
10	Bremer Vulkan	138.50
20	Bruchsal Maschinen	336.
0	Breuer-M. Höchst/M	33.
28	Dürkopp, Bielef. M.	334.
12	Federst.-Ind. Cassel	125.50
8½	Gasmotoren Deutz	129.50
22	Kronprinz, Metallf.	287.
18	Ludwig Löwe & Co.	337.
10	Franz Méguin & Co.	132.50
14	Orenstein & Koppel	170.25
0	Rhein. Metallwarenf.	—
11	Rockstr. & Schneider	131.75
11	Silesia Emaillierwerk	128.25
18	Ver. D. Nickelwerke	265.25
12	Wegelin & Hübner	164.
	Papier- u. Zellstoffabriken.	
28	Ammendorfer	374.
12	Kostheim Zellulose	128.25
12	Varziner Papierf.	123.
	Textilindustrie.	
20	Mech. Web. Linden	305.
10	Nrdd. Wollkämmerei	141.90
35	Ver. Glanzstoff-Fabr.	525.
	Verschiedene.	
8	Adler Portl.-Cement	103.
25	D. Waff.- u. Mun.-F	601.50
9	Lindes Eismaschinen	118.75
6	Markt- und Kühlhallen	92.
10	Nobel-Dynam.-Trust	169.90
18	Porzellanfabr. Kahla	345.
10	Rositzer Zuckerraff.	117.50
24	Spritbank, A.-G.	448.75
18	Ver. Köln Rottweiler	319.10
—		
½	South Westafrica Co.	113.
7	Türkenlose	162.

Vorl.	Letzt.		In %
6½	6½	B. Hyp.-B. L.A. B. ℳ	109.80
6.	6.	Comm. u. Disc.-B.	106.70
		Ult. »	116.25
6½	6½	Darmstädter Bk.	116.10
		Ult. »	116.10
12½	12½	Deutsche B. S. I-X »	247.90
		Ult. »	248.
5.	5.	do. Asiat. B. Taels	116.20
6.	6.	do. Eff. u. W. Thl.	111.50
7.	7.	Deutsch. Hyp.-B. »	133.40
6.	6½	Dt. Natib. in Brem. »	113.
9.	9.	do. Überseebank »	155.
6.	6.	do. Ver.-Bank ℳ	116.25
10.	10.	Disconto-Ges. »	—
		Ult. »	183.75
8½	8½	Dresdner Bank »	149.20
		Ult. »	149.50
7½	8.	Eisenbahnbank »	159.
9.	10.	Eisenbahn-R.-Bk. »	169.20
9.	9.	Frankfurter Bank »	194.50
9½	9½	do. H.-Bk. »	207.
8.	8.	do. Hyp. C.-V. »	148.
9.	9.	GothaerG.-C.-B.Thl.	—
9.	8.	Luxb. Intern. BankFr.	157.50
7.	7½	Metallbk. u. Met.-G. ℳ	132.50
5⅔	4½	Mitteld. Bdkr., Gr. »	—
7.	6½	Mitteld. Kreditbk. »	114.30
7.	7.	Mitteld. Privb. Mgd. »	119.30
6½	7.	Natibk. f. Dtschl. »	117.50
11.	12.	Nürnb. Vereinsbk. »	249.
7½	8.	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	148.60
7.	7½	Oest. Länderb. »	—
10⅔	10½	do. Cred.-A. ö. fl.	—
		Ult. ö. fl.	198.50
7.	7.	Pfälz. Bank ℳ	122.30
9.	9.	do. Hypot.-Bank »	182.50
8.	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	148.
6.	6.	do. Hyp.-A.-B. ℳ	109.30
5.86	6.5	Reichsbank »	136.
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	126.75
9.	9.	do. Hypot.-Bank »	186.
7.	7.	Rh.-Westf. Disc.-G. »	117.50
7½	5.	Schaaffh. Bankver. »	106.30
		Ult. »	—
6.	6.	Südd. Disconto-G. »	110.80
8.	8½	do. Bodenkr.-B. »	174.
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	106.
7½	7½	Wiener Bank-V. »	131.75
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	131.90
5½	6.	do. Notenb. s. »	117.
7.	7.	do. Vereinsbk. fl.	131.90
9.	9.	Banque Ottomane Fr.	—

Deutsche Kolonial-Ges.

Vorl.	Letzt.		
11.	10.	Otaviminen Fr.	109.
5.	7½	South WestAfr. C. »	—
		Ult. »	—

Industrie-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
14.	20.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	271.
10.	10.	Aschffbg. Buntpap. ℳ	174.
8.	8.	» Masch.-Pap. »	119.
12.a	12.a	Bad. Zckf. Wagh. fl.	290.
3.	0	BangSüdd. 1.60% F. ℳ	56.
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	265.
10.	10.	Brauerei Binding »	177.50
7.	7.	» Henninger Frf. »	118.
9.	9.	» HerkulesCass. »	149.50
3½	3½	» Hofbr. Nicol. »	68.
7.	7.	» Kempff »	115.
3.	3.	» Löwenbr. Sin. »	—
10.	9.	» Mainzer Br. »	156.50
9.	9.	» Nürnberg »	174.50
7.	7.	» Reifenmayer »	112.
0	0	» Schöfferh.-Bg. »	48.50
11½	11½	» Stern, Oberrad »	196.
8.	8.	Bronzef. Schlenk »	126.
12.	9.	Cellul., Bayr. (W.) »	148.75
10.	10.	Cem. Heidelb. »	135.60
7.	8.	» F. Karlst. »	118.
8.	8.	» Lothr. Metz »	106.
10.	10.	Cham. u. Th.-W.A. »	144.25
7½	7½	Chem. A.-C. Guano »	121.
25.	28.	» Bad. A. u. Sodaf. »	546.50
6.	8.	» Blei, Silb. Brausb. »	85.
50.	30.	» D.Gold-, Sl-Sch. »	570.50
7.	8.	» Fbk. Gernsh-H. »	206.
12.	14.	» Fabr. Odbg. »	235.
14.	14.	» F. Griesh. El. »	243.25
30.	30.	» Farbw. Höchst »	603.
0	0	» Fbw. Mühlheim »	58.90
20.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	330.
12.	12.	» Weiler-ter-Meer »	—
30.	30.	» Werke Albert »	432.
14.	15.	» Holzverkohlgs. »	296.50
12.	12½	» Rütgerswerke »	187.25
18.	18.	» Schramm L. Farb.	272.
12.	12.	» Ult.-Fabr. Ver. »	232.
14.	14.	» Wegel. Rssid. »	217.25
5.	16.	Dpfkrb. u. Prlt. Helb.	—
8.	8.	Drahtind., Südd. ℳ	117.
25.	25.	El. Accum. Berlin »	341.50
14.	14.	» Allg. Ges. Berl. »	244.10
5.	5.	» Bergm.-Werke »	128.25
7.	7.	» BrownBov &C. »	139.
5.	5½	» Contin., Nürnb. »	—
10.	10.	» Dtsch.-Übersee »	165.
6.	8.	» Felt. u. Guill. L. »	117.90
4.	4.	» WHomb. v. d. H. »	108.
5.	6.	» Lahmeyer »	119.
7.	7½	» Licht u. Kraft »	136.60
11.	12.	» Lief.-Gs., Berl. »	200.50
12.	12.	» Rein., G. u. Sch. »	200.
7½	8.	» Schuckert »	149.75
7½	7½	» Rhein. »	135.80
12.	12.	» Siem. u. Hals. »	220.40
6½	6½	» Siemens, Betr. »	120.
7½	7½	» Tl.-O. Dtsch. A. »	129.50
10.	10.	» Voigt & Haeffn., F.	180.
7.	7.	Feist & S. Frkf. Sektk.	112.
0	5.	Gelsenk. Gußst. »	92.
9.	9.	Gummif. Berl.-Frkf. »	—
0	0	do. Mitteld. (Pet.) »	75.25
6.	7.	Hafenmhl., Fkf. M. »	118.50
7.	7.	Hed. Kpf. u. Süd. Kw.	112.
8.	9.	Illkirch. Mhlw. Strssb.	121.50
8.	8.	Jungh. Geb. Schramb.	126.
12.	12.	Kalk Rh. Westf. ℳ	185.35
9	0	Kunstseidef., Frkf. »	—
9.	9.	Lederf. N. Spier »	184.50
7½	7½	» Rothe, Kreuzn. »	105.
3.	5.	Lökenberg. Mühle »	—
10.	10.	Ludwigsh. W.-M. »	163.
30.	30.	Masch. A., Kleyer »	378.80
8.	7.	» Armat. Hilpert »	94.70
10.	9.	» Baden., Weinh. »	—
12.	12.	» Beck u. Henkel »	159.75
28.	28.	» Bielefeld D. »	335.
10.	12.	» Daimler-Mot. »	331.25
6.	6.	» Esslingen »	—
9.	7.	» Faber u. Schl. »	120.
5.	6.	» Fahrzg. Eisen. »	97.
18.	23.	» Filt. & Br. Enz. »	295.
8½	9.	» Gasm. Deutz »	129.75
17.	18.	» Gritzn., Durl. »	270.
6.	8.	» Karlsruher »	163.
12½	13½	» Mannesm.-R. »	204.50
9.	9.	» Masch. u. A. Kl. »	140.
21.	19.	» Moenus »	180.
7½	8½	» Mot. Oberurs. »	165.
8.	9.	» Pokorny u. W. »	140.70
12.	12.	» Pfälz. Näh. Kays. »	157.25
16.	16.	» Schn. Frankent. »	289.
9.	9.	» Schraub., Krom. »	170.
6.	0	» Witten. Stahl »	—
12.	12.	Metallgeb. Bing, N. »	200.60

Vorl.	Letzt.		In %
14.	14.	Waggon Fuchs ℳ	148.
9.	9½	Napht.-Pr.-G. Nob. »	419.
3.	3.	Östrb. Ver. D. »	164.75
11.	12.	Porzellan Wessel »	—
8.	8.	Pressh., Spirit. abg. »	372.
12.	12.	Pulvert., Pf., S.-I. »	125.
7.	8.	Schriftgiess. Stemp. »	200.
10.	11.	Schuhf. Vr. Fränk. »	122.
7.	8.	» V. Fulda »	120.
7.	7.	» Frankf., Herz »	120.
12½	15.	Seilind. (Wolff) »	114.
14.	15.	Sieg. Eisenb. u. Bckb.	203.
8.	9.	Glasind. Siemens »	—
7½	8½	Steaua Romana »	146.25
5.	8.	Spinn. Tric., Bes. »	140.50
8.	9.	» Westd. Jute »	114.50
9.	9.	D. Verlags-Anst. »	169.
15.	15.	Zellst.-Fabr. Waldh. »	210.
25.	25.	Zuckerfab. Frankent.	389.50

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12.	0	Aumetz-Friede ℳ	—
		Ult. »	165.50
		BerzeliusBensberg »	137.
12.	14.	Boch. Bb. u. G. »	—
		Ult. »	121.25
9.	9.	Braunk.-W. Leonh. »	168.
6.	7.	Buderus Eisenw. »	103.80
16.	19.	Conc. Bergb.-G. »	306.
11.	11.	Deutsch-Luxemb. »	142.75
		Ult. »	143.12
8.	8.	Eschweiler, Bergw. »	216.90
		Ult. »	—
7.	10.	Friedrichshütte »	150.50
10.	10.	Gelsenkirchen »	—
		Ult. »	274.75
8.	9.	Harpener Bergb. »	188.60
		Ult. »	189.
9.	11½	Hibernia Bergw. »	—
10.	10.	Kaliw. Aschersl. »	141.20
10.	11.	» Westereg. »	185.25
4½	4½	» P.-A. »	98.
3.	6.	Königin Marienh. »	—
0	0	Lothring. Eisenw. »	10.
		Oberschl. E.-B. »	88.
		Ult. »	—
3½	6.	Oberschl. Eis.-In. »	—
15.	18.	Phönix Bergbau »	252.
		Ult. »	252.12
12.	12.	Riebeck, Montan »	203.
4.	6.	V. Kön.- u. Laura Thlr.	—
		Ult. »	166.50
19.	26.	Östr. Alp. M. ö. fl.	—

Aktien v. Transp.-Anstalten.

Divid. Vorl.	Ltzt.	a) Deutsche.	In %
8½	8½	Lübeck-Büchen ℳ	160.
7.	7.	Allg. D. Kleinb. »	73.
8½	9.	do. Lok.- u. Str.-B. »	167.
8⅔	8½	Berliner gr. Str.-B. »	161.10
5.	5	Cass. gr. Str.-B. »	107.
6	6	D. Eis.-Betr.-Ges. »	109.
5¼	6½	El. Hochb. Berlin »	130.
6	7½	Schant. E.-B.-Akt. »	131.
6.	8½	Südd. Eisenb.-Ges. »	120.50
0	0	Westd. Eisenb.-G. »	—
9.	10.	Hamb.-Am. Pack. »	139.50
5.	7.	Nordd. Lloyd »	120.50
		b) Ausländische.	
10⅔	12½	Buschtehr. Lit. A. ö. fl.	—
11½	12	do. Lit. B. »	—
7	7½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	150.50
8.	8.	do. Süd. (Lomb.) »	23.87
4.	4	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	—
3⅔	5	do. St.-Akt. »	—
1¾	2¼	RaabÖd.-Ebenfurt »	72.10
7	8.	Orient-E.-B.-Betr.-G.	184.
6.	0.	Baltim. u. Ohio Doll.	93.62
6.	6.	Pennsylv. R. R. »	111.
5.	5½	Anatol. Eis.-B. ℳ	—
6⅔	6.	Prince Henri Fr.	167.
10.	11.	GrazerTramway ö. fl.	167.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	a) Deutsche.	In %
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	72.90
4.	Allg. Lok.- u. Str.-B. v. 98 »	97.90
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	88.80
4.	Casseler Strassenbahn »	93.30
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II ℳ	—
4½	D. Esb.-G. (Pf.) S. II u. IV »	100.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 1908 uk. 1913 »	—
4.	do. v. 02 unk. 07 »	—
4.	Südd. Eisenbahn v. 07 »	90
3½	Südd. Eisenbahn »	80
	b) Ausländische.	
4.	Elisabethb. stfr. in Gold ℳ	88.50
5.	Öst. Nordwestb. v. 74 »	101.30
3½	do. conv. v. 74 »	81.10
3½	do. v. 1903 Lit. C. »	80.70
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	99.50
3½	do. conv. L. A. Kr.	76.20
3½	do. von 1903 L. A. »	—
5.	do. L.B. stfr. S. ö. fl.	—
3½	do. conv. L.B. Kr. »	76.20
3½	do. v. 1903 L. B. »	76.30
5.	do. Süd(Lmb.) stf. i. G. ℳ	—
4.	do. »	73.60
2⅗	do. Fr.	52.60
3⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Staatsb. 73/74 ℳ	—
5.	do. Brünn-Roß Thl.	101.
4.	do. Staatsb. v. 83 ℳ	89.
3.	do. XX. I.-VIII. Em. Fr.	75.
3.	do. IX. Em. »	73.50
3.	do. von 1885 »	—
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	71.75
3.	Prag-Dux 1896 stf. i. G. ö. fl.	72.
3.	Raab.-Öd. E. stf. i. G. »	77.50
4.	Rudolfb. Salzkg. stf. i. G. »	—
2⅗	Livorn. Lit. C, D u. D/2 »	68.25
2⅗	Süd.-Ital. S. A.-H. Le	64.30
4.	Toscanische Central »	107.
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	100.
5.	do. von 1880 Le	—
3½	Gotthardbahn Fr.	89.90
4.	Kursk.-Kiew. stfr. gar. ℳ	—
4.	do. Chark. 89 »	86.40
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	93.30
4.	do. uk. 1915 stfr. G. »	—
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	—
4.	do. von 95 stf. g. »	84.00
4.	Podolische verl. 1915 »	—
4.	Russ. Südost v. 97 »	—
4.	do. Südwest stfr. g. »	—
4.	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4½	Wladikawkas v. 1912 »	—
4½	Anatolische i. G. »	92.
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	70.70
3.	Saloniki-Monastir »	70.20
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	—

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	88.
3½	Bay. Ver.-B. München »	86.30
4.	do. Handelsb. »	87.40
3½	do. Ser. I u. 15 »	85.10
4.	Bay. Hyp.- u. W.-Bk. ℳ	97.70
3½	do. »	86.30
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	90.
3½	do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	80.
4.	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	96.90
4.	do. S. 36 u. 39 uv. 20/21 »	97.50
3½	do. »	84.80
4½	Berliner Hypothekenb. »	99.
4.	do. »	91.20
3½	do. »	84.
4.	Braun. Han. Hypb. S. 21 u. 21	92.80
4.	do. S. 23 »	93.30
3½	do. S. 20 »	84.80
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 u. 7 »	93.
4.	do. S. 19 uk. 1921 »	95.
3½	do. rückg. 110 »	100.
3½	do. » 5 u. 8 »	84.
4.	D. Hyp.-B. Berlin S. 10 »	92.50
4.	do. S. 14, uk. b. 1914 »	92.50
4.	do. S. 22 u. 23 uk. 21 »	95.
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	87.
3½	do. kündb. ab 1905 »	83.
4.	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	94.30
4.	do. S. 20 uk. 1915 »	95.50
4.	do. Ser. 21 uk. 20 »	96.
4.	do. S. 16 u. 17 »	94.30
3½	do. S. 12, 13, 15 u. 19 »	84.30
3½	do. Kom.-Ob. S. 1 »	86.
4.	do. Hyp.-Kred.-V. S. 15-19	—
	21-27, 31, 34-42 »	93.50
4.	do. S. 43 uk. 1913 »	94.
4.	do. S. 46, kdb. 08 »	94.
4.	do. S. 48 uk. 1917 »	94.10
4.	do. S. 51 uk. 1920 »	95.
4.	do. S. 52 uk. 1921 »	95.50
3½	do. S. 44 uk. 1913 »	88.50
3½	do. S. 28-30 u. 32 »	85.50
4½	Land. Credb. Fkf. uk. 17 »	—
4.	do. unkb. 1907 »	70.
4.	Hambg. H. B. S. 141-470 »	92.50
4.	do. 471/540 unk. 1916 ℳ	93.50
4.	do. 544/610 uk. 1918 »	94.
4.	do. 611/690 » 1921 »	95.
3½	do. S. 1-190, 301-330 »	84.
4½	Meckib. Hyp. S. 1 »	—
3½	do. S. 2 u. 3 »	83.60
4.	Mein. Hyp.-B. S. 2, 6 u. 7 »	93.10
4.	do. S. 8 u. 9 uk. 11 »	93.50
4.	do. S. 11 » 1916 »	93.60
4.	do. S. 12 » 1917 »	93.60
4.	do. S. 13 » 1918 »	93.80
4.	do. S. 14 » 1919 »	94.10
4.	do. S. 16 » 1921 »	94.70
4.	do. S. 17 » 1922 »	95.
3½	do. kb. ab 05 u. 07 »	84.
3½	do. Ser. 10 »	85.
4.	Mitteld. B.-C. 2-4 »	92.50
4.	do. S. 7 rückg. 1922 »	95.
3½	do. unk. b. 1900 »	84.
..	Nordd. Grdk. Weim. »	92.25
3½	do. »	83.
4.	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	96.60
3½	do. »	84.80
4½	Preuß. Bod.-Cr.-Act.-B. »	—
4.	do. S. 17, 18 u. 21 »	92.
4.	do. S. 22 uk. 1915 »	92.30
4.	do. S. 25 » 1918 »	93.
4.	do. S. 26 » 1919 »	93.20
4.	do. S. 27 » 1920 »	93.50
4.	do. S. 28 » 1921 »	93.90
4.	do. S. 29 » 1921 »	95.
3½	do. S. 20 » 1913 »	87.
3½	do. S. 23 » 1915 »	87.
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 ℳ	84.
4.	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 99 »	93.60
4.	do. v. 1899, 01 u. 03 »	92.50
4.	do. v. 1906 » 16 »	93.90
4.	do. v. 1907 » 17 »	93.20
4.	do. v. 1909 » 19 »	93.20
4.	do. v. 1910 » 20 »	93.80
4.	do. v. 1912 » 22 »	95.
3½	do. v. 1886/89/94/96 »	83.90
3½	do. v. 1904 uk. 13 »	83.50
4.	do. Kom. 01 kd. 10 »	94.
4.	do. 08 uk. 17 »	94.10
4.	do. 12 uk. 22 »	96.30
3½	do. 87 v. u. 96 »	85.50
3½	do. 06 » 16 »	84.30
3½	do. Hypoth.-Act.-Bk. »	—
4½	do. Sr. 125 (auf »	—
4.	do. 30% »	91.10
3½	do. abg.) »	83.10
4.	do. v. 04 uk. 13 »	92.50
4.	do. v. 07 uk. 17 »	93.30
4.	do. v. 09 uk. 19 »	93.40
4.	do. Kom. v. 11 uk. 21 »	93.60
4.	do. Hyp.-V.-G. (Ant. Cft) »	94.
3½	do. »	89.10
4.	do. Pfandbr.-B. 18, 19 u. 22	92.50
4.	do. E. 25 unk. 14 »	92.80
4.	do. E. 28 » 17 »	93.50
4.	do. E. 29 » 19 »	93.60
4.	do. E. 30/31 » 20 »	93.50
3¾	do. E. 26 » 14 »	87.10
3½	do. E. 17, 18 u. 24 kb. »	83.25
3½	do. Kleinb. E. I kb. ab 04 »	90.50
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 ℳ	83.25
4.	do. Landsch. Central »	—
4.	Rhein. Hyp.-B. kb. ab 02/07	93.20
4.	do. 1917 »	93.60
4.	do. 1919 »	93.50
4.	do. 1921 »	94.50
4.	do. uk. 1923 »	95.60
4.	do. Kom. ukb. 23 »	97.80
3½	do. »	83.
3½	do. 1914 »	83.20
4.	Rhein.-Westf. B.-C. S. 3, 5, 7, 7a, 8, 8a, 9 u. 9a »	92.
4.	do. S. 10 uk. 1915 »	92.25
4.	do. 12 u. 12a uk. 1920 »	93.50
4.	do. S. 13 uk. 1922 »	95.
3½	Rh.-Westf. S. 2, 4 u. 6 ℳ	83.60
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	97.30
3½	do. bis inkl. S. 52 »	85.60
4.	Westd. Bod. Köln S. 7 »	93.30
4.	do. S. 8 »	93.20
3½	do. S. 3 u. 4 »	83.40
3½	do. S. 9 »	84.
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	96.
3½	do. »	85.50
4.	Württ. Kreditv. uk. 20 »	95.50
3½	do » 12 »	85.70
4.	Württ. Vereinsb. » 20 »	96.
3½	do. » 15 »	86.50
	Staatlich od. provinzial-garant.	
4.	Ld. Hess.-H. uk. 1913 ℳ	96.60
3½	do. Serie 1, 2, 6-8 »	84.20
4.	L.-K (Cass.) S. 22 uk. 1914 »	96.60
4.	do. S. 23 » 1916 »	96.80
4.	do. S. 24 uk. 1921 ℳ	96.90
4.	do. S. 25 » 1922 »	98.
3½	do. S. 21 » 1917 »	90.
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	99.
4.	do. Lit. Z. uk. 20 »	99.
3½	do. Lit. U u. X »	98.
3½	do. Lit. J »	91.50
3½	do. F, G, H, K, L »	91.50
3½	do. M, N, P, Q »	91.50
3½	do. Lit. R, S, »	91.50
3½	do. Lit. T »	91.50
3.	do. Lit. O. »	88.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	98.50
4.	Bank für industr. U. »	—
4.	Buderus Eisenwerk »	98.50
4.	Cementw. Heidelbg. »	98.50
4½	Chem. Bad. Anil. »	99.80
4½	do. Blei- u. Silb. Braub. »	97.
4½	do. Griesheim El. »	99.50
4½	do. Farbw. Höchst »	96.80
4½	do. Ind. Mannh. »	98.30
4.	do. Kalle & Co. H. »	94.
4½	Deutsch-Luxemb. uk. 15 »	98.50
4.	Esb.-B. Frankf a. M. »	99.50
3½	do. »	93.80
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	—
4.	do. »	93.50
4½	Elktr. Allg. Ges., S. VI »	100.30
4½	do. S. VII »	100.30
5.	do. Dtsch. Ueberseeg. »	102.60
4½	do. Ges. Lahmeyer »	97.25
4.	do. »	90.
4½	do. Rheingau uk. 17 »	—
4½	do. Schuckert v. 08 »	97.80
4.	do. »	95.50
4½	do. Rhein. uk. 15/17 »	95.
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	99.40
4½	do. Siem. u. Halske »	99.50
4.	do. uk. 20 »	—
4½	do. Voigt u. Haeff, Fkf. »	100.50
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	94.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	98.
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	—
4.	Metall.-Ges., Frankf. »	99.
4.	Oelfabr. Verein Dtsch. »	—
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	100.
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	97.40

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	179.
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	157.
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	121.50
3.	Hamburger von 1866 »	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	110.50
3½	Köln-Mindener Thlr.	139.
3.	Madrider, abgest. »	70.
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	137.90
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	177.60
3.	Oldenburger Thlr.	127.80
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	—
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	—
2½	Stuhlweissb. R.-Gr. ö. fl.	111.90

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
Augsburger	fl. 7	34.40
Braunschweiger	Thlr. 20	200.
Mailänder	Le 45	145.
do.	Le 10	43.50
Meininger	s. fl. 7	34.
Oesterr. v. 1864	ö. fl. 100	579.
do. Cr. v. 58	ö. fl. 100	505.
Türkische	Fr. 400	161.40
Ung. Staatsl.	ö. fl. 100	404.
Venetianer	Le 30	39.50

Geldsorten.	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.40	20.40
20 Francs-St. »	16.18	16.14
Oesterr. fl. 8 St. »	—	—
do. Kr. 20 St. »	—	—
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.19
Russ. Imp. p. St.	—	215.
Gold al marco p. Ko.	2800	2700
Ganzf. Scheideg. »	2804	—
Hochhalt. Silber »	85.80	83.80
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	—	4.19¼
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.45	80.35
Engl. p. 1 Lstr.	20.49	20.45
Frz. p. 100 Fr.	81.05	80.95
Holl. p. 100 fl.	168.85	168.75
Ital. p. 100 Le.	80.20	80.10
Oest.-Ung. p. 100 Kr.	85.10	85.
Russ. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	80.70	80.70

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
4.	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	99.50
4.	D. R.-Anl. unk. 1935 »	97.85
3½	D. Reichs-Anleihe »	84.35
3.	do. »	75.60
4.	Pr. Kons. unk. 1918 »	97.85
4.	Pr.-Schatz-Anw. 1917 »	97.25
3½	Preuss. Konsols »	84.35
3.	do. »	75.95
4.	Bad. Anleihe 1913 »	96.20
4.	do. von 1913 »	97.70
3½	do. Anl. (abg.) »	—
3½	do. von 1892 u. 1894 »	89.90
3½	do. A. 1902 uk. b. 1910 »	86.
3½	do. 1904 unk. b. 1912 »	86.
3.	do. von 1896 »	—
4.	Bayr. E.-B.-A. uk. 06 »	97.80
4.	do. E. u. A. Anl. uk. 1916 »	98.60
3½	do. E.-B. u. A. A. ℳ	83.80
3.	do. E.-B.-Anleihe »	74.80
4.	do. Pfälz. E. B. Prio. »	97.
3.	Elsass-Lothr. Rente »	74.80
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	95.90
3½	do. R. 87, 91, 93, 99, 04 »	—
3.	do. 96, 97, 02 »	79.50
4.	Gr. Hess. 1899 »	96.40
4.	do. unkb. 1921 »	98.
3½	do. (abg.) »	—
3.	do. »	73.40
3.	Sächsische Rente »	76.20
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	84.40
4.	Württemb. unk. 1915 »	98.10
3½	do. 1885/95 »	86.40
3½	do. 1903 »	83.20
3.	do. 1896 »	76.30
	b) Ausländische.	
	I. Europäische.	
4.	Belgische Rente Fr.	75.50
4.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	96.50
3.	Französ. Rente Fr.	89.50
[illegible]	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	—
[illegible]	do. Mon.-Anl. v. 87 »	53.50
	do. 87 2500r	53.50
[illegible]	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	77.70
..	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	—
3½	cons. stfr. Rte. i. G.	—
4	do. Rente i. G. »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	84.50
4	do. Goldrente ö. fl. G.	95.40
4⅕	do. Silberrente ö. fl.	84.25
4	do. einhtl. Rte., cv. Kr.	79.80
..	do. Staats-Rte. 2000r »	81.60
4.	do. 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	98.
3.	do. unif. 1902 S. III »	64.30
3.	do. » S. III (Spec.) »	9.95
5.	Rum. amort. Rte. v. 03 »	98.25
4.	do. Konv. v. 1890 »	93.
4.	Rum. Konv. v. 1891 »	88.
4.	do. amort. Rte. v. 1896 »	86.40
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	99.80
4.	do. Kons.-Anl. v. 1880 »	87.75
4.	do. Gold- do. v. 1889 »	—
4.	do. E.-B. S. I u. II 89 »	—
4.	do. St.-R. v. 1902 stfr. »	89.35
3⅗	do. Konv. A. v. 98 stfr. »	—
3½	do. Goldanl. 94 stfr. »	—
3.	do. 1896 stfr. »	—
4½	Serb. stfr. Gold »	87.80
4.	do. amort. v. 1895 »	79.10
4.	Türk.-Eg. Bagd. S. I »	80.20
4.	do. Anl. von 1905 »	74.60
4.	Türk. Anl. von 1908 »	74.40
4.	do. 1911 »	74.
4½	Ung. St.-R. 1913 »	89.90
4.	do. 1910 »	80.80
3½	do. St.-R. v. 97 stf. Kr.	71.70
3.	do. Eis. Tor Gold » ℳ	69.75
	II. Aussereuropäische.	
[illegible]	Arg. 1907 unk. 1912 Pes.	98.
5.	do. 1909 tgb. ab 1910 »	97.20
5.	do. äuss. E.-B. i. G. 90 £	99.60
4½	do. innere von 1888 ℳ	—
4.	do. äuss. G.-Anl. 1897 »	—
5.	Chile-Anl. von 1911 »	95.50

Zf.		In %
4½	Chile Gold-Anl. v. 06 ℳ	90.
5.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5.	Chin. St.-Anl. v. 1896 £	96.90
4½	do. 1898 »	89.35
5.	do. St.-E.-B. v. 11 Hk. »	—
5.	do. St. E. Tient.-Puk. »	—
5.	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	100.60
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	97.
4½	Japan. Anl. S. II £	—
4.	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	—
5.	Marokko von 1910 »	101.30
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	76.60
5.	do. cons. äuß. 99 stf. £	90.50
4.	do. Gold v. 1904 stfr. ℳ	76.
3.	do. cons. inn. 5000r Pes.	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	85.50
5.	Sao Paulo v. 08 i. G. £	—
5.	do. E.-B. in Gold ℳ	97.

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	95.50
3½	do. 22 u. 23 »	92.30
3⅗	do. 30 »	89.
3½	do. 10, 12-16, 19, 24, 29	84.50
3½	do. » 18 ℳ	83.40
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	82.25
4.	Pr. Oberhess. unt. 17 »	94.60
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	—
4.	do. v. 1910 unt. 1920 »	—
4.	do. v. 1911 unt. 1922 »	96.50
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	98.
3½	do. Lit. R (abg.) »	91.10
3½	do. Lit S von 1886 »	—
3½	do. W v. 98 u. 08 »	87.50
3½	do. Str.-B. v. 1899 »	86.50
3½	do. v. 1901 Abt. I »	—
3½	do. A. II, III »	87.
3½	do. 1903 »	86.50
3½	do. 1906 A. I, II »	87.50
3½	do. v. Bockenheim »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Darmstadt v. 09 u. 16 »	—
3½	do. v. 05 am. ab 1910 »	—
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	—
3½	do. v. 03 ukb. b. 08 »	84.60
3½	Homb. v. H. k. 1880 u. 99	—
4.	Köln von 1900 u. 06 ℳ	—
3½	Limburg (abg.) »	—
4.	Mainz 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	84.50
3½	do. (abg.) 05 uk. b. 15 »	—
4.	Mannh. 1912 unk. 17 »	94.70
3½	do. 1904—1905 »	83.75
4.	München v. 12 uk. 42 »	97.50
4.	Nürnberg v. 12 uk. 47 »	96.60
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	95.
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
4.	Wiesbaden 1908, S. I, »	95.30
4.	do. 1908, S. II, u. 1910 »	—
4.	do. 1912, S. III, u. 22 »	—
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	—
3½	do. v. 1903 S. I, II »	95.
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	94.
4.	Christiania von 1894 »	—
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	93.10
3½	do. von 1886 »	86.20
3⅗	Neapel st. gar. Lire	—
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	93.70
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pes.	—
5.	do. 1909 i. G. (409) Lt.	—
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
9.	8½	A. Deutsch. Creditan.	150.30
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	117.
6½	7.	Badische Bank fl.	133.
10.	10.	B. f. el. Untern. Zür. ℳ	183.75
4.	4.	do. Bod.-C.-A., W. »	131.
8.	8.	do. Handelsbk. s. fl.	146.50
13½	14.	do. Hyp. u. Wechs. »	293.
6½	6½	Barmer Bank-V. »	111.
7.	7½	Berg.-Märk. Bank ℳ	143.
9½	9½	Berl. Handelsg. »	160.60
		Ult. »	—

Wechsel.

Reichsbank-Diskont 6%. In Mark

Amsterdam	fl. 100	168.77½	5½%
Antw. Brüssel	Fr. 100	80.47½	5%
Italien	Lire 100	80.20	5½%
London	Lstr. 1	20.42½	4½%
Madrid	Ps. 100	—	4½%
N.-York (T.S.)	D. 100	—	
Paris	Fr. 100	80.90	4½%
Schweiz	Fr. 100	80.70	4½%
St. Petersb.	S.-R. 100	—	6%
Triest	Kr. 100	84.75	
Wien	Kr. 100	—	6%

Londoner Börse.

Schlusskurse vom 15. Oktober:

Amerikanische Bahnen.	
Atchison Top. common	95.87
Baltimore und Ohio	96.50
Canada Pacific	224.12
Chicago-Milwaukee	103.75
Denver u. Rio common	18.50
Erie common	27.50
Great Western	14.
Louisville u. Nashville	135.50
Mis. Kns. Texas	20.37
New York Ontario West	28.
Pensylvania Railroad	57.12
Reading	82.75
Rock Island	13.62
Southern Pacific	88.87
do. Railway common	22.
Steels common	56.87
Trunc common	24.75
Union Pacific common	154.50
Minen.	
Amalgamated	73.75
Anaconda	7.12
Rio Tinto	77.87
Tang. Cons.	25.88
Utah Copp.	10.62
Centr. Min.	8.51

Chartered	1.09
De Beers defered	20.01
East Rand	2.15
Geduld	1.09
Goerz	0.43
Goldfields	2.32
Jagersfontein	5.81
Modderfontein	11.25
Premiers	10.75
Rand Mines	5.88
Fonds.	
5 Argentinier von 1890	100.50
4 do. von 1897/1900	81.
Argent. Navigatord.	20.50
do. prefered	27.
4 Brasilianer von 1889	78.
3½ Buenos Aires	67.
5 Chinesen von 1896	98.50
4½ do. von 1898	90.50
3 Deutsch. Reichsanleihe	74.
2½ Engl. Konsols	72.85
4 Griech. Mon.	59.
4 Japaner von 1905	78.50
4½ do. II	90.75
3½ Ind. Rupees Anl.	63.50
5 Mexican. kon. Anl.	93.50

Nr. 484.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
16. Oktober 1913.
61. Jahrgang.

Ca. 5000 Meter Seidenstoffe
weit unter Preis.

Crêpe de chine Illusion in ca. 20 Farben . . . . . Meter 95 ₰
Pongée glanzreiche Ware, in vielen modernen Farben . . . . . Meter 95 ₰
Paillette modernes Gewebe in ca. 25 neuen Farben . . . . . Meter 1.50
Paillette uni und glacé, in ca. 30 modernen Farben . . . . . Meter 2.10
Duchesse mousseline elegante Kleider- u. Blusenware, in ca. 15 modernen Farben . . . . . Meter 2.50
Paillette in ca. 90 cm breiter Ware, ca. 10 moderne Farben . . . . Meter 3.25
Charmeuse ca. 100 cm breit, für Gesellschaftskleider, weiches, fließendes Gewebe, enorm billig . . . . . Meter 4.90
Duchesse mousseline ca. 100 cm breit, sehr elegantes Gewebe in feinen Farben, enorm billig . . . . . Meter 5.25

Moiré-Velour ca. 110 cm breit, elegantes Gewebe, letzte Modeneuheit, enorm billig . . . . . Meter 5.90
Schwarze Kleidersamte ca. 60 cm breit, glanzreiche, florfeste Qualitäten, ausserordentlich preiswert . . . . . Meter 2.50 2.90 3.50 3.90
Futterseide, weiß, ivoire, gold, erstklassige Fabrikate,
ca. 50 cm breit . . . . . Meter 75 85 95 ₰
ca. 120 cm breit . . . . . Meter 2.25 2.90 3.50

Ca. 1000 Meter in allen modernen Geweben Schwarze Seiden-Stoffe aufsehenerregend billig!

M. Schneider,
Manufaktur- u. Modehaus
Kirchgasse 35-37.

K 70

Preiswert und gut!
Papierlager **CARL KOCH** Wiesbaden,
Ecke Michelsberg u. Kirchgasse. — Tel. 6440. 1691

Moebol-Parkettfluid
gibt blendend weissen Parkettboden ohne Anwendung v. Stahlspähnen u. Terpentin, daher billigster u. bester Ersatz. — In Haushalt. u. Hotels glänzend bewährt. — 1000fache Anerkenn. 1/1 Liter 90 Pf., 5 Liter 4 Mk.
Nur echt mit d. Schutzm.
Alleinvertrieb für Wiesbaden: **Drogerie Moebus,** Taunusstr. 25. Teleph. 2007.

Meine Spezialität
Rindswürstchen
täglich 2 mal frisch.
Metzgerei u. Wurstfabrik Bernhard Goldschmidt
Telephon 6625. Faulbrunnenstraße 5. Telephon 6625.

Möbel
jeder Art
liefert große leistungsfähige Firma unter Wahrung strengster Diskretion und zu günstigen
Zahlungsbedingungen
auch nach auswärts.
Gefl. Anfr. unter J. 991 an den Tagbl.-Verlag.

Zeugnis-Abschriften,
Offertbriefe,
Vervielfältigungen usw.
liefert schnell, sauber und billig
Eilboten-Gesellschaft Blitz
Abteil. Schreibstube, Coulinstr. 3.
Tel. 2575, 4300 u. 3150.

Frische Molkerei-
Süßrahm-Butter
von Mark **1.30** p. Pfd. an
empfiehlt
Eier- und Buttergroßhandlung
Tel. 138 **P. Lehr** Tel. 138
Ellenbogengasse 4. Moritzstraße 13. 1722

Oefen
aller Systeme
für Kohlen,
Gas, Spiritus
u. Petroleum.
Garantie.
M. Frorath Nachf.,
Kirchgasse 24. 1652

Fußbodenöl Schopp. 30 Pf.
Leinölfirniß „ 34 Pf.
C. Ziß, Wagemannstr. 31 (Metzgerg.).

Pr. Lagerobst, Goldparmäne, Kanada-Reinetten u. Schafsnase bill. Bülowstraße 4, P., Hofmann.

Schnur in der Mitte.
Planchette etwas seitlich.

Corset Bequem das Beste.
Corset Bequem das Bequemste.
Corset Bequem im Tragen das Billigste.
Corset Bequem von hiesigen Ärzten empfohlen.

Verlangen Sie kostenlos Prospekt!
Vorführung und Erklärung ohne jeden Kaufzwang. 1662

Webergasse 18 Gegründet 1877. **Goldstein** Webergasse 18 Gegründet 1877.

Rücken ohne Schnürung.

28 Jahre litt ich
an einem bläschenartigen
Gesichtsausschlag.
Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage m. Obermayer's Med.-Herba-Seife erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hackmann, Wiesbaden. Herba-Seife à Stück 50 Pf., 30 % verstärktes Präparat 1 Mark. Zur Nachbehandlg. Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in den Apotheken u. Drogerien v. F. H. Müller, Brecher (H. Hiogen), Wilh. Machenheimer, R. Göttel, W. Graefe, R. Seyb, L. Kimmel, E. Moebus, H. Kneipp, Chr. Tauber Nachfolg., F. Alexi, H. Krah, M. Brosinsky u. Otto-Lilie.
Bestandteile: 90 % Seife, 3,5 % Clematis erecta, 2 % Salvia, 3,5 % Herniaria, 1 % Arnica. F 81

Amtliche Anzeigen

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für die 2. Abteilung Feld-Art.-Regts. Nr. 27 für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Okt. 1914 ist zu vergeben, und zwar in den Gruppen:
a) Kartoffeln,
b) Gemüse,
c) Kolonialwaren,
d) Milch,
e) Backwaren,
f) Butter und Eier.

Ferner werden für die gleiche Zeit die Küchenabfälle verkauft. Angebote sind unterschrieben, verschlossen und portofrei bis zum 21. Oktober an die Küchenverwaltung zu senden.

Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß der Bewerber sich den Bedingungen der Küchenverwaltung unterwirft. Diese Bedingungen sind einzusehen von heute ab täglich von 9 bis 12 Uhr bei der Küchenverwaltung im Wirtschaftsgebäude der Artillerie-Kaserne. F289

Die Küchenverwaltung der 2. Abteil. Feld-Art.-Regts. Nr. 27.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. Oktober 1913, mittags 12 Uhr, versteigere ich in dem Versteigerungslokal Helenenstraße 6 dahier:

1 kompl. Erker-Einrichtung, ein Sofa, 2 Sessel, 1 Eisschrank, ein Sekretär, 1 Vertiko u. a. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahl.

Wiesbaden, den 16. Okt. 1913.

Meyer, Gerichtsvollzieher, Wiesbaden, Rauentaler Str. 14, 3.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. Oktober 1913, nachm. 3½ Uhr, versteigere ich im Hause Neugasse 22 zwangsweise:

2 Kleiderschränke, 1 Pfeilerspiegel, 1 Schreibsekretär, 1 Kommode, zwei Chaiselongues, 2 Vertikos, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 4 Bde. Platen „Die neue Heilmethode", 1 Landauer-Wagen, 200 Rollen Tapeten, eine Partie Schlosser-Werkzeuge und Materialien, 1 Büfett, 5 Lederstühle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. B21218

Beck, Gerichtsvollzieher kr. A., Nettelbeckstraße 26, 3.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1½ Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.

Okt. 13.: Ehefrau Elisabeth Theis, geb. Maurer, 38 J. — Schlosser Wilhelm Schuck, 20 J. — Wilhelm Ehrle, 1 J. — Apotheker Albert Bellens, 58 J. — 14.: Alwin Strod, 3 M. — Buchhandlungsgehilfe Gottfried Müller, 22 J.

Standesamt Sonnenberg.

Sterbefälle.

Sept. 9.: Philippine Katharine Henriette Christiane, geb. Schneider, Ehefrau des Pflasterers Philipp Christian Wagner, 62 J. — 10.: Tuncher Jakob Karl Wintermeyer, 59 J. — 12.: Hedwig, geb. Gerlach, Ehefrau des Rentners Erich Bergling, 57 J. — 18.: Schreiner Karl Philipp Heinrich Ludwig Bender, 69 J. — 25.: Rentner Heinrich Karl Albert Kunze, 68 J. — Okt. 1.: Privatiere Louise Schuster, 62 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Marktstraße 25, im 1. Stock: Gelegenheitskauf i. Schuhwaren für Damen u. Herren v. 4.75—10.50.

500 Stoffcoupons Seide, Cretonnes usw. usw. für 1777 Weihnachts-Arbeiten, Kissen, zu u. unter Einkaufspreisen. **J. & F. Suth.**

Verdampfschalen aus porösem Ton, 12 bis 14fache Verdunstung als bei Metallgefäßen, bester Zimmerluftbefeuchter, ärztlich empfohlen. **Julius Mollath,** Schulberg 2. Fernruf 1956.

Jeder sein eigener **Kräuterarzt Pr. 25 Pf.** Ca. 150 Heilkräuter u. ihre Wirkungen, von Dr. med. Packzowski. Bei Einkäufen von 3 Mk. an gratis. **Kneipphaus,** Rheinstraße 71. 1679

Etiketten u. Plakate für jede Branche sowie alle Drucksachen für Handel u. Industrie in einfacher bis zur feinsten Ausführung liefert die **Graphische Kunstanstalt Edm. Strauß** Telephon 376 **Wiesbaden** Gebenstraße 9

Fischhandlung Heinrich Henninger Adolfstr. 3. Telephon 4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität: Prachtvolle Schellfische, große 35 Pf., mittel Schellfische Pfd. 30 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Bratschellfische 25 Pf., Dorsch 30 Pf., Bratschollen 50 Pf., Merlans 40 Pf., Schellfisch im Ausschn. 50 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische 50—60 Pf., Angel-Kabeljaus 50 bis 60 Pf., Rotzungen (Limandes) 70—80 Pf., Heilbutt im Ausschnitt 1.00 Mk., Rheinzander 1—1.20 Mk., Blaufelchen 1 Mk., kleine Steinbutt 0.50 Mk., Rheinhechte 1.20 Mk., Matjes-Heringe Stück 25 Pf., geräucherten Lachs ¼ Pfd. 50 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Beste Familien-Toiletteseife 1 Stück 20 Pfg. 3 Stück 95 Pfg. **FAUSTRING LANOLIN-SEIFE** angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Pfeilringseife: C. Naumann, Offenbach a. M. **Macht zarte weisse Haut** F 138

Wer Ohren hat zu hören, der lasse sich sagen, dass Union-Brikets in den schönen und praktischen

Ubik-Kästen **nur** geliefert werden von **Ludw. Jung,** Telephon 959. Bismarckring 32, I.

ff. Frankfurter Würstchen per Paar 25 u. 30 Pf. **P. Flory,** Kirchgasse 51.

Schmelz-Butter garantiert rein, Mk. **1.30** p. Pfd. empfiehlt 1785 Teleph. 138. **P. Lehr,** Teleph. 138. 4 Ellenbogengasse 4. 13 Moritzstraße 13.

Große **Bruch-Eier** Stück 6 Pf., 10 Stück 55 Pf. Rutschlag-Eier per Schoppen 40 Pf. **J. Hornung & Co.** 41 Hellmundstraße 41.

Griech. Medizinal- **Malvasier,** beliebtester Dessert- und Krankenwein, Fl. Mk. 1.20, h. 15 Fl. 1.10, h. 50 Fl. Mk. 1.— o. Gl. F. A. Dienstbach, Schwalb. Str. 7.

Klarenthaler Obst-Verkauf! Ca. 400 Ztr. Lageräpfel, alle Sorten Reinetten u. Kochäpfel, werden von 5 Pfund an verk. Beste Gelegenh. z. Einkell. Seerobenstraße 3, nur Tor-Eing. Geöffn. v. 9—12 u. 3—8 nchm.

Barsdorfer, Bohnäpfel, verschiedene Sorten, Zentner 12 Mk. Lothringer Straße 27 R. R.

Holländer Fischhalle Bleichstrasse 23. Empfehle in feinster Qualität:

Ia gr. Holl. Schellfische	40-60 ₰	Merlans	40 ₰
Ia m. „ „	30-40 ₰	Bratschollen	40 ₰
Ia Kabeljau i. Aussch.	40-60 ₰	Rotzungen	80 ₰
Dorsch	30 ₰	Steinbutt	1.00
Schellfisch i. Aussch.	50-60 ₰	Heilbutt	1.20
Seehecht	¼ 40 ₰	Zander	1.20
Bratschellfisch	25 ₰	Hechte	1.20

Täglich von 4 Uhr ab: Frisch gebackene Fische.

Feinste Angel-Schellfische, „ Angel-Kabeljau, „ Seehecht frisch eingetroffen. **Aug. Kortheuer,** Nerostraße 26. Telephon 705.

Frische Schellfische, „ Kabeljau, „ Dorsch, „ Seehecht stramme Eispackung, empfiehlt **J. Frey jr.,** Erbacherstr. 2.

Winter-Lagerobst billig. Dicke Kochbirnen 10 Pfd. 85 Pf., feinste Eßbirnen sehr bill. Adlerstr. 55, H. 1.

Zöpfe von nur gutem Haar bekannt billige Preise. **Damen-Salon Giersch** Goldgasse 18, Ecke Langgasse.

Salonflügel von Steinweg Nachf., vorzügliches Instrument, wie neu hergerichtet, Fu. a. billig zu verkaufen. Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16.

Berdux-Piano bill. zu verk. Gefl. Offerten unter E. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Einige sehr schöne Palmen und sonstige Zimmerpflanzen wegen Abreise billig abzugeben. Anzusehen Gasthof z. Kochbrunnen, Saalgasse 32.

Verzogen nach **Moritzstraße 16,** 1. Stock. **W. Hunger,** Dentist. — Tel. 4451.

Einmachfässer a. billig zu verk. Bleichstraße 23, 3.

Per Januar u. April 1914 stehen noch Kapitalien nur auf Rentenhäuser in bester Lage W. zur Verfügung. Alles Nähere nur durch die General-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G., „Alte Stuttgarter", Büro Wiesbaden, Marktplatz 3.

Schneiderin empf. sich in Neu- u. Umarbeiten. Näht auch Knabenanzüge von abgelegt. Herrensachen. Frau Herrmann, Gustav Adolfstraße 17, Stb. 4.

Königl. Theater. Zwei Achtel oder ein Achtel Seitenloge, Vorderpl., Loge 4, abzugeben. Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof. Telephon 680.

Zuverlässige Kontrolleurin aus achtbarer Familie per sofort für unsere Warenausgabe gesucht. Frank u. Marx.

Dienstag Neroberg-Restaurant irrtümlich mitgenommener **Regenschirm** baldigst Portier Louisiana abzugeben. Gute Belohnung.

Entlaufen ein silbergrauer deutscher Schäferhund, 3 Monate alt, auf den Namen Herold hörend. Wiederbr. erhält gute Belohn. Adolf Schmitt, Thüringer Hof. Vor Ankauf wird gewarnt. „Arei", Brief lagert. B21180

Statt besonderer Mitteilung.

Heute nacht verschied nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte Mutter,

Frau Friederike Liebmann, geb. Wild.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gisela Wohl, geb. Liebmann,
Änny Michaëlis, geb. Liebmann,
Apothekenbesitzer **Julius Wohl,**
Direktor **Albert Michaëlis.**

Wiesbaden, Baden-Baden, Dresden, den 16. Oktober 1913.
Gutenbergplatz 1.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes (obere Platter Strasse) aus statt.

Kondolenzbesuche und Kranzspenden dankend verbeten. 1784

Am 14. d. M. verschied nach schweren Leiden mein trefflicher Mitarbeiter

Herr Gottfried Müller.

Hervorragend ausgezeichnet durch glänzende Gaben des Geistes und Herzens, schien er zu einer zukunftsreichen Laufbahn berufen. Allen den Hoffnungen hat nun sein früher Tod ein rasches Ende bereitet. — Mein Personal und ich beklagen seinen Verlust auf das schmerzlichste. — Wir werden sein Andenken treu bewahren.

Hofbuchhändler Heinrich Staadt.

1738

„Unter den Eichen“ Café-Restaurant Emil Ritter.

Täglich von 3½ Uhr: **Café-Konzert.**

Auch bei ungünstiger Witterung.

Bekanntmachung.

Aus der **Jette Samuel Leibnick'schen Stiftung** ist anfangs 1914 das

19. Brautlegat von fl. 600.– = M. 1028.57

an ein braves, sittliches, israelitisches Mädchen ehrbarer Eltern zu vergeben.

Nach den Bestimmungen der Stiftungsurkunde sollen Bewerberinnen, die aus **Hochheim a. M.** gebürtig sind, bei gleichen Eigenschaften, vor den übrigen den Vorzug haben.

Schriftliche Anmeldungen wolle man, unter Beifügung des Geburtsscheines und eines amtlichen Leumundszeugnisses, bis **spätestens den 30. November d. J.** an den Unterzeichneten postfrei einsenden und äußerlich durch die Aufschrift **„Betr. Brautlegat“** kenntlich machen.

Frankfurt a. M., den 16. Oktober 1913. F84

52, Fichard-Straße.

Administration der
Jette Samuel Leibnick'schen Stiftung.
Jb. Ballin.

Bekanntmachung.

Die Zinsüberschüsse der **Jette Samuel Leibnick'schen Stiftung** sollen anfangs 1914 an **arme und arbeitsunfähige Israeliten,** die aus dem ehemaligen **Herzogtum Nassau** gebürtig sind, verteilt werden.

Schriftliche Anmeldungen sind bis **spätestens den 30. November d. J.** an den Unterzeichneten postfrei einzusenden und äußerlich durch die Aufschrift: **„Betr. Zinsverteilung“** kenntlich zu machen.

Frankfurt a. M., den 16. Oktober 1913. F84

52, Fichard-Straße.

Administration der
Jette Samuel Leibnick'schen Stiftung.
Jb. Ballin.

F84

Neu eröffnet! **Mitteilung!** Neu eröffnet!

Wer gute streichfertige **Oelfarben, Fußboden-Lackfarben, Bernsteinlacke, Kopallacke, Möbellacke, Mattierung, Polituren,** sowie **Parketwachs- u. Stahlspäne** benötigt, kauft nur

21 Mauergasse 21

bei **Georg Rörig,** Farbwarengeschäft.

NB. Auf die Mitteilungen meines Bruders Aug. Rörig erwidere ich, daß ich das **Farbwarengeschäft Mauergasse 21** auf eigene Rechnung betreibe. — Mithin kann von einer Filiale der Firma **Aug. Rörig & Co.** keine Rede sein. Durch meine 18-jähr. Tätigkeit in derselben Branche am hiesigen Platze, bin ich in der Lage die werte Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedenzustellen und bitte um geneigten Zuspruch. 1768

Hochachtend **Georg Rörig.**

1813 Festsaal der Turngesellschaft 1913

Schwalbacher Straße 8.

Jahrhundert-Festspiel

„1813“

Vaterländisches Schauspiel in 8 Bildern.

Heute Donnerstag und morgen Freitag:

Letzte Aufführungen.

Vorverkauf in den bekannten Stellen.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein — Gegründet 1884.

Gedenkfeier am 18. Oktober 1913.

Samstag: vormittags 9 Uhr, Gottesdienst in der Markt- und Luisenplatzkirche. Abends 8 Uhr: Antreten auf dem Schloßplatz zum Festzug nach dem Bismarckturm. — **Bei schlechtem Wetter:** 8½ Uhr Feier im Gesellenhaus, Dotzheimer Straße. Anzug für die Offiziere: Waffenrock, Achselstücke, Helm, für die übrigen Kameraden: dunkler Anzug, dunkler Hut. Orden-, Ehren- u. Vereinsabzeichen. Wir verweisen auf den Aufruf in den Zeitungen und bitten um zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.** F409

Wiesbadener Beamten-Verein.

Der auf **Samstag, den 18. Oktober cr.,** festgesetzte F328

Familienabend ohne Tanz

ist wegen der an demselben Tage stattfindenden allgemeinen patriotischen Feier auf

Dienstag, den 21. Okt. cr. (abds. 8½ Uhr in der „Wartburg“) verlegt

Mitwirkende: Fräulein **Tilde Gärtner,** Opernsängerin, Frau **Dr. Marthe Schäffer-Chamouthe,** Rezitatorin, Herr **Franz Darneberg,** Soloflötist der Kurkapelle, sämtlich von hier, außerdem eine Musikkapelle und die Gesangsabteilung. **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. E. V.

Freitag, den 17. Oktober, abends 8½ Uhr,
im grossen Saale der **„Wartburg“:**

Öffentl. Vortrag

des Herrn **Ludwig Jstel,** Wiesbaden:

„Die Notwendigkeit einer Weltsprache und ihre Lösung durch

Esperanto

mit Einführung in die Sprache“.

Gäste und Interessenten willkommen.

Eintritt frei. F401

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden.

E. V.

Diejenigen Mitglieder, die sich an der

Reise-Sparkasse zum Besuche der Dresdener Ausstellung 1915

beteiligen wollen, werden gebeten, ihre **Anmeldungen umgehend** an unsere Geschäftsstelle einzusenden. F411

Der Vorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Eisenbahner und anderer gewerbl. Arbeiter.

(Zuschußkasse.)

Sonntag, den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshause, Wellritzstraße 49:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Ergänzungswahl der Ortsverwaltung.
2. Abrechnung.
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Trinke Kiforma-Frucht-Kaffee

und Du bleibst gesund. 1684

Zu haben in Paketen per Pfd. **50 Pf., 75 Pf.** und **1 Mk.**

Nur Kneipphaus, Rheinstrasse 71.

Straussfedern-Manufaktur

✶ Blanck ✶

Friedrichstrasse 39, I. Stock.
Export. Engros. Detail.

Herbst-Neuheiten.

Straussfedern u. Reiher.

≡ Hüte. ≡

Samte und Seidenstoffe
etc. etc. etc.

Boas in Marabout u. Strauss
Größtes und reichhaltigstes Lager
Billigste Fabrikpreise.

Hüte-, Federn-, Reiher-, Boa-Umarbeitungen in bekannt sorgfältigster Ausführung.

Vergolderei,

Spiegel- und Bilder-Einrahmungs-Geschäft von

Willy Roth,

Blücherstr. 15, Tel. 2700,
Wohnung: Oranienstraße 32,

empfiehlt sich im **Einrahmen von Bildern aller Art,** sowie im **Neuvergolden von Rahmen** und aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. **Billige Preise.**

Moderne Scheitel,

Stirnfrisuren, mod. Chignons, Zöpfe und alle Haar-Ersatzteile.
Spezialgeschäft für feinere erstklassige Haararbeiten.

J. Zamponi, Goldgasse 2.

Anerkannt billige Preise.

Kurhaus-Veranstaltungen am Freitag, 17. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt 10 Uhr vorm. vom Kurhaus nach dem Römerkastell Zugmantel.
Abfahrt 2 Uhr nachmittags ab Kurhaus nach dem National-Denkmal.
Abfahrt 2 Uhr nachmittags ab Kurhaus nach Bad Cronberg u. Bad Crontal.

2½ Uhr ab Kurh.: Mail-coach-Ausflug.

Abonnements-Konzert

Kapelle des Füsilier-Regts. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80.
Leitung: Königlicher Obermusikmeister E. Gottschalk.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Armeemarsch Nr. 9 (Herzog von Braunschweig) von Reckling.
2. Ouvertüre zur Operette „Die Liebe schafft Rat“ von Fétras.
3. Melodien aus der Oper „Traviata“ von Verdi.
4. Man lacht, man lebt, man liebt, Walzer aus der Operette „Die Kinokönigin“ von Gilbert.
5. Große Phantasie aus der Oper „La Bohème“ von Puccini.
6. La Charmeuse, Intermezzo von Brigthwell.
7. Potpourri aus der Op. „Der Rastelbinder“ von Léhar.
8. Festmarsch zum 100jähr. Regiments-Jubiläum des Füs.-Regts. von Gersdorff von Gottschalk.

5 Uhr im Weinsaale: **Tee-Konzert.**

7½ Uhr im großen Saale:

I. Cyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.
Solistin: Edith Walker, Kais. Königl. Kammersängerin, Hamburg (Alt).

Städtisches Kurorchester.

1. Ouvertüre „Zur Weihe des Hauses“ von L. van Beethoven.
2. Szene und Arie der Eglantine aus „Euryanthe“ von C. M. v. Weber. Fräul. Edith Walker.
3. Symphonia domestica von Richard Strauß.

— 10 Minuten Pause. —

4. Rich. Strauß: Gesänge für Sopran mit Orchesterbegleitung
   a) Liebeshymnus;
   b) Wenn . . . . ;
   c) Blauer Sommer;
   d) Kling.
   Fräul. Edith Walker.
5. Ouvertüre zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.

Ende gegen ½10 Uhr.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden nur in der Zwischenpause geöffnet. — Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Spitzen

für die

Damen-Schneiderei

in deutscher — französischer — Brüsseler Fabrikation.

Ch. Hemmer

34 Langgasse 34

K58

Leistungsfähigstes Fischgeschäft

Grösste Auswahl schnellster Umsatz am Platze in geräucherten, marinierten Fischen und Fischkonserven

Frickel's Fischhallen

Hauptgeschäft
Grabenstr. 16 Telefon 1362 u. 778

Weitere Verkaufsstellen:
Bleichstrasse 20. Tel. 3497. Kirchgasse 7.

Frisch vom Fang

in Eispackung

empfehle:

la grosse Schellfische 35 Pf., Ausschnitt 50 Pf.
Portions-Schellfische 30, Bratschellfische 25 Pf.
Allerfeinste Holl. Angelschellfische 40 bis 60 Pf.
la fetten Cabeljau, 1/1 Fisch 25, Ausschn. 40 bis 60 Pf.
ff. Seehecht, 1/1 Fisch 40, ohne Kopf u. Gräten 60 Pf.
Grüne Heringe Pfund 25 Pf., 5 Pfund Mk. 1.10.
ff. Heilbutt, **prachtvolle Riesenfische, im Ausschnitt ohne Abfall Pfd.** Mk. 1.00.
Echten Ostender Steinbutt, 2—3 pfd., Pfd. Mk. 1.20.
Echte Seezungen, Limandes, Rotzungen, Schollen, Merlans 40, Dorsch 30, Backfisch ohne Gräten 30 Pf. Lebendfr. Rheinhechte Mk. 1.20, Brathechte 1.00 Mk. Barsche 80, Bratzander 80, Rheinzander 1.— bis 1.50.
Lebende **Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Forellen.**
ff. Rheinsalm im Ausschn. Mk. 4.50, Elbsalm Mk. 1.80.
Frische Nordseekrabben. Frische Seemuscheln.

Prompter Versand! Bestellungen erbitte frühzeitig!

Taglich frische Zufuhr

Strickwolle Ia,
Kragen, Krawatten, Hosenträger, Gürtel, Handschuhe, Strumpfwaren billig.
Carl J. Lang,
Bleichstraße 35 — Ecke Walramstraße.
Abt. Kurz- u. Wollwaren.

Ffte. Preißelbeeren,
sowie alle Sorten ffte. Gelees, Marmeladen, Fruchtsäfte etc., alles eigenes Fabrikat, empfiehlt W. Mayer, Delaspeestraße 8, am Markt.

Georg Mayer,
Portefeuilleur,
empf. selbstgefert. Damentaschen, Portemonnaies, Zigarren- und Brieftaschen. Reparaturen.
Richtstr. 9, P.

Winter-Kartoffeln,
beste Industrie, Zentner 2.30 Mk. Kommißbrot, echt, 50 u. 55 Pf.
Werner, Dotzheimer Str. 31.

Der Artikel des Tages.

Ca.

500 Sweaters

für den **Schulanfang** eingetroffen.

Wir bringen diese zu unseren bekannt billigen Preisen zum Verkaufe und sind dies nur erstklassige Fabrikate, an die alle Anforderungen in Bezug auf Haltbarkeit gestellt werden können.

	Größe 1 f. d. Alter von 2—4 Jahren:	Größe 2 f. d. Alter von 4—6 Jahren:	Größe 3 f. d. Alter von 6—8 Jahren:	Größe 4 f. d. Alter von 8-10 Jahren:	Größe 5 f. d. Alter von 11-14 Jahren:
Sweater „Georg" einfarb. mit buntgering. Krag. u. Mansch.	65 ₰	82 ₰	95 ₰	1.10	1.25
Sweater „Fritz" 2×2 gestrickt, weiß, rot, marine u. braun	89 ₰	1.06	1.23	1.40	1.57
Sweater „Hans" in reiz. Farb. m. buntger. Krag. u. Mansch.	95 ₰	1.15	1.35	1.55	1.75
Sweater „Carl" extra starker Schul-Sweater, riesig sol. u. haltb., 2fach Kammg.	1.45	1.65	1.85	2.10	—

Sweater „Otto"

	Gr. 1 für 2—4 Jahre	Gr. 2 für 4—6 Jahre	Gr. 3 für 6—8 Jahre
Sweater „Max" prima reine Wolle, würfelartig gestrickt, in schönen Unifarben	2.50	2.95	3.40
Sweater „Curt" prima reine Wolle in schönen Unifarben	2.75	3.15	3.50

Sweater „Ernst"

Dieser Sweater aus gut. Wolle extra stark nur Mk. 1.75

Hierdurch und durch den Verkauf zu wirklich niedrig. Preisen wird jedermann ein befriedigender :: Einkauf gewährleistet. ::

Dieser Sweater m. Krawatte u. Umlegekragen in la Qualität Mk. 1.95

Guggenheim & Marx, K 58

Marktstr. 14 am Schlossplatz.

Deutsche Ost-Afrika-Linie
HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach Ost-, Süd- Südwest- **AFRIKA**

Britisch-Ostafrika, Uganda, Deutsch-Ostafrika, Mocambique, Maschonaland, Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal, dem Kaplande und Deutsch-Südwestafrika.

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: Amtl. Reisebur. L. Bettenmayer, Kaiser-Friedrich-Platz 2, Hotel Vier Jahreszeiten. F 188

Den besten **Pfefferminz- u. Kamillen-Tee** sowie alle anderen Heilkräuter neuester Ernte erhalten Sie im

Kneipphaus,
Rheinstraße 71. 1682

Winter-Kartoffeln!
Pr. Industrie, Ztr. 2.35, h. m. bill., andere Sorten bill., liefert frei Keller Budach's Nachf., Walramstraße 22. Telephon 4788.